Gelsenkirchener

Arbeiter-Zeitung

Der Abonnements-Preis für September beträgt 2500000 Mark.
Die Arbeiter-Zeitung erscheint jeden Werktag. Monatliche Extrabeilage: „Sichel und Hammer". Redaktion: Gelsenkirchen, Mühlenstraße Nr. 10, Telephon Nr. 2431. Geschäftsstelle Gelsenkirchen: Weidenstraße Nr. 41, Telephon 3739. Geschäftsstelle Buer: Hagenstraße 36, Telephon Amt Horst 237. Sprechstunde der Redaktion: 6 bis 7 Uhr nachmittags

Der Preis einer Nummer im Einzel-Verkauf beträgt 100000 Mark
Der Anzeigenpreis beträgt für die neungespaltene Zeile in ein Millimeter Höhe 50000 Mark. Kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art 20000 Mark. Reklamezeile ein Millimeter Höhe 100000 Mark. Teuerungszahl für die geschäftliche Rundschau: 100000. Verbreitungsgebiet: Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Stadt u. Amt Wattenscheid, Buer, Recklinghausen usw.

Organ der KPD für Gelsenkirchen-Buer. Nachrichtenblatt der Arbeiter-Sportvereine. Mitteilungsblatt der freien Gewerkschaften u. der Union der Hand- u. Kopfarbeiter

Nummer 195 — Montag, den 3. September 1923 — 2. Jahrgang

Kapitulationsverhandlungen

Die noch vor einigen Tagen dementierten Gerüchte über Verhandlungsversuche deutscher Behörden und Großindustrieller mit Frankreich werden jetzt bestätigt.

Die Gerüchte über die bevorstehende Kapitulation der deutschen Bourgeoisie vor dem französischen Imperialismus verdichten sich. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der **Sohn von Hugo Stinnes mit den Franzosen** verhandelt habe. Diese Zusammenkunft soll in Wiesbaden tatsächlich stattgefunden haben. Außerdem haben Thyssen, Wolf und andere Industrielle Fühlung direkt oder durch Vermittler mit Frankreich gesucht.

Die Verhandlungen haben sich nach dem Bericht der bürgerlichen Presse um die Beteiligung deutschen Kapitals an den nach franz. Plan zu entstaatlichenden Eisenbahnen im Rheinland gedreht. Daß daneben noch andere Dinge über die Kapitulation verhandelt worden sind, versteht sich von selbst.

Die Schwerindustrie regiert in der deutschen Republik. Stinnes senior verhandelt in München mit Ludendorff und Hitler über die Aufrichtung der Faszistendiktatur in Deutschland, die zur Durchführung des Kapitulationsprogrammes nach erfolgter Kapitulation notwendig wird, um den Widerstand der Arbeiter zu brechen. Und Stinnes junior leitet die Kapitulation in Verhandlungen mit den Vertretern des französischen Imperialismus ein.

Gleichzeitig wird bestätigt, daß die Koblenzer Konferenz zwischen Vertretern deutscher Behörden und der Rheinlandkommission tatsächlich stattgefunden hat. Es soll zwar in Koblenz nicht über die Aufgabe des passiven Widerstandes, nur über die eventuelle Benützung der Regie-Bahnen zur Lebensmittelversorgung der besetzten Gebiete, also doch über die Aufgabe des passiven Widerstandes gesprochen worden sein.

Die Reichsregierung drückt sich noch um eine klare offizielle Stellungnahme, wenn auch die Besprechung mit ihrem Wissen und Einverständnis stattgefunden hat. Man erwartet von der Sonntagsrede Stresemanns in Stuttgart, entscheidende Erklärungen zur Reparations- und Ruhrfrage.

Die große Koalition trifft alle Vorbereitungen zur Kapitulation. Die Sozialdemokratie ist gleichfalls bemüht, die ideologische Umstellung innerhalb der Arbeiterschaft herbeizuführen und den Boden für die Verständigung vorzubereiten. Das Programm, daß Shaw entwickelte, die Wiedergabe seiner „Eindrücke" aus dem Ruhrgebiet, ist nichts anderes als, die Wiedergabe des Verständigungsprogramms der 2. Internationale.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer des besetzten Gebietes bereiten ihrerseits den Boden für die Kapitulation unter Teilen der Arbeiterschaft vor, indem sie untätig der Brutalität der Unternehmer und der Aushungerung der Arbeiter durch diese zusehen, so daß, wenn auch nur geringe Teile der Arbeiter die Verständigung als eine Erlösung betrachten.

Bringt die Verständigung der deutschen und französischen Kapitalisten der Arbeiterschaft eine Erleichterung ihrer Lage? Ist die Verständigung der deutschen und französischen Kapitalisten ein Ausweg der deutschen Arbeiter aus ihrem Hungerdasein? Man braucht kein Prophet zu sein, um das zu verneinen, denn den Vorgeschmack dessen, was in weit schlimmerem Ausmaß für die Arbeiter, Angestellten und Beamten kommt, nach vollzogener Kapitulation vor Frankreich, hat die deutsche Arbeiterklasse bereits.

Die Beamtenhetze, eingeleitet zum Zweck der Verringerung des unteren und mittleren Beamtenapparates und der verschärften Ausbeutung der bleibenden Beamten, eingeleitet zum Abbau der Beamtengehälter, zeigt, was den Beamten bevorsteht. Verschlimmern wird sich diese Tendenz noch bei Durchführung der geplanten Entstaatlichung der Eisenbahnen und Reichsbetriebe.

Der Aussperrungsfeldzug der Unternehmer soll einleiten den Lohnabbau für die Arbeiterschaft und den Raub aller Rechte der Arbeiterklasse.

Das Verbot der Betriebsräteausschüsse, die Verbote der kommunistischen Zeitungen, die Verhaftungen von Kommunisten deuten an den einsetzenden rücksichtslosen weißen Terror nach erfolgter Verständigung.

Denn die Dinge liegen klar auf der Hand. Die Verständigung der kapitalistischen Räuber Deutschlands und Frankreichs erfolgt, nicht weil diese die Lasten des kapitalistischen Wiederaufbaues gemeinsam aus eigener Tasche bezahlen, sondern weil sie gemeinsam diese Lasten aus den Knochen der deutschen Arbeiter pressen wollen. Na, und das bedeutet Vervielfachung der jetzt schon unerträglichen, dem deutschen Proletariat aufgebürdeten Lasten.

Welchen Weg muß, um dieses Doppeljoch abzuwenden, die Arbeiterklasse beschreiten. Die Arbeiterschaft muß den Kampf aufnehmen gegen die landesverräterischen deutschen Kapitalisten und deren landesverräterische Regierung, die, um die Erhaltung der kapitalistischen Profitwirtschaft Deutschland und seine Arbeiterklasse verschachern an die französischen Imperialisten und Deutschland zu einer Kolonie eines internationalen Finanzkonsortiums unter französischer Vorherrschaft machen.

Die Erkämpfung der Arbeiter- und Bauernregierung erretet die deutsche Arbeiterklasse vor der Versklavung.

Die Niederlage Englands und Amerikas im Ruhrgebiet

Von J. Amter (New York).

Das Ruhrabenteuer wird gewöhnlich als die Sache Frankreichs und Belgiens und daneben noch Englands und Italiens angesehen. Aber auch Amerika ist an der Ruhrbesetzung mindestens indirekt stark interessiert. Zwei amerikanische Kapitalistengruppen sind durch die Ruhrbesetzung direkt in Mitleidenschaft gezogen: Harriman geht zusamen mit Schneider-Creuzot, während Morgan die englische Regierung unterstützt. Im ganzen genommen, brachte die Ruhrbesetzung dem englischen Handel einen schweren Schlag. Es stimmt zwar, daß die Beschlagnahme der Ruhrbergwerke durch Frankreich zunächst Deutschland zwang, große Mengen von Kohle in England zu kaufen. Das erhöhte die Profite der englischen Zechenbesitzer. Aber auf der anderen Seite war Deutschland einer der besten Kunden Englands, und der Fall der Mark und die sich daraus ergebende Schließung des deutschen Marktes für die englischen Waren bedeutet im ganzen einen harten Schlag für die englische Industrie. Daher ist England an einer baldigen Beilegung der Ruhrkrise erheblich interessiert. Da die englische Regierung allein nicht imstande war, gegen Frankreich vorzugehen, suchte sie Hilfe, und zwar von Amerika. Aber die verschiedenartigen Interessen der amerikanischen Finanzleute im Ruhrstreit haben es zunächst verhindert, daß die amerikanische Regierung sich aktiv einmischte.

Die Fortschritte der französischen Stahlindustrie und die militärische Stärkung Frankreichs erregten indessen auch bei den amerikanischen Kapitalisten wachsende Besorgnisse. So blieben die Hilferufe der englischen Regierung am Ende doch nicht erfolglos. Poincare erklärte, daß er seine Politik ohne Rücksicht auf England einrichten werde. Frankreich würde im Ruhrgebiet solange bleiben, bis es entsprechende Garantien erlangt habe.

England dagegen erklärte, daß es einen Sonderplan zur Lösung der Reparationsfrage aufstellen werde und diesen Plan würde es den übrigen Ententemächten sowie der amerikanischen Regierung unterbreiten. Nun mußte die amerikanische Regierung sich entscheiden. Sie entschied sich im Sinne Morgans und beschloß, mit England zusammenzugehen.

Frankreich ließ sich aber nicht einschüchtern, zumal da es die Stimmung der deutschen Großindustriellen kannte. Die Stinnes und Thyssen verhandelten monatelang mit Loucheur und Schneider, bis man sich verständigte. Die französische und die deutsche Industrie sollen zusammengehen und in Berlin sollte eine Regierung eingesetzt werden, die einem solchen Zusammengehen günstig wäre. Anstelle von Cuno sollte ein starker Mann die Macht übernehmen, ein Mann im Sinne des Zusammenwirkens der rheinisch-westfälischen und der französischen Industriekönige.

Dieses Ziel war leicht zu erreichen. Die Forderung nach dem Rücktritt Cunos wurde in Deutschland immer lauter. Die Zeit war gekommen, um einen Stinnes-Mann an seine Stelle zu setzen. Unter dem Druck der Arbeiterschaft trat Cuno zurück. Stresemann wurde Reichskanzler. Die wirtschaftliche Koalition der französischen und deutschen Kapitalisten ist nun auch auf das politische Gebiet ausgedehnt. Frankreich ist der Sieger. Das bedeutet, daß England und Amerika im Ruhrgebiet geschlagen sind. Die französischen Bajonette werden im Ruhrgebiet bleiben und die englischen Vorschläge werden nicht durchgeführt werden.

Am Ende wird dennoch ein Kompromiß zustandekommen, aber die Form dieses Kompromisses wird Frankreich bestimmen und nicht England und Amerika. Höchstwahrscheinlich wird eine Ententekommission eingesetzt werden, die das Schicksal Deutschlands in der Hand hat. Ganz ebenso wie es Oesterreich erging. Die Besetzung des Ruhrgebiets, die England sehr verspätet als „rechtswidrig" erklärte, wird dann legal werden.

Die Zeit, in der England und Frankreich mit der Ruhrfrage beschäftigt waren, hat Amerika ausgenützt, um seine Macht auf anderen Gebieten zu stärken: Inzwischen hat Amerika seinen vorteilhaften Vertrag mit der Türkei geschlossen und in China neue Vorwände zur Intervention gefunden. Aber auf die Dauer wollte Amerika auch den deutschen Markt nicht entbehren. Die Formel, daß Amerika sich in die europäischen Angelegenheiten nicht einmische, wurde den amerikanischen Geschäftsinteressen schädlich. Und die amerikanische Flagge folgt stets den Interessen des Geschäfts. So kam es, daß schließlich Baldwin bei seinen Bemühungen, auf Frankreich einen Druck auszuüben, von dem Einfluß der Vereinigten Staaten unterstützt wurde. Aber Amerika kam zu spät. Inzwischen hatte Frankreich bereits, mit Hilfe der politischen Macht von Stinnes, die Herrschaft in Deutschland gewonnen.

Diese Herrschaft wird aber nicht von langer Dauer sein. Nicht wegen der überlegenen Macht der angelsächsischen Staaten, sondern das gegenwärtig in Deutschland herrschende System läßt sich nicht aufrechterhalten, weil die Krise des Kapitalismus schon so weit vorgeschritten ist. Das herrschende System kann die deutschen Finanzen nicht wieder in Ordnung bringen und kann die Arbeiter nicht ernähren. So steigt die revolutionäre Flut. Frankreich weiß, daß seine Koalition mit Stinnes die deutschen Massen erregen und den Einfluß der Kommunistischen Partei Deutschlands stärken muß. Deshalb mobilisiert Frankreich, um für alle Fälle gerüstet zu sein, seine Vasallen, die Randstaaten. Die verstärkte Verfolgung der revolutionären Arbeiter in den Randstaaten, die neuen Gewalttaten gegen die Kommunisten in Finnland, Lettland, Polen usw. gehören in diesen Zusammenhang.

Wenn man aber von diesen weiteren Entwicklungsmöglichkeiten in Deutschland absieht, muß man sagen, daß England und Amerika zunächst geschlagen sind, und daß vorläufig Frankreich in Europa regiert.

Arbeiter, erkämpft höhere Löhne

Die Ausplünderung der Arbeiter unter der Aera der großen Koalition nimmt unerträgliche Formen an. Hilferding, der die Mark stabilisieren wollte, hat den Rekord im Marksturz geschlagen. 15 Millionen Mark hatte der Dollar am Ende der letzten Woche erreicht. Die Preise gehen in Riesensprüngen aufwärts. Immer neue Billionenfluten Papiergeld. Knappheit und Unerschwinglichkeit der Lebensmittel für die große Masse der Bevölkerung. Organisierte Steuer- und Lebensmittelsabotage der Junker.

Das Rettungsprogramm der Regierung Stresemann-Hilferding ist bereits zusammengebrochen. Lächerlich, wie es war, im Verhältnis zu dem, was getan werden müßte und muß, hat diese Regierung von ihren bombastischen Ankündigungen diktatorischer Maßnahmen gegen die wuchernde, spekulierende, schiebende, preistreibende großkapitalistische Räuberbande nichts wahr gemacht.

Keine Konfiskation der Devisen! Keine Maßregeln gegen den unerhörten Preiswucher der Eisen- und Kohlenbarone und der Krautjunker. Nicht einmal zur Beseitigung Havensteins reicht die Kraft.

Die Arbeiterschaft hungert unterdessen. Die kolossalen Preissteigerungen der letzten Tage bedeuten trotz der Lohnerhöhungen eine Senkung des Reallohnes. Die Lebenshaltungsziffer ist nach dem Schwindelindex des Statistischen Reichsamtes in der Woche vom 20. bis 27. Aug. um 57 Prozent gestiegen. Wohl nirgends sind in derselben Zeit die Löhne im gleichen Maße erhöht worden.

Die neuen Bergarbeiterlöhne

betragen nach der RWZ. für das Ruhrgebiet rund 9 Millionen pro Schicht. Diese Erhöhung entspricht in keiner Weise der gerade in den letzten Tagen stattgefundenen sprunghaften Teuerung.

Nach dem Index der Roten Fahne

stellte sich eine Steigerung der Lebenshaltungskosten in der Woche vom 23. bis 29. Aug. für ein Ehepaar mit 2 Kindern, um annähernd so leben zu können, wie vor dem Kriege, wie folgt dar:

für Nahrung	42 068 900 M
für Kleidung, Wohnung, [illegible], Gas usw.	39 645 400 M
für 8 Prozent Steuern	6 537 144 M
zusammen	88 251 444 M

gegen die Vorkriegszeit sind demnach die Lebenshaltungskosten um das 2 692 284 fache gestiegen.

Berechnet man einen Friedenslohn von 60 Pfennig die Stunde, hat der Mindeststundenlohn 1 615 340 M zu betragen.

Das sind die Angaben für Berlin und für die Woche bis zum 29. August. Die Lebenshaltung im besetzten Gebiet ist infolge der Warenknappheit bei weitem teurer und demnach reichen nicht einmal die neuen Bergarbeiterlöhne auch nur einigermaßen an das durch die neue Preiswelle längst überholte Existenzminimum der Roten Fahne heran.

Dabei haben die Bergarbeiter noch große Rückstände ihrer Löhne zu fordern und bekommen ihre Löhne nur in spärlichen Raten.

Der Kampf um höhere Löhne

muß auf breitester Basis unmittelbar aufgenommen werden. Es kann so nicht weiter gehen. Ueber die Forderung der höheren Löhne mit dem Ziel der Friedensreallöhne hinaus fordern die Arbeiter

Beschlagnahme aller Devisen!

Sofortige Sachwerterfassung und Arbeiterkontrolle in allen Betrieben.

Beschlagnahme und Rationierung der Lebensmittel durch Betriebsräte, Organe der Kleinbauern und Landarbeiter, Konsumgenossenschaften.

Schluß mit Stresemann-Hilferding!

Schluß mit diesem Reichstag!

Her mit einer Regierung der Werktätigen, deren feste Stütze und starke Hand die Betriebsräte der Hand- und Kopfarbeiter in Stadt und Land sind!

Der griechisch-italienische Konflikt

WTB. Paris, 31. August. Wie Havas aus Athen meldet, haben die Italiener heute nachmittag Korfu besetzt. Diese Nachricht ruft große Bestürzung und Entrüstung hervor.

* *

Italien hatte bekanntlich aus Anlaß der Ermordung der italienischen Grenzfestsetzungskommission in Albanien ein Ultimatum an Griechenland gestellt. An Demütigung ist dasselbe ein ebenbürtiges Seitenstück zu dem Ultimatum Oesterreichs an Serbien im Jahre 1914.

Die griechische Regierung erklärt in ihrer Antwortnote, die griechische Regierung betrachte die in der italienischen Verbalnote enthaltene Behauptung der italienischen Regierung als ungerecht, nach welcher sich die griechische Regierung einer schweren Beleidigung Italiens schuldig gemacht habe. Es sei der griechischen Regierung unmöglich, die Hauptpunkte der unter Nr. 4, 5 und 6 in der italienischen Verbalnote formulierten Forderungen anzunehmen, die einen Angriff auf die Ehre und die Souveränität des Staates bedeuten.

Die Zugeständnisse, die Griechenland zu machen bereit war, waren Italien ungenügend. Es nimmt diesen Vorfall als Vorwandt zur „Pfänderpolitik" a la Poincare.

Inzwischen hat sich der Konflikt weiter zugespitzt: Es kommen die tatsächlichen Hintermänner des griechisch-italienischen Konfliktes zum Vorschein. Frankreich bekundet sein Einverständnis mit den italienischen Maßnahmen. **England entsendet Kriegsschiffe nach Korfu.** Eine englische Flotille ist von Malta nach den Jonischen Inseln abgegangen.

England macht weiterhin den Völkerbund mobil, dessen Eingreifen auch Griechenland forderte.

Es handelt sich, ähnlich wie im griechisch-türkischen Konflikt, auch im jetzigen zwischen Griechenland und Italien, um den Konflikt zwischen England und Frankreich. Griechenland, als Strohmann Englands, ist beim Frieden von Lausanne arg gerupft worden und sucht sich jetzt in Albanien schadlos zu halten. Es stößt hier auf italienische Interessen. Diese werden von Frankreich stark gestützt, um Italien für die unbedingte Gefolgschaft im Ruhrkonflikt und der Reparationsfrage zu ködern.

Der Feldzug gegen die Beamten

Die Finanzmaßnahmen der Regierung werden energisch. Aber es geht nicht gegen die Großkapitalisten, gegen die Schieber und Devisenspekulanten, sondern gegen die Beamten.

Hilferding und ihm nach die ganze bürgerliche Presse posaunen die große Entdeckung aus, daß die Beamten am Finanzbankerott schuld seien. Steigt der Dollar — die Beamten! Steigt das Defizit des Staatshaushalts — die Beamten.

Und Hilferding geht mit „Energie", „Brutalität" und „Diktatur" gegen die Beamten los.

In einer Besprechung mit den Beamtengewerkschaften erklärte er, daß er die vierteljährlichen Vorauszahlungen an die Beamten einstellen werde. Die Ausgaben für Beamtengehälter seien eine fortwährende Quelle der Inflation.

Der „Börsenkurier" teilt aus Regierungskreisen mit, daß man einen weitgehenden Abbau der öffentlichen Verwaltung plane.

Die Regierung will also Hunderttausende von Beamten auf die Straße werfen und die übrigen auf Hungerration setzen.

Damit sollen die Finanzen gerettet werden.

Die Beamten sollen zum Sündenbock gemacht werden, um darüber hinwegzutäuschen, daß die Regierung nichts tut, nichts tun kann und tun will, um auch nur den geringsten Betrag an Steuern von der Bourgeoisie einzutreiben.

Mit einer infamen Hetze und einer beispiellosen Demagogie suchen Presse und Vertreter der gesamten Bourgeoisie diesen Plan schmackhaft zu machen.

Die hohen Beamtengehälter sind schuld an der Inflation — so heißt es — nicht die Steuersabotage der Großkapitalisten, nicht die Wucherwirtschaft der Konzerne.

Die Beamten sind schuld an der Spekulation, sie haben soviel Geld, daß sie auf die Börse gehen — die Stinnes, die Banken, alle sie schauen sich die Börse nur aus der Ferne an; alle sie haben noch nie Devisen gekauft.

Es stimmt wohl, daß die höheren Beamten Riesensummen erhalten; für die unteren Beamten trifft das nicht zu; und gegen sie richtet sich der Feldzug der Regierung und der Bourgeoisie, nicht gegen die höhere Bürokratie, die Fleisch von ihrem Fleische ist.

Selbst ein Professor Hildebrand in der „Voss. Ztg.", der das Vorgehen gegen die Beamten billigt, und der versucht, die oberen Beamten als im Gegensatz zu den unteren benachteiligt hinzustellen, muß anerkennen, daß die Lage der Beamtenschaft im großen und ganzen miserabel ist.

Der Hetze gegen die Beamten schließen sich auch die Faszisten an, die sonst vorgeben, die größten Beamtenfreunde zu sein. Ebenso wie in Italien, so wollen auch in Deutschland die Faszisten im Dienste der Großkapitalisten gegen die Beamten vorgehen. Der faszistische Reichsbürgerrat erläßt einen Aufruf, worin es heißt, daß die Beamtengewerkschaften „allzu lange" die Löhne automatisch an die Teuerung angepaßt hätten. Dabei war auch diese „Anpassung" bei den breiten Massen der unteren Beamten ungenügend. Die deutschnationale „Deutsche Tageszeitung" und die völkische „Deutsche Zeitung" drucken diesen Aufruf zustimmend ab.

Die Beamten müssen daraus die notwendigen Folgen ziehen.

Nur an der Seite der Arbeiterschaft können sie ihre Existenz sichern.

Die Arbeiterschaft läßt sich durch die Demagogie nicht über die wahren Beweggründe des Feldzuges gegen die Beamten täuschen. Die Beamten mögen heute teilweise mehr an Lohn erhalten als die Arbeiter. Das Ziel der Arbeiterklasse ist es nicht, alle Werktätigen im gemeinsamen Hunger zu vereinigen, sondern allen ein menschenwürdiges Auskommen zu sichern.

Die Bourgeoisie will die Beamten untergehen lassen. Sie läßt den geistigen Arbeiter, die intellektuellen Kräfte ihres Staatsapparates verkommen, um ihre gefüllten Taschen zu sichern.

Im Staate der Arbeiter und Bauern werden die Massen der Beamten Verwendung und Entlohnung, die ihrer Fähigkeit und ihrer Leistung entspricht, finden. Die heutige höhere Bürokratie, die auf Kosten der unteren Beamten gute Tage lebt, wird verschwinden.

Die Arbeiter- und Bauernregierung ist der einzige Rettungsweg für die Massen der Beamten.

Ein neuer Spruch im Fall Großmann

Dem Druck der Reichsbankangestellten, die wiederholt ihre Solidarität mit ihrem von Havenstein gemaßregelten Betriebsratsvorsitzenden Großmann bekundet haben, ist es zu verdanken, daß jetzt folgender Spruch vom Gericht gefällt wurde:

Betriebsrat Großmann hat sich zwar Verfehlungen gegen seine Dienstpflichten zuschulden kommen lassen, aber bei den in Betracht kommenden Fällen sind die Verfehlungen nicht so wichtig, um die fristlose Kündigung zu rechtfertigen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit der Abweisung der Feststellungsklage.

Zeigner dementiert

Gegen den von der gesamten Presse wiedergegebenen Inhalt der Unterredung des sozialdemokratischen Parteivorsitzenden Wels mit Dr. Zeigner in Dresden, erläßt Zeigner folgendes Dementi:

Die Ausführungen der „Deutschen Allg. Ztg." über den Inhalt der in Dresden gepflogenen Unterredung zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Zeigner und dem Vorsitzenden der VSPD. Wels sowie anderen an leitender Stelle im Reich stehenden Sozialisten entsprechen nicht den Tatsachen, insbesondere wird in Abrede gestellt, daß Dr. Zeigner bindende Zusagen sowohl über eine Aenderung der sächsischen Politik gemacht haben soll. Was die kommunistische Forderung auf sofortige Einberufung des Landtages und die Stellung der sächsischen Landtagsfraktion dazu betrifft, so wird in einer heute abzuhaltenden Sitzung der sozialdemokratischen Landtagsfraktion hierüber Beschluß gefaßt werden.

Nicht Dementis — sondern die Taten Zeigners werden beweisen, was es mit der Dresdener Unterredung auf sich gehabt hat.

Syndikalistische Agenten Poincares

Die Syndikalisten treiben eine fieberhafte Propaganda unter den Bergarbeitern. Sie suchen die Arbeiter zur Arbeit unter den Franzosen zu bewegen. In Heißen hielt der Syndikalistenführer Dietz eine öffentliche Bergarbeiterversammlung ab. Dieser erklärte wörtlich: Ich verkaufe meine Arbeitskraft demjenigen, der mir genügend zu essen gibt. Ich habe Dokumente in der Tasche, daß die Regierung Stresemann in Coblenz über die Aufgabe des passiven Widerstandes verhandelt hat. Das Recht, am grünen Tisch zu verhandeln, haben nicht die, sondern wir wollen den Widerstand brechen.

Andere Syndikalisten widersprachen Dietz.

Es wurde eine Abstimmung darüber vorgenommen, ob die Betriebe in eigener Regie übernommen werden und für die Franzosen gearbeitet werden soll. Es wurde folgendes Abstimmungsresultat erzielt: Wiesche 607 ja, 211 nein, Humboldt 495 ja, 197 nein, Kronprinz 698 ja, 197 nein, Rosenblumendelle 496 ja, 276 nein. Das Abstimmungsresultat ist natürlich nicht bindend, da nur ein geringer Bruchteil der Bergarbeiter abgestimmt hat.

Auf jeden Fall muß den Agenten Poincares mit allen Mitteln das Handwerk gelegt werden.

Kleine Nachrichten

England erkennt Rakowski als Vertreter an. Wie der Londoner Berichterstatter des Echo de Paris aus autoritativer Quelle erfährt, habe die englische Regierung beschlossen, Rakowski als Sowjetdelegierten in London anzuerkennen.

Er wittert Morgenluft. Die Behauptung ausländischer Korrespondenten, daß der frühere Kronprinz des Deutschen Reiches wieder nach Deutschland zurückkehren will, bestätigt sich nach Blättermeldungen nur insofern, als die deutsche Reichsregierung darüber informiert ist, daß der Kronprinz eine solche Absicht hat. Es kann nicht bestätigt werden, daß er einen solchen Antrag gestellt habe.

Gescheiterte Verhandlungen im Bankgewerbe. Wie der Allgemeine Verband der Bankbeamten mitteilt, sind die Verhandlungen im Bankgewerbe gescheitert. Sämtliche Arbeitnehmerorganisationen lehnten die Vorschläge der Arbeitgeber ab

Halle a. d. Saale, 30. August. Der deutsche Verein für wissenschaftliche Gesundheitspflege hat seine nach Münster einberufene Jahresversammlung infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten abgesagt.

Die Betriebszellen und der organisatorische Aufbau der KPD.

Auf dem Bezirksparteitag Wasserkante wurde nachstehende Resolution angenommen, die den Richtlinien über Organisationsaufbau entspricht, die von der Organisations-Kommission der Partei ausgearbeitet worden sind und nächstens veröffentlicht werden. Der Bezirksparteitag Westsachsen nahm ebenfalls einstimmig eine Resolution an, die in derselben Weise die konkreten organisatorischen Aufgaben der Parteiorganisation festgelegt. Wir bitten alle Parteiorganisationen, diese Resolution in der nächsten Funktionärversammlung zu besprechen und zu beschließen, in welcher Weise am Ort die Organisationsumstellung durchzuführen ist.

Resolution

Die nächsten organisatorischen Aufgaben.

Die Wirtschaftskämpfe, sowie der Generalstreik zeigten die Notwendigkeit der schnellsten Umstellung der Parteiorganisationen auf die Betriebszellen. In den kommenden Kämpfen wird die Partei ihre Aufgaben nur erfüllen können, wenn sie fest in den Betrieben verwurzelt ist und das Schwergewicht der politischen organisatorischen Arbeit der Partei in den Betriebszellen liegt. Deshalb sind folgende Maßnahmen mit allen zur Verfügung stehenden Kräften in kürzester Frist durchzuführen:

a) **Die Betriebszellen.**

1. In jedem Ort ist der tüchtigste Genosse damit zu beauftragen, den Aufbau der Betriebszellen zu leiten und zu kontrollieren. In größeren Orten ist zu diesem Zwecke eine mehrgliedrige Kommission einzusetzen.

2. Zur systematischen Bearbeitung der Großbetriebe ist die Registrierung aller Betriebszellen und aller Großbetriebe, insbesondere der in den revolutionären Kämpfen ausschlaggebenden Betriebe durchzuführen.

3. Zwecks Heranziehung aller im Betrieb beschäftigten Genossen zur Betriebszellenarbeit ist eine Registrierung der im Betrieb beschäftigten Parteimitglieder durch die Zellenobleute in Verbindung mit den Gewerkschafts-Fraktionsleitern durchzuführen.

4. Vierzehntägig finden Zellenversammlungen statt, die gründlich von der Zellenleitung vorzubereiten sind. Die Zellenversammlung beschäftigt sich damit, wie die allgemeinen Anweisungen der Parteileitung im einzelnen durchzuführen sind.

5. Die Berichterstattung über Betriebsvorgänge an die kommunistische Presse geschieht regelmäßig. Außerdem ist darauf hinzuarbeiten, regelmäßig besondere Betriebszeitungen herauszubringen.

6. Der Vorstand der Ortsgruppe muß sich mindestens zur Hälfte aus Genossen zusammensetzen, die in den Leitungen von Großbetriebszellen Funktionen ausüben. Dasselbe gilt für die Arbeitsgebiets-, Unterbezirks- und Bezirksleitungen.

7. Die Bedeutung der Betriebszellenarbeit für die künftigen Aktionen erfordert, daß die Bildung der Betriebszellen in den Großbetrieben und lebenswichtigen Betrieben beschleunigt wird. Zu diesem Zwecke ist jeder Großbetriebszelle ein Mitglied der Bezirksleitung, der Unterbezirks- oder Ortsleitung zur Förderung der Arbeit zuzuteilen.

8. Sobald wie möglich sind die Betriebszellenobleute unterbezirksweise oder nach Wirtschaftsgebieten zusammenzuberufen, um die bisherigen Erfahrungen auszutauschen und die nächsten Aufgaben zu beraten.

b) **Der Aufbau der Partei.**

In Verbindung mit dem Aufbau der Betriebszellen müssen die Zehnergruppen zu politisch organisatorischen Arbeitskörpern der Partei ausgebaut werden. Soweit bisher Zehnergruppen existieren, wurden ihnen zumeist technische Aufgaben übertragen. Zum Ausbau der Partei sind folgende Aufgaben sofort in Angriff zu nehmen:

1. Das Gebiet jeder Ortsgruppe ist in Wohngebiete einzuteilen, deren Bearbeitung Aufgabe der einzelnen Zehnergruppen ist.

2. Die Zehnergruppe wählt einen Zehnergruppenführer, Kassierer, Literatur- und Propagandaleiter, sowie den Nachrichtendienstleiter, der zugleich den Kurierdienst übernimmt. Zu den Funktionen sind Genossinnen und Genossen heranzuziehen, die in den Betriebszellen und Fraktionen keine leitenden Funktionen ausüben. Die Mitglieder der Zehnergruppen haben die gesamte politische und organisatorische Arbeit in ihrem Tätigkeitsbereich durchzuführen.

3. Die Zehnergruppen werden in größeren Orten zu Distrikten zusammengefaßt.

4. Der Funktionskörper setzt sich zusammen aus den Betriebszellenobleuten, den Distriktsleitern, dem roten Ortskartell und der Ortsleitung der Kommunistischen Jugend. In kleinen Ortsgruppen zählen die Zehnergruppenführer zum Funktionskörper. In allen Ortsgruppen ist jedoch darauf zu achten, daß die Mehrheit der Funktionäre Funktionen in den Betriebszellen ausübt.

5. Der Vorstand der Ortsgruppe setzt sich zusammen aus dem 1. und 2. Vorsitzenden, dem Kassierer, Schriftführer (Berichterstatter), Mitglieder der Betriebszellenleitungen und den Ressortleitern für Gewerkschaften, Genossenschaften, Frauen-Agitation, Kommunalpolitik, Landagitation, Bildung, dem Nachrichtenleiter sowie den Vertretern der Jugend. Die Mitglieder des Ortsvorstandes werden vom Funktionärkörper aufgestellt und in der Mitgliederversammlung zur Wahl gestellt. Lehnt die Mitgliederversammlung den Vorschlag des Funktionärkörpers ganz oder teilweise ab, so wird die Vorschlagsliste an den Funktionärkörper zur nochmaligen Beratung zurückverwiesen, der eine neue Vorschlagsliste vorzulegen hat. — Mindestens die Hälfte der Mitglieder des Ortsgruppenvorstandes muß den Betriebszellenleitungen der wichtigsten und größten Betriebe angehören. In großen Ortsgruppen, in denen die Wahlen im Funktionärkörper vorgenommen werden, sind die Vorschlagslisten vom erweiterten Ortsvorstand aufzustellen.

6. Mehrere Ortsgruppen werden arbeitsgebietsweise zusammengefaßt. Die Arbeitsgebietsleitungen setzen sich zusammen wie die Ortsgruppenvorstände. Die Arbeitsgebiete sind Unterorgane der Unterbezirke.

7. Die Unterbezirks- und Bezirksleitung setzt sich im selben Verhältnis zusammen wie die Ortsleitung. Die der Leitung des Unterbezirks- bzw. Bezirksvorortes angehörenden Betriebszellenvertreter sind in der Regel zugleich Zellenvertreter in der Unterbezirks- bzw. Bezirksleitung.

8. Der Bezirksausschuß setzt sich zusammen aus den Mitgliedern der Bezirksleitungen, aus den Unterbezirksleitungsvorsitzenden sowie dem Betriebszellenobmann des wichtigsten Großbetriebes.

Papieranleihe

	6. Quittung	7. Quittung
U.-B. Essen	765 621 000.—	171 100 000.—
U.-B. Bochum	373 550 000.—	2 500 000.—
U.-B. Hamborn	191 200 000.—	24 500 000.—
U.-B. Dortmund	159 800 000.—	—
U.-B. Buer	131 500 000.—	18 600 000.—
U.-B. Gelsenkirchen	47 000 000.—	35 000 000.—
U.-B. Duisburg	16 505 000.—	—
	1 685 176 000.—	251 700 000.—
		+ 1 685 176 000.—
		Gesamtsumme 1 936 876 000.—

Die eiserne Ferse

Ein sozialer Roman

35) Von Jack London.

Gerade ich fand eine gewisse Erleichterung durch unseren Wohnungswechsel. Wenn nichts anderem, so entging ich doch der organisierten Verleumdung, die unser wachsendes Los in der Universitätsstadt gewesen war, seitdem die Feindschaft der werdenden Oligarchie eingezogen war. Und der Wechsel war auch für mich ein Abenteuer, und zwar das größte von allen, denn es war mein Liebesabenteuer. Die Veränderung unserer Vermögensverhältnisse hatten meine Verheiratung beschleunigt, und so zog ich als junge Frau in die vier Zimmer ein, die in der schmutzigen Gegend von San Franzisko lagen.

Und von allem verbleibt das Eine: ich machte Ernst glücklich. Ich kam in ein stürmisches Leben, nicht als neue verwirrende Kraft, sondern als jemand, der Ruhe und Frieden brachte. Ihm Ruhe gegeben zu haben, war der Lohn meiner Liebe zu ihm, war das eine unfehlbare Geschenk, das ich nicht verfehlt habe. Vergessenheit oder Freudenschein in seine armen müden Augen zu bringen — welche größere Freude als diese konnte mich beseligen?

Die lieben müden Augen. Er arbeitete, wie nur wenige Männer je gearbeitet haben, und sein ganzes Leben lang arbeitete er für andere. Das war der Maßstab für seine Menschlichkeit. Er war ein Menschenfreund und ein Liebhaber. Und er mit seiner eingefleischten Kampflust, seiner Gladiatorenerscheinung und seinem Adlermut — er war gegen mich so vornehm und zartfühlend wie ein Dichter. Er war ein Dichter, ein Sänger in Taten. Und sein ganzes Leben sang er das Lied der Menschheit. Und er tat es aus reiner Menschenliebe.

Und all das tat er nicht in der Hoffnung auf zukünftige Belohnung. Nach seiner Auffassung gab es kein jenseitiges Leben. Er, der leidenschaftlich nach Unsterblichkeit brannte, stellte sie für sich selbst in Abrede — das war das Widersprechende in ihm. Er, der so warmen Geist hatte, war beherrscht von jener kalten, abstoßenden Philosophie, dem materialistischen Monismus. Ich pflegte ihn zu widerlegen, indem mich ihm sagte, daß ich seine Unsterblichkeit an den Schwingen seiner Seele mäße, und daß ich endlose Zeitalter leben müßte, um das ganze Maß kennen zu lernen. Worauf er lachte und seine Arme nach mir ausstreckte und mich seinen lieben Metaphysiker nannte. Und die Müdigkeit verschwand aus seinen Augen, und in ihnen erstrahlte das Licht seines Liebesglückes, das an sich selbst ein neuer und hinlänglicher Beweis seiner Unsterblichkeit war.

Auch nannte er mich oft seinen Dualist und erklärte, wie Kant im Sinne der reinen Vernunft die Vernunft aufgehoben hatte zum Zwecke der Gottesanbetung. Und er zog den Vergleich und erklärte mich einer ähnlichen Handlung schuldig. Und wenn ich meine Schuld eingestand, sie aber als etwas höchst Vernünftiges verteidigte, dann drückte er mich fester an sich und lachte, wie nur einer von Gottes ureigenen Anbetern lachen kann. Ich war gewöhnt in Abrede zu stellen, daß Vererbung und Umgebung die eigene Originalität und das Talent mehr erklären könne, als der kaltuntersuchende Finger der Wissenschaft das listige Wesen, das in der Beschaffenheit des Lebens selbst versteckt war, erfassen und zergliedern und einteilen kann.

Ich war der Ansicht, daß Raum, das Sichtbarwerden Gottes und daß die Seele eine Projektion des Kennzeichens Gottes sei; und wenn er mich seinen lieben Metaphysiker nannte, nannte ich ihn meinen unsterblichen Sterblichen. Und so waren wir glücklich in unserer Liebe; und ich verzieh ihm seinen Materialismus wegen seines gewaltigen Weltwerks, das er, ohne an Nebengewinn zu denken, ausführte, und wegen seiner außerordentlichen Bescheidenheit, die ihn davor behütete, ein stolzes und königliches Bewußtsein seiner selbst und seiner Seele zu empfinden.

Aber er hatte Stolz. Wie sollte auch ein Adler nicht stolz sein? Seiner Auffassung nach war es für ein zeitlich begrenztes sterbliches Stück Leben schöner, sich gottähnlich zu fühlen, als für einen Gott, sich gottgleich zu fühlen; und so war er für das begeistert, was er für seine Sterblichkeit hielt. Er zitierte gern das Fragment eines gewissen Gedichtes, das er nie ganz zu Gesicht bekommen hatte. Auch hatte er sich vergeblich bemüht, den Namen des Verfassers zu erfahren. Ich zeichne hier das Fragment auf, nicht allein deswegen, weil er es liebte, sondern weil es den Widerspruch kennzeichnet, der in seinem Geist und seiner Auffassung seines Geistes war. Denn wie kann ein Mann mit Beben und Glut und leidenschaftlicher Begeisterung das Folgende vortragen und doch nur sterblicher Staub, ein kleines Stückchen vergänglicher Kraft, eine vorübergehende Erscheinung sein? Hier das Gedicht:

Freude auf Freude, Gewinn auf Gewinn
Ist meiner Herkunft Geschick,
Und ich jauchze über die ganze Welt
Meiner endlosen Tage Glück.
Duld ich auch jegliche Art von Tod,
Die ein Mann kann sterben zuletzt,
So hab ich doch stets mich und überall
An dem Becher der Freude ergötzt —
Des Stolzes Schaum, der Macht Geschmack
Die Süße der Frauenglut!
Ich knie und leer ihn bis auf den Grund,
Denn ach, der Trank ist gut.
Ich trink auf das Leben, ich trink auf den Tod,
Mein Mund singt froh mein Lied,
Denn wenn ich einst sterbe, ein anderes „Ich"
Auf den Boden des Bechers sieht.

Den Mann, den du aus Eden triebst
War ich, war ich, o Herr.
Und ich bin wieder dort, wenn das All zerreißt
Vom Himmel bis zum Meer.
s'ist meine Welt, meine schimmernde Welt,
Die Welt meiner süßen Lust
Seit dem ersten schwachen Kindesschrei
An der sorgenden Mutter Brust.
Im Einklang mit einer künftigen Art
Vom Weltendurst erfüllt,
Durch die wogende Flut meines jungen Bluts
Wird das göttliche Feuer gestillt.
Ich bin Mann, Mann, Mann, vom werdenden Leib
Bis zum letzten der Tage mein,
Von dem sorgsamen Dunkel im hoffenden Schoß
Bis zum reinen Seelenschein.
Blut meines Bluts, und Bein meines Beins,
Dreht die Welt sich, wie mir's gefällt,
Und der ewige Durst nach dem Paradies
Wird ewig quälen die Welt.
Wenn einst wird entblößt sein vom farbigen Glanz
Mein schillernder Lebensbaum,
Ist die düstere Macht des ewigen Schlafs
Nicht zu lang für meinen Traum.

Der Mann, den du aus Eden vertriebst
War ich, war ich, o Herr,
Und ich bin wieder dort, wenn das All zerreißt
Vom Himmel bis zum Meer.
s'ist meine Welt, meine schimmernde Welt,
Die nur so verlangend lacht
Von dem strahlenden Glanz des arktischen Stroms
Bis zum Dunkel der süßesten Nacht.

Aus Betrieb und Gewerkschaft

Rheinland-Westfalen

„Ruhrkinder aufs Land!"

Die deutsche Landwirtschaft sucht „Kriegsgefangenen-Ersatz".

Dortmund. Ein Familienvater, der den allgemeinen Aufforderung, die Kinder aufs Land zu senden, Folge geleistet hat, sendet uns folgenden Bericht, für dessen Richtigkeit er sich verbürgt:

„Als im Februar d. J. der Ruf erscholl „Schickt die Ruhrkinder aufs Land", da sagte ich zu meinem 14jährigen Jungen: „Geh du auch, die frische Luft und vor allem Milch, Butter, Eier, Speck werden dir gut tun."

Um es gleich vorweg zu sagen: der Bauer Klünder in Eichenwalde in Hinterpommern hatte „unbesehen" meinen Sohn in „Pflege" bekommen. Der Transportführer hat sich um die Unterbringung nicht gekümmert und in den 5 Monaten hat der Beamte, ein Herr Huhmitsch, der von der Stadt Dortmund eigens zur Kontrolle der Pflegestellen dort stationiert ist, nicht ein einziges Mal meinen Sohn besucht.

Mein Sohn schrieb auf unsere dringenden Fragen nach seinem Wohlergehen stets ausweichend, so daß ich mich entschloß, meinen Urlaub zu benutzen, um ihn zu besuchen. Ich fand ihn in einem sehr verwahrlosten Zustand vor. Die Kleider waren zerrissen und in den Strümpfen befanden sich große Löcher. Er schlief im sog. „Russenkeller", einem Raum. der 1,50 Meter breit, 2,50 Meter lang, mit Steinfließen ausgelegt und mit einem kleinen vergitterten Fenster versehen war. Das Bett bestand aus Stroh, einem dünnen Unter- und Oberbett. Die Bettwäsche war in den 5 Monaten nicht einmal gewechselt. Durch die Einquartierung im „Russenkeller" wurde meinem Sohn von vornherein die Stellung zugewiesen, die er im Hause Klünder einnehmen sollte.

Die Arbeitszeit des „Pflegekindes" dauerte von 5,30 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, also 14½ Stunden. Am zweiten Tag seines „Landaufenthalts" bekam er seine Arbeit zugewiesen. Ställe ausmisten, Vieh füttern, Pferde putzen, die Milch zur Molkerei bringen. Diese Arbeiten mußten bis 8 Uhr morgens fertig sein. Dann ging's aufs Land. Der 14jährige Junge, der den Eindruck eines 10jährigen macht, mußte die schwersten Landarbeiten, wie pflügen, eggen, torfstechen usw. machen. Die Beköstigung war nicht schlecht, aber von geradezu trostloser Einförmigkeit. Fast jeden Mittag gab es ein großes Stück Speck, dazu Kartoffeln und Buttermilch. Abends Bratkartoffel mit unzubereitetem Salzhering. Milch bekam er überhaupt nicht, trotzdem täglich 20 Liter zur Molkerei gingen. Die Behandlung war lieblos und mürrisch; auch Schimpfworte fielen oft. Mein Sohn, den ich zur Erholung geschickt hatte, war eben nicht „Pflegekind", sondern eine Art junger Knecht. Als ich ihm Vorhaltungen machte, weil er über diese Zustände nicht nach Hause berichtet hatte, sagte er mir, daß er vom Dienstmädchen gewarnt worden sei, daß die Briefe geöffnet würden. In der Joppe Klünders, die er mir, da mein Reiseanzug durchnäßt war, geliehen hatte, fand ich einen von meiner Frau an meinen Sohn gerichteten Brief, der erbrochen und meinem Sohn nicht zugestellt war.

Von den geschilderten Dingen habe ich mich persönlich überzeugt und kann die Angaben durch Nachbarn des Herrn Klünder unter Beweis stellen. Mein Sohn, den ich mit allem gut ausgerüstet geschickt hatte, war bei meiner Ankunft ein verhärmtes und verschüchtertes Kind. Zwei Tage habe ich mir die Sache mit angesehen, dann nahm ich meinen Jungen, habe seine sieben Sachen gepackt und bin abgefahren. Der Junge weinte vor Freude.

Ich bin weit entfernt davon, diesen Fall typisch zu nennen, aber eine ganze Reihe von Kindern habe ich getroffen, die keinen sehnlicheren Wunsch hatten, als nach Hause zu kommen.

Aber mir scheint die Frage berechtigt: „Wo bleibt das Wohlfahrtsamt mit seinen den Eltern gemachten Versprechungen?"

Ich übergebe diese Zeilen der Oeffentlichkeit, damit das Wohlfahrtsamt sich dazu äußert und um für die Zukunft solche Fälle unmöglich zu machen. Gegen eine vernünftige Beschäftigung mit ländlichen Arbeiten wird keiner etwas einzuwenden haben, aber gegen eine Ausbeutung wie im vorliegenden Falle und gegen einen Mißbrauch unserer Kinder als „Ersatz für russische Kriegsgefangene" sträubt sich unser Innerstes."

Ein Kommentar zu dieser Schilderung erübrigt sich. Sie spricht für sich selbst. Die Red.

Verbrecherische Leichtfertigkeit

Dortmund. Dem Metzgermstr. Franz Kreutzinger aus der Kampstraße in Dortmund ist es gelungen, die „Wissenschaft" eines Dortmunder Tierarztes kritisch zu beleuchten. Kr. hatte 8 Schweine gekauft, aber eines war über Nacht verendet, so daß es für die menschliche Ernährung nicht mehr in Frage kam. Kr. brachte nun das verendete Schwein mit den lebenden zur Untersuchung. Als nun alle 8 Schweine — das fragliche Schwein roch schon und war schlecht enthaart — zur Untersuchung ausgehängt wurde, kam der Tierarzt und stempelte alle 8 Schweine „T. U.", das heißt: „tierärztlich untersucht". Damit waren die Schweine für den menschlichen Genuß für gut befunden.

Der Metzger Kreutzinger aber übergab den durch Krankheit verendeten Kadaver der Vernichtungsanstalt. Darauf wurde er von dem Tierarzt wegen Beleidigung vor Gericht zitiert. Da der Beklagte aber für die Richtigkeit seiner Maßnahmen Zeugen bringen konnte, wurde er freigesprochen und damit dem Tierarzt eine moralische Ohrfeige gegeben.

Auf Grund dieses Falles taucht die Frage auf: Was wäre geschehen, wenn der Besitzer des kranken Schweines ein profitgieriger Mensch gewesen wäre, der auf seine Mitmenschen keine Rücksicht genommen hätte? Das ohnehin für den Proletarier kaum erschwingliche Fleisch hätte dann in viele Familien Krankheit, vielleicht sogar den Tod bringen können. Uns erscheint die Frage angebracht, was mit dem Tierarzt geschehen ist, der in so leichtfertiger Art mit dem Leben anderer Menschen spielt und seine Unfähigkeit zur Bekleidung seines öffentlichen Amtes so schlagend bewiesen hat.

Der Dank des Vaterlandes

Der Internationale Bund der Kriegsopfer, Ortsgruppe Rotthausen, schreibt uns:

Einige Jahre sind verflossen, seit jener Zeit, wo dem menschlichen Massenschlachten Einhalt geboten wurde, jenem kulturhohnsprechenden Zustand, in dem nicht nur Millionen lebenslustiger Menschen gemordet wurden, sondern ebenfalls Millionen ihres Besten, ihrer Gesundheit, beraubt und dadurch zu dauerndem Siechtum verdammt worden sind. Millionen Kriegerfrauen, während des Krieges nur auf ihre karge Unterstützung angewiesen, waren gezwungen, trotz kraftloser Nahrung, in den Betrieben die schwerste Arbeit zu leisten, und sind heute krank und elend ihres Ernährers beraubt, mitsamt ihren Kindern, der Not preisgegeben. Außerdem versucht man mit allen erdenklichen Mitteln die bedauernswerten Opfer des Krieges um ihre Bezüge zu prellen, wie folgende Tatsache besagt:

Die Witwe des am 24. Januar d. J. verstorbenen Schwerkriegsbeschädigten Michael Pruczkowski, wohnhaft in Rotthausen, Hilgenboomstraße 40, lebt in Verhältnissen, die jeder Beschreibung spotten und wirklich himmelschreiend sind, und es ist die allerhöchste Zeit, daß hier endlich mal Abhilfe geschaffen wird.

Durch die Umberechnung der Schwerbeschädigtenrente in Hinterbliebenenrente, infolge des Todes ihres Mannes, steht die Witwe Pruczkowski seit mehreren Monaten ohne jegliche Versorgungsgebührnisse.

Im vorigen Jahre optierte der Schwerkriegsbeschädigte P. für Polen. Sofort gingen die deutschen behördlichen Instanzen dazu über, dem P. die Teuerungszuschüsse zu entziehen, so daß sich derselbe, obwohl er infolge seines sich im Felde zugezogenen schweren Lungenleidens hundertprozentig erwerbsunfähig war, dem Elend preisgegeben sah. Da er aber eine siebenköpfige Familie zu versorgen hatte, fühlte er sich veranlaßt, sich nach einer Verdienst- und Lebensmöglichkeit umzusehen. Statt einem derartigen Manne das mit Blut wohlerworbene Recht auf Ruhe und Pflege unterstützungsgemäß zu ermöglichen, mußte er sich von einer Stelle zur anderen schleppen, bis er eine Beschäftigung zugewiesen erhielt. Mittlerweile waren aber die Verhältnisse bei der Familie P. dermaßen elend gewesen, daß dem P. damit der Todesstoß versetzt war. Durch die Entziehung der Teuerungszuschüsse war der Schwerbeschädigte P. außerstande, für sich und die Seinigen die zum Leben erforderliche Nahrung zu beschaffen. Dazu kam noch die Hin- und Herjagerei. Im November 1922 legte er sich aufs Lager, von dem er auch nicht wieder aufstand. Frau nebst fünf Kindern ließ er zurück in Hunger und Elend. Auch bei diesem herzzerreißenden Zustand wurde von seiten der in Betracht kommenden Behörden keinerlei Maßnahmen zur Linderung der Not in der Familie P. ergriffen, obwohl die Witwe Pruczkowski sich mehrmals in dieser Angelegenheit zum Fürsorgeamt für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Rotthausen begab und vorsprach.

Im Januar d. J. starb der Mann, sechs Hinterbliebene zurücklassend, und bis heute zahlt man der Witwe Pruczkowski noch nicht die Teuerungszuschüsse, so daß sie sich vor einiger Zeit gezwungen sah, ihre Kinder **allesamt dem Armenhaus zu übergeben.** Sage und schreibe 1700 Mark — wörtlich: Siebzehnhundert Mark — monatliche Knappschaftsrente sind das Einkommen der schwerbetroffenen Witwe Pruczkowski, wofür sie bald ein Pfund Salz mehr bekommen kann.

Weil nun der Mann zu Lebzeiten für Polen optierte und die Witwe P., als dessen Ehefrau, seinem Plan sich fügen mußte, ist dieselbe zum Verhungern und Verelenden verurteilt, obwohl ihr verstorbener Mann an den Folgen des im Kriege zugezogenen Leidens, im Interesse des deutschen Reiches, der Familie entrissen worden ist.

Den Generälen und höheren Offizieren werden glänzende Pensionen gezahlt, während die Aermsten der Armen den Schmachtriemen immer enger schnallen müssen. Die Arbeiterschaft muß mit ihrer ganzen Kraft für die Kriegsopfer eintreten und dem Schandsystem ein Ende bereiten.

Die Kohlen werden in den Dreck gefahren

Dortmund. Auf der Zeche „Minister Stein" wird ein neuer Schacht abgeteuft. Dabei werden große Mengen Kohlen zu Tage gefördert. Anstatt diese Kohlen den bedürftigen Arbeitern zur Verfügung zu stellen, werden sie zur Planierung eines Holzstapelplatzes benutzt. Nun kommen täglich Frauen und Kinder und suchen sich aus den Trümmern die Kohlen heraus für ihren Bedarf. Die Rechnung haben sie aber ohne die Direktion von Minister Stein gemacht, denn seit einigen Tagen stehen auf dem Platz Kriminalbeamte mit großen Hunden, die mit Schlägen und Drohungen die Frauen und Kinder davonjagen.

Will man hier, wie überall, die Arbeiterschaft provozieren?

Hoffentlich kümmert sich die Stadt einmal um diese Dinge. Auch der Betriebsrat von Minister Stein sollte sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, denn er könnte leicht dafür sorgen, daß dieser Unfug beseitigt und die Kohlen der notleidenden Bevölkerung zugeteilt werden.

Beschlagnahme von Postpaketen nach dem besetzten Gebiet

Essen, 31. Aug. In letzter Zeit sind mehrfach Pakete aus dem unbesetzten Deutschland nach den besetzten Gebieten von den Besatzungsmächten beschlagnahmt worden, weil die Sendungen Waren enthielten, für die die Besatzungsmächte Zoll verlangen und deren Beförderung die Post daher nicht übernimmt. Die Paketversender werden daher im eigenen Interesse vor solchen Mißgriffen gewarnt.

An alle Arbeiter-Turn- und Sportvereine!

In der neuesten „Arbeiter-Turn-Zeitung" wendet sich die Bundesleitung in einem Aufruf an alle Bundesmitglieder und Vereine, dem Bund weitgehende finanzielle Opfer zu bringen. Die ungeheure Geldentwertung und die damit verbundene Preissteigerung haben das weitere Erscheinen der Bundeszeitschriften in Frage gestellt. Alles dieses erfordert, daß wir Opfer bringen müssen, soll nicht all das zugrunde gehen, was in jahrzehntelanger Arbeit aufgebaut worden ist. Das darf unter keinen Umständen eintreten. Die Vereine werden aufgefordert, Zeitungs- und Warenrechnungen sofort zu begleichen. Ueberall soll in den Gruppen, Bezirken und Vereinen auf die Notlage hingewiesen werden.

Betriebszelle Krupp

Essen. Am Sonntag fand die erste Betriebszellenversammlung Krupp statt. Der Besuch war ein guter, die Stimmung glänzend. Der Referent zeichnete in knappen, treffenden Ausführungen Wesen und Aufbau der Zelle. Seine Ausführungen wurden in der Diskussion wirksam ergänzt und unterstrichen. Alle Redner waren einig, umgehend und mit allem Nachdruck an die Arbeit zu gehen. Beschlossen wurde: 1. in jedem Betrieb treten die Genossen sofort zusammen und wählen den Betriebszellenobmann; 2. am Dienstag, 4. September, abends 6 Uhr treten sämtliche Betriebszellenobmänner von Krupp zu einer wichtigen Sitzung zusammen. Genossen, ungesäumt in allen Betrieben an die Arbeit. Jeder Betrieb wetteifere mit dem anderen im Aufbau der Zelle!

Wie die Belegschaft der Zeche Viktoria Matthias ihre Solidarität beweist, ergab eine Sammlung, die in einer Belegschaftsversammlung vorgenommen wurde für den gemaßregelten Genossen und Betriebsratsmitglied Karl Kaiser, den man einen Abschlag vorenthielt. Die Sammlung ergab 70 883 100 Mark.

Ein prügelnder Steiger auf Moltke I/II

Buer. Der auf Moltke beschäftigte Steiger Rautenberg hat sich, seitdem er Reviersteiger geworden ist, als ein ganz reaktionärer Bursche entwickelt. Früher gebärdete er sich als ein ziemlich radikaler Schreier und verbarg seine reaktionäre Gesinnung hinter der radikalen Phrase. Sein Mut reicht jetzt soweit, daß er in der Grube die Schlepper mit der Meterlatte verprügelt. Er wagt sich aber nur an solche Leute heran, die ihm an Körperkräften nicht gewachsen sind. Es sind schwächliche Personen, darunter auch ein alter Arbeiter, die er sich für seine Roheiten aussuchte. Demnächst hat er angedroht, mit dem Drahtseil zu schlagen, da die Meterlatte nicht genug zieht.

Alle Vorstellungen des Betriebsrates bei der Direktion blieben erfolglos. Die Direktion nahm aus leicht begreiflichen Gründen diesen rohen und brutalen Lümmel in Schutz. Schließlich konnten sich einige Arbeiter nicht mehr halten und zahlten dem Steiger auf dem Zechenplatz mit gleicher Münze heim. Die Folge war, daß sie entlassen wurden.

Der Betriebsrat verlangte, daß jetzt auch der prügelnde Steiger bestraft würde. Doch nichts von alledem. Auch die Wiedereinstellung der zwei Leute wurde abgelehnt. Merkwürdigerweise weigerten sich sämtliche Steiger, die zwei Leute in ihrem Revier aufzunehmen und drohten sogar mit Streik. Die Belegschaft wird sich für die Zukunft die Stellungnahme der Steiger gut vermerken.

Die VSPD., der der Bursche angehörte, hat ihn bereits ausgeschlossen. Bis heute ist er noch Mitglied der Afa. Hoffentlich wird auch diese aus dem Verhalten Rautenbergs die Konsequenzen ziehen.

Fröhliche Morgensonne. Am 30. August geriet im Schacht 2 der Fröhlichen Morgensonne etwas in Unordnung. Infolgedessen kamen die Kameraden vom letzten Korb erst 1.20 Uhr zu Tage. Anstatt nun den Leuten die Zeit, die sie ohne Verschulden länger in der Grube waren, zur Bezahlung zu notieren, wurde den Leuten eröffnet, daß sie ihren fälligen Abschlag erst Tags darauf empfangen könnten. Ist das nun „Fröhliche Morgensonne" oder „Trauriger Abendstern"?

Die Schachtorganisation Schlägel und Eisen 5-6 der Union der Hand- und Kopfarbeiter

beschloß in ihrer letzten Mitgliederversammlung, eine Versammlungskontrolle einzuführen. Alle diejenigen, die in drei aufeinanderfolgenden Versammlungen fehlen, sollen von den Vergünstigungen der Organisation ausgeschlossen werden. Die Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat statt. Im Interesse der Organisation und zur Schulung der Mitglieder ist der Beschluß einstimmig angenommen worden.

*

Die Ausgabe der Scheine für das russische Brot erfolgt am 30. August in der Wirtschaft Berger. Der Rest wird beim Obmann Köhler ausgegeben.

Zentrum Schacht 2-5. Wie sich der Betriebsführer Stoßberg auf der Schachtanlage Zentrum benimmt, ist bald nicht mehr schön. Wenn er allein die Arbeit befährt, sagt er sozusagen garnichts, weil er sonst wohl einmal den Richtigen antreffen könnte. Ist er aber in Begleitung, dann kann er die Kumpels anbrüllen, als wenn sie nicht unter die Menschen gehörten. Kommt Herr Stoßberg heute morgen mit dem Einfahrer und noch so ein Mitläufer bei uns vor den Querschlag und fragt dem Ortsältesten: „Na, wieviel Meter gibt es diesen Monat?" Er bekam die Antwort: „Wenn es gut geht diesen Abschlag noch, dann müsse sich aber der Stein bessern." Da brüllte Stoßberg los: „Vom Ersten komm: Ihr in andere Arbeit, denn der passive Widerstand hört auf, das merkt Euch, denn ich bin genau informiert, woran es liegt." — Wir möchten Herrn Stoßberg doch mal bitten, allein bei uns vor die Arbeit zu kommen, damit man sich mal aussprechen kann, „woran es liegt".

Einige Belegschaftsmitglieder.

Kampf und Sieg trotz alledem!

Bochum. Die dunklen Mächte des Kapitals arbeiten mit Hochdruck an der Verelendung des Proletariats. Durch die Papiergeldflut will man das Proletariat und besonders seine Avantgarde, die Kommunistische Partei und ihre Presse, zum Erliegen bringen. Die finstere Reaktion weiß es nur zu gut: ist erst die Vorhut und die Führerin des Proletariats erledigt, dann haben sie mit dem Gros der Arbeiter leichteres Spiel, dann können sie ihre Pläne leichter durchführen. In Erkenntnis dieser Pläne schart sich das Gros der Arbeiter immer dichter und fester um die Kommunistische Partei. Sie zeichnen für die Papieranleihe, sie sammeln für die Rote Hilfe und für den Kampffonds der Partei.

Ein schönes Beispiel gab dieser Tage der Bochumer Verein, Neues Kesselhaus, Hochofenanlage. In diesem Betrieb sammelten die Kollegen den Betrag von 20 200 000 Mark für die Rote Hilfe. Desgleichen wurden durch Genosse W Kutz 3 116 000 Mark für den Kampffonds abgeliefert. Die Genossen haben dadurch bewiesen, daß sie nicht gewillt sind, durch die Ausbeuterklicke ihre Partei zugrunde richten zu lassen.

Arbeiter aller Betriebe! Macht es den Kollegen vom Bochumer Verein nach. Durch Kampf zum Sieg!

Kleine Nachrichten aus der Provinz

Essen. Achtung, Empfänger von Versorgungsgebührnissen! Das Versorgungsamt Essen teilt uns mit: Für die Empfänger von Versorgungsgebührnissen tritt am 1. Oktober d. J. in der Abhebung der Gebührnisse bei den Postämtern eine Aenderung ein. Sie bescheinigen am Schalter selbst auf einer ihnen vorzulegenden Rentenanweisung, nachdem sie sich durch ihren Ausweis — Nummerkarte — als empfangsberechtigt ausgewiesen haben, den Empfang der Bezüge. Bei der Auszahlung händigt ihnen der Postbeamte den für Mitteilungen vorgesehene Abschnitt der Rentenanweisung aus und sie erhalten sofort ihr Geld. Die bis zum 8. des Monats der Fälligkeit nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten auf eigene Kosten durch die Post zugestellt.

Die Versorgungsberechtigten wollen etwa noch rückständige Rente bis 6. September abheben, da die Postämter gehalten sind, die Stammkarten des Versorgungsamts Essen im September dem Versorgungsamt einzusenden.

An die Einreichung der Bescheinigung über die Eheschließung wird nochmals erinnert. Die Frauenzulage kann ohne diese Bescheinigung nicht gezahlt werden.

Gebühren der Aerzte und Zahnärzte. Der 600 000fache Aufschlag, der vom 23. August an festgesetzt wurde, kommt auf die Sätze der Gebührenordnung vom 10. Dezember 1922 zur Berechnung.

Essen. Weltpanorama, Limbecker Str. 100, 1. Stock, geöffnet wochentags von 9—7 Uhr, Sonntags von 3—7 Uhr. Vom 2. bis 8. September auf Wunsch noch einmal „Oberbayern". Vom 9. bis 16. Sept.: „Durch das malerische Enstag (Oesterreich)".

Duisburg. Orthopädische Sprechtage beim Versorgungsamt finden am 3. und 17. Sept. vorm. 10 Uhr statt. Bei Anträgen auf Lieferung neuer orthopädischer Schuhe sind die unbrauchbaren Schuhe vorzuzeigen.

Wochenmarkt auf dem Gerlingsplatz (Republikplatz). Wegen Neubefestigung des Weberplatzes wird der Wochenmarkt vom Donnerstag, 6. Sept., ab nach dem Republikplatz verlegt.

Buer. Neue Belastung der Mieter. 25001fache Steigerung der Grundmiete. Der Magistrat hat angesichts der fortschreitenden Geldentwertung mit Wirkung vom 1. September 1923 ab die Zuschläge zur Grundmiete wie folgt erhöht: für Zinsensteigerung 100 Prozent, für Verwaltungskosten 750 000 Prozent, für laufende Instandsetzungsarbeiten 1 250 000 Prozent, insgesamt 2 000 100 Prozent, d. i. das 20001fache der Grundmiete. Dieser Hundertsatz erhöht sich außerdem bei gewerblichen Räumen um 500 000 Proz. insgesamt 2 500 100 Proz., d. i. das 25 001fache der Grundmiete.

Dortmund. Sozialdemokrat Stadtverordneter Arens gegen den Achtstundentag! Auf der Baustelle Körne in Wambel entstand zwischen dem Arbeiter Piel und dem Polier Pieper eine Auseinandersetzung weil der Polier von dem Arbeiter Ueberstunden forderte, die dieser verweigerte um den Achtstundentag hochzuhalten. Als er nach Arbeitsschluß seinen Lohn forderte wurde ihm bedeutet, daß er wegen Ueberstundenverweigerung entlassen sei. Darauf gerieten die beiden in heftigen Wortwechsel im Verlaufe dessen der Polie Pieper dem Arbeiter Piel an die Kehle sprang. Es kam aber anders als er dachte, denn Herr Pieper trug eine gründliche Tracht Prügel davon.

Der heldenhafte Polier holte sich aus der Baubude einen Vorhammer, um sich an dem Arbeiter zu rächen. Aber er zog wieder den kürzeren und wenn die anderen Poliere ihrem Kollegen nicht zu Hilfe gekommen wären, so wäre Pieper sicherlich zu bedauern gewesen. Nachdem die Gemüter sich ein wenig beruhigt hatten, wurde dem Piel endgültig erklärt, daß er am anderen Tage nicht wieder anzufangen brauche.

Dann kam Stadtverordneter Arens hinzu und man stellte ihm die Sache vor. Als guter Sozialdemokrat konnte er natürlich nicht einsehen, daß es Arbeiter gibt, die noch etwas auf den Achtstundentag halten. Er wies auf seine dreißigjährige Zugehörigkeit zu den freien Gewerkschaften hin und erklärte im Brustton der Ueberzeugung, daß die Verweigerung der Ueberstunden Grund zur Entlassung sei. Die Kollegen der Baustelle haben ihm eine Antwort gegeben, die er sich hoffentlich nicht hinter den Spiegel stecken wird.

Der Polier und heldenmütige Vorhamerschwinger Pieper wird der Arbeiterschaft im Gedächtnis bleiben. Zur gegebenen Zeit wird sie einmal bei diesem Herrn vorsprechen

An unsere Abonnenten!

Der ungeheuerliche Wucher der Papierfabrikanten sowie die bedeutend erhöhten Materialkosten, Löhne usw. zwingen uns, den Abonnementspreis abermals erheblich zu erhöhen. Er beträgt im Monat September

2 500 000 Mark

Unsere Leser kennen die riesigen Schwierigkeiten, unter denen es bisher nur möglich war, unseren Betrieb aufrecht zu erhalten. Diese Aufrechterhaltung war nur möglich durch die vorbildliche Unterstützung durch die Arbeiterschaft. An diese Unterstützung müssen wir auch jetzt wieder appellieren, dann werden wir trotz der Unterdrückung durch das deutsche und französische Kapital nicht unterzukriegen sein.

Arbeiter! Genossen! Die Gefahren, welche der Arbeiterschaft drohen, sind im Moment größer denn je. Umso notwendiger ist deshalb auch, die kommunistische Presse zur Aufklärung der breiten Massen und als Kampfgenosse und scharfe Waffe in der Hand des Proletariats.

Darum haltet der Zeitung die Treue!

Kein Abonnent darf abspringen. Durch regste Agitation müssen die Genossen im Gegenteil dafür sorgen, daß die Zahl der Abonnenten sich verdoppelt.

Befreit Euch!

Die Frage der Befreiung der Arbeiterklasse — und damit der ganzen Menschheit — vom kapitalistischen Joche ist eine Frage der Aufklärung der Arbeiterklasse.

Dieser Satz enthält eine elementare Wahrheit. Wie ist die Lage im Kampfe zwischen Arbeit und Kapital?

Auf der einen Seite das wirklich nur kleine Häufchen von Kapitalisten — auf der anderen Seite die Riesenmasse der Proletarier.

Kann das Kapital da aus eigener Kraft siegen? Ganz klar: es ist verloren!

Da schafft es sich Soldaten, Polizisten, Orgesch- und Faszistenbanden. Aber das reicht bei weitem nicht zum Siege über das Proletariat. Das Kapital ist verloren!

Da verdummt es im entscheidenden Moment durch eine wüste Hetze mit Leichtigkeit die noch immer in der bürgerlichen Ideologie befangenen Massen. Tausende von Zeitungen stehen ihm zur Verfügung. Die paar kommunistischen Zeitungen werden mundtot gemacht.

Aber auch das reicht lange noch nicht zum Siege über das Proletariat — das Kapital bleibt verloren!

Da wendet es den uralten, bewährten Herrschergrundsatz an: divide — et impera! Teile — und du wirst herrschen!

Es gibt den „Arbeiterführern" fette Posten im bürgerlichen Staat, geizt schließlich auch nicht mit dem Geld (es soll sich ja gut rentieren!). Und automatisch hat das Kapital diese „Führer" auf seiner Seite, sich der Hoffnung hingebend, daß es nun auch die große Hammelherde habe!

Wenn in der bürgerlichen Presse steht, die Kommunisten seien Diebe, Räuber, Mörder, Verbrecher usw., so glaubten es die Arbeitermassen am Ende doch noch nicht.

Wenns aber in den sozialdemokratischen Blättern steht, dann denken große Massen, daß es doch so sein wird, daß der Sozialismus noch lange nicht eingeführt werden könne, daß er sich „entwickeln" müsse und daß die Kommunisten weltfremde Ideologen sind.

Nun endlich ist das Kapital gerettet, unbewußt gerettet! — o Ironie des Schicksals! — ausgerechnet durch seine natürlichen Gegner! Die Kapitalisten reiben sich schmunzelnd die Hände und stimmen — unter sich natürlich — ein schallendes Gelächter an — über den dummen Arbeiter!

Wenn diese Tatsachen und Zusammenhänge von den Arbeitern erkannt worden sind, dann ist die Stunde der Befreiung da. Zugleich ist dann der Kampf zwischen Kapital und Arbeit, zu gewaltig sind die realen Machtpositionen und die natürlichen Vorteile, die die Arbeiter in dem gewaltigen, komplizierten, modernen Wirtschaftskörper auf ihre Seite haben.

„Du bist schwach!" sagen die Sozialdemokraten dem Arbeiter. Natürlich bist Du schwach — — aber nur, so lange Du es den Sozialdemokraten glaubst und solange Du infolgedessen die Probe aufs Exempel scheust. Aber sofort bist Du stark, bist Du ein gigantischer Riese, wenn Du den Schmierfinken nicht mehr Glauben schenkst, wenn Du die gewaltige, unbesiegbare Front der klarsehenden Arbeiter schließen hilfst. Keine Sekunde länger bleibst Du dann Sklave, dann — aber nur dann — bist Du frei!

Wie lange noch willst Du Dich von den geriebenen Zuhältern des Kapitals an der Nase herumführen lassen, wie lange noch willst Du zögern — wie lange noch?

Pfarrer Vogts Erbauungsstunden

Die zur Verzweiflung getriebenen Massen verlassen immer mehr die staatserhaltenden und vom Staate ausgehaltenen Kirchengemeinschaften. Ein großer Teil von ihnen bleibt religionslos und schließt sich der Kampfesfront des klassenbewußten Proletariats an; ein kleinerer Teil bildet Auferstehungsgemeinden und sonstige Sekten von Menschen, die den Glauben an ihre eigene Kraft verloren haben. Mit Haß und Groll sehen die staatserhaltenden oberen Kirchenbehörden den Aufmarsch des revolutionären Proletariats. Im Auftrage ihrer Geldgeber, der Stinnes und Konsorten, halten sie neuerdings Evangelisationsvorträge in den Kirchen ab, zu denen sie ganz besonders die Frauen einladen. Diese Evangelisationsvorträge, deren mehrere schon in der evangelischen Kirche in Rotthausen stattfanden, sind aber alles andere als religiöse Erbauungsstunden. Wüste Kommunistenhetzabende im Auftrage der faszistischen Organisationen und nichts anderes sind diese Erbauungsstunden.

Der Pfarrer Waldemar Vogt, ein 30-jähriger junger Mann, ledig, welcher außer der Reihe von der Wohnungskommission gegen die Stimme der Kommunisten und unter Protest des Mietervereins eine 5-räumige Wohnung zugewiesen erhielt, sprach in der evangelischen Kirche in Rotthausen über „Das Ende der Welt". Der Sieg des Proletariats ist für ihn gleichbedeutend mit dem Ende der Welt. Ein wüstes Geschimpfe auf Sowjetrußland war der Kernpunkt der Ausführungen des Gottesmannes. In Rußland sollen die evangelischen Kirchengläubigen von den Bolschewiki zurückgeschlagen worden sein, als sie zur Kirche wollten. Die evangelische Mission habe aus diesem Grunde Deutschland um Hilfe angerufen. Der Kommunismus zerstöre alles, Ehe, Familie, Glück und Freude. Auch hier in Deutschland soll das gleiche geschehen wie sich verschiedene Leute ausgelassen haben, so orakelte der fromme Mann. Der letzte „Putsch" habe gezeigt, worauf die KPD. lossteuere. **Mit ihrem Blut müssen sich die evangelischen Christen für ihre Sache einsetzen.** Die Katholiken sollen den Kampf gegen die evangelische Kirche aufgeben und auch gegen die KPD. kämpfen. Die Männer müssen für die heilige evangelische Sache gewonnen werden. Bei 18 Taufen seien letzthin 2 Väter anwesend gewesen. Anscheinend gebe es auch evangelische Freidenker. In Zukunft muß jeder Vater bei der Taufe erscheinen, sonst wird die Taufe nicht vorgenommen.

An Stelle des heiligen Gottesmannes schien am Altar ein blindwütiger, rachdurstender Baltikumer zu stehen, dem es darauf ankam, zur Gewinnung für einen Rachekrieg Dumme zu werben. Auf die tausendfach von uns und auch selbst von bürgerlichen Blättern gebrachten Richtigstellungen der von Pfarrer Vogt in die Welt gesetzten Lügen, brauchen wir nicht mehr näher einzugehen. Sie richten sich ja von selbst.

Für uns genügt die Feststellung, daß sich evangelische Männer in die Kampfesfront der Stinnes mit den Fiszisten gegen das unterdrückte Proletariat stellen sollen, an deren Spitze der Gottesmann und Faszistenhauptmann Vogt selbst steht. Daß für ihn die einzig richtige Zeitung die Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung, das Stinnesorgan ist, ist für uns ein Beweis, mit welchem gefährlichen Menschen wir es zu tun haben. Unter dem Talar des Predigers scheint Vogt ein rauhes Kriegerhemd zu tragen, zum Kampf gegen das revolutionäre Proletariat. Uns ist Herr Vogt als Gegner willkommen, mit ihm nehmen wir freudig den Kampf auf. Seine Erbauungsstunden werden wir aber im Auge behalten, denn sie könnten zu Uebungen eines Zielvereins benutzt werden.

Genossen! Ueberall die Augen auf! Die faszistischen Elemente haben auch in der Kirche ihre Propagandisten!

Arbeiter, laßt euch nicht ausfragen! Einem Pressefchmok schilderte der Bergmann Joh. Glünz von der Briesenstraße 75 die „rosigen" Verhältnisse eines Bergmanns, der dann eifrigst diese Schilderung in der nationalistischen Presse gegen die verschwenderischen, unzufriedenen Arbeiter ausschlachtete. Arbeiter, gebt den Ausfragern der bürgerlichen Presse die gebührende Antwort. Laßt euch nicht beschmutzen und beleidigen. Auch den Glünz und Konsorten gebt einen Denkzettel.

Die Rache des Unternehmers. Durchhalten! So ruft wieder der ganze Chorus der Bankerottpolitiker von 1914-18. Dem Arbeiter aber auch das Durchhalten zu ermöglichen, dazu nimmt die Gesellschaft keine Veranlassung. Hungerlöhne neben unverschämtem Wucher und Ausbeutung sind der Dank fürs Durchhalten. Trotz gesetzlicher Bestimmungen fliegen unliebsame Arbeiter kurzerhand aufs Straßenpflaster, wenn sie dem Unternehmer nicht genehm sind. Der Ziegeleibetrieb der Zeche Dahlbusch entließ ohne triftigen Grund einen jugendlichen Arbeiter. Der Ziegeleiarbeiterverband, der dieserhalb beim Gewerbegericht klagbar vorging, erzielte den Erfolg, daß der Arbeiter entschädigt wurde. Ob der Niederlage erbost, entließ die Betriebsleitung einen als Zeugen aufgetretenen Arbeiter ebenfalls grundlos. Auch dieser wird klagbar gegen den Betrieb vorgehen. Bis zur Entscheidung der Angelegenheit mag der Arbeiter nur hungern, so denkt die Unternehmerkanaille. Durch den Zusammenschluß in einer starken, kampffähigen Organisation kann der Machtdünkel des brutalen Unternehmertums gebrochen werden. Darum, Arbeiter des Ziegeleibetriebes der Zeche Dahlbusch, hinein in die Organisation und den Kampf aufgenommen. Die gesamte Arbeiterschaft steht hinter euch.

Quittung. Von der Belegschaft der Zeche Concordia Schacht 2 wurde für die Rote Hilfe 28 530 000 Mark gesammelt. Der Betrag wurde an die Unterbezirksleitung Hamborn-Wesel-Oberhausen abgeliefert. Völker.

Für die Rote Hilfe wurden als Ertrag des revolutionären Kunstabends (23. 8. in Gelsenkirchen) von den Teilnehmern 13 500 000 Mark gesammelt.

Versammlungskalender

Unterbezirk Essen.

Referenten-Kursus! Dienstag, den 4. September, nachm. 5.30 Uhr, findet der erste Abend des Referentenkursus statt. Jeder Distrikt und jede Ortsgruppe ist verpflichtet, einen rednerisch fähigen Genossen zu entsenden.

Die Unterbezirksleitung.

Ortsgruppe Mülheim! Dienstag, 4. Sept., abends 6 Uhr, Funktionärsitzung beim Gen. Greifenstein, Im Eichenberg 38.

Betriebszelle Krupp. Dienstag abend 6 Uhr, wichtige Sitzung der Zellenobleute sämtlicher Kruppbetriebe im Sitzungssaal, Rottstraße 16.

Steffens u. Nölle. Montag, 3. Sept., nachm. 2 Uhr, Fraktionssitzung im Sitzungszimmer, Rottstr. 16. Genossen der KPD., erscheint vollzählig.

Kommunistische Jugend.

Unterbezirk Essen. Heute abend 7,30 Uhr, Sekretariat, Rottstraße 16, Unterbezirksleitungssitzung. Es müssen unbedingt alle U.-B.-Mitglieder erscheinen. **Die Unterbezirksleitung.**

Bildungsausschuß der freien Gewerkschaften Steele. Da die Unterhaltungskosten mit den heutigen Sätzen nicht mehr in Einklang zu bringen sind, sahen wir uns genötigt, ab 1. Sept. 1923 die Lesegebühr auf 30 000 M. pro Karte u. Monat zu erhöhen, freibleibend. Wir hoffen, daß die Leser hierfür Verständnis zeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverw. Essen. Montag, den 3. September, abends 6,30 Uhr, im Lokal Schwane, Kastanienallee, **Branchenversammlung der Bauschlosser.**

Mittwoch, den 5. September, abends 5,30 Uhr, in der Hüttmannschule, **Bezirksversammlung des 5. und 6. Bezirks und Jahnplatz.**

Mittwoch, den 5. September, abends 7 Uhr, bei Kappen (Eiskeller), **Branchenversammlung der Elektromonteure.**

Mittwoch, den 5. September, abends 6 Uhr, im Lokal Becker, Annastraße, **Bezirksversammlung des 3. Bezirks.**

Pflicht aller Mitglieder ist, diese Versammlungen pünktlich zu besuchen.

Arbeiter-Sportkartell Groß-Essen. Mittwoch, den 5. September, abends 6 Uhr, im Hörsaal des Burggymnasiums, Kartellversammlung. Wichtige Tagesordnung und muß deshalb jeder Verein vertreten sein, da denselben sonst Nachteile daraus entstehen können.

Verantwortlich für Politik: Willi Henrich, Essen; für den lokalen Teil Gelsenkirchen: W. Breuer, Gelsenkirchen; für Buer-Recklinghausen: Arno Stieler, Buer. Druck: Ruhr-Echo, Essen.

Amtliche Nachrichten

Infolge der erhöhten Kohlenpreise und der sonstigen Betriebskosten (Löhne usw.) sind die Bäderpreise in den städtischen Badeanstalten ab 29. 8. neu festgesetzt worden. (Siehe Aushang in den städtischen Badeanstalten.)

Das Marktstandgeld für die Essener Wochenmärkte wird auf Grund des § 2 des Standgeldtarifs auf das 43-fache des Grundtarifs erhöht, entsprechend der Erhöhung des Arbeiterlohnes in Gruppe 3 des Tarifs für Gemeindearbeiter. Das auf volle 1 000 Mark abgerundete Standgeld beträgt vom Tage nach dieser Bekanntmachung ab:

	Fleisch, Fisch, Fett, Bier, Mehl, Backwaren,	Obst, Gemüse, Kartoffeln, usw.
1. von einer Bude, einem Tisch, Haufen oder dergl. für das ½ qm	172 000 Mk.	86 000 Mk.
2. von einer Stange mit Waren für jedes angefangene Meter	86 000 „	43 000 „
3. von einem Handkorb	86 000 „	43 000 „
4. von einem Tragkorb (Kiepe), Korb mit Handgriffen, Faß, Kübel, Kollo, Sack, oder Kiste bei nicht mehr als 1 qm Bodenfläche	430 000 „	215 000 „
5. desgl. bei mehr als 1 qm Bodenfläche	860 000 „	430 000 „
6. von einem Schiebkarren oder Handwagen	258 000 „	129 000 „
7. von einem Hundewagen	430 000 „	215 000 „
8. von einer Ente, Gans, Truthahn, Huhn, Rebhuhn, Hasen, Kaninchen, 2 Tauben		129 000 „
9. von einem Reh, einer Ziege, einem Schaf usw.		215 000 „
10. von nebeneinander ausgebreiteten Porzellan-, Glas-, Ton-, Holz- oder Korbwaren für das ½ qm		86 000 „
11. bei Verkauf vom Fuhrwerk aus der entsprechende Tarifsatz und für das angefangene halbe qm Wagenfläche		86 000 „
12. bei Autos desgleichen		215 000 „

Essen, 30. August 1923.

Der Oberbürgermeister.

Für Kinder bis zu 2 Jahren und hoffende Frauen wird auf Juni- und Julimarke je ein weiteres Pfund Sonderzucker zum Preise von 75 000 Mark je Pfund in den am 3. Februar veröffentlichten Geschäften ausgegeben.

Essen, 1. Sept. 1923. **Der Oberbürgermeister.**

Die Auszahlung der Zusatzrenten für September abzügl. des in dieser Woche gezahlten Vorschusses an Kriegshinterbliebene erfolgt nach folgendem Zahlplan: Dienstag, den 4. 9., von 8 bis 11,30 Uhr vorm., Anfangsbuchst. A—D, 3,30 bis 5,30 Uhr nachm., E—G, 5. Sept., 8 bis 11,30 Uhr vorm., H—K, 3,30 bis 5,30 Uhr nachm., L—N, 6. Sept., 8 bis 11,30 Uhr vorm., O—S-Sch, 3,30 bis 5,30 Uhr nachm., St—Z.

Die Auszahlung der Zusatzrenten erfolgt in der Fürsorgestelle, Brandstraße 80. Wer den Zahlplan nicht einhalten kann, wird erst am 7. Sept., vorm., während der Kassenstunden abgefertigt. Das Amt der Fürsorgestelle ist am 3. Sept. während des ganzen Tages und am 7. Sept. nachm. geschlossen.

Essen, 1. Sept. 1923. **Der Oberbürgermeister.**

Zirkus Carl Hagenbeck

Heute Montag, 7½ Uhr:

Der Verschwender

Zauberposse in 11 Bildern.

sowie

5 neue September-Attraktionen 5

Die Zirkuskasse ist von 10 bis 1 und ab 4 Uhr geöffnet. Vorverkauf Geck, Theaterplatz 1.

Eilen Sie! Ehe es teurer wird!

Bringen Sie Ihren Stoff zur

Schneiderei E. Sons, Postallee 18

Anfertigung von Anzügen Paletots usw nach Ihrem Maß, wie bekannt, zu billigsten Preisen.

Selten günstige Gelegenheit in Stoffen

Geschlechtskranke

Tausende geheilt mit dem neuen

„Phorosanverfahren"

D. R. P.

keine Berufsstörung, keine Selbstbehandlung. Teilzahlung gestattet

Gewissenhafte spezialärztliche Leitung

Heilanstalten Phorosanos

Essen, Rottstraße 91

Sprechstunden 9—12, 3—6, Sonntags 10—12 Uhr

Alte Herrenhüte

aufbügeln, reinigen, wenden, umpressen größer od. kleiner machen, einfassen etc.

Alda's Eck, Gänsemarkt

— — Spezialist für Herren-Hüte seit 1882 — —

Uhren u. Goldwaren

Größte Auswahl! Billigste Preise!

J. Schürmann, Uhrmacher

Viehofer Str. 2 (Am Flachsmarkt)

Zigarren, Zigaretten Rauch- u. Kautabak

in groß. Auswahl noch zu billigen Preisen

Zigarren-Geschäft Tappert Mülheim Aktienstraße 28

Nähe Fr. W. Hütte.

Meyer & Neubeck

Alfredistraße 5

Tuchgeschäft

Kleider-Musseline

In großer Auswahl noch sehr preiswert bei

Paul Lederberger

Schützenstr. 9, an der Schützenbahn

Agitiere! Genosse! Agitiere!

Küchen - Schlafzimmer äußerst preisw. Einzl. Bettstellen, Kleiderschränke, Herde. Lager W. Weigand, Rottstraße 19.

Wanzen vernichtet J. Knipp, Essen-Borbeck, Frintroperstr. 133 u. Essen, Mathiasstr. 4, II. Et.

2 Brüder suchen in Altenessen **Schlafstelle** mögl. in der Umgebung von Zeche Emscher Meld. a. d. Exp. d. Ztg.

Gold Silber Platin (Bruch) Brillanten kauft zum Höchstgebot **H. Sporing Söhne** Essen-Ruhr Frohnhauserstr. 6 am Limbeckerpl.

Fellzentrale Ziegen, Kaninen Hasen, Zickel sowie sämtliche Edelfelle, kauft zu Dollarkurs **Jastrow** Gänsemarkt 18

Höchstpreise für Gold- Silber- | Bruch alte Gebisse, Brillanten zahlt stets VORMBAUM, Rottstr. 11, nur 1. Etg. 2. Tür neben Löbbert, Privateingang.

Wirb für Deine Presse!

Kaufhaus Schwarze Horn 6 ESSEN

Stets sortiertes Lager in:

Woll-, Baumwoll- und Manufakturwaren.

Felle!

Ziegen, Hasen, Kaninen, Katzen usw. kauft **Lebuschewitz** Grabenstraße 27

Uhr Reparaturen gut, schnell u. billig **Sporing** Frohnhauser Str. 6 am Limbecker Platz

Gelsenkirchener

Arbeiter-Zeitung

Der Abonnements-Preis für September beträgt 2500000 Mark.
Die Arbeiter-Zeitung erscheint jeden Werktag. Monatliche Extrabeilage: „Sichel und Hammer". Redaktion: Gelsenkirchen, Mühlenstraße Nr. 10, Telephon Nr. 2481. Geschäftsstelle Gelsenkirchen: Weidenstraße Nr. 41, Telephon 3739. Geschäftsstelle Buer: Hagenstraße 36, Telephon Amt Horst 237. Sprechstunde der Redaktion: 6 bis 7 Uhr nachmittags

Der Preis einer Nummer im Einzel-Verkauf beträgt 100000 Mark
Der Anzeigenpreis beträgt für die neungespaltene Zeile in ein Millimeter Höhe 4000 Mark. Kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art 30000 Mark. Reklamezeile ein Millimeter Höhe 150000 Mark. Teuerungszahl für die Geschäftliche Rundschau: 150000. Verbreitungsgebiet: Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Stadt u. Amt Wattenscheid, Buer, Recklinghausen usw.

Organ der KPD für Gelsenkirchen-Buer. Nachrichtenblatt der Arbeiter-Sportvereine. Mitteilungsblatt der freien Gewerkschaften u. der Union der Hand- u. Kopfarbeiter

Nummer 196 — Dienstag, den 4. September 1923 — 2. Jahrgang

Bildet die Einheitsfront gegen das Zechenkapital

An alle Arbeiter- u. Angestellten-Organisationen im Bergbau des Ruhrgebiets, An den Verband der Bergarbeiter Deutschlands, An den christl. und Hirsch-Dunckerschen Gewerkverein, An die polnische Berufsvereinigung, An den Afa-Bund

Die Lage der Arbeiter und Angestellten des Ruhrbergbaus ist zu einer unerträglichen geworden. Je höher die Papiergeldflut infolge der Finanzspekulationen der großindustriellen Schieber und Wucherer anschwillt, desto mehr wird der Reallohn gekürzt. Immer geringer werden die Warenmengen, die zur Fristung des Lebensunterhaltes von einer proletarischen Familie für die Papiermillionen erworben werden können.

Das Hungergespenst geht um

Die Grubenbarone und Hüttengewaltigen spekulieren jetzt darauf, daß der Hunger das Ruhrproletariat schon so demoralisiert und geschwächt hat, daß sie ohne allzu großen Widerstand ihre langgehegten landesverräterischen Pläne durchführen können. Sie, die durch ihren systematischen Lohndruck die proletarischen Familien bereits dem Hungertode nahe gebracht haben, gehen jetzt mit Hochdruck dazu über, den sauer verdienten Lohn vorzuenthalten und ganze Betriebe zu schließen. Ja, sie scheuen sich sogar nicht,

die Gruben aus Profitgründen ersaufen zu lassen

Wir verweisen nur auf die Vorgänge im Essener Revier. Die im Anfang der Ruhrbesetzung als nationale Helden gefeierten Hyänen der Großindustrie entlarven sich so als die schmutzigen Zuhälter für Poincare. Denn es ist nur allzu deutlich, daß das brutale Vorgehen gegen die Werktätigen im Bergbau, gegen die bisherigen wirklichen Träger des passiven Widerstandes, keinen andern Zweck haben kann als den, Widerstand des Ruhrproletariats gegen die Vereinigung der deutschen Grubenbarone mit den französischen Imperialisten zu brechen.

Nachdem die gewaltigen Kohlen- und Koksmengen auf den Halden nicht den Invaliden, Sozialrentnern, Witwen, Waisen u. gemeinnützigen Anstalten, wie wir wiederholt gefordert haben, übergeben, sondern dem französischen Imperialismus in den Rachen geworfen sind, nachdem gleichzeitig die kapitalistischen Hochverräter die Gruben und Betriebe auf Kosten des Reiches auf das vollkommenste ausgebaut haben, **verspricht die Kapitulation vor Poincare und das Hand in Hand arbeiten mit den französischen Kapitalisten mehr Profit als der von kapitalistischer Seite niemals ernst genommene passive Widerstand.**

Die Gefahr für die Arbeiter und Angestellten der Berg- und Hüttenbetriebe ist also noch nie so ernst gewesen wie heute. Es drohen vereinzelte lokale und darum nutzlose und blutige Verzweiflungsakte der hungernden Proletarier. Es kann dazu kommen, daß nach den wenigen irregeführten syndikalistischen Arbeitern größere Gruppen sich in ihrer Ratlosigkeit und vom Hunger getrieben dem französischen Imperialismus verdingen. Es steht unmittelbar bevor,

eine doppelte Ausbeutung des Ruhrproletariats gemeinsam durch das deutsche u. franz. Kapital

Zu alledem kommt noch, daß die Grubengewaltigen ihren Brutalitäten und landesverräterischen Treibereien dadurch die Krone aufsetzen, daß sie ausgerechnet dem am schwersten arbeitenden Bergarbeitern von allen Berufsgruppen die niedrigsten Löhne zahlen wollen. Noch haben viele Zechen nicht einmal die den Arbeitern und Angestellten schuldenden Lohnsummen ausgezahlt und schon ist wieder durch den neuesten Schiedsspruch, der nur 9 Millionen Schichtlohn vorsieht,

eine weitere unerhörte Kürzung des Reallohnes des Bergmannes

vorgenommen worden.

Sollen die Arbeiter und Angestellten nicht mit Recht an ihren eigenen Organisationen, die sie zur Verteidigung ihrer Rechte gegründet haben verzweifeln, soll nicht Indifferentismus und Zerrüttung der Organisationen endgültig die Schlagkraft des Ruhrproletariats lähmen, so muß endlich ein **entschlossenes und einheitliches Handeln an die Stelle der Zerrissenheit und Aktionsunfähigkeit der Organisationen treten.**

Die Union der Hand- und Kopfarbeiter als die stärkste Bergarbeiterorganisation des Ruhrgebiets hat sich bereits zu wiederholten Malen an alle übrigen Arbeitnehmerorganisationen im rheinisch-westfälischen Bergbaugebiet, vor allem an den BAV. gewandt, mit der Aufforderung des einheitlichen Vorgehens aller Organisationen in ganz bestimmten Fällen. Wir haben nicht nur praktische Maßnahmen vorgeschlagen in der Frage des Kohlenraubzuges Poincares und der Verständigung des deutschen und französischen Kapitals, sondern haben auch in der Frage der Erkämpfung menschenwürdiger Löhne bestimmte Vorschläge gemacht. Wir erinnern nur hier daran, daß die Union die Verteilung der Kohlenhalden vorgeschlagen hat und daß diese nur deswegen Poincare in die Hände fielen, weil die übrigen Organisationen nicht mit uns gemeinsam den von uns vorgeschlagenen Weg gehen wollten. Wir erinnern ferner daran, daß wir dringend von dem verkehrten Weg der sogenannten wertbeständigen Löhne gewarnt haben, wenn ihre Wertbeständigkeit auf der Basis der bestehenden Elendslöhne fixiert werden würde. Wir haben nicht aufgehört zu verlangen, daß ein

einheitlicher Kampf um den Friedensreallohn

geführt wird. Heute liegt es klar auf der Hand, nicht nur hat Poincare ungehindert ungeheure Kohlenmengen geraubt und verständigt sich heute mit den Patrioten vom Schlage der Stinnes, Thyssen und Klöckner, sondern es sind nicht einmal die im Juli wertbeständig gemachten Elendslöhne stabilisiert worden. Im Gegenteil, sogar diese Hungerlöhne sind, genau wie wir es vorausgesagt haben, noch weiter heruntergedrückt worden.

Angesichts der überaus traurigen Lage des Ruhrproletariats und der drohenden Gefahr für alle Arbeiter und Angestellten, welcher Organisation sie auch angehören mögen, wollen wir uns jedoch heute jeder weiteren Kritik an der unserer Ansicht nach falschen auf der Basis der nationalen Einheitsfront und der Arbeitsgemeinschaft aufgebauten Taktik der übrigen Organisationen enthalten. Für uns steht das

Gesamtinteresse des Bergproletariats als jede Rechthaberei.

Wir sind der Ansicht, daß es trotz vieler vorhandenen und sicher noch weiter bestehenden prinzipiellen Gegensätze es für alle Organisationen doch möglich ist, **mit uns ein Stück Weges gemeinsam gegen das Kapital zu marschieren, um das Proletariat wenigstens vor dem Aeußersten zu bewahren.**

Indem wir unsere Ansichten dem gesamten Ruhrproletariat unterbreiten, und alle ehrlichen und aufrichtigen Arbeiter und Angestellten aller Organisationen zum **Zusammenstehen für die gemeinsamen Klasseninteressen auffordern,** machen wir allen Organisationsleitungen folgende Vorschläge:

Es muß sofort der einheitliche und energische Kampf aufgenommen werden um die Forderungen:

1. **Wieder Inbetriebnahme aller stillgelegten Gruben und Hütten,**
2. **Wiedereinstellung sämtl. Gemaßregelten u. Ausgesperrten,**
3. **Zahlung sämtlicher Sperrschichten,**
4. **Sofortige Auszahlung rückständiger Lohnsummen,**
5. **Keine Arbeit für das französische Kohlensyndikat.**

Wir sind jederzeit bereit, mit allen Organisationsleitungen über die praktisch zu ergreifenden Maßnahmen zur unbedingten Durchsetzung dieser Forderungen zu verhandeln und können im Falle eines einmütigen Beschlusses unbedingte Disziplin im Rahmen der Gesamtaktion garantieren.

In Anbetracht der Dringlichkeit des Falles und der buchstäblichen Hungersnot unter dem Ruhrproletariat haben wir bereits unbeschadet der übrigen zu ergreifenden Kampfesmaßnahmen aus uns heraus eine

Sammelaktion für die Ausgesperrten

eingeleitet. Wir hoffen, daß die übrigen Organisationen diesem Hilfswerk, das dem Ruhrproletariat seinen ohnehin schweren Kampf erleichtern soll, offiziell beitreten werden. Dadurch wäre selbstverständlich **auch eine gemeinsame Kontrolle der eingehenden Gelder und eine gemeinsame Beschlußfassung über den Verteilungsmodus gesichert.**

Darüber hinaus schlagen wir vor, daß alle Organisationen den einheitlichen Kampf aufnehmen prinzipiell um eine Entlöhnung in Höhe des Kaufwertes eines **Friedensreallohnes, für die Woche vom 3. bis 9. September aber mindestens um einen Schichtlohn von 15 Millionen.** Nur so kann wenigstens der ärgsten Not, die Verzweiflung und die Hungersnot des Proletariats abgewehrt werden.

Diese unsere Vorschläge ergehen 5 Minuten vor zwölf. Wir lassen die übrigen Organisationen nicht im Zweifel darüber, daß eine ablehnende Haltung gegenüber unserm ehrlich gemeinten Vorschlägen gleichkommt: **eine Unterstützung der kapitalistischen deutsch-französischen Einigung auf Kosten des Ruhrproletariats.** Es liegt jetzt an den übrigen Organisationen, ob sie den Weg, der allein aus dem Elend herausführen kann, beschreiten werden oder nicht. **Das Ruhrproletariat wird Richter sein über diejenigen, die bewußt die einige proletarische Kampfesfront sabotieren sollten.**

Gelsenkirchen, Anfang September 1923.

Die Union der Hand- und Kopfarbeiter.

Die Große Koalition verschachert das Ruhrproletariat

Stresemanns Kapitulationsprogramm

Nachdem die Gerüchte über die Bereitschaft der deutschen Regierung, den passiven Widerstand gegen die Ruhrbesetzung aufzugeben, und über die Bereitschaft der führenden rheinischen Kapitalisten, das rheinische Eisenbahnnetz gegen eine gute Beteiligung den französischen Kapitalisten in die Hände zu spielen, sich immer mehr zu ganz konkreten Angaben verdichtet haben, konnte man auf die nächste Rede des rebseligen neuen Kanzlers Stresemann gespannt sein. Zwar hatte auch die entschiedenste Ableugnung der Kapitulationspläne keinen Beweis für ihr Nichtbestehen gebildet, aber die Art, wie Stresemann in seiner neuesten Rede in Stuttgart zur Ruhrfrage Stellung nimmt, liefert den vollgültigen Beweis dafür, daß die Nachrichten über die formelle Einleitung der Kapitulation richtig sind, und die Dinge vermutlich schon viel weiter fortgeschritten sind, als die Oeffentlichkeit bis jetzt erfahren hat. Stresemann hat über die Verhandlungen von Stinnes junior mit französischen Kapitalisten und über die Pläne der Reichsbankdirektion Hamm kein Sterbenswort verloren. Dagegen hat er die mehr als zweideutigen Phrasen seiner Antrittsrede wiederholt, aus denen klar hervorgeht, daß die Große Koalition bereit ist, die rheinischen Eisenbahnen und die staatlichen Ruhrzechen an das internationale, in erster Linie das französische und deutsche Großkapital auszuliefern. Stresemann sagte wörtlich:

„Frankreichs Pfänderpolitik bezieht sich auf die Schaffung einer internationalen Bahngesellschaft, die Uebereignung deutscher Bergwerke an der Ruhr. Wenn Frankreichs Ziele nicht politische sind, sondern auf wirtschaftlichen und finanziellen Gebieten liegen, so dünkt es mir, daß die Garantie des deutschen Eisenbahnbesitzes und der gesamten deutschen Wirtschaft dem Herausreißen einzelner Teile aus diesem gesamten Komplex mindestens gleichwertig sei. Gewiß sind mit den Grundlagen des deutschen Memorandums die Lösungsmöglichkeiten nicht erschöpft. Jede Fortführung der Diskussion wird die Reichsregierung dankbar begrüßen."

Also nicht einmal ein Wort des Protestes gegen die Pfänderpolitik des französischen Imperialismus, geschweige denn irgendeine Erklärung, daß die Regierung Stresemann-Hilferding diese Pfänderpolitik bekämpfen will.

Dasselbe in der Frage der weitern militärischen Besetzung des Ruhrgebiets. Auch hier keine Rede davon, daß sich Stresemann auch nur in Worten gegen die Verewigung der militärischen Besetzung ausspricht. Im Gegenteil erklärt er:

„Jeder ehrliche Mensch im Ruhrgebiet und am Rhein sehnt sich nach der Stunde, wo die deutschen Lande der allgemeinen regen Tätigkeit wiedergegeben werden. Diese Stunde wird gekommen sein, wenn wir die Sicherheit haben, daß auf den Grundlagen der deutschen produktiven Pfandleistungen die Lösung des Konflikts möglich ist, die der Sinn unseres passiven Widerstandes war."

Die „Lösung des Konflikts", wie die deutsche Bourgeoisie und ihre Große Koalitionsregierung ihn anstreben, ist die Schaffung riesiger Kapitalskonzerne unter Beteiligung deutscher Kapitalisten im Rheinland und die Knebelung des Ruhrproletariats durch französische oder internationale Bajonette. Das war „der Sinn des passiven Widerstandes" der deutschen Bourgeoisie. Jetzt, wo sie die Verwirklichung dieses Zieles nahe glaubt, geht sie daran, den passiven Widerstand abzubauen.

Der deutschen Arbeiterschaft wird zur Belohnung dafür, daß sie für die Bourgeoisie die Kastanien aus dem Feuer geholt hat, ein Zuchthausdasein zugedacht. Mehr Arbeit, weniger Lohn, Stärkung der Staatsautorität, Ruhe und Ordnung! ruft pathetisch der Reichskanzler der Regierung, in der vier hervorragende Sozialdemokraten sitzen. Was die Wehrpflicht der Arbeit (??) anlange, so brauche man da, wo lebenswichtige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, die **„Ueberarbeit für das allgemeine Wohl".** Die Klagen der Beamten über den Abbau ihres Lohnes und ihrer Rechte lassen Stresemann kalt, denn „der Staat muß an sich selber denken". **Die Staatsautorität müsse gestärkt werden und die Regierung werde die Staatsautorität durchsetzen und sei nicht gesonnen, mit sich Schindluder treiben zu lassen.** Die Gegenleistung des Staates für diese Wehrpflicht (?!) bestehe in der Schaffung von Sicherheit und Ordnung.

Herr Stresemann spielt also den starken Mann und erhebt die gepanzerte Faust der Kapitalsdiktatur gegen die Arbeiterschaft. Er kommt für die Deutschnationalen, die eben ihren Ruf nach Wiederherstellung der Staatsautorität und Schaffung einer Stelle mit außerordentlichen Machtvollkommenheiten erschallen lassen, gerade zur rechten Zeit. Sie können getrost die außerordentlichen Vollmachten Herrn Stresemann und seinen sozialdemokratischen Kollegen übertragen. Eine andere Frage ist, ob nicht die Arbeiterschaft Herrn Stresemann und der hinter ihm stehenden diktaturlüsternen Bourgeoisie die Suppe versalzen wird.

Herr Stresemann führt dann den Arbeitern die „Notwendigkeit der Ueberarbeit" noch näher zu Gemüte. Wenn die Goldmark wiederhergestellt sei, sagt er drohend, werde man hoffentlich wieder lernen, den Goldpfennig zu ehren. Jeden Goldpfennig werden die Unternehmer den Arbeitern am Lohn abzwacken. Für jeden Goldpfennig mehr sollen sie Lohnkämpfe führen müssen. **Erwerbslosenfürsorge könne es nicht mehr geben, denn jede unproduktive Erwerbslosenfürsorge wirke demoralisierend. Hingegen sollten die Bergarbeiter im Winter täglich eine Ueberstunde leisten,** „um das Erträgnis in Gestalt von Kohle den Bedürftigen zu geben" (natürlich nicht zu schenken, sondern um schweres Geld zu Uebermarktpreisen zu verkaufen). Deutschland müsse das Volk der Arbeit sein oder untergehen.

Der Plan ist also der, durch blaue Bohnen und gutes Zureden der Reformisten die deutschen Arbeiter dazu zu bringen, Betriebsstillegungen größten Stils zu dulden und sich gleichzeitig Ueberarbeit aufhalsen zu lassen. Der durch diese Methoden geschaffene Riesenarmee der Erwerbslosen soll jede Unterstützung entzogen und

Der griechisch-italienische Konflikt

WTB. Athen, 2. Sept. Die griechische Antwort auf die Note der Botschafterkonferenz ist heute mittag dem französischen Geschäftsträger übergeben worden. Die Antwortnote weist auf die bereits von der griechischen Regierung ergriffenen Maßnahmen hin und schlägt eine Untersuchung durch eine internationale Konferenz vor, die die Verantwortung für den italienisch-griechischen Konflikt feststellen soll. Die Note schließt mit der Erklärung, daß Griechenland sich jeder Entscheidung der Botschafterkonferenz über die Frage der Wiedergutmachung unterwerfen werde.

London, 2. Sept. Reuter meldet aus Athen: Der italienische Gesandte in Athen benachrichtigte die Regierung, daß Italien es ablehne, eine Entscheidung des Völkerbundes in dem italienisch-griechischen Konflikt anzuerkennen.

Bergarbeiterstreik in Amerika

WTB. London, 3. Sept. Reuter meldet aus Neuyork, daß bisher 158000 Bergleute der Anthrazitbergarbeiter sich dem Streik angeschlossen haben, trotzdem die Regierung die Verhandlungen fortsetzte.

Der internationale Jugendtag in Moskau

WTB. Moskau, 3. Sept. Gestern wurde ein Fest der internationalen Jugend feierlichst begangen. Die Zahl der Teilnehmer bei den Kundgebungen betrug 200000. Das Fest verlief in vollkommener Ruhe.

Arbeiter! Unterstützt Eure ausgesperrten Klassengenossen!

Gelder sind sofort an die Union der Hand- und Kopfarbeiter, Essen, Rottstraße 16, 1. Etage, abzuliefern

sie so als Lohndrücker gegen die übrige Arbeiterschaft verwendet werden. Und auf dem Rücken der durch die Not zermürbten Arbeiter sollen dann die politischen Pläne der Bourgeoisie durchgeführt werden.

In dasselbe Horn wie Stresemann stößt auch der neue volksparteiliche Wirtschaftsminister von Raumer in einer Rede vor dem Reichswirtschaftsrat. Die deutsche Wirtschaft befinde sich in vollständigem Zerfall, sie sei nicht produktiv genug. Schuld daran sind nach Raumer natürlich die zu hohen Löhne und die „ungeheure Belastung mit unproduktiven Löhnen". Die Löhne sollen also abgebaut, Massenentlassungen, namentlich in den Staatsbetrieben, durchgeführt werden. Außerdem soll den Kapitalisten zu Liebe Ausfuhrabgabe, Ausfuhrkontrolle und Kohlensteuer abgebaut werden. Raumer predigt, im Unterschied zu Stresemann, die „Herstellung der Volksgemeinschaft", die „Verwischung der Klassengegensätze" und die „Erweckung des Solidaritätsgefühls zwischen allen, die Schulter an Schulter in der Wirtschaft arbeiten" (d. h. Unternehmern und Arbeitern). Stresemann und von Raumer haben mit verteilten Rollen gespielt. Der eine droht mit der gepanzerten Faust, der andere streckt den Arbeitern heuchlerisch die Hand entgegen, um sie für die Arbeitsgemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit einzufangen. Beiden ist es nur um die Knebelung der Arbeiterschaft zu tun.

Die deutsche Arbeiterschaft muß den inner- und außerpolitischen Plänen der deutschen Bourgeoisie, wie sie durch den Mund Stresemanns verkündet werden, unbeugsamen Widerstand entgegensetzen. Wenn jetzt die deutsche Bourgeoisie und als ihr getreuer Lakai die Sozialdemokratie daran geht, das Ruhrgebiet und die rheinischen Eisenbahnen und Staatsbergwerke an internationale Kapitalistenkonsortien oder den französischen Imperialismus auszuliefern, dann muß die Arbeiterschaft in Deutschland und in Frankreich erst recht den Kampf dagegen aufnehmen, sie muß alles daran setzen, die kapitalistischen Regierungen in Deutschland zu stürzen und Arbeiter- und Bauernregierungen an ihre Stelle zu setzen, durch die sie selbst die Lösung der Reparationsfrage im proletarischen Interesse in die Hand nehmen kann. Denn die Losreißung des Ruhrproletariats vom gesamten deutschen Proletariat und die Auslieferung der Staatsbetriebe an das Privatkapital würde einen ungeheuren Machtzuwachs des internationalen Kapitals auf Kosten in erster Linie der deutschen Arbeiterschaft bedeuten. Diesen Kampf gegen die doppelte Unterdrückung und Ausbeutung kann die deutsche Arbeiterschaft aber nur bestehen, wenn sie sich menschenwürdige Löhne und innerpolitische Freiheiten erkämpft, so wie sie umgekehrt nur dann den Kampf um ihre materielle Existenz mit Erfolg führen kann, wenn sie sich der außenpolitischen Pläne der deutschen Bourgeoisie erwehrt. Darum muß zusammen mit dem Kampf gegen die Ruhrbesetzung der energischste Kampf für höhere Löhne, gegen jeden Lohnabbau, gegen jede Ueberarbeit, gegen die Produktionssabotage der Unternehmer, gegen den Abbau der Erwerbslosenunterstützung, gegen jeden Versuch der Schmälerung der Rechte der Arbeiter geführt werden.

Arbeitszeitverlängerung und Mehrarbeit

Der neue Reichswirtschaftsminister Raumer hat am Freitag im Reichswirtschaftsrat sein Programm entwickelt. Es besteht kurz in Aufhebung der Außenhandelskontrolle, Arbeitszeitverlängerungen und Mehrarbeit. Das ist alles, was er zur Wirtschaftskrise, die immer größer wird, zu sagen hat. Aufhebung der Außenhandelskontrolle, weil die Preise über Weltmarktsniveau stehen und ein Ausverkauf nicht mehr zu befürchten ist. Lohnherabsetzung, weil die „hohen" Löhne die Inflation vermehren. Arbeitszeitverlängerungen, weil „er, um zu einer Stellung zu kommen, habe viel arbeiten und vielfach Ueberstunden machen müssen."

Also auf, Prolet, Ueberstunden mit leerem Magen, ohne besondere Bezahlung geschunden, dann hast du den Marschallstab im Tornister. Jeder wird dann Aufsichtsrat bei mindestens sechs Gesellschaften, jeder zehnte Reichswirtschaftsminister, die anderen erhalten einen anderen Titel.

Das jämmerliche Programm war selbst Wissell zu dürftig, so daß er trotz Koalitionsdisziplin es als ungenügend bezeichnete. Dafür stimmte der Scharfmacher Bueder zu und unterstrich die Notwendigkeit des Lohnabbaus und der Massenentlassungen.

Die Regierung der Großen Koalition kann keinen Weg aus der großen Krise, aus der Not und dem Elend weisen. Die Arbeiter sollen mehr arbeiten und weniger essen, ist ihr gewiß nicht originelles Programm. Sehr schnell muß sich die Regierung demaskieren und allen Arbeitenden zeigen, daß sie nichts für sie tun kann, sondern sie belasten will. Den Weg aus dem Zusammenbruch weist nur die Arbeiter- und Bauernregierung.

Rücktritt des spanischen Kabinetts. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist das Kabinett wegen der Unstimmigkeiten in der Marokkofrage nunmehr zurückgetreten.

Ein Schurkenstreich der Gewerkschaftsbürokratie

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Rote Fahne":

Folgendes vertrauliche Schreiben des Reichsarbeitsministeriums fiel in unsere Hände:

Der Reichsarbeitsminister. Berlin NW. 40, 26. Juli 23.
Ruhrhauptreferent. Scharnhorststr. 35.
R.-Nummer 4374/23.

Betrifft Empfang örtlicher Vertretungen der Gewerkschaftsorganisationen.

An sämtliche Reichsministerien,
sämtliche Preußische Ministerien.

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben bei der letzten Konferenz in meinem Amte erneut gebeten, die Reichs- und Landeszentralstellen möchten von dem Empfang von Vertretern örtlicher Gewerkschafts- und Arbeiterorganisationen absehen, soweit sie nicht von Vertretern der Gewerkschaftszentralen begleitet oder angemeldet seien, sie vielmehr in jedem einzelnen Falle, ohne sachliche Aussprache, an ihre hiesigen Zentralen verweisen. Sie haben weiter gebeten, die Namen der Mitglieder unangemeldeter Abordnungen und, soweit dies möglich sei, den Ursprung ihrer Reisemittel festzustellen und die zuständigen gewerkschaftlichen Zentralen fernmündlich darüber zu unterrichten.

Ich darf dringend bitten, diesen Wünschen Rechnung zu tragen. Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben bei dieser Gelegenheit auf Fälle hingewiesen, in denen Reichs- und Landesstellen örtlichen Vertretern ihrer Organisationen weitergehende Zusicherungen gemacht haben, als sie den Spitzenorganisationen bekannt waren. Es sei selbstverständlich, daß die Autoritäten der Zentralen aufs ärgste gefährdet würde, wenn örtliche Stellen darauf hinweisen könnten, daß sie durch unmittelbaren Vortrag ihrer Wünsche bei Reichs- und Landesbehörden mehr erreicht hätten, als dies der gewerkschaftlichen Zentrale möglich gewesen sei.

Die gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen haben Abschrift dieses Schreibens erhalten.

In Vertretung: gez. Dr. Geib.

*

Wir fragen: Ist auch noch ein hinterhältigerer Arbeiterverrat möglich, als er hier — begangen von sogenannten Arbeitervertretern — zum Ausdruck kommt? Also, die mit einem Hundelohn abgespeiste, durch eine rasende Teuerung, durch Hunger und Elend zur Verzweiflung getriebene Arbeiterschaft schickt aus Betrieben in fast allen Städten des Reiches Delegationen zu Behörden, Ministerien, Parlamenten usw. zu dem Zweck, eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen. Statt dieser Arbeiterabordnungen zu unterstützen, kommen die Führer der Gewerkschaften her und betteln beim Arbeitsminister, daß er und die anderen Staatsbehörden keine Arbeiterdelegationen empfangen sollen, die nicht vorher den Segen der Gewerkschaftsführer bekommen haben. Wie das Schreiben zeigt, kam der Herr Minister diesem Wunsch dienstfertig nach und zwar geschah das noch unter dem Cuno-Kabinett.

Noch mehr, die Bürokraten begnügen sich nicht mit der Hintertreibung dieser Delegationen, sondern fordern den Minister auch noch zur Denunziation, zur Angabe der Namen der einzelnen Arbeiterdelegierten auf. Wahrscheinlich deshalb, um diese „Verbrecher" aus den Gewerkschaften zu werfen.

Am tollsten aber ist die Beschwerde der Bürokraten darüber, daß den verschiedenen unteren örtlichen Vertretern ihrer Organisationen — gemeint sind die Arbeiterdelegationen — von den Behörden größere Zugeständnisse gemacht worden seien als den Spitzenorganisationen. Die Spitzen geben also hier selbst die Nützlichkeit und den teilweisen Erfolg derartiger Delegationen zu. Doch das ist das schlimmste, weil dadurch die breite Masse erkennt, wie wenig die leitenden Instanzen durch ihre Passivität erreichen. „Das darf nicht mehr vorkommen, lieber sollen die Arbeiter weiterhungern, als daß wir übergangen werden," ruft die Bürokratie.

Großes Erdbeben in Japan

Paris, 3. Sept. In Japan hat ein riesiges Erdbeben stattgefunden. Die erste Erschütterung dauerte etwa 6 Minuten. Die Stadt Yokohama wurde durch dieselbe völlig zerstört. Die zweite Erschütterung dauerte 1½ Stunden. Schon die ersten Erdstöße hatten die Zerstörung Yokohamas bewirkt. Ein furchtbarer Brand wütete unter den Ruinen der Stadt. Jede Hilfeleistung war unmöglich, weil auch die Wasserleitung durch die ersten Erdstöße vernichtet worden waren. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist außerordentlich groß. Viele Bewohner, welche dem Erdbeben entgangen waren, fanden den Tod in den Flammen. Zahlreiche Schiffe gingen infolge von vier Springfluten, die sich auch noch entwickelten, zugrunde. Die Stadt Numazu, ungefähr 130 Kilometer südwestlich von Tokio, die 13 000 Einwohner hatte, ist nur ein Trümmerhaufen. Von der europäischen Kolonie hat man keine Nachricht. In Yokohama befanden sich gewöhnlich 3000 Ausländer. Man hofft jedoch, daß viele von ihnen auf Ferien in Karuizawe, ungefähr 80 Kilometer von der Stadt entfernt, waren. In der Stadt selbst wurden 700 Tote gezählt. Aber die zahlreichen Zugentgleisungen werden diese Zahl wohl noch beträchtlich erhöhen. Auch Tokio hat grausige Zerstörungen zu verzeichnen. In einem Umkreise von 100 Kilometer von Tokio sind alle Eisenbahnen gebrauchsunfähig. Das Erdbeben erstreckte sich von Osaka und Kobe im Süden bis nach Sendai im Norden. Am heftigsten war es in der Gegend des Fujisama, der etwa 100 Kilometer von Tokio gelegen ist. Zahlreiche Dörfer am Fuße des Berges wurden zerstört. Tausende von Personen sind getötet worden. In Atami und Woiemba beträgt die Zahl der Opfer jetzt 6000.

Offener Brief
an die 2. Internationale und den Amsterdamer Gewerkschaftsbund

An das Exekutivkomitee der 2. Internationale.
An das Exekutivkomitee des Amsterdamer Gewerkschaftsbundes.

** Die Kommunistische Internationale und die Rote Gewerkschafts-Internationale wenden sich an Euch mit folgendem Offenen Brief:

Die Ereignisse in Deutschland stellen die internationale Arbeiterbewegung vor eine höchst wichtige historische Aufgabe. Zwanzig Millionen deutsche Proletarier, der Grundkern des internationalen Proletariats, ziehen in den Kampf gegen die deutschen Kapitalisten und gegen die Imperialisten der Entente. Die kommenden Kämpfe werden die ganze politische Geschichte der nächsten Perioden ausfüllen. Der Ausgang dieser Kämpfe wird das Schicksal der internationalen Arbeiterbewegung auf lange Jahre entscheiden. Alle Ereignisse der politischen Geschichte der nächsten Epoche und insbesondere die ganze Arbeiterbewegung der Welt werden sich um das Schicksal der heranreifenden deutschen Krise drehen.

Die Ereignisse in Deutschland haben in sichtbarster Weise auch außerhalb Deutschlands eine ungeheuer große Bedeutung. In keinem Lande können die Arbeiter sich von den deutschen Ereignissen fernhalten. Jeder Proletarier, dessen ehrliches Herz für seine Klasse schlägt, muß dem unter der roten Fahne kämpfenden deutschen Proletariat zu Hilfe eilen. Die Sache der deutschen Arbeiter ist die Sache der Arbeiter der ganzen Welt.

Wir wenden uns an Euch mit dem Vorschlag, alle jene praktischen Maßnahmen gemeinsam zu erwägen, die durch alle internationalen Organisationen des Proletariats zur Unterstützung des revolutionären Proletariats Deutschlands unternommen werden können und müssen.

Und diese Unterstützung kann vielseitig sein:

1. In Deutschland erhebt der Faszismus sein Haupt. Die internationalen Organisationen des Proletariats müssen den deutschen revolutionären Arbeitern bei der Abwehr des Faszismus helfen;
2. Die deutschen Kapitalisten werfen Zehntausende revolutionäre Arbeiter auf die Straße. Diese Arbeiter stehen ohne ein Stückchen Brot da. Die Aufgabe der internationalen Arbeiter-Organisationen besteht darin, diesen proletarischen Opfern des Klassenkampfes zu Hilfe zu eilen.

Morgen wird vielleicht die französische und polnische Bourgeoisie versuchen, den deutschen Kapitalisten in der bewaffneten Niederringung der deutschen Arbeiterbewegung offen Hilfe zu leisten. Die internationalen Arbeiterorganisationen müssen bereit sein, alle diese Versuche unschädlich zu machen. Der Kampf um den Frieden ist die Hauptaufgabe eines jeden, dem das Wohl und das Leben der Arbeiter teuer ist.

Die internationalen proletarischen Organisationen müssen auf der Wacht sein. Auf Eurem Haager Kongreß habt Ihr das Wort gegeben, gegen Kriege, für die Bewahrung des Friedens zu kämpfen. Jetzt ist die Gefahr unbestreitbar vorhanden.

Mit Rücksicht auf all dies schlagen wir Euch vor, mit uns eine gemeinsame internationale Konferenz abzuhalten, die folgenden Fragen gewidmet werden soll:

1. Organisierung einer allseitigen Unterstützung der deutschen Arbeiter durch das internationale Proletariat;
2. zeitgemäße Kampfmaßnahmen für den Frieden.

Wir schlagen vor, diese Konferenz nicht später als für den 10. September einzuberufen.

Diese Krise reift mit solcher Geschwindigkeit heran, daß jeder Tag teuer ist. Als Verhandlungsort schlagen wir Moskau vor, aber wir sind bereit, diese Beratung auch in jeder anderen beliebigen Stadt abzuhalten.

Moskau, 25. August 1923.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.
Das Vollzugsbüro der Roten Gewerkschafts-Internationale.

Die eiserne Ferse

Ein sozialer Roman

36) Von Jack London.

Ernst war immer überarbeitet. Seine glänzende Beschaffenheit hielt ihn aufrecht, aber sie konnte doch nicht den müden Blick aus seinen Augen verbannen. Seine lieben armen Augen! Er schlief nachts nie mehr als vier und eine halbe Stunde; und doch fand er nie Zeit, um alles das zu tun, was er vorhatte. Seine Tätigkeit als Propagandist stellte er niemals ein und war immer auf lange hinaus gebunden, in den Arbeitervereinigungen Vorlesungen zu halten. Dann die Wahlkampagne. Diese allein nahm die ganze Kraft eines Mannes in Anspruch. Mit der Unterdrückung der sozialistischen Verlagsanstalten hatten seine mageren Einkünfte von dorther aufgehört, und er mußte hart für den Lebensunterhalt arbeiten, für den er noch neben all den anderen Arbeiten, die er tat, zu sorgen hatte. Er übersetzte viele wissenschaftliche oder philosophische Werke für bürgerliche Verleger. Und wenn er abends spät gänzlich erschöpft heimkam, stürzte er sich in seine Uebersetzungen und arbeitete wohl bis in die Morgenstunden. Und zu all dem kamen noch seine Studien. Bis zu seinem Todestag hielt er diese aufrecht, und er studierte ungeheuer viel.

Und dennoch fand er Zeit, mich glücklich zu machen. Aber das war nur dadurch möglich, daß ich mein Leben in seinem gänzlich aufgehen ließ. Ich lernte Kurzschrift und Maschinenschreiben, und wurde seine Sekretärin. Er behauptete, daß es mir gelinge, seine Arbeit halb zu teilen, und so schulte ich mich selbst, um sein Werk verstehen zu können. Unsere Interessen wurden gemeinsam, und wir arbeiteten zusammen und waren vergnügt zusammen.

Und mitten in der Arbeit gab es süße, gestohlene Augenblicke — gerade rasch ein Wort, eine Liebkosung oder einen lieben Blick; und diese Augenblicke waren umso schöner, als wir sie uns stehlen mußten. Wir lebten auf den Höhen, wo die Luft scharf u. funkelnd war, wo die Arbeit der Menschheit gilt, und wo Geiz und Eigennutz niemals Zutritt haben. Und unsere Liebe wurde nie von etwas geringerem als dem Edelsten getrübt. Und von allem verbleibt dies: ich habe nichts versäumt. Ich brachte ihm Ruhe — ihm, der so hart für andere arbeitete, meinem lieben augenmüden Sterblichen.

12. Kapitel.
Der Bischof.

Kurz nach meiner Verheiratung traf ich zufällig mit Bischof Morehouse zusammen. Aber ich will die Ereignisse in ihrer richtigen Reihenfolge wiedergeben. Nach seinem Vortrag in der J. P. H.-Versammlung hatte der Bischof, als vornehmer Mensch, dem freundschaftlichen Druck, der auf ihn ausgeübt wurde, nachgegeben und war in Urlaub gegangen. Aber er kehrte zurück, fester als je davon überzeugt, daß es seine Bestimmung sei, die Mission der Kirche zu predigen. Zur Bestürzung seiner Gemeinde war seine erste Predigt ganz ähnlich der Rede, die er vor der J. P. H.-Versammlung gehalten hatte. Er sprach wieder lang und umständlich davon, daß die Kirche von des Meisters Lehre abgewichen und daß Geld an die Stelle von Christus gesetzt worden sei.

Und der Erfolg war, daß er nolens volens in einer privaten Irrenanstalt interniert wurde, während die Zeitungen pathetische Berichte über seinen geistigen Zusammenbruch und die Frömmigkeit seines Charakters brachten. Er wurde als Gefangener im Sanatorium festgehalten. Ich ging mehrmals hin, um ihn zu besuchen, aber ich wurde nicht vorgelassen; und ich war unsäglich traurig berührt von der Tragödie eines gesunden, normalen, frommen Mannes, der durch den brutalen Willen der Gesellschaft vernichtet wurde. Denn der Bischof war gesund, rein und edel. Wie Ernst sagte, alles, was ihm fehlte, waren nur die rechten Begriffe von Biologie und Soziologie; und aus diesem Grunde habe er nicht den richtigen Weg gefunden, die Fragen zu lösen.

Was mich erschreckte, war die Hilflosigkeit des Bischofs. Wenn er auf der Wahrheit bestand, so wie er sie sah, war er dazu verurteilt, im Sanatorium zu bleiben. Und er konnte nichts dagegen machen. Sein Geld, seine Stellung, seine Bildung, das alles konnte ihn nicht retten. Seine Ansichten waren für die Gesellschaft gefahrdrohend, und die Gesellschaft konnte nicht begreifen, daß solche Ansichten das Produkt eines gesunden Geistes sein könnten. Oder es schien mir wenigstens, daß die Stellung der Gesellschaft dazu so war.

Aber der Bischof war, trotz seiner edlen und reinen Gesinnung, von Argwohn erfaßt. Er begriff klar seine gefährliche Lage. Er sah sich selbst in dem Netz gefangen, und er versuchte, ihm zu entschlüpfen. Ohne die Möglichkeit, von seinen Freunden Hilfe zu bekommen, so wie sie Vater und Ernst und ich ihm hätten bringen können, war er in seinem Kampf ganz allein auf sich angewiesen. Und in der verschärften Einzelhaft des Sanatoriums genas er wieder, wurde er wieder gesund. Seine Augen sahen keine Visionen mehr; sein Hirn war gesäubert von der Idee, daß es die Pflicht der Kirche sei, des Meisters Lämmer zu weiden.

Wie gesagt, er wurde gesund, ganz gesund, und die Zeitungen und die Freunde der Kirche begrüßten freudig seine Rückkehr. Ich ging einmal zur Kirche. Seine Predigt war von derselben Art wie jene, die er, lange bevor seine Augen Visionen sahen, gehalten hatte. Ich war enttäuscht, erschüttert. Hatte die Gesellschaft ihn zur Unterwürfigkeit gezwungen? War er ein Feigling? Hatte man ihn dahin gebracht, zu widerrufen? Oder war die Anstrengung zu groß für ihn gewesen und hatte er sich demütig dem Götzen der bestehenden Ordnung unterworfen?

Ich besuchte ihn in seinem herrlichen Heim. Er war traurig verändert. Er war magerer geworden, und in seinem Gesicht entdeckte ich Falten, die ich nie zuvor gesehen hatte. Er war sichtlich erschreckt von meinem Besuch. Während unserer Unterhaltung zupfte er nervös an seinem Aermel, und seine Augen irrten rastlos hierhin und dorthin, und vermieden, den meinen zu begegnen. Sein Gedächtnis schien geschwächt, und er machte ungewöhnliche Pausen in seiner Unterhaltung, änderte ganz plötzlich den Gegenstand derselben, und zeigte einen erschreckenden Mangel an Beweiskraft. Konnte dies der wohlerwägende, christähnliche Mann sein, als den ich ihn gekannt hatte, der Mann mit den reinen hellen Augen und dem Blick, der so standhaft und fest war wie seine Seele? Er war bös angepackt worden; man hatte ihn unterworfen. Seine Gesinnung war zu vornehm. Er war nicht imstande gewesen, dem organisierten Wolfspack der Gesellschaft zu trotzen.

Ich war traurig, unsagbar traurig. Er sprach unbestimmt, und war so furchtsam, was ich wohl sagen würde, so daß ich nicht das Herz hatte, ihn auszufragen. Er sprach in einer abwesenden Art von seiner Krankheit, und wir unterhielten uns in abgerissenen Sätzen über die Kirche und über geringfügige Liebeswerke. Und er sah mich mit einer so sichtbaren Erleichterung fortgehen, daß ich hätte lachen müssen, wenn mein Herz nicht so unendlich traurig gewesen wäre.

Der arme kleine Held! Wenn ich ihn nur erkannt hätte! Er kämpfte wie ein Riese, und ich wußte es nicht. Allein, ganz allein, inmitten von Millionen Kameraden kämpfte er seinen Kampf. Von Grausen vor der Heilanstalt erfüllt und von seinem Glauben nach Recht und Wahrheit, hielt er am Recht und an der Wahrheit fest. Aber er war so allein, daß er nicht einmal mir zu vertrauen wagte. Er hatte seine Lektion gut gelernt — zu gut.

Das sollte ich bald erfahren. Eines Tages verschwand der Bischof. Er hatte keinem etwas davon gesagt, daß er fort wolle. Aber als die Zeit verging und er nicht zurückkam, entstand ein großes Gerede darüber, ob er nicht in einem Anfall von Geistesgestörtheit Selbstmord begangen habe. Aber dieser Gedanke zerstreute sich, als es bekannt wurde, daß er seinen ganzen Besitz — sein Haus in der Stadt, sein Landhaus in Meulo Park, seine Gemälde, seine Sammlungen, und sogar seine geliebte Bücherei verkauft habe. Es war offenkundig, daß er heimlich mit allem reinen Tisch gemacht hatte, bevor er verschwand.

Das trug sich in der Zeit zu, in der unsere eigenen Verhältnisse recht elend waren. Aber kaum hatten wir uns in unserer neuen Wohnung eingerichtet, so fanden wir Gelegenheit, über das Treiben des Bischofs zu staunen und darüber nachzudenken. Und dann wurde plötzlich alles klar. Eines Abends, als es schon dämmerig war, war ich rasch über die Straße in einen Metzgerladen gelaufen, um für Ernst etwas Fleisch zum Abend zu holen.

In dem Augenblick, als ich aus dem Laden kam, tauchte aus dem nebenanliegenden Eckgeschäft kommend, ein Mann auf. Aus dem eigentümlichen Gefühl heraus, daß ich ihn kennen müsse, sah ich mich wiederholt nach ihm um. Aber der Mann hatte sich gedreht und ging eilig fort. Etwas in seiner Schulterhaltung und der Saum seines Silberhaares zwischen Rockkragen und Hutrand erweckte unbestimmte Erinnerungen in mir. Anstatt die Straße zu kreuzen, eilte ich hinter dem Manne her. Ich beschleunigte meine Schritte, indem ich mich von dem sich unfreiwillig aufdrängenden Gedanken zu befreien suchte. Es war nicht möglich, nein. Es konnte nicht sein — nicht in diesen verschossenen Ueberziehhosen, deren Beine zu lang und die an den Enden abgetreten waren.

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen

An die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes!

Werte Kollegen und Kolleginnen!

Der Ernst der Stunde mahnt. Aus allen Teilen des Reiches wird berichtet, daß die Unternehmer Kurzarbeit, Arbeiterentlassungen und Betriebsstillegungen ankündigen. Diese Maßnahmen werden in erster Linie „begründet" mit den kürzlich vom Reichstag beschlossenen Steuern, von denen ein Teil der Unternehmer behauptet, sie nicht tragen zu können. Des weiteren wird hingewiesen auf die zunehmende allgemeine Wirtschaftsnot. Die Folgen dieser angekündigten Maßnahmen hat die Arbeiterklasse zu tragen, und die Organisation muß mit einer erheblichen Mehrbelastung durch Unterstützung ihrer erwerbslosen Mitglieder rechnen.

Gleichzeitig tritt die Zuspitzung wirtschaftlicher Differenzen in den Vordergrund. Die Unternehmer weigern sich, entsprechend der weiter steigenden Teuerung auch im gleichen Ausmaß die Löhne zu erhöhen. Das führt zu zahlreichen und harten Kämpfen, die an den Verband erhebliche Anforderungen stellen.

Wir haben die Pflicht, beizeiten zu rüsten.

Dazu gehört in erster Linie, die notwendigen Mittel bereit zu haben, wenn die Organisation schweren Belastungen ausgesetzt ist. Vorauszuschauen und rechtzeitig die notwendigen Maßnahmen zu treffen, ist unbedingt geboten. Dies geschieht dadurch, daß wir durch einen besonderen Beitrag die Organisation stärken und darauf achten, daß durch regelmäßige Zahlung des laufenden Wochenbeitrages die Organisation vor Verlusten bewahrt wird.

Der Vorstand hat in seiner Sitzung vom 24. August beschlossen:

1. Sämtliche Mitglieder des Verbandes haben in der 36. Beitragswoche, beginnend mit dem 2. September dieses Jahres, einen Extrabeitrag zu leisten in der Höhe des Beitrages, der in der gleichen (36.) Woche als laufender Beitrag von jedem Mitglied zu zahlen ist. Jedes Mitglied hat in der 36. Beitragswoche zwei Wochenbeiträge zu entrichten, die beide ins Mitgliedsbuch einzukleben sind.

2. Etwa rückständige Beiträge sind künftig zu bezahlen mit dem Beitrag derjenigen Woche, in der diese rückständigen Beiträge beglichen werden. Es ist unzulässig, restierende Beiträge in späteren Wochen mit der niedrigeren Geldsumme zu bezahlen, die Geltung hatte in der Woche, in der ordnungsgemäß der Beitrag fällig war.

3. Bei Anrechnung von Unterstützungen wird für jede Woche der Beitrag in Anrechnung gebracht, der bei ordnungsgemäßer Beitragszahlung für die einzelne Woche Geltung hatte.

Kollegen und Kolleginnen! Die Interessen der Organisation gebieten, die vorstehenden Beschlüsse in allen Verwaltungen und von sämtlichen Verbandsmitgliedern durchzuführen. Wirkt mit in diesem Sinne. Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

*

Werte Kollegen!

Die Ortsverwaltung bringt den Aufruf des Hauptvorstandes, der in der Metallarbeiter-Zeitung am 1. September enthalten ist, zu einer Kenntnis. Bedauerlicherweise fällt der doppelte Beitrag des Hauptvorstandes mit dem bereits gezahlten Extrabeitrag der Ortsverwaltung zusammen. Nach dem Beschluß der Bezirkskonferenz von Freitag, den 31. August, sind wir nicht in der Lage, den Beschluß des Hauptvorstandes, der die 36. Woche als Doppelbeitrag bestimmt hat, zu ändern. Trotz der außerordentlich schlechten wirtschaftlichen Lage erwartet die Ortsverwaltung von ihren Mitgliedern, daß sie entsprechend dem Aufruf des Hauptvorstandes sich ihrer Pflicht bewußt sind und die Essener Ortsverwaltung als eine der ersten des Bezirks dem Hauptvorstande mitteilen kann, unsere Mitglieder haben ihre Pflicht der Zeit entsprechend erfüllt.

Die Ortsverwaltung Essen.

Gute Fortschritte der Betriebszellenarbeit im Unterbezirk Gelsenkirchen

Am Freitag, dem 31. August, fand eine Konferenz der Betriebszellenobleute des Unterbezirks Gelsenkirchen statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Politische Lage und die Aufgaben der Partei, 2. Bericht der Betriebszellenobleute, 3. Zusammenfassung der Betriebszellen.

Die Diskussion, die dem Referat eines Genossen der Bezirksleitung folgte, ging zum größten Teil sachlich und mit gutem politischem Verständnis auf das Referat ein. Aus den Berichten der bisherigen Tätigkeit der Betriebszellen (bis jetzt sind im Unterbezirk 20 Betriebszellen aufgebaut) ging einheitlich hervor, daß sowohl die politische Schulung der einzelnen Genossen und deren Arbeits- und Kampffreudigkeit als auch der Einfluß der KPD. bei den sozialdemokratischen, christlichen und unorganisierten Arbeitern gewaltig gestiegen ist.

Bemerkenswert ist, daß in einzelnen Schachtanlagen die Kumpels auf die Ankündigung hin, daß eine Betriebszellenversammlung stattfinden sollte, an den kommunistischen Genossen mit der Bitte herangetreten sind, an diesen Versammlungen teilnehmen zu dürfen. Einzelne Betriebszellen gingen dazu über, zu ihren Versammlungen auch schon Sympathisierende einzuladen.

Um das Zusammenarbeiten der Betriebszellen im ganzen Unterbezirk zu organisieren, wurde ein fünfgliedriger Ausschuß gewählt. Die Funktionen der fünf Genossen sind folgende: Ein politischer Leiter der Betriebszelle, ein organisatorischer Leiter der Betriebszelle, ein Kassierer (für Aufbringung von Extrabeiträgen, Sammlungen usw.), ein Propagandaobmann (der zugleich Literaturobmann ist) und ein Gewerkschaftsobmann. Der Ausschuß der Betriebszellen ist in der Unterbezirksleitung vertreten, wodurch ein enges Verwurzeln der Partei in den Betrieben gewährleistet ist. Die erste Betriebszellenobleutekonferenz verspricht eine schnelle und gute Weiterentwicklung der Kommunistischen Partei im Unterbezirk Gelsenkirchen.

Vorwärts, mit nicht nachlassender Arbeitsfreudigkeit und Tapferkeit!

Essen. Gasversorgung. Die Direktion des städtischen Gaswerks teilt mit: Da die Gaslieferung seitens der Zechen z. T. noch völlig ruht, z. T. nur in ganz geringem Umfange erfolgt, konnte eine Wiederaufnahme der Gasversorgung nicht stattfinden. Durch die Unterbrechung der Gaslieferung sind in das Rohrnetz nicht unbeträchtliche Mengen von Luft eingedrungen, die mit dem darin noch vorhandenen Gase eine explosible Mischung ergeben. Eine Gasentnahme ist daher bis zur Wiederaufnahme der Gasversorgung, die von uns bekannt gegeben wird, verboten. Wir lehnen jede Verantwortung für Unglücksfälle und Schäden, die sich aus der Nichtbefolgung dieser Vorschrift ergeben, ab.

Essen. Kriegshinterbliebene erhalten die ihnen zustehende Zusatzrente abzüglich des in der letzten Woche erhaltenen Vorschusses nach Maßgabe des im Anzeigenteil veröffentlichten Zahlplans, am Dienstag, dem 4. September, ausgezahlt. Die Auszahlung muß auch diesmal im Büro der Fürsorgestelle, Brandstraße 30, erfolgen, da die städtischen Zahlstellen in den einzelnen Ortsteilen zu den vorgesehenen Terminen die Zahlungen nicht mit übernehmen können.

Essen. Luisenschule. Die Direktion dieser Schule teilt mit: Der Unterricht der Luisenschule, deren Gebäude beschlagnahmt ist, beginnt am Freitag, dem 7. September 1923, nachmittags 2 Uhr, in der Viktoriaschule am Kurfürstenplatz.

Essen. Die Haushaltungs- und Mädchengewerbeschule (Mädchenfortbildungsschule) nimmt am Montag, dem 3. September 1923, den Unterricht stundenplanmäßig in den Räumen der katholischen Schule 20, Rembrandtstraße 27, wieder auf. Das Büro ist an gleicher Stelle eingerichtet.

Essen. Impfungen. An nachstehenden Tagen finden in den bezeichneten Schulen von 4.30 Uhr nachmittags ab öffentliche Impfungen für die impfpflichtigen Kinder statt:

Am 12. 9. 1923 in der evang. Schule 23, Oberstr. 23, in der kath. Schule 5, Segerothstr. 26; in der Knabenmittelschule Essen-West, Altendorfer Straße 315.

Am 13. 9. 1923 in der evang. Schule 5, Alfredistr. 46; in der kath. Schule 5, Segerothstr. 28; in der Knabenmittelschule Essen-West, Altendorfer Straße 315.

Am 14. 9. 1923 in der evang. Schule 5, Alfredistr. 46; in der evang. Schule 20, Berliner Straße 57; in der kath. Schule 20, Rembrandtstraße 19.

Am 17. 9 1923 in der evang. Schule 20, Berliner Straße 57; in der evang. Schule 19, Gerswidastr. 19; in der kath. Schule 27, Brigittastr. 34.

Am 18. 9. 1923 in der kath. Schule Altenessen 8, Ellernstr. 29; in der kath. Schule Altenessen 6, Bückmannshof 16; in der evang. Schule Altenessen 4, Altenessener Straße 366.

Am 26. 9. 1923 in der kath. Schule Frintrop 1, Frintroper Straße 430a; in der kath. Schule Bredeney 2, Voßbuschstr. 4;

Am 27. 9. 1923 in der evang. Schule 8, Friedenstr. 37; in der evang. Schule Borbeck 2, Heißener Straße 47; in der evang. Schule Altenessen 1, Altenessener Straße 491.

Am 28. 9. 1923 in der kath. Schule 3, Am Stadtgarten 2; in der kath. Schule Bochold 2, Germaniastr. 11; in der kath. Schule Borbeck 1, Kratstr. 10.

Die Nachschauen sind jedesmal am gleichen Wochentage der folgenden Woche in denselben Schulen um 4.30 Uhr nachmittags. Zu diesen Terminen können auch solche Kinder gebracht werden, für die besondere Einladungen nicht ergangen sind. Neben den amtlich angestellten Impfärzten ist jeder approbierte Privatarzt zur Vornahme von Impfungen berechtigt.

Gefälschte Buersche Millionenscheine. Wie wir hören, sind die von der Stadt Buer herausgegebenen 10-Millionen-Scheine gefälscht worden. Es handelt sich um eine sehr plumpe Nachahmung, offenbar mit Hilfe des Lichtdruckverfahrens, die sehr leicht zu erkennen ist. Die Originalscheine tragen einen roten Untergrund, der bei den Nachahmungen vollkommen fehlt. Außerdem ist der Druck des Falschgeldes so verschwommen, daß die „Blüte" als unecht jedermann auffallen muß.

Dortmund. Einreise ins besetzte Gebiet. Da die Vergünstigung für die Inhaber mit älteren rotgestrichenen Personalausweisen auch jetzt noch in das besetzte Gebiet einreisen zu können, von der hiesigen Division ausgegangen ist, hat auch die Einreise nur über zum Divisionsbereich gehörige Kontrollstellen, also Brackel, Scharnhorst und Lünen zu erfolgen.

Erklärung!

Auf die Anzapfung der „Essener Arbeiter-Zeitung" zum „Fall Parakenings" erklären wir, daß in dieser Angelegenheit noch keine Beschlüsse der Ortsverwaltung Essen des DMV. gefaßt worden sind. Die sogenannte „Arbeiterzeitung" hat sich ihre Behauptungen glatt aus den Fingern gesogen.

Essen, den 3. Sept. 1923.

Die Ortsverwaltung Essen des DMV.
J. A.: Lauhoff, Makowski.

Für die Rote Hilfe

gingen folgende Beträge ein:
N. N. 7500 M, Samml. auf einer Fam.-Feier 150 000 M, Viel Schwein Altenessen 255 000 M, Belegsch. Zeche Amalie 5 800 600 M, Komm. Jugend in Horst 150 000 M, Genossin Scheffler Rotthausen 1000 M, Anstatt Bier 2500 M, Frau Jost 60 000 M, Von der Twentmannstraße 30 450 M, Gen. Heinz Karnap 50 000 M, W. F. 50 000 M, Weber Stoppenberg 35 000 M, W. B., Annastraße 15, 50 000 M, Bergeborbeck bei der silb. Hochzeit des Gen. Wilkeit 432 000 M, Musikverein Auf der Alm in Kray 217 439 M, B. H. Werden 50 000 M, Kesselbau Krupp 100 000 M, Gen. Markowski 9000 M, Durch Gen. Goldschmidt 5150 M, Von Baustelle Katholisches Gesellenheim 300 000 M, Fr. G. für Brot 50 000 M, 14. und 20. Distrikt Ruhr-Echo-Wache 20 000 M, Julius Dreher 10 000 M, Gastwirt Stucker, Altenessen 1500 M, Dortmund, Samml. der Gastwirtsangestellten 370 000 M, Dortmund, Konto der Kellner 418 000 Mark, Sammlung der Erwerbslosen von Dumberg, Altenhof, Niederbonsfeld und Nierenhof 400 000 M, Gen. Böhm 5000 M, Gen. Schmidt M. B. 21, 150 000 M, Gen. Gemoll 500 000 M, Gen. Kripp 50 000 M, Gen. Sanders Böhke 240 000 M, Gen. Schmidt 100 000 M, Zeitungsgeld 11 000 M, Schacht Helene 500 000 M, Werkstadtarbeiter der Essener Straßenbahn 784 000 M, Gen. Koppenhagen 200 000 M, F. Sch. 300 000 M, Zeche Ernestine 2 937 260 Mark, Genossin Lehnen 438 000 M, Gen. Steinenwald 20 000 M, Gen. Bergener u. Schmidt M. B. 21 100 000 M, Gen. Gutschmidt 25 000 M, Wittke M. B. 21 80 000 M, Drei Gen. vom 8. Distrikt 140 000 M, W. L. D. B. M. B. 200 000 M, N. N. Rüttenscheidt 200 000 M, Lowa Lagerhaus 56 000 M, Jugend Essen-West 26 000 Mark, Kesselbau Krupp 200 000 M, M. G. für Brot 400 000 M, Von Sympathisierenden Metallarbeit. Zeche Bonifazius 2 003 500 Mark, Durch Gen. von Treek 3000 M, Gen. Kuber 10 Frank (belg.) gleich 2 800 000 M, Wittke M. B. 21 300 000 M, Bahnhof Altendorf 600 000 M, Gen. Kollotzik Werden 50 000 M, Rotthausen 60 000 M, M. B. 22 32 000 M, Betriebswerkstelle 1 Straßenbahn 1 400 000 M, Fr. Straßer 100 000 M, Gen. Koppenhagen 1 000 000 M, Ruhr-Echo-Wache 122 000 M, Lindemann Kray 20 000 M, Betriebsrätekonferenz am 21. 8. 23 60 000 M, Gen. Nedlich 500 000 M, Gen Sinnibaldi 200 000 M, Genossin Müller gesammelt auf einer Geburtstagsfeier 1 250 000 M. — Allen Gebern herzlichen Dank!

Kontrollausschuß und Ortsausschuß

Mittwoch, den 5. September, abends 6 Uhr, bei Berse, Viehofer Straße 88, Versammlung des Kontrollausschusses Essen-Stadt und -Land. Auch die Mitglieder des Ortsausschusses sind geladen. Außerordentlich wichtige Tagesordnung.

Versammlungskalender

Unterbezirk Essen.

Referenten-Kursus! Dienstag, den 4. September, nachm. 5.30 Uhr, findet der erste Abend des Referentenkursus statt. Jeder Distrikt und jede Ortsgruppe ist verpflichtet, einen rednerisch fähigen Genossen zu entsenden. **Die Unterbezirksleitung.**

Ortsgruppe Katernberg. Mittwoch, den 5. September, abends 9 Uhr, im Lokal Kaiser, wichtige Versammlung aller Kommunisten der Zollvereinschächte 1-2 und 4-5.

Ortsgruppe Rotthausen. Mittwoch, den 5. September, nachm. 5 Uhr, Funktionärsitzung beim Genossen Klapper, Grüner Weg.

Krupp, Maschinenbau 22. Mittwoch, den 5. September, nachmittags 5.30 Uhr Fraktionsversammlung. Tagesordnung: „Aufbau der Betriebszelle". Erscheinen eines jeden Genossen unbedingt notwendig.

Achtung, Fraktionsobleute. Der Komm. Gewerkschafter Nr. 17 ist erschienen und muß umgehend vom Büro abgeholt werden.

Maler und Anstreicher. Heute abend 7 Uhr wichtige Fraktionssitzung in der Rottstraße 16.

Bauarbeiter. Mittwoch, den 5. September, abends 7 Uhr, Fraktionssitzung im Sitzungszimmer, Rottstraße 16. Alle KPD.-Genossen müssen erscheinen.

Kommunistische Jugend.

Komm. Jugend. Berge-Borbeck. Mittwoch in der Jugendherberge, Graffweg 6 Uhr, Frageabend über Rußland. J. Zamel. Die Genossen müssen vollzählig erscheinen.

Unterbezirk Essen. Wir machen hierdurch sämtliche Ortsgruppen darauf aufmerksam, daß bis Donnerstag, 6 Sept., die Monatsprogramme an die Unterbezirksleitung eingeschickt werden müssen. Die Unterbezirksleitung.

Kommunistische Kindergruppe.

Essen-West trifft sich Mittwoch, 3 Uhr, Siemensplatz nach der Waldwiese.

Altenessen. Elternbeiräte. Funktionäre der freien Schule und Freidenkerverein, Dienstag, 4. Sept., nachm. 5 Uhr bei Genosse Tahos, Karlstr. 122. Sitzung. Alles erscheinen.

Arbeiter-Samariterbund, Abt. Borbeck. Dienstag abend, 7 Uhr, Vortrag des Gen. Teichmann in der Jugendherberge, Grafweg.

Bildungsausschuß der U. B. gemeinsame Sitzung mit den Zellen-Betriebsobleuten der Kruppschen Fabrik. Dienstag 6 Uhr im Sitzungszimmer.

Volkschor Schonnebeck. Dienstag, 4. Sept., abends 9 Uhr, bei Wirt Husmann wichtige Versammlung. Alles muß erscheinen.

Deutscher Metallarbeiterverband, Branche der Elektro-Monteure. Die Branchenversammlung der Elektromonteure findet nicht wie irrtümlich angegeben, am Mittwoch, 5. Sept., sondern am Dienstag, 4. September im bezeichneten Lokale statt.

Verantwortlich für Politik: Willi Henrich, Essen; für den lokalen Teil Gelsenkirchen: W. Breuer, Gelsenkirchen; für Buer-Recklinghausen: Arno Stieler, Buer. Druck: Ruhr-Echo, Essen.

Donnerstag, den 6. September gehen alle Genossen in die Distriktsversammlungen

Lokale werden morgen bekanntgegeben

Amtliche Nachrichten

Milchpreiserhöhung. Vom 4. ds. Mts. ab betragen die Kleinhandelspreise für Milch im Stadtkreise Essen:

Magermilch	570000 Mk.
Vollmilch	520000 Mk.
Mager- und Buttermilch	260000 Mk.
Verbilligung für Minderbemittelte	120000 Mk.

Essen, den 3. September 1923.

Der Oberbürgermeister.

Zuschlag zu Gemeindeabgaben.

Bei verspäteter Zahlung von Gemeindeabgaben einschl. der auf gesetzliche Vorschrift beruhenden Vorauszahlungen ist für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden angefangenen Kalendermonat ein Zuschlag von 15 vom Hundert des Rückstandes zu zahlen. Bleibt die Zahlung eines Betrages von mehr als 10000 Mk. länger als 3 Monate im Rückstande, so beträgt der monatliche Zuschlag 30 vom Hundert (Art. III, § 1 des Gesetzes vom 8. Aug. 1923, Ges.-S. S. 377/1923). Die Einziehung rückständiger Gemeindeabgaben erfolgt nach wie vor im Verwaltungszwangsverfahren, wobei außer den Beitreibungskosten die Zuschläge besonders berechnet werden müssen.

Essen, 4. 9. 23. Der Oberbürgermeister.

Volks-Chor, Essen e. V.
Gemeinnütziges Institut für künstler. Volksbildung
Mitglied des D. Arb.-S.-V., Gau Rheinland
Künstl. Leit.: Städt. Musikdir. Paul Belcker, Buer
MUSIKFEST
vom 5. bis 12. September im Städt. Saalbau
Aufführungen:
Mittwoch, 5. Sept., abends 7½ Uhr: „Odysseus" von Max Bruch
Samstag, 8. Sept., abends 7½ Uhr: Sinfonie-Konzert, u. a. Bruckner, siebente Sinfonie
Sonntag, 9. Sept., nachm. 4½ Uhr: „Jephta" von Händel
Mittwoch, 12. Sept., abends 7½ Uhr: „Die Neunte" von Beethoven
Eintrittskarten für Samstag u. Sonntag sind noch in beschränkter Anzahl in unseren Vorverkaufsstellen zu haben
Aktive und passive Mitglieder benutzen an allen Konzertabenden nur den Eingang am Restaurant

Komische Oper
Nur noch 2 Tage!
Der ersten Liebe goldene Zeit
Ab Donnerstag 6. September zum ersten Male
Das Dreimäderlhaus
Inserate haben großen Erfolg!

Volkstheater
Kopstadtplatz 18
Täglich abends 7½ Uhr:
Das hervorragende Spezialitäten-Programm
u. a.
Gastspiel
Stuart Cumberland

2 Brüder suchen in Altenessen
Schlafstelle
mögl. in der Umgebung von Zeche Emscher
Meld. a. d. Exp. d. Ztg.

Kaufhaus Schwarze Horn 6
ESSEN
Stets sortiertes Lager in:
Woll-, Baumwoll- und Manufakturwaren.

Küchen, Schlafzimmer
äußerst preisw. Einzl. Bettstellen, Kleiderschränke, Herde.
Lager W. Weigand, Rottstraße 19.

Gute Uhren u. Goldwaren

kauft man bei
Alb. Hünebeck, Essen-R.
Grabenstraße 105
(am Viehofer Platz) Firma u. Hausnummer 105 beachten

Suche 1-2
möblierte od. leere Zimmer
Angebote unt. G. H. 221 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung

Felle!
Ziegen, Hasen, Kaninen, Katzen
usw. kauft
Lebuschewitz
Grabenstraße 27

Flaschenbier
(Essener Aktien)
Eigen-Fabrikation
alkoholfr. Getränke
Sattler, Essen-W.
Frankenstraße 285

RESIDENZ THEATER Unterdorfstr. 47

Nur noch 3 Tage

(Heute, Mittwoch und Donnerstag)

RESIDENZ THEATER Unterdorfstr. 47

Vor täglich ausverkauftem Hause:

Die lustige Woche

Ein Erfolg ohnegleichen.

Die tolle Groteske:	Der König des Humors:	Das verblüffend Sensations-Lustspiel	Das schöne deutsche Lustspiel:
Fatty	**Chaplin**	**Joe Martin**	**Lumpaci Vagabundus**
im Mädchenpensionat	hat Ausgang	und die Buschklepper	(Die lustigen Erlebnisse v. 3 Handwerksburschen)
2 Akte.	2 Akte.	2 Akte.	7 Akte.

Hierzu eine prickelnde Stimmungsmusik unseres großen Orchesters.

AB FREITAG:

Maciste in falschem Verdacht

Vereinigte Lichtspiel-Theater

Handelshof und Industrie | Union und Germania | Kammer-Altenessen

Wochentags und Sonntags Anfang 3 Uhr, Ende 11 Uhr. Kassenöffnung 2½ Uhr

Der Roman einer Blumenverkäuferin

Intime Aufzeichnungen aus dem Leben einer Verführten.
7 meisterhaft gegebene Akte

Leidenschaften, Sinnestaumel, schäumende Becher, wildrollende Würfel ums Glück, um die Gunst schöner Frauen, fabelhafte Inszenierung, ergreifendes Spiel! Nichts ist in diesem Werk vernachlässigt worden, um dieser ergreifenden Geschichte eine würdige Regie zu geben. Dieses Drama wird allein wegen seiner Einfachheit und Wahrheit gefallen. Die Hauptdarsteller haben das Beste aus sich selbst gegeben. Die Blumenverkäuferin gibt **Gaby Deslys . . .** Dieser Name allein benötigt keinen weiteren Kommentar. Man muß bewundern, mit welcher Kunst diese graziöse und talentvolle Künstlerin die Schwierigkeiten gelöst hat.

Ein Film, der jedem zum Genuß sein wird.

Hierzu:

Blutgeld

Ein kolossales Abenteurer- und Sittenschauspiel in 5 Akten.

Dazu der großartige dreiaktige Schlager:

Fatty als Polizist

3 Akte donnernde Lachsalven.
Ein Fatty-Schlager, wie er noch nicht gesehen wurde.

Ganz Essen staunt

über all das, was der unerhört spannende amerikanische Sensationsfilm:

Mit Stanley im dunkelst. Afrika

Großer sensationeller Abenteurerfilm in 6 Episoden und 36 Akten

den Besuchern unserer Häuser vor Augen führt. Dinge von denen die regste Phantasie zu träumen nicht vermag, spielen sich hier in untrügerischer Wirklichkeit ab.

III. Episode:



Menschenjagd

6 Akte 6

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß dem Film eine zusammenfassende Einführung vorausgeht, welche diejenigen Besucher, die die beiden ersten Teile nicht gesehen haben, genau über den ganzen Anfang orientiert.

Außerdem:

Die bildschöne May Murray

in

Sklavenhandel

Großes amerikanisches Sensationsschauspiel in 6 Akten.

Ferner: **1 Lustspiel**

Die brennende Kugel

Zirkus-Großfilm in 6 Kolossal-Akten

In den Hauptrollen:

Der in der ganzen Sportwelt bekannte Athlet und kernige

Alfred Galaor

Camilla v. Holley
Käthe Haack
Carl Auen
und
Friedrich Kühne

Außerdem:

Die Madonna am Portal

Eine wunderbare Legende in 6 Akten mit

Lia Eibenschütz
und
Herm. Valentin



Viehofer Platz 74

Wir g... ...nen Stunden des Vergessens ... unserem neuen Spielplan

HARRY PIEL

der Meister aller Sensationen in seinem übergroßen Filmwerk:

Der Reiter ohne Kopf

Gigantischer Sensations-Film in 3 Abteilungen = 18 Akte.
Der I. Teil mit 6 Riesenakten heißt:

Die Todesfalle

Dieses Werk weist die verwegendsten und staunendsten Abenteuer und Sensationen auf, wie solche bisher noch nicht gezeigt wurden. Die Handlung ist ungemein fesselnd und atemberaubend. Wagemut und Sensationen stellen alles bisher Gebotene in den Schatten.

II.

Menschenwege

Sittenfilm in 5 Akten
In diesem Film spielen hervorragende italienische Künstler und ist dieser Werk dazu berufen, gesehen und beurteilt zu werden. Eine Schöpfung, welche an das Gute im Menschen appelliert.

III.

Liebe im Schaufenster

Ein übertolles Lustspiel in 2 Akten.

Schauburg

Nur bis einschließlich Donnerstag!

Albert Bassermann

der erfolgreiche deutsche Schauspieler

Das Werk seines Lebens

Soziales Drama in 5 Akten

Ferner:

Eisernes Herz Goldenes Herz

Drama aus dem sonnigen Italien in vier wunderbaren Akten
Dargestellt von ersten italienischen Schauspielern.

Im humoristischen Teile der unverwüstliche **Charlie Chaplin** in seiner Lachsalven erregenden neuen Groteske:

Chaplin backt mit Dynamit

Voranzeige!

Ab Freitag Aufführung des berühmten
Griffith-Groß-Films der Ufa:

Zwei Waisen im Sturme der Zeit

Zweiteiliger Monumental-Film in 11 einzigartigen Akten
In jeder Vorstellung Aufführung beider Teile

Hosen

in schwarz, gestreift feldgrau, Bauchhosen sowie Burschen- und Kinderhöschen in jed. Preisl. find. sie nur im

Hosen-Spezial-Geschäft
Kirchstr. 15, 1. Etg.

Höchstpreise für Gold- Silber- | Bruch alte Gebisse, Brillanten zahlt stets **VORMBAUM**, Rottstr. 11, nur 1. Etg. 2. Tür neben Löbbert. Privateingang.

Wanzen

vernichtet **J. Knipp**, Essen-Bordeck, Frintroperstr. 133 u. Essen, Mathiasstr. 4, II. Et.

Warenmangel

veranlaßt mich, von meinen billigen Sorten Tabak nur noch ein Paket pro Person abzugeben.
Wer noch haben will, der eile!

Schottenheim, Zigarren-Geschäft, Ecke Sorle- und Altendorfer Str. 325



Viktoria-Theater

L. van de Loo — Schützenbahn 58-60

Spielplan vom 4.—6. September

1. Samsone in der Schlinge des Satans
Höchst spannendes Sensationsdrama in 6 Akten.

2. Magdalene
Modernes Liebesdrama in 5 Akten.

3. Lustspiele, Humoresken usw.

Zirkus Carl Hagenbeck

Jeden Abend 7½ Uhr:

5 Weltstadt-Attraktionen 5

Der Verschwender

Zauberposse in 11 Bildern.

Die Zirkuskasse ist von 10 bis 1 und ab 4 Uhr geöffnet. Vorverkauf Geck, Theaterplatz 1.

Fellzentrale

Ziegen, Kaninen Hasen, Zickel

sowie sämtliche Edelfelle, kauft zu Dollarkurs

Jastrow
Gänsemarkt 18

Die allerhöchsten Preise für Bruch-Silber und Gold

Münzensammlungen, Edelsteine usw. zahlt

Gold-Schmied **Busch,** Chausseestraße Nr. 7
1 Minute vom Rathaus

Gelsenkirchener

Arbeiter-Zeitung

Der Abonnements-Preis für September beträgt 2500000 Mark.
Die Arbeiter-Zeitung erscheint jeden Werktag. Monatliche Extrabeilage: „Sichel und Hammer". Redaktion: Gelsenkirchen, Mühlenstraße Nr. 10, Telephon Nr. 2431. Geschäftsstelle Gelsenkirchen: Weldenstraße Nr. 41, Telephon 3739. Geschäftsstelle Buer: Hagenstraße 36, Telephon Amt Horst 237. Sprechstunde der Redaktion: 6 bis 7 Uhr nachmittags

Der Preis einer Nummer im Einzel-Verkauf beträgt 100000 Mark
Der Anzeigenpreis beträgt für die neungespaltene Zeile in ein Millimeter Höhe 150000 Mark. Kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art 30000 Mark. Reklamezeile ein Millimeter Höhe 150000 Mark. Teuerungszahl für die Geschäftliche Rundschau: 150000. Verbreitungsgebiet: Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Stadt u. Am. Wattenscheid, Buer, Recklinghausen usw.

Organ der KPD für Gelsenkirchen-Buer. Nachrichtenblatt der Arbeiter-Sportvereine. Mitteilungsblatt der freien Gewerkschaften u. der Union der Hand- u. Kopfarbeiter

Nummer 197 — Mittwoch, den 5. September 1923 — 2. Jahrgang

Zechenbarone und franz. Generale als Peiniger der Bergarbeiter

Die deutschen Grubenmagnaten als Blutsauger

Die Bergarbeiter des Essener Reviers haben fast restlos die passive Resistenz aufgegeben. Sie haben damit die von den Zechen gewaltigen geforderte Voraussetzung zu Verhandlungen erfüllt. Trotzdem beharren diese hartnäckig auf ihrem Unternehmerstandpunkt und lehnen alle Forderungen der Bergarbeiter nach wie vor ab. Die Kumpels haben jetzt alle Mittel erschöpft. Nachdem ihre Forderungen von den Essener Stadtverordneten mit Hohnlachen zurückgewiesen wurden, haben sie sich vertrösten lassen auf die Bochumer Verhandlungen. Diese haben am Montag stattgefunden. Das Resultat war ein negatives. Aus dem Verhandlungsbericht, den der Bergarbeiterverband verbreitet, geht hervor, daß bei den Verhandlungen, denen der Regierungskommissar Linke beiwohnte, die Vertreter des Zechenverbandes erklärten, daß sie bereit seien, den Bergleuten, die Dienstag morgen angefahren, im Laufe des Tages eine Zahlung von 10 Millionen Mark zu leisten. Diejenigen Bergleute, welche bereits Montag angefahren sind, sollen 30 Millionen Mark erhalten, und noch entsprechend höhere Summen sollen alle diejenigen erhalten, die bereits in der vorigen Woche angefahren sind. Bezüglich der Gemaßregelten erklärten die Vertreter des Zechenverbandes, daß sie in dieser Sache überhaupt nichts zu verhandeln hätten.

Die Zechenbarone setzen also ihre Provokationen fort. Nicht genug damit,

sie hetzen die Polizei auf die Bergarbeiter.

Von Zeche Hagenbeck wird uns berichtet, daß am Montagmorgen die blaue Polizei die Zeche besetzt hat. Nur Belegschaftsmitglieder durften die Zeche passieren. Ein Vertreter der Polizei forderte die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit. Er lehnte weiter ab, daß die Kumpels eine Versammlung abhalten konnten. In einer auf freiem Felde abgehaltenen Belegschaftsversammlung forderte Oberfelde vom BAV., daß man sich fügen solle. Die Belegschaft forderte jedoch die Räumung der Zeche.

Die Grubenmagnaten haben es also darauf abgesehen, die Bergarbeiter unter allen Umständen auf die Knie zu zwingen.

Französische Generale als Bundesgenossen der deutschen Zechenbarone

Die Bedingungen der Ingenieurkommission.

Unkontrollierbare Elemente und Syndikalisten nützten die große Notlage der Bergarbeiter aus, um sie den Plänen der französischen Ausbeuter gefügig zu machen. Wir haben von vornherein betont, daß der Gang zu den französischen Blutsaugern nichts an der Lage der deutschen Arbeiter ändert. Daß kein Unterschied zwischen französischen und deutschen Ausbeutern besteht.

Was fordert die Ingenieurkommission von den Kumpels?

Von den mit den französischen Behörden gepflogenen Verhandlungen wird uns berichtet, daß letztere den Arbeitern folgendes erklärte:

Die französischen Behörden fordern:

1. daß die Betriebsräte ihr Mandat niederlegen;
2. müssen zwei Drittel der Beamten bereit sein, unter französischer Regie zu arbeiten;
3. daß 40 Prozent der Förderung an die Rheinlandkommission als Reparationsleistung abgeführt werden.

Diese Bedingungen zeigen deutlich genug den Pferdefuß der „Arbeiterfreundlichkeit" der französischen Ausbeuter und ihrer Vollzugsorgane. Die Bedingungen haben denn auch recht ernüchternd gewirkt auf die betreffenden Belegschaften. Die Gefahr, daß sich Arbeiter verleiten lassen, unter französischer Regie zu arbeiten, ist so gut wie beseitigt.

Blaue Polizei auf Schachtanlage „Emil".

Auf Schachtanlage „Emil", wo ein Teil der Belegschaft die Arbeit für die französische Regie aufgenommen hatte, erschien am Dienstagmorgen ein großes Aufgebot blauer Polizei und Feuerwehr und verhaftete einen Teil der Belegschaft. Die in der Nähe liegende französische Wache verhielt sich passiv.

So werden die Kumpels von deutschen Unternehmern in ihrer Verzweiflung dazu getrieben, sich der französischen Regie anzubieten, um dann auf Geheiß derselben Unternehmer wegen Landesverrat verhaftet zu werden. Die eigentlichen Landesverräter, die Stinnes und Konsorten, die landesverräterischen Grubenbarone bleiben ungeschoren.

Die französischen Generale rauben den Kumpels die Deputatkohle

Die Einheitsfront der deutschen Zechenbarone und der französischen Generale, der Willensvollstrecker der französischen Schwerindustrie, wird immer offensichtlicher. Haben die deutschen Zechenbarone zu Beginn des Ruhrkrieges den Bergarbeitern verweigert, die Haldenkohlen abfahren zu dürfen für den Hausbrand, und so die Kohlen lieber den Franzosen in die Hände gespielt, so zeigen jetzt die französischen Generale, daß sie die Bergarbeiter ebenso berauben können wie die deutschen Grubenherren.

Aus Gelsenkirchen geht uns folgender Befehl des französischen Generals zu:

Bericht der Militärbehörde betreffend die Deputatkohlen.

Die alliierten Kommissionen haben immer, im Interesse der Bevölkerung, dem Verlangen nach Deputatkohlen, ausgehend von den Betriebsräten, entsprochen.

Aber die Zechen fördern seit einiger Zeit nur eine so geringe Kohlenmenge, daß das alliierte Kohlensyndikat beschlossen hat, jede Erlaubnis für Deputatkohlen zu verweigern. Sobald die Grubenarbeiter das Steinhauerhandwerk verlassen werden, um wieder Kohlen zu fördern, werden auch die Deputatkohlen wieder zur Verfügung gestellt werden.

Der kommandierende General: Guyot.

Französische Behörden werfen Bergarbeiter aus den Wohnungen und drohen mit Ausweisung.

Mit dem Raub der Deputatkohle begnügen sich die französischen Behörden nicht. Neuerdings dokumentieren sie ihre „Arbeiterfreundlichkeit" wie folgt:

In Habinghorst hat die französische Behörde eine Bekanntmachung erlassen, in der sie ein an sie gerichtetes Schreiben wiedergibt, laut dessen die Arbeiter und Beamten der besetzten Zechen sich weigern, unter der Regie der französischen Besatzung die Arbeit aufzunehmen.

Die Franzosen erklären dazu, daß sie mit der Besetzung der Zechen auch die „Schlafhäuser" — gemeint sind wohl die Menagen — für ihre Zwecke beanspruchen werden. An die Bewohner dieser Schlafhäuser richten sie die Aufforderung, eine Erklärung abzugeben, die entweder das Einverständnis mit obengenanntem Brief oder die Bereitwilligkeit zur Arbeit unter französischem Regime ausspricht. Falls die Erklärung der Betreffenden für die Arbeitsverweigerung ausfällt, werden sie sofort aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen.

Vor einigen Tagen wurden in Habinghorst bereits die Betriebsräte der Zechen Viktor und Ickern durch Franzosen verhaftet und 24 Stunden festgehalten.

Bergarbeiter schließt die einheitliche Kampffront gegen eure deutschen und französischen Peiniger

Der letzte Kampf der Bergarbeiter und dessen Auswirkungen, weiter das Vorgehen der französischen Bergarbeiter demonstrieren mit aller Deutlichkeit die Einheitsfront der deutschen und französischen Ausbeuter.

Bar jeder Illusion, bar der Illusion auf die Nachgiebigkeit der deutschen Zechenbarone, bar der Illusion, daß französische Ausbeuter auch nur ein Jota besser seien als ihre deutschen Kumpane, stehen die hungernden Bergarbeiter vor der Frage: Was nun?

Es ist klar, daß der Einheitsfront französischer Generale und deutscher Grubenmagnaten entgegengestellt werden muß die Einheitsfront des Grubenproletariats.

Abgesehen von der versteckten und offenen Hetze, die die sozialdemokratische Presse gegen die Kommunisten treibt, muß jetzt alles Trennende unter den hungernden Kumpels zurücktreten. Es darf nicht geduldet werden, daß durch eine blöde Kommunistenhetze dem Unternehmertum Zutreiberdienste geleistet werden.

Die Union der Hand- und Kopfarbeiter hat an alle Bergarbeiter-Organisationen einen offenen Brief gerichtet, dessen Forderungen eine geeignete Grundlage für die Einheitsfront des Grubenproletariats bilden.

Bergarbeiter, stellt euch einmütig hinter den offenen Brief der Hand- und Kopfarbeiter. Bildet die einheitliche Kampffront gegen deutsche und französische Ausbeuter. Nur so seid ihr in der Lage, den geschlossenen Kampf gegen die Ausbeuterbrut aufzunehmen.

Brennende Kohlenhalden

Aus Kray wird uns berichtet, daß etwa 40 Meter neben der Zeche „Katharina" seit vierzehn Tagen eine Kohlenhalde brennt. Die sich entwickelnden Gase und der Rauch machen ein Arbeiten in der Nähe unmöglich und gefährdet beim Umschlagen des Windes die angefahrene Belegschaft der Zeche „Katharina".

Wie bereits gemeldet, brennen in Alperbeck auf Zeche „Schürbank" die Kohlen- und Brikettbalden. 5000 Tonnen Kohlen und 3000 Tonnnen Briketts stehen seit vierzehn Tagen in Flammen. Da der Brand nicht mehr zu löschen ist, kann nur schleuniges Abfahren die Vorräte vor der Vernichtung bewahren. In den letzten Tagen wollten die Arbeiter ihren Hausbrandbedarf decken, aber die Direktion bestrafte einen Arbeiter, der sich Kohlen mitgenommen hatte, laut Anschlag mit einem Lohnabzug in Höhe eines halben Schichtlohnes.

Und dann beschweren die „Vertreter der Ruhe und Ordnung" sich, wenn den Arbeitern der Geduldsfaden reißt!!!!

Die „Rote Fahne" erneut auf 8 Tage verboten

Berlin, 4. Sept. Heute morgen gegen 4 Uhr erschien ein Polizeikommando in der Friedrichstadtdruckerei und beschlagnahmte die Gesamtauflage der „Roten Fahne". Außerdem wurde ein achtägiges Verbot der „Roten Fahne" ausgesprochen. Eine Begründung des Verbots ist noch nicht erfolgt.

*

Severing häuft eine Schandtat auf die andere. Der „Vorwärts" veröffentlicht, daß von der Polizei bei den Kommunisten beschlagnahmte Material, teilweise gefälscht, und treibt eine wüste Kommunistenhetze damit. Um der kommunistischen Presse die Möglichkeit der Entlarvung dieser Gemeinheiten zu nehmen, verbietet sie Severing. Die Lumpereien der Großen Koalition müssen einen Proteitsturm in der Arbeiterschaft auslösen.

Hände weg von Deutschland!

Von Karl Radek.

Herr Stresemann gab in seiner Rede der Meinung Ausdruck, die Lage Oesterreichs wäre auch für Deutschland sehr wünschenswert. Die Lage Oesterreichs besteht darin, daß die kapitalistische Welt in der Person des Völkerbundes Oesterreich zur Stabilisierung des Kronenkurses eine kleine Anleihe gewährte, und daß für diese Hilfe, für die sehr hohe Prozente zu zahlen sind, Oesterreich auf seine Abhängigkeit verzichtete. Der Kommissar des Völkerbundes, Herr Zimmermann, ist der Diktator Oesterreichs. Das Parlament hat gar keine Bedeutung mehr. Der kleine Staatsrat neben Herrn Zimmermann spielt nur eine rein beratende Rolle. Herr Zimmermann verfügt nicht nur darüber, wieviel tausend Beamte auf die Straße zu werfen sind, sondern selbst darüber, wer eine Freikarte für die Eisenbahn bekommen soll.

Wir zweifeln stark daran, daß die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes mit diesem Ideal des Herrn Stresemann einverstanden wäre. Selbst daran zweifeln wir, daß die Mehrheit des Deutschen Reichstages, der heute schon nicht mehr die Meinung des sowohl nach rechts wie auch nach links radikalisierten Landes widerspiegelt, damit einverstanden wäre.

Die Idee der Verwandlung Deutschlands in eine Kolonie der Entente nach dem Beispiel Oesterreichs ist an sich schon eine Utopie. die Bevölkerung Deutschlands ist 10 mal so groß als die Oesterreichs. Die zur Stabilisierung der deutschen Mark, zur Regelung der deutschen Finanzen erforderlichen Summe ist ungeheuer groß. Es ist unmöglich, diese Summe auf dem Weltmarkt aufzutreiben. Der Vertreter der Morgan-Bank hat in seiner Rede im Dezember v. J. darauf aufmerksam gemacht, daß die amerikanischen Banken über eine solche Summe nicht verfügen, daß sie sich auf dem Weltmarkte von den Wertpapierkäufern verschaffen müßten. Aber diese Käufer nehmen nur solche Papiere, an deren Rentabilität sie glauben.

Sowjet-Rußland ist ein Land, in dem revolutionäre Ordnung herrscht. Die Intervention ist geschei ert. die früher herrschenden Klassen Rußlands sind zerschlagen und in Atome zerstreut; selbst der „Nep"-mann, der auf dem Boden Sowjetrußlands, d. h. auf der Grundlage der Enteignung der alten Besitzer, entstanden ist, ist der alten Bourgeoisie gegenüber feindselig gesinnt. Das Bündnis zwischen der Bauernschaft und der Arbeiterklasse Rußlands wird immer fester. Rußland schreitet auf dem Gebiete des Wiederaufbaues vorwärts: wir haben die inneren Erschütterungen überwunden und vor uns steht die schwere Arbeit des Aufbaues des neuen Rußlands. Rußland ist im Besitz riesiger Naturreichtümer, und trotzdem fließt das ausländische Kapital sehr langsam zu. Das Weltkapital fühlt sich noch unsicher.

Wie man auch die Aussichten Deutschlands beurteilen mag — es sind immerhin Aussichten auf Erschütterungen. Der deutsche Finanzminister, Herr Hilferding, sagte, die heutige Regierung sei die letzte Reserve Deutschlands. Wir sind nicht so pessimistisch wie Herr Hilferding, und indem wir der heutigen deutschen Regierung alles Gute wünschen, hoffen wir doch, daß das deutsche Volk über sehr große schöpferische Kräfte verfügt.

Für uns ist eines klar: Selbst wenn diese Regierung der Aufgabe der Gesundung der Verhältnisse gewachsen wäre, müßte sie sich bei dieser Gesundung in erster Linie auf innere deutsche Kräfte stützen, da das ausländische Kapital Deutschland nicht zu Hilfe kommen will. Das Ausland fürchtet sich vor den bevorstehenden tiefen Erschütterungen in Deutschland.

Die Maßnahmen, durch die die deutsche Regierung das Land zu retten versucht, werden sich gegen die breiten Volksmassen richten. Selbst wenn es der Regierung gelingt, durch die angekündigten diktatorischen Maßnahmen einige hundert Millionen Goldmark zu bekommen, so muß sie doch selbst eingestehen, daß von Erleichterungen für die breiten Massen der Bevölkerung keine Rede sein kann. Der Versuch der Markstabilisierung, der Regelung des Budgets bedeutet die Absicht, Hunderttausende, wenn nicht Millionen von Beamten und Angestellten auf die Straße zu werfen, den Arbeitslohn herabzudrücken, eine ganze Reihe von Staatsunternehmungen dem Privatkapital zu überlassen. Die Gesundungskrise wird zu einer Krise der bürgerlichen Gesellschaftsordnung in Deutschland. Aber eine solche Krise kann auch hervorgerufen werden durch den Versuch eines Abkommens mit Frankreich unter jenen unerhörten schweren Bedingungen, die die Verbündeten stellen werden, selbst dann, wenn sie sich untereinander verständigen sollten.

Das Weltkapital, das nicht imstande ist, Deutschland vor dieser Krise zu retten, versucht, diese Krise auszunutzen und seine schweren Tatzen auf Deutschland zu legen. Im Falle einer Erhebung der nationalistischen Massen Deutschlands gegen die Annahme der schweren Bedingungen der Entente versucht das französische Kapital, alle seine Kräfte und die Kräfte seiner Vasallen gegen die Gefahr des Wiedererwachens des nationalistischen Deutschlands zu mobilisieren. Im Falle eines Kampfes der deutschen Volksmassen gegen alle neuen Lasten wird das Ententekapital über kommunistische Gefahr zetern und wird gegen sie ihre schwarzen Truppen in Bewegung zu setzen versuchen. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß die Vorbereitungen für den einen wie für den anderen Fall bereits im Gange sind.

Sowjetrußland verfolgt die Entwicklung der Ereignisse und auch diese Vorbereitungen mit Aufmerksamkeit. Es ruft dem kapitalistischen Europa zu: Ueberlaßt dem deutschen Volke die Entscheidung darüber, wie es sich innerpolitisch einrichten will, sonst werdet Ihr das erreichen, was Ihr zu vermeiden sucht, daß sich nämlich die deutsche Erschütterung zu einer europäischen Erschütterung entwickelt.

Sowjetrußland ist ein Land des Friedens und der Arbeit. Es bewies während der englisch-russischen Krise, wie weit es in seinen Zugeständnissen zu gehen bereit ist, um den Frieden für sich selbst und für die arbeitende Masse Europas zu bewahren. Aber weder Sowjetrußland noch die arbeitenden Massen Europas werden dem Versuch des internationalen Kapitals, seine Hand auf Deutschland zu legen, tatenlos zuschauen.

Sowjetrußland ist mit den arbeitenden Massen Deutschlands durch die Bande der tiefsten Klassensolidarität und durch das gemeinsame Schicksal verbunden. Wenn das Ententekapital Deutschland zerstückeln und auf dem Rücken des besiegten deutschen werktätigen Volkes seine Herrschaft aufrichten würde, so würde das für Sowjetrußland die größte Gefahr bedeuten. Es gelang ihm, nicht nur dank der Begeisterung der russischen Volksmassen nicht nur

dank der Unterstützung der Proletarier aller Länder, die Intervention der Verbündeten abzuwehren, sondern auch dank dem Umstande, daß die Verbündeten durch Deutschland keinen unmittelbaren Zugang zu Rußland gehabt haben, daß sie die Armeen und das Kriegsmaterial auf dem Seewege und durch ganze Kontinente befördern mußten. Wenn Deutschland sich in den Händen der Entente befinden würde, würde das bedeuten, daß der Zugang zu Sowjetrußland vom Westen sich in den Händen des Weltkapitals befindet; das würde die abenteuerlichsten und selbstsüchtigsten Elemente zu einem neuen Versuch verleiten, dem russischen Proletariat und der russischen Bauernschaft ein bürgerliches Regime aufzuzwingen die russischen Arbeiter und Bauern zur Bezahlung der Schulden des Zarismus und der Bourgeoisie mit hohen Prozenten zu zwingen, den Grund und Boden den Gutsbesitzern, die Fabriken den Kapitalisten zurückzugeben. Angesichts einer solchen Gefahr würde das Rußland der Arbeiter und Bauern gezwungen sein, sich selbst zu sagen: Meine Friedensliebe muß eine Grenze haben!

Die Sowjetdiplomatie wird alles aufbieten, um jedem, den es angeht, den Gedanken einzuflößen, daß es für die kapitalistische Welt am besten sein wird, die Entscheidung über das Schicksal Deutschlands den deutschen Volksmassen zu überlassen und nicht das Schwert in die Wagschale der Geschichte zu werfen, weil nicht nur die kapitalistischen Mächte ein Schwert haben, sondern auch der erste proletarische Staat, Sowjetrußland.

Mit dieser Arbeit der Sowjetdiplomatie muß die Arbeit der werktätigen Massen der Arbeiter und Bauern für die Beschleunigung unseres Wirtschaftsaufbaues, für die möglichst rasche Durchführung der Ernte, für die Besserung unserer Eisenbahnen, unserer Industrie und unserer Armee Hand in Hand gehen. Die Arbeiter- und Bauernmassen Rußlands müssen sich darüber klar sein, daß die Friedensarbeit der Sowjetdiplomatie nur dann Erfolg haben wird, wenn die Feinde des internationalen Proletariats wissen werden, daß die Quelle der Friedensliebe Sowjetrußlands nicht in seiner Schwäche liegt.

Vor der Kapitulation

Die Presse der großen Koalition bereitet eifrig die Kapitulation in der Ruhrfrage vor. Die „Essener Arbeiterzeitung" spricht „Ein offenes Wort" und macht sich die Bedingungen, die die Zweite Internationale aufgestellt hat, zu eigen und behauptet, unter denselben sei die Ruhrarbeiterschaft bereit, zu kapitulieren. Die demokratische Presse haut in dieselbe Kerbe.

Durch die Wiedergabe der Auslandspressestimmen über Stresemanns Stuttgarter Rede wird gleichfalls Stimmung für die Verständigung gemacht.

Die französische Presse

spricht sich im allgemeinen anerkennend über die Rede Stresemanns aus. Der „Matin" schreibt: Die Hauptidee der Rede, daß eine Wirtschafts-Entente geschaffen werden müsse, sei richtig. Es gebe aber kein Beispiel eines Wirtschaftsbündnisses ohne politischen Bund.

„Petit Journal" ist der Ansicht, daß die Rede des Reichskanzlers die Einleitung einer neuen Politik bezüglich der Reparationen und der Ruhrfrage bedeute. Er habe mit unbestreitbarer Geschicklichkeit Hinweise gegeben, die ein Zeugnis für seinen Wunsch seien, zu positiven Ergebnissen zu kommen.

Im „Figaro" heißt es: Die Lage sei konzilianter als je. Die Annäherung an den französischen Standpunkt trete deutlicher denn je zutage, denn zum erstenmal wage der Reichskanzler den Wunsch nach einer Wirtschafts-Entente auszusprechen. Ein weiterer Schritt sei dadurch getan, daß der Reichskanzler zugesagt habe, die Verhandlungen mit Frankreich sollten fortgesetzt werden.

Die englische Presse

ist gleichfalls erbaut von Stresemanns Rede.

Die „Times" erklärt: Stresemann erkenne vollauf an, daß Deutschland die Wahl hat zwischen dem Chaos des Bürgerkrieges und der Schaffung einer Verbindung mit der Umwelt. Kein deutscher Staatsmann habe so ausdrücklich wie er betont, daß Deutschland unbedingt willens sei, Reparationen zu zahlen und produktive Pfänder für diesen Zweck zu verschaffen. „Times" ist der Ansicht, daß sehr ernste politische Hindernisse noch weggeräumt werden müßten, bevor die Möglichkeit einer Anleihe auch nur angenommen werden könnte.

Die deutsche Bourgeoisie beginnt jetzt bereits die Lasten der „Verständigung" auf die Arbeiter abzuwälzen. Durch Erfassung der Sachwerte, Kontrolle der Produktion, durch die Erkämpfung der Arbeiter- und Bauernregierung muß der Bereicherungsplan der internationalen „Verständigungspolitiker" vereitelt werden.

Zeigner gegen Reichswehrlügenminister Geßler

Dresden, 4. Sept. Der sächsische Ministerpräsident Zeigner veröffentlicht aus seinem Material über die Reichswehr Einzelheiten. Unter anderem teilte er einen Eingriff der Reichswehr in ein schwebendes Strafverfahren mit, dessen Einstellung gefordert wurde, weil man sonst der Aufdeckung der Verbindungen Geheimer Organisationen mit der Reichswehr befürchtete. Als der Kommandeur des Wehrkreises 4 das Material von Zeigner forderte, wurde nach Einsichtnahme telephonisch die Teilnahme der Reichswehr an der Verfassungsfeier in Dresden abgesagt und zwar auf Veranlassung des Reichswehrministers Geßler. Dieser hat nun nach dem Sturze Cunos behauptet, er habe diesen Befehl nicht gegeben. Zeigner hat aber Beweise dafür, daß der Befehl von Geßler stammt, nennt ihn deshalb einen Lügner und überläßt der Oeffentlichkeit, festzustellen, ob dieser Mann weiter seines Amtes walten könne.

Die Krefelder USP. macht in Rheinlandrepublik

Aus Krefeld wird uns berichtet:

In einer von der USPD. einberufenen öffentlichen Volksversammlung erklärte der Referent Alfers, daß die Krefelder USP. sich mit der Errichtung einer selbständigen Rheinlandrepublik abfinden werde. Sie lege nur darauf Gewicht, daß dieses neue Staatsgebilde einen möglichst proletarischen Charakter bekäme. In Bezug auf Errichtung dieser Republik führte er aus, daß sie auf dem Wege der Urabstimmung nicht durchführbar sei, da auf ein Mehrheitsergebnis nicht zu rechnen ist, und daß deshalb die einzige Möglichkeit der Durchführung die Form des Staatsstreiches sei. Mit vollendeten Tatsachen werde sich die rheinische Bevölkerung abfinden.

Man weiß nicht genau, ob und wieweit die USPD. als politische Partei noch existiert. Sollte sie noch vorhanden sein, so hätte sie allen Anlaß, sich unverzüglich und energisch mit dieser fürchterlichen politischen Einstellung ihrer Krefelder Freunde zu beschäftigen. Wenn jedoch ein Arbeiter glaubt, daß die Herrschaft unter den französischen Kapitalisten den Arbeitern Erleichterung ihrer Lage bringen würde, so irrt er sich. Die französischen Ausbeuter, trotzdem sie noch nicht so starken Angriffen ihrer Arbeiter ausgesetzt sind, sind um nichts besser als die deutschen oder rheinischen oder sonst irgendwelchen Volksplünderer, nur sind sie militärisch zurzeit noch stärker.

Mit der Rheinlandrepublik ist nach den Abmachungen mit dem Comite des forges der Achtstundentag erledigt. Schon jetzt fordern die Franzosen im Ruhrgebiet den Neunstundentag. Und nach ein paar Monaten, die man zur Stabilisierung einer rheinischen Republik braucht, würde die Verschärfung der Ausbeutung sowohl im Rheinland wie in dem geschwächten Deutschland und Frankreich mit verstärkter Wucht einsetzen und infolge der Zerreißung des Proletariats viel schwächer abgewehrt werden können.

Für jeden revolutionären Arbeiter ist, wie unsere französischen Kameraden ganz richtig sagen, die Verhinderung der Rheinlandrepublik proletarische Pflicht.

Auf zur Unterstützung des deutschen Proletariats!

An die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder!

Genossinnen und Genossen!

Die deutsche Arbeiterklasse und das gesamte arbeitende Volk Deutschlands befindet sich in der größten Gefahr. Die Heere des französischen Imperialismus halten das Ruhrgebiet besetzt, das industrielle Herz Deutschlands. Die französischen Okkupationsbehörden verbieten die Ausfuhr der Kohle und des Eisens aus dem Ruhrgebiet nach Deutschland, wodurch Arbeitslosigkeit entstehen muß. Jetzt beginnen sie auch, die Zufuhr der Geldmittel zu unterbinden, die notwendig sind zur Auszahlung der Löhne an die Arbeiter. Immer schwerer wird die wirtschaftliche Lage des Proletariats an der Ruhr. Immer schamloser wird der Druck der französischen imperialistischen Bajonette, die gegen die Brust des Ruhrproletariats gerichtet sind. Das Ruhrgebiet wird zu einem Pulverturm, den jeder Funke in die Luft sprengen kann. Es besteht die Gefahr blutiger Massaker.

Im unbesetzten Deutschland wächst die ökonomische Anarchie. Die deutsche Bourgeoisie will keine Steuern zahlen und läßt die deutsche Regierung die Bedürfnisse des Staates durch die Banknotenpresse befriedigen. Die Mark fällt mit jedem Tage mehr, die Teuerung wächst mit jedem Tage. Die Lage des Proletariats wird immer unerträglicher.

Trotz aller Bemühungen der Führer der Sozialdemokratie und der Gewerkschaftsbürokratie, die Arbeiterschaft durch Versprechungen radikaler Taten zu beruhigen, hat sich das deutsche Proletariat erhoben und durch eine Streikwelle die kapitalistische Regierung Cuno gestürzt. Ihre Stelle hat die Regierung Stresemann-Hilferding eingenommen, die Regierung der Koalition der Bourgeoisie mit der Sozialdemokratie. Sie hat versprochen, die Bourgeoisie zu besteuern, sie hat versprochen, die Lage der Arbeiterklasse zu bessern, aber ihre erste Tat war die Auflösung der Zentrale der Betriebsräte, ihre erste Tat sind Drohungen gegen das revolutionäre Proletariat.

Während die Regierung der Bourgeoisie und der Sozialdemokraten die Zentrale der Betriebsräte auflöst, die allein imstande wäre, die spontanen Bewegungen des Proletariats zusammenzufassen, die Anarchie zu bannen, unnötigen Zusammenstößen vorzubeugen, beginnt das organisierte Kapital den Angriff auf die Arbeiterklasse. Zum Protest gegen die Steuern droht es, die Fabriken zu schließen. In Berlin droht die Lahmlegung des Stadtverkehrs. Die Arbeiter sollen entlassen werden, damit die städtischen Betriebe an private Kapitalisten vermietet werden. Diese sollen das Defizit aus der Welt schaffen, indem sie die Hälfte der Arbeiter auf der Straße liegen lassen und die Löhne der anderen Hälfte herabdrücken. Der Zweck aller dieser Manöver ist klar. Die Arbeiterklasse soll zur Verzweiflung gebracht werden, sie soll gereizt werden zum Kampfe, bevor sie ihre Reihen in Ordnung gebracht hat.

Inzwischen werden die Banden der Faszisten organisiert und aufgehetzt, damit sie sich im gegebenen Moment, bis zu den Zähnen bewaffnet, auf das unbewaffnete deutsche Proletariat werfen.

Genossen und Genossinnen! Das deutsche Proletariat, das die Revolution von 1918/19, das die schweren Erfahrungen der Herrschaft der „Demokratie" hinter sich hat, die nichts anderes war, als die Maske der Diktatur des Kapitals, das deutsche Proletariat wird sich ganz gewiß überrumpeln noch provozieren, noch über den Haufen schießen lassen. In immer wachsenden Massen eilen die Proletarier in die Reihen der KPD. Deutschlands, die zu einer großen Massenpartei wurde.

Die Sozialdemokratie erhielt den Lohn für alle ihre Verrätereien, für den ungesühnten Mord an Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Leo Jogisches, für die Niedermetzelung von 20 000 Proletariern durch die weißen Garden Noskes, für all die Dienste, die sie dem Kapital geleistet hat. Ein großer Teil ihrer Arbeitermitglieder verläßt sie, ein anderer fordert das Ende der verräterischen Politik der Koalition mit der kapitalistischen Bourgeoisie und die Rückkehr zur Klassenpolitik des Proletariats. Je entscheidender sich die Kämpfe des deutschen Proletariats gestalten werden, desto größer wird der Zerfall der Sozialdemokratie sein. Damit fällt die wichtigste Stütze der deutschen Bourgeoisie.

Die Verhältnisse in Deutschland spitzen sich immer mehr zu, sie treiben, wenn nicht alle Anzeichen trügen, der Revolution entgegen.

Das deutsche Proletariat wird in diesen Kämpfen nicht nur den bewaffneten Kräften der Bourgeoisie gegenüberstehen, sondern es droht die Gefahr, daß in dem Moment, wo das deutsche Proletariat durch die deutsche Bourgeoisie überfallen, wo es sich im entscheidenden Kampfe mit ihr befinden wird, die Entente bourgeoisie und ihre Vasallen den Gegensatz zur deutschen Bourgeoisie vergessen und ihr zu Hilfe eilen werden. Es droht die Gefahr, daß Frankreich, Polen und die Tschechoslowakei versuchen werden, Deutschland militärisch zu besetzen zum Zwecke der Niederwerfung der Arbeiterklasse, zum Zwecke des Abschlusses des endgültigen Paktes mit der deutschen Bourgeoisie auf dem Rücken des deutschen Proletariats. Es droht die Gefahr, daß der englische Imperialismus durch eine Seeblockade, und die Vasallen der Entente im Osten durch Sperrung des Landweges versuchen werden, die Brotzufuhren für Deutschland abzusperren.

Genossen und Genossinnen! Proletarier der ganzen Welt!

Wir fordern Euch auf, Eure schützende Hand über das deutsche Proletariat zu erheben. Richtet durch Massenversammlungen in der ganzen Welt die Aufmerksamkeit des internationalen Proletariats auf die Lage in Deutschland, sammelt überall Geld zur Unterstützung der Streikenden der auf das Pflaster geworfenen deutschen Proletarier, zur Unterstützung der proletarischen Kampfpresse in Deutschland. Demonstriert auf den Straßen unter der Losung:

„Friede dem deutschen arbeitenden Volke! Hände weg vom proletarischen Deutschland! Fort mit den Okkupationsheeren aus dem Rheinland, aus dem Saar- und Ruhrgebiet!"

Klärt die Soldaten Frankreichs, Belgiens und Englands darüber auf, daß sie nur ihre eigenen Ausbeuter unterstützen, wenn sie sich als Henker gegen das deutsche Proletariat gebrauchen lassen.

Auf den revolutionären Arbeitern, auf den Kommunisten Frankreichs, Belgiens, Englands, Polens und der Tschechoslowakei ruht die große geschichtliche Aufgabe, einen Wall zu bilden, der ihre Bourgeoisie von dem kämpfenden deutschen Proletariat trennen wird. Auf den Proletariern aller valutastarken Länder liegt die Pflicht, die größten Anstrengungen zu machen, um ihren deutschen Brüdern materiell zu helfen.

Es lebe der Befreiungskampf des deutschen Proletariats von dem Joche des ententistischen und deutschen Kapitals!

Nieder mit der kapitalistischen Intervention gegen das arbeitende Deutschland!

Es lebe die internationale Solidarität des Proletariats!

Es lebe die Hilfe für das deutsche Proletariat!

Es lebe die deutsche Arbeiter- und Bauernregierung!

Es lebe die Kommunistische Internationale!

Moskau, 27. August 1923.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.

Das Vollzugsbüro der Roten Gewerkschafts-Internationale.

Kapitalistischer Niedergang

Das Wolff-Telegraphenbüro veröffentlicht an einem Tag hintereinander folgende Meldungen, die ohne jeden Kommentar den kapitalistischen „Aufstieg" am treffendsten charakterisieren.

Berlin, 30. Aug. Nach einer Meldung der B. Z. am Mittag hat sich hier die 90 Jahre alte Witwe Steuder heute nacht aus Nahrungssorgen erhängt. Seit Tagen hatte sie nichts gegessen.

Nach einer Meldung desselben Blattes aus Swinemünde hat der Inhaber des Hotels Jeschke Max Müller Selbstmord verübt und diesen Schritt mit der Tatsache begründet, daß es ihm nicht möglich sei, die ihm auferlegten Steuern zu bezahlen.

Wie die B. Z. mitteilt, kosten Eier im Berliner Kleinhandel heute 180—200 000 Mark, Butter war heute nicht zu sehen, Margarine kostet im Kleinhandel bis 1,4 Millionen. Schmalz bis 1,6 Millionen. Für rohen Speck wurden im Großhandel heute 2,5 Millionen für das Pfund verlangt, die Händler kauften aber nicht.

Hannover, 3 [illegible] Nach dem Genuß von Pferdefleisch sind in Linden etwa 50 Personen, darunter ganze Familien, unter schweren Typhuserscheinungen erkrankt. Eine Frau ist bereits gestorben; ein Kind liegt im Sterben. Die ärztlichen Feststellungen haben ergeben, daß es sich um Paratyphus handelt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Die Pleite des Völkerbundes

Der Völkerbund hat eine neue Pleite erlebt. Er soll bei Konflikten zwischen kapitalistischen Staaten schlichtend eingreifen. Im italienisch-griechischen Konflikt lehnt Italien die Intervention des Völkerbundes ab. Italien, gestützt von Frankreich, findet natürlich auch eine Begründung für sein Vorgehen. Sie lautet:

1. Daß die revolutionäre griechische Regierung nicht anerkannt sei und nicht als dazu qualifiziert angesehen werden könne, in Genf zu sprechen;

2. sei die Angelegenheit Korfus nur die direkte Folge der Janina-Affäre, wo die nationale Ehre Italiens auf dem Spiele stehe. Diese nationale Ehre beabsichtige Italien zu schützen, ohne sich behindern zu lassen;

3. werde erklärt, daß die Berufung auf Artikel 12 des Völkerbundspaktes nur durch eine Kriegsdrohung gerechtfertigt sei. Italien beabsichtige aber ebensowenig wie Griechenland, Krieg zu führen, das gehe schon daraus hervor, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Griechenland nicht abgebrochen seien. Infolgedessen hat der italienische Vertreter im Völkerbundsrat, Salandra, den Auftrag erhalten, sich von jeder Besprechung der italienisch-griechischen Krise im Völkerbundsrat fernzuhalten. Frankreich will die Entscheidung gleichfalls nicht vor den Völkerbund, sondern vor den Botschafterrat bringen.

Das Erdbeben in Japan

WTB. London, 3. Sept. Zu der Erdbebenkatastrophe in Japan wird weiter berichtet, eine Reihe von Vulkanen ist in lebhafter Tätigkeit. Gestern um 8 Uhr erfolgten in Yokohama mehrere weitere Erdstöße. Von Städten sind, wie berichtet wird, teilweise oder fast vollkommen vom Erdbeben oder Feuerbrünste zerstört: **Tokio, Yokohama, Fukagawa-Senja, Tokosuka, Asakasa, Kanda, Hunde, Schitawaga, Atami, Gadembu und Hakone.** Anscheinend ist das ganze Land von drei Meilen nördlich Osaka und Kobe bis nach Sendai im Norden heimgesucht worden. Die letzten Verlustschätzungen geben die Zahl der Toten in Tokio und Yokohama auf 200 000 an. Tokio brennt noch immer. Der hier angerichtete Schaden ist so ausgedehnt, daß die Regierung zeitweilig nach Osaka oder Kiotsa übersiedeln dürfte. Die Häuser in Tokio und Yokohama sind entweder vollkommen zerstört, oder beschädigt. Durch die Explosion des Arsenals in Tokio wurden mehrere Tausend Menschen getötet. Außerdem kamen ums Leben 3000 Arbeiter durch den Einsturz des Fugo-, 600 durch den Einbruch des Sasako-Eisenbahntunnels. Nach Berichten eines Augenzeugen stürzten in Tokio die Gebäude wie Kartenhäuser ein und die Stadt glich einem Flammenmeer. Eine Explosion nach der anderen erfolgte, während Schreie des Entsetzens die Luft erfüllten. Was das Erdbeben und das Feuer unzerstört ließ, wurde von der Sturmflut weggeschwemmt. Wie gemeldet wird, sind das japanische auswärtige Amt, das Finanzministerium und das Erziehungsamt, sowie die Bürogebäude der Bank von Japan durch das Feuer zerstört worden. Das kaiserliche Palais, das nur zum Teil beschädigt ist, wurde für die Flüchtlinge geöffnet. Die Obdachlosen in Tokio und in den anderen Städten sind ohne Nahrungsmittel. An der Küste wurde durch die das Erdbeben begleitende Sturmflut große Zerstörung angerichtet. Städte wurden weggeschwemmt und Insel überflutet. Die heilige Insel Enoschima ist verschwunden. Alle Leuchttürme in der Bucht von Tokio sind unbrauchbar geworden. Infolgedessen ist auch die Schiffahrt sehr gefährdet. Das Schicksal der Schiffe in Yokohama ist noch unbekannt. Ueber das Schicksal der auswärtigen diplomatischen Vertreter und der zahlreichen Ausländer in Japan sind bisher keine Berichte eingegangen. Das amerikanische Flottenamt hat eine drahtlose Mitteilung von dem Befehlshaber des amerikanischen Flottengeschwaders erhalten, worin dieser mitteilt, daß er acht Zerstörer mit Lebensmitteln und Arzneien abgesandt habe.

Paris, 3. Sept. Nach einem weiteren Telegramm aus Süd-Japan, sind die Städte und Dörfer zwischen Yokohama in Osaka so gut wie zerstört. An zahlreichen Stellen stehen die Trümmer in Flammen. In Tokio sind von 15 Stadtvierteln 10 zerstört. Die Leichen häufen sich in den Straßen. Die Zahl der Opfer ist zurzeit noch nicht abzuschätzen.

Kleine Nachrichten

Der Kapp-Verbrecher Schnitzler verhaftet. Nach einer Meldung aus München ist dort der intellektuelle Leiter des Kapp-Putsches Dr. Schnitzler in einer Pension in der Nähe des Münchener Hauptbahnhofes verhaftet worden.

Ludendorff beim verkrachten Faszistentag in Nürnberg. Der am 2. Sept. hier abgehaltene Faszistentag wies eine schwache Beteiligung auf. Nur aus München waren größere Aufgebote der schwarzen Reichswehr des Hitler erschienen, vor denen Ludendorff eine Ansprache hielt.

Unglücksfälle italienischer Faszisten. Kürzlich wurde der Sekretär Mussolinis in Triest ermordet. Von einem ähnlichen Unglücksfall wurde ein italienischer Faszist in Paris betroffen. Ein zweiter wurde schwer verletzt. Die Gebäude in Paris, in denen Italiener arbeiten, werden polizeilich bewacht. Die bürgerliche Presse schiebt diese Schuld an den Unglücksfällen ohne Grund den Kommunisten in die Schuhe.

Rheinland-Westfalen

Sport de Paris

Wir erhalten folgende Bekanntmachung der 3. französischen Linien-Division vom 3. September 1923 mit dem Befehl zur Veröffentlichung:

Dortmund, den 3. September 1923.

Pferderennen zu Dortmund. Die interalliierten Flach- u. Hindernisrennen werden am Sonntag, dem 9. September, nachmittags 2 Uhr, auf der Rennbahn zu Dortmund stattfinden. Der Zutritt zu allen Plätzen ist allen alliierten Zivil- und Militärpersonen und deutschen Bevölkerung gestattet. Personenzüge von Düsseldorf nach Dortmund und zurück nach Düsseldorf werden an den Zwischenstationen Duisburg—Essen—Bochum für Franzosen und Deutsche, die sich zu dem Rennen begeben wollen, anhalten. Die Dortmunder Straßenbahn läßt besondere Wagen am Renntage zwischen Hauptbahnhof und Rennbahn laufen. Der Totalisator ist auf allen Tribünen in Tätigkeit. Der gesamte Überschuß abzügl. Kosten wird voll und ganz durch die Stadtverwaltung Wohlfahrtseinrichtungen überwiesen.

Die Preise der Plätze: 1. Tribüne 1500000 Mk., 2. Tribüne 1000000 Mk. Fahrplan zwischen Düsseldorf und Dortmund: Düsseldorf—Duisburg—Essen. Hinfahrtzüge Nr. 179, 2617, 133, Rückfahrtzüge Nr. 2640, 180.

Ein unerhörte Anmaßung bedeutet dieser „Befehl" der französischen Militärs. Die Eingriffe in die Freiheit der Presse gehen so weit, daß bald nicht mehr die Redaktion, sondern die französischen Generale über die Spalten der Zeitung verfügen. Unter Androhung von Strafmaßnahmen werden wir gezwungen, nicht nur militärische Befehle und Bekanntmachungen an die Bevölkerung zu veröffentlichen, sondern jetzt auch unseren wertvollen Platz für die Bekanntmachung von Pferderennen und anderen Kinkerlitzchen, die dem Vergnügen der Herren Offiziere sowie den Interessen französischer und deutscher Rennschieber dienen, herzugeben. Gehört die Abhaltung von Pferderennen auch zu den „hohen Aufgaben" der „friedlichen Ingenieurkommission"? Wir glauben nicht, daß die armen Teufel von Poilus mit ihren jämmerlichen Löhnungspfennigen sich den Luxus des Rennbesuchs leisten können.

Wir sagen hiermit dem Herrn General: Die kommunistische Presse ist da für die Vertretung der Arbeiterinteressen und nicht für die Interessen einer vergnügungssüchtigen Bourgeois- und Offiziersippe.

*

An die Straßenbahnverwaltung von Dortmund möchten wir die Anfrage richten: Wie kommt sie dazu, Extrawagen für die französische Veranstaltung zu stellen?

Gewerkschaftsführer als Stipendiaten des Korruptionsfonds der „Reichszentrale für Heimatdienst"

Die Kasseler Arbeiterschaft ist in der glücklichen Lage, einen Zeibhaften Doktor als Arbeitersekretär in ihren Reihen zu beherbergen. Wie dieser Herr Dr. Suhr seine Aufgaben als freigewerkschaftlicher Arbeitervertreter auffaßt, enthüllt ein an ihn gerichtetes Schreiben der Landeszentrale für Heimatdienst, Landesarbeitsteilung Hessen, vom 10. August 1923. Zunächst wird hier Herr Suhr von den Damen und Herren des „Heimatdienstes" aufs herzlichste zu seinem bestandenen Doktorexamen beglückwünscht. Dann heißt es u. a. wie folgt:

Ich darf nunmehr bitten, mir umgehend mitzuteilen, wie sie den Vorschuß von 1 Million Mark verwandt haben, ob die von der Reichszentrale für Heimatdienst gewünschten Themen über Deutschlands wirtschaftliche Lage und die Probleme der Produktionssteigerung von den Rednern mit berücksichtigt worden sind und welche besonders tüchtigen Zuhörer Sie der Landesabteilung Hessen zur Aufnahme in die Kartothek als Vertrauensleute empfehlen können. Ich darf deshalb um möglichst umgehende Erledigung bitten, weil ich in Ihrer bereits geleisteten Quittung über 1 Million Mark diesen Bericht in Anlage an die Juniabrechnung beifügen möchte. Mit besten Grüßen

Ihr sehr ergebener
Steuer.

Die Arbeiterschaft wird gut daran tun, überall auf dem schleunigsten Wege die Entfernung dieser Sorte „Führer" von ihrem Posten vorzunehmen. Die Aufgaben der von Arbeitergroschen gezahlten Arbeitersekretäre erstrecken sich auf die Wahrnehmung der Arbeiterinteressen gegen das Unternehmertum und die im willfährige Justiz. Sollten sie mehr Interesse für den kapitalistischen Wiederaufbau haben, so steht ihrem Wege zum Schwerkapital nichts entgegen. Dieser Dr. Suhr gehört zu dem Dr. Striemer auf den Schutthaufen der Stinnes-D.A.Z.

Dieses Prachtexemplar eines sozialdemokratischen Gewerkschaftsführers steht aber durchaus nicht vereinzelt da. Die „Essener Arbeiterzeitung" schlägt großen Tamtam über den „Fall Parakenings". Zwischen diesem „Fall" und den unzähligen tagtäglichen Jämmerlichkeiten des SPD.-Führergesindels besteht nur der Unterschied, daß die Kommunistische Partei die Fehler ihrer Mitglieder in verantwortlicher Stellung nicht deckt, sondern sie in aller Oeffentlichkeit verurteilt, und entschieden davon abrückt, während im Schoße der SPD. die übelsten Sumpfblüten prächtig gedeihen und die Luft verpesten.

Zurück zur Organisation

In den letzten Monaten war auch im Bochumer Bezirk eine ziemlich starke Austrittsbewegung aus den Gewerkschaften zu verzeichnen gewesen, zurückzuführen auf die Tatsache, daß der Zusammenbruch der Arbeitsgemeinschaftspolitik in der täglich schlechter werdenden wirtschaftlichen Lage der Arbeiter mit aller Schärfe in Erscheinung trat. Die Bemühungen, vor allem der kommunistischen Funktionäre in den Betrieben, den Arbeitskollegen das Falsche dieser Austritte vor Augen zu führen, und ihnen die Notwendigkeit zu zeigen, mit aller Macht in den Gewerkschaften die Wiederaufnahme der Politik des Klassenkampfes an Stelle der Politik des Burgfriedens zu erzwingen, sind nicht ohne Erfolge gewesen. Die Austrittsbewegung ist nicht nur wieder zum Stillstand gekommen, sondern es zeigt sich bereits überall wieder eine starke Bewegung zurück zur Organisation.

Von besonders gutem Erfolg war eine kürzlich auf dem Schützenhof in Bochum abgehaltene öffentliche Werbe-Versammlung, die von den vereinigten Betriebsräten der Metallindustrie einberufen war, und an der rund 4000 Personen teilnahmen. Wenige Tage nach der Versammlung waren dann die Betriebsräte und die Funktionäre der größten Betriebe erneut versammelt, und es konnte festgestellt werden, daß eine große Zahl von Neueintritten in die gewerkschaftlichen Organisationen, besonders Deutscher Metallarbeiterverband und Union, vollzogen wurde.

Auf dem Bochumer Verein, wo die Werbung besonders intensiv gestaltet wurde, beläuft sich die Zahl der neuaufgenommenen Gewerkschaftsmitglieder auf weit über 1000. Es liegt jetzt an unsern kommunistischen Funktionären in den Betrieben, daß diese neuen Gewerkschaftsmitglieder nun auch wirklich für den Klassenkampf, als revolutionäre Kämpfer gegen das Kapital gewonnen werden.

Postsperre über das besetzte Gebiet

Köln, 3. Sept. Wie die hiesigen Blätter aus Münster melden, haben die Franzosen heute morgen über das gesamte Einbruchsgebiet aus unbekannten Gründen eine 8-tägige Postsperre verhängt.

Kleine Nachrichten aus der Provinz

Gelsenkirchen. Ein freies Brot 1 bis 1½ Millionen Mark laut Bekanntmachung in der heutigen Nummer. Die Aushungerung des arbeitenden Volkes nimmt unter der neuen Koalitionsregierung mit sozialdemokratischen Ministern in verschärfter Form ihren Fortgang. Fleisch und Fett sind für den Proleten längst unerschwinglich, die Milch ist nur für die Sprößlinge der Bourgeoisie da, und jetzt nimmt man dem Proleten noch das trockene Stück Brot vom Munde weg.

Vom Kontrollausschuß Gelsenkirchen. Eine Angestellte kaufte am 30. August im Schuhgeschäft Allschoff auf der Bahnhofstraße ein Paar Schuhe für 45 Millionen Mark. Sie wollte am andern Tag die Schuhe abholen, aber da verlangte man für dieselben Schuhe 66 Millionen Mark. Um der Käuferin großmütigst entgegenzukommen, wollte man ihr die Schuhe für nur 60 Millionen lassen. Jetzt legte sich der Kontrollausschuß ins Mittel, und als er am 3. Sept. in dem Geschäft erschien und die Inhaberin auf das Ungebührliche ihres Verlangens aufmerksam machte, erklärte sich dieselbe sofort bereit, 10 Millionen wieder herauszugeben. Die Käuferin wurde herbeigeholt und ihr im Beisein des Kontrollausschusses 10 Millionen zurückgezahlt.

Gelsenkirchen. Einquartierung von Besatzungstruppen. Alle Einwohner der Stadt Gelsenkirchen, welche in ihrer Wohnung Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften, Beamten, Arbeitern und anderen Zivilpersonen der Besatzungstruppen Wohnung gewähren müssen, werden hiermit aufgefordert, unverzüglich auf Zimmer 38 des Rathauses, Ahstraße 24 (Einquartierungsabteilung der Stadt) während der Dienststunden vor- und nachmittags vorzusprechen und dort über die Art und die Zahl der Einquartierung und die Dauer der Wohnungsbelegung Angaben zu machen. Hierbei sind alle von den beherbergten Personen ausgestellten Bescheinigungen oder Requisitionsscheine mitzubringen. Diejenigen Quartiergeber, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben zu gewärtigen, daß sie mit ihrer Quartiergeldforderung abgewiesen werden. Diese Vorschrift muß auch für die kommende Zeit die eingehendste Beachtung seitens der Einwohner der Stadt finden und auf das sorgfältigste befolgt werden.

Der internationale Jugendtag

Trotz Degoutte, trotz Polizeisäbel

Das war so ein sauberer Plan der koalierten deutsch-französischen Regierung (zur Kommunistenbekämpfung), den 9. Internationalen Jugendtag am 2. September zu verbieten. Aber so, wie sich der Hunger nicht unterdrücken läßt, so auch nicht der revolutionäre Teil des Jungproletariats, die Komm. Jugend. Und so sind am Sonntag in einem ganzen Teil der Städte des Ruhrgebietes die roten Fahnen durch die Straßen getragen worden, trotz Verbots der französischen und belgischen Generale und des niederträchtigsten Polizeiterrors der deutschen blauen Polizei.

In Bochum waren es die „Gewerkschaftskollegen" in der blauen Uniform, die einen unverwelklichen Lorbeer um ihre Siegerstirnen wanden. Mit Gummiknüppel u. Revolver bewaffnet, unter Führung eines ehemaligen Schupoleutnants, vollbrachten sie wunderbare Beweise „brüderlicher Solidarität" ihren Kollegen gegenüber. Die Jugend ließ sich nicht abhalten, trotz alledem formierte sich ein Demonstrationszug von mehreren tausend jugendlicher Arbeiter durch die Stadt.

Nun hat die arbeitende Jugend durch handgreiflichen Anschauungsunterricht selbst gesehen, wie man ihre Forderungen um ein Stück besseres Leben zu verwirklichen gedenkt. Diesen Zehntausenden von gestern, die sich nicht verbieten lassen, folgen heute und morgen schon Millionen, und dann wird es bald aus sein mit dem Polizeiterror der „Blauen" und auch die Herren französischen Generale werden durch ihre Verbote nur revolutionären Samen streuen. Zu diesem Ziel schließt fester die Reihen, ihr Jungproletarier des Industriegebietes!

Der Jugendtag im Stadt- und Landkreis Dortmund. Wie im übrigen Reich versuchte die deutsche Polizei auch im Industriebezirk Dortmund den 9. Internationalen Jugendtag zu verbieten und auseinanderzujagen. Das ist nicht gelungen. Die Jugend hatte sich nicht abhalten lassen, den Jugendtag in gewohnter Weise vorzubereiten und durchzuführen. Schon am frühen Morgen wurden die Dortmunder Genossen, die sich am Nordmarkt versammelten, durch ein Schutzmannsaufgebot auseinandergetrieben. Trotzdem gelang aber die Sammlung, und zur festgesetzten Zeit marschierten die Genossen unter dem Gesang revolutionärer Lieder in Richtung Lütgendortmund ab. An der Dorstfelder Brücke wurde der stattliche Zug durch ein Polizeiaufgebot abermals „aufgelöst", aber nur, um nach kurzer Zeit in geschlossener Marschordnung die Demonstration fortzusetzen.

In Lütgendortmund hatten sich alle Ortsgruppen des Unterbezirks versammelt. Abermals schritt eine Abteilung Landjäger gegen sie ein. Trotz aller Schikanen gelang es dennoch im Volkspark eine Demonstrationsversammlung abzuhalten, in der durch eine Ansprache auf die Bedeutung des Tages für die proletarische Jugend hingewiesen und ein Gelöbnis für den revolutionären Kampf abgelegt wurde.

In einer Resolution wurde entrüsteter Protest eingelegt gegen das Verbot des Reichsausschusses der Betriebsräte sowie gegen die Verbote kommunistischer Versammlungen und Zeitungen durch deutsche und französische Behörden. Mit Verachtung wurden die schmählichen Handlangerdienste der deutschen Polizei für die französischen Imperialisten als Verrat der Interessen des deutschen arbeitenden Volkes an den Entente-Imperialismus gebrandmarkt.

In Duisburg, Hamborn, Buer und Bottrop sammelten sich Tausende von Jungkommunisten.

Der Jugendtag in Köln. In Köln waren dem Rufe der kommunistischen Jugend zum großen Volkshaussaale bald 2000 jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen gefolgt. Die begeisterte Kundgebung zeugte von dem wachsenden Kampfeswillen des Jungproletariats. In Telegrammen an die Bruderorganisationen in Frankreich, Belgien wurde die arbeitende Jugend aufgefordert, ebenfalls den Kampf gegen Jugendausbeutung und Kapitalismus aufzunehmen.

Die Kundgebung in Solingen ging unter Beteiligung von ca. 5000 Jungproletariern vor sich. Der Kaisersaal, in dem die öffentliche Versammlung abgehalten wurde, war überfüllt. Die Jugendlichen zogen nach der mit der „Internationale" geschlossenen begeisternden Versammlung in kleinen Trupps nach Wald, wo am Nachmittag im Gewerkschaftshaus noch eine Veranstaltung unter Darbietung von Rezitationen, Musik usw. stattfand. Auch die Kundgebung in Solingen war ein Beweis des verstärkten Einflusses der Kommunistischen Jugend unter der Jungarbeiterschaft und des Kampfeswillens derselben.

Gelsenkirchen. Rückkehr von Kindern. Das städt. Gesundheitsamt teilt uns mit, daß am Mittwoch, dem 5. Sept., mittags ½2 Uhr, am Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck die sich in Berchum befindlichen Kinder zurückkehren.

Schwester Emmy im Buerschen Krankenhaus.

Am 14. August wurde der Keller des Armenhauses gesäubert und die restlichen Kartoffeln, die stark angefault waren, auf den Düngerhaufen geschafft. Eine im Armenhaus wohnende Familie, der infolge der Wohnungsnot die Wohnung durch das Wohnungsamt zugewiesen worden ist, suchte sich unter den faulen Kartoffeln die noch genießbaren heraus. Darob erhob die im Armenhaus tätige Schwester der öffentlichen Wohlfahrtspflege großes Geschrei und bezichtigte die Familie des Diebstahls. Ihr christliches Herz war so von Nächstenliebe erfüllt, daß sie es lieber sah, wenn die Kartoffeln vollständig verfaulten, als daß eine arme Familie die noch genießbaren ihrer Ernährung zuführt.

Diese Schwester scheint sich überhaupt Rechte anzumaßen, die ihr nicht zustehen. Ihr Benehmen ist das eines echten Haustyrannen. Kürzlich äußerte sie zu einer Witwe, daß diese mit ihren Kindern die Irrenzelle beziehen müsse. Die betreffende Schwester möge einmal Knigges Buch „Umgang mit Menschen" zur Hand nehmen. Wenn sie nicht ganz hart gesotten ist, dann wird ihr hoffentlich die Schamröte ins Gesicht steigen.

Buer. Unterrichtsbeginn. Der Unterricht an den Volksschulen, höheren Lehranstalten und der Berufsschule nebst städtischer Handelsschule beginnt wieder am Dienstag, dem 4. September d. J.

Die Bevölkerungsbewegung der Stadt Buer. Die Einwohnerzahl hatte sich Juni um 48 erhöht, ist jedoch im Juli um 10 gesunken. Sie betrug am Ende des Monats Juli 100 124. Im April wurden 100 101, im Mai 100 085 und im Juni 100 134 Einwohner gezählt. Die letzten Monate haben also keine wesentlichen Veränderungen gebracht. Hatte der Monat Juni die niedrigste Geburtenziffer des laufenden Jahres zu verzeichnen, so weist auch der Juli keine Aufwärtsbewegung auf. Gemeldet wurden 239 Geburten gegenüber 270 des gleichen Monats im vorigen Jahre. Zurückgegangen ist die Zahl der Totgeburten. Im Juni wurden von 240 Geburten 17 Totgeburten gemeldet. Im Juli waren nur acht Totgeburten zu verzeichnen. 122 der Lebendgeborenen waren männlichen und 109 weiblichen Geschlechts. Auf die einzelnen Stadtteile entfallen: Buer-Mitte 69, Buer-Erle 54, Buer-Resse 42, Buer-Beckhausen 22, Buer-Hassel 35 und Buer-Scholven 9. In drei Fällen war die Geburt das 13. Kind. Aus der Vierteljahrsstatistik ergibt sich, daß auf 100 geborene Mädchen 127 Knabengeburten kommen. Die Sterbefälle haben sich erheblich vermehrt nicht nur gegenüber des Juli vergangenen Jahres, sondern auch gegenüber des vergangenen Monats Juni. Es starben im Juli 107 Personen, wohingegen im Juni nur 84 Sterbefälle gemeldet wurden. Der Juli des Vorjahres wies 89 Sterbefälle auf. Auch in der Säuglingssterblichkeit ist keine Besserung eingetreten. Im Juni starben 27 Kinder unter einem Jahre, im Juli 30. Besonders stark ist in diesem Monat die Lungenentzündung aufgetreten. Sie hat 19 Opfer gefordert, ihr folgt die Tuberkulose mit 15, und die Lebensschwäche mit 12 Todesfällen. 4 Personen sind tödlich verunglückt; einer wurde erschlagen.

Buer. Zur Brotpreiserhöhung wird uns von der Stadtverwaltung geschrieben: Wie aus einer Bekanntmachung in der heutigen Nummer ersichtlich ist, wird der Preis des Markenbrotes ungefähr um das Doppelte erhöht. Diese bedauerliche Notwendigkeit ist darauf zurückzuführen, daß der Mehlpreis von 370 000 Mk. je Zentner auf 9 920 000 Mk. gestiegen ist. Es ist ohne weiteres klar, daß bei der 27fachen Verteuerung des Mehlpreises das Reich noch hohe Zuschüsse zur Brotversorgung leistet. Auch die Kosten für Lagerung, Transport, ebenso die Löhne sind in den letzten Wochen um ein vielfaches in die Höhe gegangen. Die Verdienstspanne der Bäcker ist äußerst niedrig gehalten. Ueber eine weitere Erhöhung der Verdienstspanne infolge Steigerung der Licht- und Strompreise wird gegenwärtig noch verhandelt. Falls die noch schwebenden Verhandlungen hierüber ein günstiges Resultat für die Bäcker zeitigen sollten, ist in der nächsten Woche mit einem erneuten Aufschlag der Brotpreise zu rechnen.

Buer. Belgier zerstören Produktionsstätten. Beim Abzug der Belgier vom Stellwerk der Hafenverwaltung Gladbeck haben diese eine arge Verwüstung angerichtet. In der nebenan liegenden Reparaturwerkstätte wurde die Bohrmaschine, der Ventilator, die Fensterscheiben zertrümmert und auch sonst alles kurz und klein geschlagen. Als am andern Tag Ingenieur Rohmann das Bild der Verwüstung photographieren lassen wollte, erschien plötzlich ein Aufgebot von belgischen Soldaten und nahmen den der Aufnahme beiwohnenden Leuten die Pässe ab und bestellten sie für den andern Morgen um 9 Uhr zur Kommandantur. Als sie daselbst erschienen, wurden sie verhaftet. Die Belegschaft trat darauf in einen 48stündigen Proteststreik. Verhaftet wurde der leitende Ingenieur, ein Angestellter, ein Arbeiter und der Photograph.

Dortmund. Ungeheuerliche Brutalität der Polizei. Die Polizei in Dortmund hat sich am vergangenen Donnerstag wieder ein Bravourstück geleistet, das in seiner Brutalität schwer übertroffen werden kann. In der Brückstraße bei der Reinoldiskirche erregten zwei Betrunkene durch Belästigung der Passanten Aufsehen, wodurch Schutzleute zum Einschreiten veranlaßt wurden. Nachdem die stark Betrunkenen sich gegen eine Verhaftung zur Wehr setzten, machten die Beamten von ihrer Hiebwaffe Gebrauch und veranlaßten, daß aus der naheliegenden Wache Verstärkung herbeikam. Ein Trupp von acht bis zehn Schutzleuten und eine Reihe von Kriminalbeamten erschien, die schon von weitem mit gezogenem Säbel gegen den Menschenauflauf vorgingen. Einer der Betrunkenen wurde abgeführt, der zweite jedoch, der noch Widerstand leistete, mit Säbelhieben zu Boden geschlagen. Obschon bei der Stärke der Polizei dieses rücksichtslose Vorgehen nicht gerechtfertigt war, wird die vorgesetzte Instanz dieses Vorgehen durch den „Widerstand" des schwer betrunkenen Mannes entschuldigen. Daß aber von einem Kriminalbeamten auf den am Boden liegenden Mann mit einer eisernen Kette (einer Fessel) eingeschlagen wurde und daß die Schutzleute den wehrlosen, besinnungslosen Menschen noch mit Säbelhieben bearbeiteten, das ist eine so gemeine Brutalität — so wurde das Verhalten der Beamten von den bürgerlichen Passanten genannt —, daß die gesamte Oeffentlichkeit die genaueste Untersuchung dieser Angelegenheit fordern wird. Es war nur ein betrunkener Mensch, der in dieser Weise behandelt wurde, auf den die Beamten wie Tiere einschlugen. Nach dem Polizeibericht sind „die angetrunkenen Personen in das Polizeigefängnis gebracht worden". Wir bezweifeln das, denn nach dem übereinstimmenden Urteil der Beobachter und nach den Aussagen der Passanten, die den Schwerverletzten zum nächsten Arzt getragen haben, sind die Verletzungen des Betreffenden so schwer, daß sie ein Aufkommen für unmöglich hielten. Vielleicht äußert sich der Arzt, der dem Verletzten die erste Hilfe gewährte, über die Art der Verletzungen und inwieweit die Notwendigkeit, den Mann „kampfunfähig" zu schlagen, überschritten ist. Dieser Vorfall, der am hellen Tage im Angesicht von hunderten von Menschen vor sich ging, hat manchen von der „Humanität" unserer Polizei überzeugt. Aber es waren ja „nur" Arbeiter, an denen man sein Mütchen gekühlt hat.

Dortmund. Der Staat war in Gefahr. Wie wir erfahren, ist das Auftreten der Polizei bei der Verhaftung der Genossen Ullrich, Balow und Toska weit über den Rahmen der „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung" hinausgegangen. Besonders muß festgestellt werden, daß der Bauunternehmer, auf dessen Bauplatz der Galgen aufgestellt war, die Polizei nicht gerufen hat, sondern diese aus „eigener Initiative" erschienen war um den bedrohten Staat zu retten. Man hatte ein Aufgebot von 20 Beamten geschickt, um den Galgen umzulegen.

Die Arbeiterschaft wird trotz der Rührigkeit der Polizei — die, wie das in der Regel geschieht, am falschen Platze sich betätigt — den Gedanken, weiter Galgen aufzurichten, um daran die Schieber und Wucherer aufzuhängen, nicht aufgeben.

Aus der Partei

Gelsenkirchen. Wie im ganzen Bezirk, so macht auch in unserem Unterbezirk die Partei große Fortschritte. In allen Betrieben werden die Betriebszellen ausgebaut. Die Ortsgruppen haben einen großen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Seit dem 15. August haben wir folgende Mitgliederzunahme zu verzeichnen:

Gelsenkirchen 165, darunter 7 Uebertritte aus der VSPD.,
Eickel 86, darunter 32 Uebertritte aus der VSPD.,
Wanne 23.

In den anderen Ortsgruppen ist das Verhältnis ähnlich.

350 Neuaufnahmen für die KPD. in Dortmund

Ohne besondere Propaganda hat unsere Ortsgruppe Dortmund in den letzten Tagen 350 Neuaufnahmen für die Partei gemacht. Dieses Beispiel ist ein treffender Beweis dafür, daß, wenn unsere Genossen in den Betrieben und in den Wohnbezirken fleißig tätig sind, diese Zahl leicht vervielfacht werden kann. Immer klarer erkennen die Arbeiter den Weg, den sie in geschlossener Einheitsfront marschieren müssen. Für jeden Arbeiter muß es klar sein:

Je frecher die Reaktion, desto fester müssen sich die Reihen der Arbeiterschaft zusammenschließen.

Darum trete jeder Arbeiter der KPD. bei.

Vom Volkschor

Der Essener Volkschor teilt uns mit:

Bevor wir zur Skizzierung und Erläuterung unseres Konzertprogrammes 23-24 übergehen, wollen wir ehrend unseres am 14. Juli d. J. verstorbenen Dirigenten, Musikdirektor Alfred Honndorf gedenken. Seit Gründung des Chores Ende 1919, war Alfred Honndorf unser künstlerischer Leiter. Was er in nahezu vierjähriger Leitung aus dem Chor, welcher mit seltener Hingabe seinen Anforderungen, welche er an den Chor stellte, folgte, gemacht und mit ihm geleistet hat, ist den Konzertbesuchern hinreichend bekannt. Es sei nur an die erste größere Aufführung, an die Haydnschen Jahreszeiten erinnert, im Frühjahr 1920. Man war sich in der Essener Musikwelt bewußt, daß man mit einem neuen, nicht zu unterschätzenden Kunstfaktor zu rechnen hatte. Umso mehr Aufsehen erregte es, weil der aus 400 Personen bestehende Chor, zum allergrößten Teile aus musikalischen Laien bestand. Honndorfs Meisterhand wußte mit Energie, Fleiß und Geschick diese Schwierigkeiten zu überwinden. Die Atempausen mit kleineren Werken von Beethoven und Brahms ausfüllend, ging Alfred Honndorf an die Einstudierung von Max Bruchs „Odysseus", welcher im Konzertwinter 1921-22 mehrere Wiederholungen, vor ständig ausverkauften Häusern erfuhr. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Konzertreise des Chores im August 1922 nach [illegible] mitzumachen, wo die Jahreszeiten und der Odysseus [illegible] Stadthalle vor ausverkauftem Hause aufgeführt wurden, da ihn eine schwere Krankheit, welche zu einer Operation führte, daran hinderte.

Nach fünfmonatlicher Krankheit, obwohl noch nicht im Vollbesitz seiner ganzen Kraft, studierte Alfred Honndorf mit dem Chore Händels Oratorium „Jeptha" ein, welches eine viermalige Wiederholung erfuhr, im Frühjahr dieses Jahres. Es war seine letzte größere Arbeit im Chore. Im Mai entglitt ihm, wiederum aufs Krankenbett geworfen, der Dirigentenstab, und am 14 Juli, nach schwerem Leiden schloß er die Augen, um für immer von uns zu gehen. Mit dem Ableben Alfred Honndorfs schließt ein Stück Geschichte des Essener Volkschores. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Lassen wir nun die Toten ruhen und wenden wir uns der Zukunft mit ihren hochgesteckten Zielen zu.

An die Stelle des toten Meisters wurde der städtische Musikdirektor Paul Belker, Buer, welcher den Chor während der Krankheit Honndorfs vertretungsweise dirigierte, als künstlerischer Leiter gewählt. Wir wissen bereits, daß wir in der Person des Herrn Belker einen würdigen Nachfolger bekommen haben.

Unsere Konzertperiode beginnen wir mit einem Musikfest vom 5. bis 12. Sept., mit folgenden Aufführungen: Mittwoch, den 5. Sept. „Odysseus" von Max Bruch, Samstag, den 8. Sept. Sinfonie-Konzert mit der siebenten Sinfonie von Bruckner, Sonntag den 9. Sept. „Jephta" von Händel und am Mittwoch den 12. Sept. die „Neunte Sinfonie" von Beethoven. Die „Neunte Sinfonie" wird vom Chor zum ersten Male aufgeführt.

In der heutigen schweren Zeit derartiges aufzuführen, ist ein gewagtes Spiel. Wir sind denn auch leider gezwungen, da heute jede Berechnung aufhört, zu unserem, vor vier Wochen kalkulierten Eintrittspreis von Mk. 40 000, einen Zuschlag von 1 Mill. Mk. je Abend zu erheben. Die Hauptausgaben für Musik, Saal, Solisten usw. sind in dieser Zeit um 3000 Prozent gestiegen. Wir bitten daher unsere Konzertbesucher dieses berücksichtigen zu wollen. Der Zuschlag kann an der Kasse (Haupteingang des Saalbaues) an dem in Frage kommenden Konzertabend, oder auch bei den Mitgliedern, welche Karten im Vorverkauf vertreiben, oder vertrieben haben, sowie in unseren anderen Vorverkaufsstellen, entrichtet werden, gegen Entnahme einer besonderen Zuschlagskarte, welche am Eingang mit vorgezeigt werden muß. Die Kasse wird mindestens eine Stunde vor Beginn des Konzertes geöffnet, sodaß der Einlaß geregelt vor sich gehen kann.

Am 26. und 27. Januar 24 beabsichtigt der Chor „Josua" von Händel aufzuführen, um am 10. und 11. Mai mit einem größeren Chorwerk, welches noch der Auswahl bedarf, die Konzertperiode abzuschließen. Zwischendurch sind noch einige Sinfonie-Konzerte vorgesehen, um auch dieses Gebiet der Kunst nicht zu vernachlässigen.

Hoffend, am Schlusse der Konzertperiode 23-24, auf dem uns vorgeschriebenen Wege ein gutes Stück vorwärts gekommen zu sein, bitten wir nochmals um allseitige Unterstützung, damit der Chor und seine Leitung Freude an der Arbeit behält.

An die Stadtverwaltung sei bei dieser Gelegenheit noch die dringende Bitte gerichtet, den kunstfördernden Korporationen ihre schwere Aufgabe möglichst zu erleichtern, dadurch, bei Berechnung der Säle für Proben und Konzerte, bei der Berechnung für das städtische Orchester, sich nicht immer auf den krassen geschäftlichen Standpunkt zu stellen. Es ist heute mehr denn je notwendig, künstlerische Bestrebungen zu hegen und zu pflegen, um dem schwer um seine Existenz ringenden Volke Stunden der Erholung und geistiger Freude zu ermöglichen. Wir verkennen andererseits nicht die ungeheuer schwere Arbeit unserer Kommunen, in einer Zeit, wo es um Sein oder Nichtsein geht.

Essen, 3. Sept. Neue Straßenbahnerlöhne. Bei den heute vorgenommenen Lohnverhandlungen zwischen dem AGV. der Straßenbahnen und den Gewerkschaften mußte der für die vergangene Woche auf 850 000 Mark pro Stunde vorläufig festgesetzte Lohnsatz mit Rücksicht auf die eingetretene Teuerung auf 1 150 000 Mk. erhöht werden. Für die laufende Woche wurde der Spitzenlohn auf 1 350 000 Mk. pro Stunde und das Hausstands- und Kindergeld auf 320 000 Mk. bzw. 400 000 Mk. pro Schicht festgesetzt.

Essener Kinderheim. Die im Essener Kinderheim in Graal zur Erholung weilenden Kinder werden in 2 Abteilungen zurückgeführt und treffen am 5. und 6. d. Mts. voraussichtlich gegen 11 Uhr vorm. auf dem Bahnhofe Stoppenberg ein.

Werden. Zur Textil- und Arbeiter-Aussperrung bei der Firma Forstmann und Hoffmann. Der mit ungebrochener Schärfe und voller Einigkeit seit vierzehn Tagen geführte Kampf gegen die Unternehmerwillkür, hat gestern mittag seinen Abschluß gefunden. Nachdem der Betriebsrat mit der Direktion vereinbart hatte, daß das unterbrochene Arbeitsverhältnis ohne Vorbehalt wieder hergestellt wird, wurde seitens der ganzen Belegschaft angenommen, daß die Maßregelung der vier Kollegen übrigens durch Gewerbegerichtsbeschluß, als gesetzwidrig erklärt, hinfällig sei. Aber weit gefehlt! Als die vier Kollegen den Betrieb betraten, wurden sie seitens der Direktion hinausgewiesen. Ein Teil der Belegschaft wollte daraufhin nicht hineingehen, wurde aber vom Betriebsrat dazu überredet. Der Betriebsrat fand sich mit diesem Vertragsbruch ab.

Buer. Die Stadtverwaltung läßt die Hausmeister und Putzfrauen verhungern. In der Ausbeutung der Arbeitskräfte scheint die Stadtverwaltung Buer wohl schwerlich zu übertreffen zu sein. Direkt skandalös ist die Bezahlung der Hausmeister und Putzfrauen der Buerschen Volksschulen. Es erscheint widersinnig und nicht der Wahrheit entsprechend, wenn man schreibt, daß die Hausmeister von ihrem Lohne nicht einmal die von ihnen zu beschaffenden Materialien, die sie zu ihrer Arbeit benötigen, bestreiten können. Und doch ist dem so. Stellt man die Einnahme der Ausgabe gegenüber, so ergibt sich ein gewaltiges Defizit. Hausmeister und Putzfrauen bekommen nicht, wie es selbst bei den reaktionärsten Unternehmern üblich ist, die Materialien geliefert, um ihre Arbeit ausführen zu können, sondern diese müssen sie selbst stellen und von ihrem Lohn bestreiten. Ein monatlicher Verschleiß von durchschnittlich einem Besen, einem Handfeger, einem Schrubber, fünf Aufnehmern, dem nötigen Fensterleder, Putz- und Staublappen ergibt schlecht gerechnet gegenwärtig eine Ausgabe von mindestens 30 Millionen. Demgegenüber steht eine Einnahme bei einer zwölfklassigen Schule mit einem Lehrmittel- und Rektorzimmer von monatlich 1 822 500 Mk. Daran kann die Oeffentlichkeit ermessen, wie jämmerlich die Bezahlung im Monat Juli gewesen ist. Direkt himmelschreiend und zugleich beschämend ist es für diejenigen, die Arbeitern einen derartigen Bettelpfennig anbieten. Es wäre wirklich angebracht, wenn die neunmal klugen Stadtväter die Hausmeister einmal ablösen würden. Wenn sie dann täglich 70 Eimer Kohlen geschleppt, 14 Oefen entleert und all die übrige Arbeit geleistet haben, dann werden sie hoffentlich einen Begriff haben, was die Arbeit eines Hausmeisters zu bedeuten hat. Die Hausmeister und Putzfrauen stellen keine übertriebenen Forderungen. Sie verlangen weiter nichts als eine menschenwürdige Bezahlung. Kein Mensch kann doch verlangen, daß sie ihre Arbeit umsonstlich verrichten und der Stadtverwaltung noch monatlich Millionen aus ihrer Tasche zahlen. Im ganzen Ruhrgebiet gibt es wohl keine Stadt, die derartig hundsmiserable Löhne zahlt, wie Buer. Wenn sich die Stadtverwaltung nicht endlich entschließt, menschenwürdige, der Arbeit entsprechende Löhne zu zahlen, dann werden Hausmeister und Putzfrauen die Arbeit niederlegen.

Achtung, Genossenschaftsfraktion im Konsumverein Eintracht. Sonntag, den 9. Sept. 1923, vorm. 10 Uhr, in Essen, Rottstr. 16, wichtige Sitzung. Die Genossenschaftsräte und Verkaufsstellen-Vertreter und Genossenschaftsobleute müssen an dieser Sitzung bestimmt teilnehmen. **Die Fraktionsleitung.**

Versammlungskalender

Unterbezirk Essen.

Ortsgruppe Essen: Donnerstag, den 6. Sept., abends 6 Uhr, in allen Distrikten Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Die politische Lage und die Aufgaben der Partei.

1. und 3. Distrikt im Sitzungszimmer, Rottstr., Ref.: Gen. Baumann.
2. und 4. Distrikt in der Schule neben der Polizeiwache, Segerothstraße, Ref.: Gen. Maslowsky.
5. Distrikt Lokal Wilmsen, Horster Straße, Ref.: Gen. Sehnbruch.
6. und 7. Distrikt im Burggymnasium, Ref. Gen. H. Schröer.
8. Distrikt beim Gen. Bormann, Herwarthstr. 89, Ref.: Gen. Borrmann.
9. Distrikt Lokal Karl Becker, Witteringstr. 120, Ref.: Gen. Makowsky.
10. und 11. Distrikt Lokal Pfarr, Siemensplatz, Ref.: Gen. Ewert.
13. Distrikt Lokal Hüsken, Windmühlenstr., Ref.: Gen. Graupe.
14. Distrikt beim Gen. Matule, Papestr. 48, Ref. Gen. Baum.
15. Distrikt Lokal Hugo Becker, Annastr., Ref.: Gen. Klemm.
16. Distrikt beim Gen. Ulrich, Julienstr. 52, Ref. Gen. Sanders.
17. Distrikt Lokal Brunnendorf, Einigkeitstr. 16, Ref.: Gen. Eckardt.
18. Distrikt Lokal Tömmers, Frohnhauser Straße Ecke Dovestr., Ref.: Gen. Graul.
19. Distrikt Lokal Verse, Curtiusstr. 137, Ref. Gen. Fiedler.
12. und 20. Distrikt finden später statt.

Altenessen. Distrikt 1 Lokal Kips, Hülsenbruchstr., Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Graul.

Erwerbslose Genossen vorm. 10 Uhr, im Sitzungszimmer, Versammlung.

Ortsgruppe Katernberg. Mittwoch, den 5. September, abends 9 Uhr, im Lokal Kaiser, wichtige Versammlung aller Kommunisten der Zollvereinschächte 1-2 und 3.

Ortsgruppe Rotthausen. Mittwoch, den 5. September, nachm. 5 Uhr, Funktionärsitzung beim Genossen Klapper, Steiner Weg.

Achtung, Fraktionsobleute. Der Komm. Gewerkschafter Nr. 17 ist erschienen und muß umgehend vom Büro abgeholt werden.

Krupp, Maschinenbau 22. Mittwoch, den 5. September, nachmittags 5.30 Uhr Fraktionsversammlung. Tagesordnung: „Aufbau der Betriebszelle". Erscheinen eines jeden Genossen unbedingt notwendig.

Bauarbeiter. Mittwoch, den 5. September, abends 7 Uhr, Fraktionssitzung im Sitzungszimmer, Rottstraße 16. Alle KPD.-Genossen, müssen erscheinen.

Essen. Arbeitsausschuß. Am Freitag, 6 Uhr, hat der engere Arbeitsausschuß, um 7 Uhr der erweiterte Arbeitsausschuß eine wichtige Sitzung. Alle Genossen, besonders die Zellenobleute, müssen da sein.

Kommunistische Jugend.

Komm. Jugend. Berge-Borbeck. Mittwoch in der Jugendherberge, Graffweg 6 Uhr, Frageabend über Rußland. J. Zamel. Die Genossen müssen vollzählig erscheinen.

Unterbezirk Essen. Wir machen hiedurch sämtliche Ortsgruppen darauf aufmerksam, daß bis Donnerstag, 6 Sept., die Monatsprogramme an die Unterbezirksleitung eingeschickt werden müssen.
Die Unterbezirksleitung.

Kommunistische Kindergruppe.

Essen-West trifft sich Mittwoch, 3 Uhr, Siemensplatz nach der Waldwiese.

Kontrollausschuß und Ortsausschuß

Mittwoch, den 5. September, abends 6 Uhr, bei Verse, Viehofer Straße 88, Versammlung des Kontrollausschusses Essen-Stadt und -Land. Auch die Mitglieder des Ortsausschusses sind geladen. Außerordentlich wichtige Tagesordnung.

Deutscher Baugewerksbund. Donnerstag, den 6. Sept., abends 7 Uhr, Fachgruppenversammlungen. Maurer bei Klapheck, Kastanienallee, Hilfsarbeiter Hörsaal 3, Gymnasium, am Burgplatz, Eingang eisernes Tor, Erdarbeiter bei Becker, Ecke Grafen- und Turmstraße, Krupp in der Mädchenschule, Kastanienallee.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Essen. Freitag, den 7. Sept., abends 6 Uhr, findet im Kammermusiksaal (Saalbau) allgemeine Vertrauensmännersitzung statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Aussprache über die augenblickliche Lage, 3. Verschiedenes, 4. Bericht von den Lohnverhandlungen. Pflicht aller Vertrauensleute ist, pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Deutscher Metallarbeiterverband, Branche der Elektro-Monteure. Die Branchenversammlung der Elektromonteure findet nicht wie irrtümlich angegeben, am Mittwoch, 5. Sept., sondern am Dienstag, 4. September im bezeichneten Lokale statt.

Deutscher Verkehrsbund, Verwaltungsstelle Essen, Sektion Großhandel und Fuhr- und Speditionsgewerbe. Mittwoch, den 5. Sept., abends 7,30 Uhr, im Restaurant Kappen (Eiskeller, Beuststr.), gemeinsame Sektionsversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zu der Antwort der Arbeitgeberverbände auf das Ultimatum der Organisationen.

Verein der Freidenker für Feuerbestattung, Mülheim-Ruhr hält am Freitag, abends 6,30 Uhr, bei Wirt Menzen, Hingbergstraße 18, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes pünktlich zu erscheinen.

Freidenkerverein Essen. Da unser Vereinsorgan infolge technischer Schwierigkeiten erst Ende dieser Woche gedruckt werden kann, wollen die Bezirksführer Zeitung und Marken nicht vor dem 8. September abholen.

Kettwig. Am Samstag, dem 8. Sept., abends 6,30 Uhr, findet im Lokal von Eicken, Essener Straße 22, eine Gründungsversammlung zur Gründung einer Arbeiter-Sanitäts-Kolonne Kettwig statt. Erscheint in Massen. Schließt euch der Arbeiter-Wohlfahrtsorganisation, den Arbeiter-Samaritern an. Sorgt für weitgehendste Aufklärung auf dem Gebiete der Arbeitergesundheitspflege.

Arb.-Radf.-Bund Solidarität, Ortsgruppe Essen, 1. Abt. Sonntag, den 9. Sept., Abfahrt punkt 7 Uhr vom Ehrenzellerplatz zur Pilze- und Heidetour. Richtung Kirchhellen.

Freier Wassersportverein Groß-Essen, e. V. Freitag, den 7. Sept., abends 6 Uhr, im Burggymnasium (Hörsaal 3) außerordentliche Mitgliederversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung muß alles zur Stelle sein.

Verantwortlich für Politik: Willi Henrich, Essen; für den lokalen Teil Gelsenkirchen: W. Breuer, Gelsenkirchen; für Buer-Recklinghausen: Arno Stieler, Buer. Druck: Ruhr-Echo, Essen.

Donnerstag, den 6. September gehen alle Genossen in die Distriktsversammlungen

Amtliche Nachrichten

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Stadt Essen für 1923 liegt vom 5. bis 18. Sept., 2. Hagen 49, Z. 8, zur Einsicht der Beteiligten auf. Anträge auf Berichtigung sind spätestens 10 Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Essen, 3. Sept. 1923.

Städt. Polizeiverwaltung.

Zirkus Carl Hagenbeck

Jeden Abend 7½ Uhr:

5 Weltstadt-Attraktionen 5

Der Verschwender

Zauberposse in 11 Bildern.

Die Zirkuskasse ist von 10 bis 1 und ab 4 Uhr geöffnet. Vorverkauf Geck, Theaterplatz 1.

Großer schwarzer

Schäferhund

entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Gustav Koch, Essen-West
Oberdorfstr. 63

Zigarren, Zigaretten Rauch- u. Kautabak

in groß. Auswahl noch zu billigen Preisen

Zigarren-Geschäft Tappert Mülheim Aktienstraße 23
Nähe Fr. W. Hütte.

Eilen Sie! Ehe es teurer wird!

Bringen Sie Ihren Stoff zur
Schneiderei E. Sons, Postallee 18
Anfertigung von Anzügen Paletots usw nach Ihrem Maß, wie bekannt, zu billigsten Preisen.
Selten günstige Gelegenheit in Stoffen

Geschlechtskranke

Tausende geheilt mit dem neuen
„Phorosanverfahren"
D. R. P.
keine Berufsstörung, keine Selbstbehandlung. Teilzahlung gestattet
Gewissenhafte spezialärztliche Leitung
Heilanstalten Phorosanos
Essen, Rottstraße 91
Sprechstunden 9—12, 3—6, Sonntags 10—12 Uhr

Leder!

Unser Lager ist ab Donnerstag, dem 6. September wieder geöffnet

Mayer & Sohn
Lederlager Hansa-Haus, am Hauptbhf.

Fellzentrale
Ziegen, Kaninen Hasen, Zickel
sowie sämtliche Edelfelle, kauft zu Dollarkurs
Jastrow
Gänsemarkt 18

Gold Silber Platin
(Bruch)
Quecksilber, Brillanten, alte Ringe, alte Schmucksachen, alte Silbersachen kaufen und zahlen sehr hoch
Gebrüder Fischer
ESSEN, Grabenstr. 86.
Goldwarengeschäft.

200000000 Mk.
und mehr sparen Sie, wenn Sie ihren reparaturbedürftigen oder unbrauchbaren Küchenherd wieder wie neu herstellen lassen. Küchenherde werden zu hohen Preisen angekauft. Vollenbroich, Pilotystr. 9 Karte genügt!

Suche 1–2
möblierte od. leere Zimmer
Angebote unt. G. H. 294 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung

Vergeßt nicht

daß es trotz dieser ungeheueren Teuerung bei mir immer noch gute und billige Ware gibt.
Zigarren-Geschäft Schottenheim, Ecke Serlo- und Altendorferstr. 325

Felle!
Ziegen, Hasen, Kaninen, Katzen
usw. kauft
Lebuschewitz
Grabenstraße 27

Höchstpreise für Gold- Silber- | Gruch alte Gebisse. Brillanten zahlt stets VORMBAUM, Rottstr. 11, nur 1. Etg. 2. Tür neben Löbbert, Privateingang.

Kaufhaus Schwarze Horn 6
ESSEN
Stets sortiertes Lager in:
Woll-, Baumwoll- und Manufakturwaren.

2 Brüder suchen in Altenessen
Schlafstelle
mögl. in der Umgebung von Zeche Emscher
Meld. a. d. Exp. d. Ztg.

Komische Oper

Heute zum letzten Male:
Der ersten Liebe goldene Zeit

Ab Donnerstag 6. September zum ersten Male
Das Dreimäderlhaus

Wirb für Deine Presse!

Gelsenkirchener

Arbeiter-Zeitung

Der Abonnements-Preis für September beträgt 2500000 Mark.
Die Arbeiter-Zeitung erscheint jeden Werktag. Monatliche Extrabeilage: „Sichel und Hammer". Redaktion: Gelsenkirchen, Mühlenstraße Nr. 10, Telephon Nr. 2431. Geschäftsstelle Gelsenkirchen: Weidenstraße Nr. 41, Telephon 3739. Geschäftsstelle Buer: Hagenstraße 36, Telephon Amt Horst 237. Sprechstunde der Redaktion: 6 bis 7 Uhr nachmittags

Der Preis einer Nummer im Einzel-Verkauf beträgt 100000 Mark
Der Anzeigenpreis beträgt für die neungespaltene Zeile in ein Millimeter Höhe 150000 Mark. Kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art 30000 Mark. Reklamezeile ein Millimeter Höhe 150000 Mark. Teuerungszahl für die Geschäftliche Rundschau: 150000. Verbreitungsgebiet: Gelsenkirchen, Wanne-Eickel Stadt u. Amt Wattenscheid, Buer, Recklinghausen usw.

Organ der KPD für Gelsenkirchen-Buer. Nachrichtenblatt der Arbeiter-Sportvereine. Mitteilungsblatt der freien Gewerkschaften u. der Union der Hand- u. Kopfarbeiter

Nummer 198 — Donnerstag, den 6. September 1923 — 2. Jahrgang

Arbeiter, Angestellte, Beamte!

Unaufhaltsam schreitet der Zusammenbruch Deutschlands fort. Keine drei Wochen regiert die neue Koalitionsregierung und schon gibt es keinen Menschen in Deutschland, der auch nur eine ihrer Versprechungen und Ankündigungen ernst nehmen würde.

„Wenn wir den Dollarkurs nicht beherrschen, werden wir die Wirtschaft nicht beherrschen",

sagte Hilferding, der Finanzminister der Koalition.

Der Dollar läßt sich aber von schönen Worten nicht beherrschen.

Auch die Polizeiaktionen der schneidigen Polizeiminister Sollmann und Severing imponieren ihm nicht; er ist auf 12 Millionen geklettert,

und die Börsenjobber, denen der „brutale" Herr Hilferding nur Lohn abzwingt, aber keine Devisen, kalkulieren ihn mit 60 Millionen für September ein.

Die Wirtschaft beherrscht also die neue Ministergarnitur ebensowenig wie die alte. Dieselben Erscheinungen wie zu Cunos Zeiten sind da: **wahnsinnige Preissteigerungen, neue Lebensmittelknappheit, neue Geldknappheit,** trotzdem die Rotationspresse täglich an die 60 Billionen Papiermark fertigt.

Aber die Unternehmer sind rühriger noch als zu Cunos Zeiten: **sie schließen die Betriebe, nachdem sie „wertbeständige" Tarife mit den Vertretern der Gewerkschaften abgeschlossen haben; sie sehen die Arbeiter aufs Pflaster, um sie mürbe zu hungern; sie sabotieren die Produktion, um einen „anständigen" Vorwand für Steuerdrückebergerei zu haben. Sie setzen wöchentlich fast zweimal die Kohlenpreise in die Höhe — so „beherrschen Hilferding und Stresemann die Wirtschaft.**

Nichts, absolut nichts ist mehr geblieben von den Versprechungen, die die Plakate ohne Unterschrift, bezahlt aus Regierungs- und Gewerkschaftsgeldern, während des Generalstreiks ankündigten.

„Das im Reichstag beschlossene Steuerprogramm garantiert eine Besserung der Finanzlage."

So hieß es damals. Aber einige Tage später erklärte Hilferding, daß kein Steuerprogramm der Welt helfen kann. Und er verspricht

„brutale" Maßnahmen.

Darauf kommt die Notverordnung, über die die Schieber lachen. Die Devisenbesitzer sollen freiwillig abliefern und eine eidesstattliche Erklärung soll die hartgesottenen Steuerdefraudanten zu diesem löblichen Tun veranlassen!

Aber die großen Haifische schreiten zur Gegenoffensive:

„Die Beamten sind an allem Schuld"

läßt Stinnes tagtäglich in seiner DAZ. verkünden. Auf die Straße mit den Beamten, den kleinen und mittleren natürlich, ruft der ganze Chor der großen Stinnesblätter. Auf die Straße mit den Arbeitern, schließt sich die Hamburger Handelskammer an.

Her mit der deutschnationalen Diktatur

ergänzt ein deutschnationales „Kampfprogramm" diese Rufe.

Inzwischen bemüht sich Stresemann, so schnell wie möglich mit Poincare oder mit Baldwin, oder auch mit beiden, zum Abschluß zu kommen.

Stinnes verhandelt mit dem Kanonenkönig Schneider, Krupp schließt mit de Wendel, dem Hüttenkönig, ab, die Agenten des Stinnes sind in London fieberhaft bemüht, die Internationalisierung des Ruhrgebietes zu erledigen:

denn in Deutschland steigt die revolutionäre Welle, und die Schwerindustrie, die Regierung und ihre Helfershelfer, die reformistischen Partei- und Gewerkschaftsführer, glauben, durch Kapitulation vor den Imperialisten den Kapitalismus in Deutschland retten zu können.

Die Koalitionsregierung ist eingestandenermaßen der letzte Versuch, mit Quacksalbermethoden den bankerotten Kapitalismus in Deutschland zu retten.

Die Sozialdemokratische Partei, die an der Regierung teilnimmt, tritt zum letzten Male offen und bewußt als Retter des zum Tode verurteilten Systems der brutalsten Ausbeutung auf.

Daß mit Quacksalbermethoden nicht einmal die Finanzen eines bürgerlichen Deutschland repariert werden können, weiß jeder Sozialdemokrat. Aber ihre eigenen Forderungen:

Erfassung der Sachwerte,
Säuberung des Verwaltungsapparates,
Auflösung der faszistischen Organisationen,
Rücksichtslose Entfernung aller reaktionären Offiziere

wagt keiner der Minister zu stellen.

Nicht einmal den Havenstein kann der „energische" Hilferding absägen.

Soll Ordnung gebracht werden in die Wirtschaft Deutschlands, so kann das nur mit proletarischen Methoden geschehen:

ohne Kontrolle des Handels und der Industrie durch die Arbeiter und Angestellten;

ohne Erfassung der Sachwerte, Beschlagnahme der Devisen unter Kontrolle der Arbeiter und Angestellten;

ohne Beschlagnahme der großen Vermögen;

ohne Sicherstellung der Ernährung durch Brechung der Anbausabotage der Großagrarier

können nicht einmal die ersten Schritte zur Reinigung des Augiasstalls gemacht werden.

Aber keiner dieser Schritte kann durch bürokratische Maßnahmen ersetzt werden:

die Kontrolle der Produktion

kann nur durch die

Betriebs- und Angestelltenräte

durchgeführt werden, und nur gestützt auf diese

Klassenorgane der werktätigen Masse

kann eine Regierung den Anfang machen zur Besserung der Lage.

Aber die Regierung ist eine Regierung der besitzenden Klasse; sie ist sogar nur eine Regierung der reichsten und rücksichtslosesten Teile der bürgerlichen Klasse.

Aber sitzen nicht Sozialdemokraten in der Regierung? Solch ein Finanzgenie wie Hilferding?

Die Bourgeoisie weiß, warum sie die sozialdemokratischen Führer in die Regierung nimmt! Sie haben die Aufgabe, den Massen vorzutäuschen, daß etwas für die Massen geschieht. Die Bourgeoisie läßt sie die Rolle des Feigenblattes spielen und die sozialdemokratischen Führer spielen sie. Ihre Programme, Versprechungen, Hoffnungen sind bankrott. Ohne die revolutionäre Kraft der Arbeiterklasse kann nichts für die Massen erreicht werden. Aber die sozialdemokratischen Führer fürchten die schöpferische Kraft der Arbeiterklasse wie die Pest.

Und jemehr sie sehen, daß der Bankrott dieser Regierung und dieses Systems trotz ihrer Anteilnahme auch nicht einen Tag später kommt, als er kommen muß, je mehr sie erkennen, daß die Bourgeoisie sie wie eine ausgepreßte Zitrone beiseite werfen wird, wenn es ihnen nicht gelingt, die Rebellion der hungernden Massen niederzuhalten, desto brutalere Methoden wenden die sozialdemokratischen Führer gegen die revolutionären Arbeiter an.

Und so werden die schlimmsten, erbittertsten Feinde der ausgehungerten, verelendeten Massen,

die sozialdemokratischen Minister.

Die

Polizeiaktion der Severing und Sollmann gegen die Betriebsräte

ist der Vorstoß gegen

diejenigen Organe des Proletariats, zu denen allein die breitesten Massen der Bevölkerung Vertrauen haben.

Der Reformismus ist bankrott; seine Partei, die SPD., ist politisch bankrott; die Organisatoren des Reformismus, die Gewerkschaftsführer, sind bankrott.

Aber diese Lakaien der Bourgeoisie müssen eben ihren Brotherren und Koalitionsfreunden beweisen, daß sie nicht umsonst ins Vorzimmer der Staatsmacht eingelassen werden — und sie beginnen mit alten Noskemethoden, gegen die Betriebsrätebewegung und die einzige proletarische, revolutionäre Partei, die KPD., vorzugehen.

Sie wollen die Betriebe, in denen die Kraft des Proletariats sich zusammenballt, wehrlos machen. Sie glauben, dieses Ziel könne mit Verhaftungen, Verboten, die ihrer eigenen Verfassung zuwiderlaufen, mit Polizeischikanen erreicht werden.

Aber je mehr sie wüten, desto schneller, entschlossener und geschlossener werden die Proletariermassen wie ein Mann aufstehen.

Und wir wissen im voraus und sagen es voraus: die Koalitionsregierung wird sich mit den Faszistenverbänden offen verbünden, die Noske und Severing werden die Weißgardisten zum Proletariermord werben und organisieren; alle gegenrevolutionären Verbände werden ihnen willkommen sein.

Aber die Zeiten haben sich seit 1919 geändert. Das deutsche Proletariat hat aus den Erfahrungen der vier Jahre gelernt. Ein großer, schnell anwachsender Teil der sozialdemokratischen Proleten hat die verhängnisvolle Politik ihrer Führer erkannt und beginnt, schärfsten Widerstand zu leisten. Die Kommunistische Partei ist zur festorganisierten Massenpartei des gesamten werktätigen Volkes geworden, und die breitesten Massen wissen:

entweder erkämpfen sich die Ausgebeuteten in Deutschland ihre revolutionäre Regierung, die mit den Organen des Proletariats, Betriebsräten, Kontrollausschüssen und Hundertschaften Ordnung schafft im proletarischen Deutschland und im Bund mit Sowjetrußland einen ehernen Block vom Stillen Ozean bis zum Rhein bildet;

oder aber die Ausbeuter errichten eine faszistische Diktatur, verschachern die deutsche Wirtschaft an die Ententeimperialisten und schlachten an die 10 Millionen deutscher Proletarier kalt, durch Hunger, und, wenn sie sich regen, mit Handgranaten und Maschinengewehren, ab.

Und die Kommunistische Partei ruft den Ausgebeuteten in Deutschland, den Arbeitern, Angestellten, Beamten, den Kleinbauern, Kleinhändlern, Mittelständlern zu: die Zeit ist nicht mehr fern, wo ihr euch zu entscheiden habt, ob ihr das erkämpfen wollt, was ihr schon für den ersten Anfang braucht:

Kontrolle der Produktion,
Erfassung der Sachwerte,
revolutionäre Regierung der Arbeiter und Kleinbauern

oder ob ihr kampflos euch in den Abgrund schleudern lassen wollt, aus dem euch, soweit ihr dann noch lebt, erst die nächste Welle der Revolution herausspülen kann.

Die Kommunistische Partei wird, wie man sie auch verfolgen mag, ihre Pflicht tun. Sie ruft den Massen zu:

Auf zum Kampf — dann ist der Sieg sicher!

31. August 1923.

Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands
(Sektion der 3. Internationale).

Stinnes statt Marx

Von Redakteur Gustav Schröder (Elbing), Mitglied der VSPD.

„Die Oligarchie der Kapitalisten herrscht, gestützt auf gut bezahlte Söldner und einigermaßen bezahlte Facharbeiter über ein völlig verelendetes Massenproletariat, das an jene Zeiten erinnert, in denen Friedrich Engels sein Buch über die Lage der arbeitenden Klassen in England schrieb ... Wer von Stinnes ißt, stirbt daran, er kommt unter die eiserne Ferse."
(„Leipziger Volkszeitung", 14. August 1923.)

Wirklich und wahrhaftig von der „Leipziger Volkszeitung", und zwar nach der Bildung der Großen Koalition geschrieben! Allerdings nicht im politischen Teil, sondern im Feuilleton bei der Besprechung eines Romanes, dessen Kauf die „Leipziger Volkszeitung" den Arbeitern empfiehlt, weil er sich liest „wie für uns geschrieben". Das hier aufdämmernde Erkenntnisfünkchen hält allerdings die „Leipziger Volkszeitung" nicht ab, dem bösen Beispiel des „Vorwärts" zu folgen und die Impotenz der heute in der Sozialdemokratie leider noch maßgebenden Männer durch eine Hetze auf die Kommunisten zu vertuschen. Vor dreißig Jahren waren es die Sozialdemokraten, die als Spießerschreck dienen mußten. Heute üben die Sozialdemokraten, mit ihren einstigen Gegnern vereint, die gleiche üble Unsitte gegen eine Arbeiterpartei. Darwins Gesetz, daß der Kampf ums Dasein mit der größten Erbitterung gerade zwischen verwandten Arten geführt werde, gilt auch für die Politik.

Ein besonders beliebter Vorwurf gegen die Kommunisten ist, daß sie die Republik bekämpfen. Ich bitte meine verehrten Parteigenossen von der VSPD., mir aus dem doch einstweilen noch immer die Grundlage der Partei bildenden Marxismus die Verpflichtung der Arbeiterschaft zum Eintreten für eine kapitalistische Republik nachzuweisen. Bisher hat man uns doch Jahrzehnte gelehrt, die Geschichte sei eine Geschichte von Klassenkämpfen. Staat und Gesellschaft, Justiz und Kirche seien nur ein Ueberbau der bestimmenden wirtschaftlichen Fundamente, mit deren Wechsel auch sie sich änderten, Verfassungsfragen seien Machtfragen. Und so weiter. Wie ist denn die heutige „Republik" Deutschland entstanden?

1848 vermochte das deutsche Kleinbürgertum nicht, seine Revolution zu Ende führen. Die Kleinstaaterei und Ostelbiens wirtschaftliche Rückständigkeit ließen die Bewegung versumpfen. Das Kaiserreich brachte den Großkapitalismus. Dann schob der Zusammenbruch wieder für einen Augenblick die kleinbürgerlichen Gruppen in den Vordergrund. Unter tatkräftigster Hilfe der Rechtssozialisten vollendeten sie, was ihre Großväter in der Frankfurter Paulskirche erfolglos versucht hatten: sie schufen in Weimar die Staatsreform einer kleinbürgerlichen Republik. Die Tragik des deutschen Kleinbürgertums ist jedoch, daß es politisch zur Macht kam, als es wirtschaftlich bereits im Todeskampf lag. Diese Republik kann niemals mehr als Schein werden. Sie muß entweder nach der Richtung des die wirtschaftliche Macht ausübenden Großkapitals, oder nach der Seite des ein halbes Jahrhundert Arbeiterbewegung, technische Entwicklung und wirtschaftliche Notwendigkeit für sich habenden Proletariats geändert werden. Pflicht der Sozialdemokratie wäre es, mit aller Deutlichkeit den Massen den **Unterschied zwischen einer kapitalistischen Bourgeoisrepublik und einer sozialistisch-kommunistischen Arbeiterrepublik darzulegen und für die letztere Propaganda zu machen. Unterläßt die Sozialdemokratie das, versucht sie den Massen einzureden,** es sei ihre Pflicht, für die bürgerliche Republik einzutreten, dann kompromittiert gerade sie den republikanischen Staatsgedanken und leistet dem Faszismus und der kommenden Monarchie Vorspanndienste! Zudem wäre die Forderung einer **Arbeiterrepublik eine unübertreffliche Plattform** für die Einigung der Massen und die Ergänzung der trotz Stresemann-Hilferding vor der Tür stehenden Arbeiterregierung.

Einstweilen fehlt der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion noch zu beiden Forderungen die Courage. Wenn's nicht um unser aller geschundenes Fell ginge, könnte man lachen. Zunächst war die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit dem Verbleiben von Cuno einverstanden. Als dann die Gärung im Lande stieg, half sie ihn stürzen und proklamierte feierlich die „Erfassung der Sachwerte". Die sollte unmittelbar nach Annahme der Steuervorlage kommen. Doch Morgen- und Abendrede sind zweierlei. In einer züchtigen Backfischresolution begnügte sich die Fraktion gleich darauf, die „Belastung" der Sachwerte zu fordern, was schon etwas ganz anderes ist. Sie schluckte den Prätorianer Geßler, sie machte auch dem Havenstein-Skandal kein Ende, ehe sie sich nach Hause schicken ließ. Das waren die ersten Früchte der Großen Koalition. Hilferding spricht von einer Notgemeinschaft, nennt das neue Kabinett die letzte politische Reserve. Zur Zeit des Bülowblocks wurde im Reichstag viel über die „Ehe zwischen Kaninchen und Karpfen" gespottet. So lächerlich jene Koalition sein mochte, sie ist nichts gegen das Musterstück der Sozialdemokraten. Wie urteilte die Sozialdemokratie bis vor kurzem über ihre Bundesbrüder? Eine von Limbertz 1911 in offiziellem Auftrag der SPD. herausgegebene Broschüre über die Nationalliberalen trägt gleich auf der ersten Seite den fetten Abschnitt-Titel: **„Eine von den Großindustriellen gekaufte Partei".** Der Raummangel nötigt zur Abstandnahme der Zitaten. Auch aus der gleichfalls offiziellen Parteibroschüre: „Aus Geschichte, Wesen und Tätigkeit der Nationalliberalen Partei", ebenfalls 1911 erschienen, vermag ich aus diesem Grunde nichts mitzuteilen. Doch einige Zeilen aus dem ebenfalls offiziellen Handbuch „Der Reichstag 1907—1911" müssen hervorgeholt werden. **„Die Nationalliberalen sind die eigentlichen Vertreter des großen Kapitals in Industrie und Handel"**, beginnen diese Ausführungen. **„Fraktion Drehscheibe"** heißt es dann, und **„Die Nationalliberalen sind die ärgsten Feinde der Arbeiterbewegung".** Jahrzehntelang hätten sie gemeinsam mit dem Zentrum alle Gesetze gemacht, ihr Kampf gegen das Zentrum sei nur **„der Streit zwischen zwei Rivalen, wer zu oberst an der Staatskrippe sitzen und wer die stärksten Riemen aus der Haut des Arbeiters schneiden darf".** Die vier Buchseiten füllende, wohlgemerkt, von denselben Männern ausgehende Kritik, die heute die Große Koalition gründen, schließt: **„Eine unzuverlässigere, widerspruchsvollere und charakterlosere Partei als die nationalliberale hat es in Deutschland bisher nicht gegeben, nur das Zentrum macht ihr in neuerer Zeit erfolgreich Konkurrenz".**

Ei, müssen sich die Nationalliberalen geändert haben und brave Menschen geworden sein, daß die Arbeiterpartei der Sozialdemokraten sich jetzt mit ihren Todfeinden verbündet! Oder haben sich

etwa die Sozialdemokraten geändert?! „Wer von Stinnes ißt, stirbt daran", sagt doch die „L. V.". Die Sozialdemokratie wird sterben, wenn sie nicht schleunigst eine Pferdekur durchmacht und die Sorte „Führer", die Stinnes einem Marx vorziehen, zum Teufel jagen. „Rote Fahne am Montag".

Die große Pleite der Großen Koalition

„Die schwebende Schuld des Reiches hat die Trillion erreicht"

So überschreibt die „Frankfurter Zeitung" eine ausführliche Meldung über die katastrophale Lage der deutschen Wirtschaft. Nach der Kenntnis, die sie von dem neuen Ausweis über die Finanzgebarung des Reiches erhalten hat, teilt sie mit:

„Es ist schließlich kein Geheimnis mehr, daß die Höhe der schwebenden Schuld die Zahl von 1000 Billionen schon überschritten, sich also im Laufe des Monats August mindestens verzwanzigfacht hat. Gegenüber so gewaltigen Ausgabeposten kommt das Aufkommen der neuen Steuern nicht mehr wesentlich in Betracht."

Diese Trillionenziffer ist ein grausamer Stoß gegen die Illusionen, die die Hilferdinge bei ihren Anhängern erweckten, als sie in die alleinseligmachende Große Koalition eintraten. Brachten die letzten Tage schon die unheilverkündende Feststellung, daß von den riesigen Billionen-Ausgaben des Reiches nicht einmal mehr der hundertste Teil, sondern nur noch 0,7 Prozent durch die Steuern gedeckt werden, so muß der Sachverständige der „Frankfurter Zeitung" jetzt auch schon das Eingeständnis machen, daß die neuen Steuern, über die die Industriellen und Groß-Agrarier einen Riesenspektakel machen, „nicht mehr wesentlich in Betracht kommen". Wenn innerhalb von vier Wochen sich die schwebende Schuld verzwanzigfachen und damit die Trillionen überschreiten konnte, so schlägt das jegliche Hoffnung zu Boden, diesem Bankrott noch mit Steuern Herr zu werden.

Die Sozialdemokratie bemüht sich, die Schuld an diesem Dalles der Cuno-Regierung anzuhängen. Zwar hat diese bei ihren Finanzmaßnahmen nach dem Rezept des jetzigen Finanzministers Hilferding gehandelt, doch ist es richtig, die Cuno-Regierung, ihre Helfer und Berater und die gesamte Große Koalition gehören vor ein Gericht, gebildet von hungernden Arbeitern, Frauen, betrogenen Beamten und zu Grunde gerichteten Mittelständlern.

Die Sozialdemokraten spuckten nach dem Zustandekommen der Großen Koalition große Bogen, was ihr Hilferding alles für „diktatorische" Maßnahmen treffen werde.

Gewiß, die Arbeiter und Beamten sind noch nie so ausgeplündert worden wie unter der Großen Koalition.

Hilferding hat den Kanal schon voll. Er ist bereits amtsmüde und hat nach einer Meldung der „Roten Fahne" bereits abdanken wollen. Doch ließ er sich überreden. Er verlangte dabei nur erneut — Garantien der Industrie und Landwirtschaft für eine wirksame Unterstützung bei der Sanierung der Reichsfinanzen. Am Montag sollten mit der Großindustrie dementsprechende Verhandlungen stattfinden.

Wie „stark" der Einfluß der Sozialdemokratie ist, geht daraus hervor, daß sie nicht einmal Havenstein, den Organisator der finanziellen Pleite, beseitigen kann. In einer Beratung des Reichskabinetts wurde der allgemeine Standpunkt der Regierung dahingehend festgelegt, daß man Havensteins Finanzpolitik von rein sachlichem (na eben) Gesichtspunkten beurteilen müsse. Man könne die persönliche Stellungnahme der Sozialdemokratie nicht anerkennen.

Von einer Entlassung oder Aenderung im Reichsbankdirektorium könne keine Rede sein. Die Große Koalition wird also den Finanzbankrotteur weiter behalten, wie alles andere auch, um zu zeigen, daß alle Regierungsreden leere Demonstrationen sind.

Es geht um Leben und Sterben des Reiches

Die „Frankfurter Zeitung" scheint über die von der Regierung geplanten Verzweiflungsmaßnahmen schon unterrichtet zu sein. Ihr Berliner Korrespondent schreibt:

„Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn sich die Regierung in den allernächsten Tagen zu neuen tief eingreifenden finanzpolitischen Maßnahmen entschließt. Es kommen dabei wohl Schritte in Betracht, die sich auf die Schaffung neuer Einnahmen, (Steuern?) wie solche, die sich auf die Währungspolitik beziehen. Jedenfalls ist die Regierung überzeugt, daß sie jetzt, wo es im vollen Sinne des Wortes um Leben und Sterben des Reiches geht, vor kühnen Entschlüssen nicht zurückschrecken darf, um zu retten, was noch zu retten ist."

Hilferding will also neue Rettungsrezepte gegen den Trillionenbazillus ausbrüten. Aber der rasende Marsch der Billionen zur Trillion wird die gehetzten Massen ausbrechen lassen in den neuen Hungerschrei: Fort mit Stresemann! Fort mit Hilferding! Nieder mit der Großen Koalition! Vorsorge für die Arbeiter- und Bauernregierung, für den Kampf um die Sachwerterfassung, für die Enteignung der Devisen, für die Lebensmittelbeschlagnahme!

Sie zahlen keine Steuern

Berlin, 5. Sept. Der Reichsverband der Automobilindustrie ist wie alle anderen industriellen und agrarischen Verbände auch mit einer Protesterklärung beim Reichskanzler vorstellig geworden, in welcher er gegen die neuen Steuern Einspruch erhebt. Er verlangt weitgehendste Stundung und Milderung der an sich schon völlig unzureichenden Steuern. Hilferdings Programm ist bereits jetzt auf das allerkläglichste gescheitert. Der Arbeiterschaft aber sind durch die Entwertungswelle neben den sich stets voll auswirkenden direkten Steuern erneut unerhörte Lasten aufgebürdet worden.

Der Verrat an den Beamten

Die Beamten, die nach dem Kriege in hellen Scharen der Sozialdemokratie zuströmten, die bis zuletzt noch Hoffnungen hegten auf Besserung ihrer unerträglichen Lage durch den Eintritt der Sozialdemokratie in die Große Koalition, beginnen zu erwachen. Die Hoffnungsseligen sind grausam enttäuscht worden. Hatte schon die bürgerliche Presse in den vergangenen Monaten gelegentlich gegen die sogenannten „Privilegien" gewettert und einen Abbau der Beamten verlangt, so setzte in den letzten Tagen eine Hetze gegen die Beamtenschaft ein, die alles bisher Dagewesene auf diesem Gebiet in den Schatten stellt. Die von den Börsenhyänen und großkapitalistischen Räubern finanziell zugrunde gerichtete Ebertrepublik sieht sich nämlich jetzt außerstande, den Beamten die Gehälter zu zahlen. Die etatsmäßig angestellten Beamten, die nur einen Bruchteil der gesamten Beamtenschaft überhaupt ausmachen, sollen nach den geltenden Bestimmungen ihr Gehalt für ein Vierteljahr im Voraus erhalten. In Wirklichkeit hat diese Vorauszahlung in der letzten Zeit niemals stattgefunden. Die fortwährenden neuen Teuerungszuschläge, die ein Ausgleich der Teuerung in einem verflossenen Zeitabschnitt sein sollten — in Wirklichkeit waren sie für die mittleren und unteren Gruppen immer ungenügend — machen nämlich den weitaus größten Teil des Gehalts aus, und ihre Auszahlung erfolgte immer ratenweise und in den meisten Fällen so verspätet, daß das Geld inzwischen seine Kaufkraft in erheblichem Maße eingebüßt hatte. Die Not und Entbehrung hat deshalb nicht bloß bei den unteren, sondern auch bei den mittleren Beamten einen Umfang angenommen, von der sich der Außenstehende nur schwer einen Begriff macht. Wenn in den seltensten Fällen wirklich einmal eine größere Summe in ihren Besitz gelangte, so wurde damit nicht spekuliert, wie die Presse der bürgerlichen Sachverständigen auf dem Gebiet der Spekulation schreibt. Es wurden damit nur die allernotwendigsten Anschaffungen gemacht. Mit steigender Erbitterung hat die Beamtenschaft gesehen, in welch unerhörter Weise sich eine gesellschaftlich überflüssige Schicht von Prassern und Ausbeutern auf Kosten des darbenden Volksganzen bereichert hat. Im Ruhrkrieg bringt die Beamtenschaft die schwersten Opfer, während das Großkapital diesen Konflikt in der perfidesten Weise ausnutzt, um sich die Taschen zu füllen. Nach all den scheinheiligen Lobeshymnen auf das „pflichttreue Verhalten" der Beamtenschaft beim Ruhreinbruch kommt nun auf einmal diese verlogene Hetze, weil die großen Räuber fürchten, daß es ihnen an den Geldbeutel gehen könnte. Die Wut und Erbitterung, die alle Kreise der Beamtenschaft angesichts dieser lügenhaften Hetze ergriffen hat, ist unbeschreiblich. Den Anhängern der bürgerlichen Parteien sind gründlich die Augen geöffnet worden. Der größte Teil der unteren Beamten und auch weite Kreise der mittleren Beamten haben nach allem, was sie auf diesem Gebiete schon erlebt haben, von der Presse des Börsen- und Stinneskapitals nichts anderes erwartet. Umsomehr empört sie der schmähliche Verrat den die sozialdemokratischen Führer mit ihren elementarsten Lebensinteressen treiben. Sie wissen sehr gut, daß diese infame Hetze nur das Vorspiel zu Massenentlassungen ist. Zu feige, den Volksausplünderern zu Leibe zu gehen, rauben sie lieber den Beamten das letzte Stück Brot. Ausgerechnet Herr Hilferding wagt unter Bruch der Verfassung und bestehender Gesetze das, was die Cuno-Regierung nicht wagte. Und Herr Falkenberg, der Geschäftsreisende in sozialdemokratischem Beamtenfang, erklärt in einem phrasenreichen Artikel im „Vorwärts" sich mit den Entlassungen im voraus einverstanden. Die sozialdemokratischen Verräter sollen wissen, daß die Beamten ihnen diese Tat niemals vergessen werden und daß der Tag der Abrechnung gewiß kommen wird.

Die Beamtenschaft darf aber nicht in dumpfe Resignation, in Verzweiflung verfallen, weil sie sich einer Einheitsfront von den Völkischen bis zur SPD. gegenübersieht. Sie muß wissen, daß die Partei des klassenbewußten Proletariats, die Kommunistische Partei, als der unbestechliche Anwalt aller Unterdrückten sich der Lebensinteressen der Beamten stets in der uneigennützigsten Weise annimmt. Sie tut das nicht aus Demagogie, wie die kapitalistischen Soldschreiber und ihre sozialdemokratischen Koalitionsbrüder behaupten, sondern weil sie davon überzeugt sind, daß unter allen Umständen die Arbeitskraft der Beamten, wie des ganzen Proletariats erhalten werden muß. Die Arbeiter- und Bauern-Regierung, die die Kommunistische Partei erstrebt, wird nur dann ihre Aufgabe, die kapitalistischen Haifische niederzuwerfen und den Wiederaufbau im Interesse des arbeitenden Volkes beginnen, gerecht werden können, wenn sie sich auf alle Teile dieses arbeitenden Volkes in Stadt und Land, in Fabrik und Kontor, in den Verkehrsbetrieben und in den Schreibstuben stützt. Sie weiß die historische Pflichttreue der deutschen Beamtenschaft wohl zu schätzen, und es liegt nur an der Beamtenschaft selbst, in die dargebotene Hand des Proletariats einzuschlagen und gemeinsam mit ihm den Kampf für eine bessere Zukunft zu führen.

Bürgerliche Presselügen gegen die Bergarbeiter

Die bürgerliche Presse, allen voran die Stinnespresse, führt einen Lügen- und Verleumdungsfeldzug niederträchtigster Sorte gegen die Arbeiterschaft. Die „Kölnische Zeitung" vom Sonntag, dem 2. Septbr. bringt auf ihrer ersten Seite einen längeren Artikel, überschrieben:

Straßenkämpfe in Essen.

Der Artikel beginnt wie folgt:

„Heute vormittag sind die Arbeitslosen im Essener Revier mit Hundertschaften, die von linksradikalen, hauptsächlich unionistisch-syndikalistischen Elementen verstärkt waren, auf den Plan getreten, um den Kampf gegen die öffentliche Gewalt aufzunehmen und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Die Aufrührer hatten sich für ihr Losschlagen einen sehr günstigen Augenblick gewählt, da zurzeit die Bergarbeiter, besonders von den ausgesperrten Zechen mit dem Zechenverband in schwierigen Verhandlungen stehen, und unter den Bergleuten große Unzufriedenheit herrscht. Daher gingen die Hundertschaften von dem Gedanken aus, auf der in der Essener Altstadt gelegenen Zeche Gustav einen Zusammenstoß mit der Polizei in Szene zu setzen, da sie sich hier im Arbeiterviertel am besten gesichert glaubten, und gleichzeitig die Hoffnung hegten, die Belegschaft der Zeche Gustav, die sich in passiver Resistenz befindet, und weiterhin die Belegschaften von anderen Zechen auf ihre Seite zu ziehen. Auf diese Weise glaubte man, den Aufruhr auf eine breite Grundlage stellen zu können, und geschlossen mit den Bergarbeitern die Gewalt im Essener Revier an sich zu reißen."

In diesem Schinderhannesstil ist der Artikel gehalten. Es wird dann gesprochen von der Beschlagnahme von Lebensmitteln durch die Belegschaft der Zeche Gustav und dem Einschreiten der Polizei. In dem ganzen Bericht hagelt es nur so von „Aufrührern", „Hundertschaften", Sturmabteilungen der Hundertschaften" usw. Das Rathaus soll von einer „unübersehbaren Menge" belagert worden sein.

Bei alledem handelt es sich um nichts anderes als um die Samstagsdemonstration der Belegschaft der Zeche Hagenbeck vor dem Rathaus.

Ebenso toll wie die „Köln. Zeit." lügt das andere Stinnesreptil, die „Deutsche Allgemeine Zeitung".

Unruhen in Essen

überschreibt sie eine sensationell aufgemachte Meldung. Es wird behauptet, daß „kommunistische Hundertschaften" versucht hätten, die Zeche Gustav stillzulegen. Am Schluß der Meldung heißt es ähnlich wie in der „Köln. Ztg.":

„Die Arbeitslosen belagerten gleichzeitig in unübersehbarer Menge das Essener Rathaus, um die öffentliche Gewalt zu stürzen und die Diktatur des Proletariats aufzurichten."

So schwindelt und hetzt die Stinnespresse. Diese niederträchtigen Phantasieprodukte werden nicht von ungefähr verbreitet.

Es soll damit den braven Spießern gruslich gemacht werden. So soll die Stimmung vorbereitet werden zu entscheidenden Schlägen gegen das hungernde Grubenproletariat. Die Bergarbeiter werden dem Kommenden gerüstet und kampfentschlossen entgegensehen.

Dollar 28250000 Mark

Hilferding stabilisiert das Elend der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Zum Teufel mit der Regierung des Bankrotts. Zum Teufel mit den kapitalistischen Haifischen. Die Regierung der Arbeiter und Bauern macht der kapitalistischen Bankrottwirtschaft ein Ende.

Die Erdbebenkatastrophe in Japan

Ueber zwei Millionen Todesopfer.

WTB. Paris, 4. Sept. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Osaka, wonach bei dem Erdbeben drei Millionen Menschen umgekommen sind, darunter allein über 300 000 in Tokio. Ein Telegramm aus Peking meldet, daß die Zahl der Toten zwei Millionen übersteigt.

WTB. Paris, 5. Sept. Ueber die Erdbebenkatastrophe in Japan liegen noch folgende neue Meldungen vor: Gestern, Dienstag, wurden in Tokio, einem gestern abend in Newyork eingetroffenen Telegramm zufolge, zwei neue Erdstöße verspürt, wodurch viele Häuser, die noch standen, ebenfalls zusammengebrochen sind und dadurch neue Menschenleben vernichtet sind. Ueber die Feuersbrunst in Tokio wird aus Osaka berichtet, der Bruch der Gasleitungen sei die Ursache für die kolossale Ausbreitung des Brandes gewesen, durch den auch die größte Anzahl der Opfer verursacht worden sei. 24 Stunden lang habe das Feuer gewütet, ohne das man imstande gewesen wäre, diesem Herr zu werden. Erst nach Sprengung von hunderten weiteren Bauten, sei es den Soldaten gelungen, freien Zwischenraum zu schaffen, der das weitere Umsichgreifen der Flammen verhindert habe. Es werde angenommen, daß zum Wiederaufbau der Stadt Tokio zwei Jahre erforderlich sein würden, und der Schaden würde auf fünf Billionen Yen geschätzt. Kawayuschi in der Nähe von Tokio gleicht einer Ruine. 6000 Häuser seien dem Erdboden gleichgemacht. In Tokio sind durch das Feuer sieben Millionen Hektoliter Reis zerstört worden. Der Teich im Parke Ufekusa bei Tokio soll mit Leichen von Frauen und Kindern angefüllt sein, die lieber im Wasser als in den Flammen umkommen wollten. Eine furchtbare Tragödie spielte sich bei einer Eisenbahnstation von Tokio ab. Tausende von Flüchtlingen, die innerhalb der Station nicht Schutz finden konnten, versammelten sich in dem in der Nähe befindlichen Eno-Park. Infolge des Ausbruches eines Feuers wurde die Menge von einer Panik ergriffen und Frauen und Kinder zu Tode getreten.

Lebensmittelunruhen in Tokio.

WTB. San Franzisko, 4. Sept. Nach einem hier eingetroffenen Funktelegramm sind in Tokio wegen Mangels an Lebensmitteln Unruhen ausgebrochen. Die Gendarmerie machte von ihrer Schußwaffe Gebrauch. Die Brücke von Nioyoka ist in dem Augenblick eingestürzt, als auf der Flucht nach dem Gebirge sich eine ungeheure Anzahl Menschen auf ihr befanden.

Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten.

WTB. London, 4. Sept. Reuter meldet aus Peking, nach einem Bericht von Schiffahrtspassagieren bestätigt es sich, daß auf den Grafen Yamamota, den neuen japanischen Premierminister, ein Attentat verübt worden ist. Das Gerücht, daß er ermordet worden sei, bestätige sich nicht. Das Attentat wurde verübt, als der Premierminister einer Sitzung des Flottenklubs beiwohnte.

Der süddeutsche Arbeiter- und Bauern-Kongreß

Die Vollversammlung der Stuttgarter Betriebsräte hat angesichts der drohenden Verelendung und dem faszistischen Treiben in Süddeutschland beschlossen, einen süddeutschen Arbeiter- und Bauernkongreß einzuberufen. Der Fünfzehnerausschuß der Stuttgarter Betriebsräte hat einen demgemäßen Aufruf an die Arbeiter und werktätigen Bauern Süddeutschlands erlassen. Aus mehreren Orten Württembergs sind bereits mittlerer Bauernbetriebe und Fabrikbelegschaften bereits Zustimmungserklärungen eingegangen.

Am 23. August fand in München eine vom Bund „Freier selbständiger Kleingewerbetreibender Münchens" einberufene Versammlung statt. Die Versammlung befaßte sich mit den Ursachen der [illegible] den Wucher- und Spekulationsgewinnen. Auch die Zahlungsschwierigkeiten des Kleinhandels wurden ausgiebig besprochen.

Die Versammlung nahm einen Vortrag des Vorsitzenden des „Bundes freier selbständiger Kleingewerbetreibender Münchens" Flingelli entgegen. Der Referent entwickelte ein klares Bild über die Zustände auf dem Münchener Lebensmittelmarkt und über die Preisunterschiede zwischen inländischen und ausländischen Lebensmitteln. Er stellte fest, daß die italienischen Kartoffeln teilweise niedriger seien als die niederbayrischen. Als Flingelli ausführte, daß es für die Kleingewerbetreibenden nur eine Rettung durch den gemeinsamen Kampf der Arbeiterschaft geben könne, wurde er von starkem Beifall unterbrochen.

Der zweite Referent, Prof. Kullmer, sprach über die politische und wirtschaftliche Situation. Er wies insbesondere auf die Gegensätze zwischen Industrie, Großhandel, Großagrariertum und Kleinhandel hin. In der Diskussion sprach Genosse Gäbel von der Kommunistischen Partei und entwickelte die Ursachen, die zu den jetzigen Zuständen führten. Nach einer ausgiebigen Diskussion wurde eine von den Kommunisten eingebrachte Resolution gegen nur 5 Stimmen angenommen. Die Resolution schließt:

„Die öffentliche Versammlung der Kleingewerbetreibenden und Händler begrüßt auf das lebhafteste den Beschluß der württembergischen Arbeiterschaft, alsbald einen süddeutschen Arbeiter- und Bauernkongreß einzuberufen, wünscht aber ausdrücklich, daß dieser Kongreß zugleich die Möglichkeit gibt, daß der gewerbe- und handeltreibende Mittelstand mit gleichen Rechten und Befugnissen auf diesem Kongreß vertreten sein kann. Aus diesem Grunde fordert die Versammlung, daß der Vorstand des Bundes der Kleingewerbetreibenden Münchens sich an den Fünfzehnerausschuß der Stuttgarter Betriebsräte als Einberufer des Kongresses wendet mit dem Ersuchen, den Kongreß unter der Bezeichnung: „Süddeutscher Arbeiter-, Mittelstands- und Bauernkongreß" einzuberufen. Zu gleicher Zeit beauftragt die öffentliche Versammlung der Kleingewerbetreibenden den „Bund der Kleingewerbetreibenden Münchens", eine Delegation zu diesem Kongreß zu entsenden."

Die Brutalität, mit der die Kapitalisten und Großhändler gegen den Mittelstand vorgehen, bringt euch diese zu der Erkenntnis, daß sie nur gemeinsam mit der revolutionären Vorhut des deutschen Proletariats sich vor dem Untergang retten können.

Kleine Nachrichten

Stinnesierung der Berliner Straßenbahnen. In einer gemeinsamen Sitzung des Berliner Magistrats mit der städtischen Verkehrsdeputation wurde heute die Umwandlung der Berliner Straßenbahnen in eine Straßenbahnbetriebsgesellschaft m. b. H. beschlossen. Der Aufsichtsrat soll aus vier Magistratsmitgliedern, sieben Stadtverordneten und einem technischen Sachverständigen bestehen. Der Betrieb der Straßenbahn soll vom Samstag bis Montag stilliegen und am Montag in beschränktem Umfange wieder aufgenommen werden.

Das Liebeswerben um Zeigner. Nach Wels will jetzt Reichskanzler Dr. Stresemann in den nächsten Tagen mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner eine Unterredung über dessen „Meinungsverschiedenheiten" mit dem Reichsminister haben. Die Reichsregierung hofft bestimmt, daß es gelingen werde, durch eine mündliche Aussprache den Konflikt, der lediglich auf ein Mißverständnis beruht, aus der Welt zu schaffen.

Die Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Reichsarbeiter führten gestern in später Abendstunde zu einer Festsetzung der Lohnmeßziffer auf 5330 mit Wirkung vom 2. September ab. Hiernach wird in der Ortsklasse A der Stundenlohn des Handwerkers 909 000 und der des ungelernten Arbeiters 846 000 Mark betragen.

Ablehnung des Schiedsspruchs in der Berliner Metallindustrie. Die Funktionäre der Berliner Metallarbeiter haben den für die Berliner Metallindustrie gefällten Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Löhne und Akkordpreise um 85 Prozent vorsieht, mit großer Mehrheit abgelehnt. Es findet nunmehr eine Urabstimmung in den Betrieben über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs statt.

Rheinland-Westfalen

Der Verbandstag der Metallarbeiter hinausgeschoben!

Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes teilt uns mit:

„Der zum 17. September nach Kassel einberufene Verbandstag des DMV. muß leider verschoben werden, weil die Delegierten aus dem besetzten Gebiet zu dem genannten Termin nicht in Kassel erscheinen können. Die Sperre für das besetzte Gebiet läuft zunächst bis 18. September, ob sie verlängert wird, ist noch unbestimmt. Von den 402 Delegierten entfallen 73 auf das besetzte Gebiet. Ohne diese Delegierten den Verbandstag abzuhalten, ist unmöglich. Sobald den Delegierten des besetzten Gebietes eine Teilnahme am Verbandstag möglich ist, erfolgt dessen Einberufung."

Nutznießer der Ruhrhilfe

Nach der neuesten Regierungsverordnung werden die 80 Proz. aus der Ruhrhilfe nur noch da gezahlt, wo es nicht möglich ist, die Arbeiter in der Produktion oder mit anderen werteschaffenden Arbeiten zu beschäftigen. Die Schwerindustriellen wissen diese Verordnungen wie alle anderen zu umgehen und stellen alle produktive und werteschaffende Arbeit in ihren Betrieben ein. Auf einer Reihe der größeren Werken, so in den Stinnesbetrieben in Dortmund und Bochum, sind alle werteschaffenden Arbeiten bereits eingestellt worden.

Diese Haltung der Industriebarone zeigt klar und deutlich, daß alle ihre hohen Töne vom Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und von der Rettung des Vaterlandes nichts als leere Phrasen sind, und daß sie zu allen Schandtaten und Verbrechen am Wohle des Volksganzen bereit sind, wenn ihren eigenen Geldsackinteressen nicht genügend Rechnung getragen wird.

SPD.-Funktionäre organisieren auf den Möllerschächten eine Knüppelgarde

Der gefällte Schiedsspruch hatte auch in der Belegschaft der Möllerschächte gewaltige Erregung hervorgerufen. In zwei Versammlungen wurde zu dem Schandangebot Stellung genommen. Die Belegschaftsmitglieder weigerten sich, zu derartigen Hungerlöhnen anzufahren. Der Betriebsratsvorsitzende Hoffmann (BAV.) wußte weiter nichts zu sagen, als daß die Arbeitsgemeinschaft den Schiedsspruch abgelehnt hätte.

Auch Vogelsang vom Christlichen Gewerkverein wollte sprechen. Die Kumpels waren jedoch anderer Meinung, und entrüstete Zurufe waren zu vernehmen, als der Name Vogelsang laut wurde. Genosse Eberlein (Union) sprach hierauf ausführlich über die allgemeine Notlage der Arbeiterschaft und seine Ausführungen fanden allgemeinen Beifall.

Dies hatte die Arbeitsgemeinschaftler arg verschnupft und am anderen Tag fand eine Funktionärversammlung der Arbeitsgemeinschaft statt, die folgende Beschlüsse faßte: „Mit Kommunisten und Unionisten nicht mehr gemeinsam zu arbeiten. Eberlein darf Die Schreier und alle anderen Elemente sind sofort auseinanderzutreiben und hinauszubefördern."

Mit anderen Worten: SPD., Christen und Hirsche schlossen sich zusammen, um die bestehende Einheitsfront zu sprengen, um getreu dem Beschluß der SPD.-Zentrale den Kampf gegen die Kommunisten aufzunehmen.

Am Tage nach der Sitzung machten sie sofort die Probe aufs Exempel. In Trupps verteilten sie sich in der Waschkaue, damit sich ja keiner erdreistete, die gefaßten Beschlüsse der Belegschaft zu unterbreiten. Dem Genossen Voigt waren jedoch die Beschlüsse mitgeteilt worden und er hielt es für seine Pflicht, die Verschwörung der Arbeitsgemeinschaft den noch anwesenden Kumpels mitzuteilen. Doch o weh, kaum hatte er begonnen, so stürzte die Knüppelgarde herbei und wären nicht noch einige Genossen der KPD. und der Union versammelt gewesen, so hätte diese Prügelgarde ihre ersten Lorbeeren errungen und den Genossen Voigt für einige Zeit arbeitsunfähig gemacht.

Auffallend hierbei ist es, und das muß den Kumpels zu denken geben, daß diese Verschwörergesellschaft ihre Sitzung während der Arbeitszeit abhielt und auch bezahlt erhielt.

Daraus ist zu ersehen, daß die Verwaltung hinter dieser Knüppelgarde steht und diese unterstützt.

Bergarbeiter der Möllerschächte! Das Vorgehen dieser Elemente, die durchaus die Arbeiterschaft zersplittern wollen, muß euch desto fester zusammenschweißen. Laßt euch durch derartige Halunken nicht provozieren. An dem einigen Willen der Belegschaft werden ihre Schandpläne zerschellen.

Die Unternehmer sabotieren bewußt den passiven Widerstand.

Ein Beweis dafür lieferte wieder die Firma Stecker u. Roggel in Rotthausen bei Essen. Diese Großschreinerei nahm dieser Tage von den Franzosen einen Auftrag auf eine Anzahl Gewehrständer an und gab denselben skrupellos an die Maschinen. Erst durch den Protest und die Arbeitseinstellung der Schreiner sah sich die Firma gezwungen, den Auftrag zurückzunehmen. Charakteristisch ist der Ausspruch des Herrn Roggel, der bemerkte: „Es ist doch komisch, daß immer die Schreiner die Arbeiten nicht machen wollen. Die Zimmerleute haben doch auch schon die Schuppen für die französischen Feldküchen gemacht". Der edle „Patriot" fügte dann noch hinzu, daß er auf Beschwerde der Franzosen sagen wolle, daß die Schreiner die Arbeit verweigert hätten! — So offen und brutal geben heute auch schon die Privatunternehmer durch ihr Handeln zu, daß sie auf den „passiven Widerstand" gegen den „Erbfeind" pfeifen. Um so energischer müssen die Proletarier das landesverräterische Tun der Prozentpatrioten geißeln und durch ihr Handeln die Absicht der französischen und deutschen Kapitalisten zuschanden machen.

Essen. Die Straßenbahnfahrpreise wurden von Mittwoch, den 5. September, ab wie folgt erhöht: 1 und 2 Teilstrecken 300 000 Mark, 3 und 4 Teilstrecken 500 000 Mk., 5 und 6 Teilstrecken 700 000 Mk., 7 bis 9 Teilstrecken 900 000 Mk. Alle zwei Tage Preiserhöhung. „Verkehrs"politik nennt man das.

Essen. Vorschußzahlungen für Kriegsopfer und Hinterbliebene. Wie uns der Internationale Bund der Kriegsopfer schreibt, gelang es seinen Vertretern beim Versorgungsamt Essen, folgende Vorschußzahlungen zu erwirken: 50 bis 60 Prozent Kriegerwitwen: 10 Millionen Mark; Kriegseltern (pro Elternteil): 3 Millionen Mark; Vollwaisen: 4 Millionen Mark; arbeitsunfähige Schwerbeschädigte: 10 Millionen Mark. Die Summen sind an der Kasse des Versorgungsamtes ab heute zahlbar.

*

Samstag wurde unserm Gauleiter Gen. Renner eröffnet, daß ihm und unsern anderen Beiratsmitgliedern durch Beiratsbeschluß das Recht entzogen sei, Kriegsopfer an der Fürsorge zu vertreten. Grund dazu sind voraussichtlich unsere Demonstrationen, unsere Weigerung, an den Arbeitsausschußsitzungen teilzunehmen und unser Bericht im Ruhr-Echo über die letzte Sitzung. Bis zur Regelung der Angelegenheit müssen deshalb leider die Vertretungen unserer Mitglieder an der Fürsorge ausfallen. Den Vertretern der bürgerlichen Kriegsopferorganisationen, die diesem Beschluß zugestimmt haben, danken wir bestens. Macht so weiter, dann kommt bald das letzte Kriegsopfer zur Einsicht, daß nur der Internationale Bund tatsächlich noch etwas leistet. Unser Büro befindet sich in Essen, Königstraße 31. Bürostunden Werktags v. 5—7 Uhr, außer Samstags.

„Es werden andere Saiten aufgezogen"

Die blaue Polizei gegen die hungernden Arbeiter

Der traurige Ruhm ihrer Bochumer Kollegen, den diese bei der Attacke auf die Kommunistische Jugend am vergangenen Sonntag ernteten, hat die Essener blaue Polizei nicht schlafen lassen. Die Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit als wackere Hüter der bürgerlichen Ordnung und des Geldsacks zu beweisen, sollte ihr gestern morgen eine Demonstrationsversammlung der ausgesperrten Bergarbeiter der Zeche Hagenbeck geben.

Die Belegschaft von Hagenbeck, die jetzt seit 14 Tagen von der Luft leben soll, seit dieser Zeit hat die brutale Zechenverwaltung den Kumpels den Lohn gesperrt — war geschlossen vor das Rathaus gezogen, während eine Delegation mit dem Bürgermeister Baasel verhandelte. **Dieser lehnte jedoch jede Verhandlung mit Hinweis auf das von uns veröffentlichte Schanddokument der Gewerkschaften ab.**

Darauf zog die Belegschaft zum Arbeitsamt in der Beuststraße, um sich dort als Erwerbslose zu melden. Der große Hof des Arbeitsamtes war von den Bergarbeitern und Erwerbslosen gepfropft voll. Ein Vertreter der Arbeitslosen hatte sich kaum angeschickt, einige Worte an die versammelte Menge zu richten, als auch schon der Ruf ertönte: „Die Blauen kommen!" Im selben Moment stürzte sich auch schon ein größerer Trupp blauer Polizisten auf die Menge. **Blindlings wurde in die Menge geschossen und mit blanken Säbeln gestochen und Gummiknüppeln geschlagen.** Der in dem engen Hofraum zusammengepferchten, völlig wehr- und waffenlosen Menge, bemächtigte sich eine ungeheure Panik, zumal alle Ausgänge versperrt waren.

Ein furchtbares Gedränge entstand. Menschen wurden zu Boden gerissen und unter die Füße getreten. Viele retteten sich durch einen Sprung von der drei Meter hohen Mauer auf die Straße, während die meisten vergeblich nach einem Ausweg suchten. In diesen Menschenknäuel hieben und stachen die blauen Helden wie die Wilden, obgleich ihnen von keiner Seite der geringste Widerstand entgegengesetzt wurde. Diejenigen, die glücklich die Straße erreicht hatten, wurden von anderen Polizeikolonnen mit Schüssen und Säbelhieben wie wilde Tiere gejagt die Schützenbahn hinunter bis zum Steeler Tor. Der ganze Straßenzug vom Viehofer Platz bis Steeler Tor war von einem Aufgebot von mehreren hundert Polizisten abgesperrt.

Unter den zahllosen durch Säbelhiebe, Quetschungen und Brüche Verletzten befindet sich auch eine Anzahl Frauen. Die erwerbslosen Frauen und Mädchen waren nämlich gerade zur Stunde dieses Ueberfalles durch die Polizei am Arbeitsamt versammelt. Es zeugt von besonderer Brutalität der Polizisten, daß man auch die wehrlosen Frauen mit blanker Waffe auseinandertrieb.

Ferner konnten wir beobachten, wie sich 6 Polizisten auf einen einzelnen Ordner der Arbeitslosen stürzten und ohne jeden Anlaß mit Säbeln und Knüppeln auf ihn einhieben.

Daß man es bewußt auf eine Provokation abgesehen hatte, zeigt die Antwort, die der Polizeiinspektor unseren bei ihm vorstellig werdenden Genossen Graul und Hennigs gab. Der Herr meinte: „Wir haben uns jetzt lange genug diese Demonstrationsschauspiele angesehen. **Jetzt werden andere Saiten aufgezogen.**"

Die „anderen Saiten" werden aufgezogen gegen die Arbeiterschaft, nicht gegen die volksverräterischen Zechenbarone, die die Arbeiter durch Hunger zur Verzweiflung treiben. Die Regierung unterstützt diese Gesellschaft dadurch, daß sie die Polizei auf die Arbeiter hetzt. Das ist der Sinn der Worte des Herrn Stresemann: „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung mit allen Mitteln." Für eine solche saubere „Ordnung" wird sich die Arbeiterschaft bedanken.

Traurig und beschämend ist es, daß ein Teil der Polizeibeamten, Leute, welche erst vor kurzer Zeit den Arbeitsrock ausgezogen haben, sich für solch eine arbeiterfeindliche Politik mißbrauchen lassen, daß sie sich gegen wehrlose für ihr Recht kämpfenden Klassengenossen benommen haben, wie echte Schergen des Kapitalismus. Wir wissen, daß mancher ehrliche Klassengenosse unter der Polizei sich mit Ekel abwendet von dem gemein-brutalen Verhalten seiner Kollegen. Aber damit darf es nicht sein Bewenden haben. Alle anständigen Proletarier, welche heute den Polizeirock tragen, müssen dafür sorgen, daß die Essener Polizei von der Schmach gereinigt wird, die sie gestern auf sich geladen hat, müssen dafür sorgen, daß die Polizei unverzüglich von allen unsauberen Elementen gereinigt wird.

Für die Arbeiterschaft waren die gestrigen Vorgänge eine Lehre. Sie kennt den Kurs der Regierung und der Polizei jetzt aus dem Munde des Polizeiinspektors und aus der gestrigen Attacke. Die Arbeiterschaft darf sich in Zukunft nicht mehr schutzlos der Willkür und Brutalität dieser Leute aussetzen. Sie muß sich ihre Abwehrformationen schaffen und dann mag der Herr Inspektor versuchen, seine Saiten aufzuziehen.

*

Bochum. Protest des DMV. gegen die Polizei. In der Ortsverwaltung des DMV. wurde am 4. September folgender Beschluß gefaßt. Die Ortsverwaltung Bochum des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes protestiert energisch gegen das rigorose Vorgehen der sogenannten gewerkschaftlichen Polizei gegen die Kommunistische Jugend am Sonntag, den 2. September. Sie verlangt vom Gewerkschaftskartell, daß dasselbe seinen Einfluß dahin geltend macht, daß derartige Vorkommnisse in Zukunft unterbleiben. Sie verlangt ferner, daß alle Elemente in der Polizei, die sich in solcher Weise gegen die Arbeiterschaft vergehen, und alle Personen unter 25 Jahren aus der Polizei entfernt werden.

Das Vorgehen der Polizei wird auch sonst in der Arbeiterschaft überall auf das Schärfste verurteilt. Besonders aufgefallen ist wieder, daß der SPD.-Landrat und Polizeipräsident Stühmeyer dem unerhörten Ueberfall auf die Jugendgenossen kaltlächelnd beigewohnt hat, ohne auch nur einen Finger dagegen zu rühren.

Essen. Sonderzucker für Säuglinge. Wenn die Abgabe von Säuglingszucker in Düten verlangt wird, haben die Käufer neben dem amtlichen Verkaufspreis die Kosten der Umhüllung noch besonders zu tragen. Der Preis für eine Zweipfunddüte beträgt im Augenblick 17 000 Mark.

An die Arbeiterschaft von Essen und Umgegend! Wie uns bekannt wird, zirkulieren in Essen Sammellisten, deren Ertrag angeblich den Bergarbeitern zugute kommen soll. Wir erklären hiermit, daß nur die Sammellisten Gültigkeit haben, die am Kopfe die Unterschrift der Betriebsräte vom Ortsausschuß Essen tragen. Wir bitten deshalb, alle anderen Listen unbedingt zurückzuweisen und die Personalien der Inhaber derselben festzustellen.

Die Unterstützungskomm. der ausgesperrten Bergarbeiter.

*

Für die ausgesperrten Bergarbeiter und deren Angehörige gingen bis zum 5. 9. 1923 folgende Beträge ein: Union der Hand- u. Kopfarbeiter, Gruppe Metall, Liste 13: 36 Mill. Mark, Masch.-Bau 21 Krupp, Kontozahlung: 143 Mill. Mark, Martinwerk 7 Krupp, Kontozahlung: 50 Mill. Mark, Essener Elektrizitäts-Ges., Liste 29005: 111 800 000 Mark, Angestellte der Arbeiter-Zeitung Gelsenkirchen, ohne Liste2 27 Mill. Mark, Knüppelwalzwerk 2, U. d. H.- u. K., Gr. Metall, Liste Nr. 3. 3 300 000 Mark, U. d. H.- u. K., Gr. Metall, Liste Nr. 2: 36 500 000 Mark, Kontozahlung vom Kruppschen Arbeiterrat 401 800 000 Mk. Summa 819 900 000 Mk.

Die Unterstützungskomm. der ausgesperrten Bergarbeiter.

*

Essen. Die Verteilung des russischen Brotes ist ca. 14 Tage eingestellt, weil die beauftragte Mühle infolge Betriebsdefekts das erforderliche Mehl zurzeit nicht liefert.

Freie Volksbühne Essen e. V. Die Geldentwertung bedingt eine Nachzahlung von 300 000 Mark für September, welche bis zum 10. Sept. erledigt sein muß. Die Aufnahmegebühr beträgt ab 1. Sept. 50 000 Mk. Die 3. Gruppe ist besetzt. Die Bildung der 4. Gruppe hat begonnen. 1. Gruppe (1 bis 1000) 21. Sept., 7 Uhr, Schauspielhaus: „Was ihr wollt", Lustspiel von Shakespeare. 2. Gruppe (1001 bis 2000) 1. Oktober, 7 Uhr, Schauspielhaus: „Rose Berndt" von Hauptmann. 3. Gruppe wird noch bekanntgegeben. Am 27. Sept., 7 Uhr, Stadttheater Sondervorstellung für alle Mitglieder: „Entführung aus dem Serail", Oper v. Mozart.

August Schnabel, Dedenstraße 5, wird ersucht, seine Brieftasche mit Ausweispapieren auf der Redaktion Ruhr-Echo abzuholen.

Aus der Partei

Das bisherige Mitglied Johann Kelkel ist von der Ortsgruppe Dinslaken-Lohberg aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. — Ebenso ist das bisherige Mitglied Ludwig Cozour von der Ortsgruppe Osterfeld aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen worden.

Papieranleihe

	1.—7. Quittung	8. Quittung
U.-B. Essen	936 721 000.—	226 700 000.—
U.-B. Bochum	376 050 000.—	53 400 000.—
U.-B. Hamborn	215 700 000.—	54 700 000.—
U.-B. Dortmund	159 800 000.—	120 500 000.—
U.-B. Buer	150 100 000.—	97 900 000.—
U.-B. Gelsenkirchen	82 000 000.—	147 600 000.—
U.-B. Duisburg	16 505 000.—	35 300 000.—
	1 936 876 000.—	736 100 000.—
		+ 1 936 876 000.—
		Gesamtsumme 2 672 976 000.—

Versammlungskalender

Unterbezirk Essen.

Ruhr-Echo-Wache. Donnerstag, 6. Sept. 10. Distrikt; Freitag, 7. Sept., 19. Distrikt; Samstag, 8. Sept., Betrieb Ruhr-Echo; Sonntag: Tageswache: Rellinghausen, Bergerhausen; Sonntag: Nachtwache: Altenessen.

Ortsleitung Essen. Samstag, den 8. Sept., nachmittags 5 Uhr, Sitzung im Parteibüro, Rottstr. 16. Erscheinen erforderlich

Ortsgruppe Essen: Donnerstag, den 6. Sept., abends 6 Uhr, in allen Distrikten **Mitgliederversammlung.** Tagesordnung: **Die politische Lage und die Aufgaben der Partei.**

1. und 3. Distrikt im Sitzungszimmer, Rottstr., Ref.: Gen. Baumann.
2. und 4. Distrikt in der Schule neben der Polizeiwache, Segerothstraße, Ref.: Gen. Maslowsky.
5. Distrikt Lokal Wilmsen, Horster Straße, Ref.: Gen. Sehnbruch.
6. und 7. Distrikt im Burggymnasium, Ref. Gen. H. Schröer.
8. Distrikt beim Gen. Bormann, Herwarthstr. 89, Ref.: Gen. Borrmann.
9. Distrikt Lokal Karl Becker, Witteringstr. 120, Ref.: Gen. Makowsky.
10. und 11. Distrikt Lokal Pfarr, Siegmundsplatz, Ref.: Gen. Ewert.
13. Distrikt Lokal Hüsken, Windmühlenstr., Ref.: Gen. Graupe.
14. Distrikt beim Gen. Matuse, Papestr. 48, Ref. Gen. Baum.
15. Distrikt Lokal Hugo Becker, Annastr., Ref.: Gen. Klemm.
16. Distrikt beim Gen. Ulrich, Julienstr. 52, Ref. Gen. Sanders.
17. Distrikt Lokal Brunnendorf, Einigkeitstr. 16, Ref.: Gen. Eckardt.
18. Distrikt Lokal Tömmers, Frohnhauser Straße Ecke Dovestr., Ref.: Gen. Graul.
19. Distrikt Lokal Verse, Curtiusstr. 137, Ref. Gen. Fiedler.
12. und 20. Distrikt finden später statt.

Altenessen. Distrikt 1 Lokal Kips, Hüttenbruchstr., Mitgliederversammlung. Ref.: Gen. Graul.

Erwerbslose Genossen vorm. 10 Uhr, im Sitzungszimmer, Versammlung.

Ortsgruppe Bergerhausen. Freitag, den 7. Sept., abends 7 Uhr, im Lokal Heinz, Rellinghauser Straße, Ecke Wernerstraße, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Borrmann.

Schacht Friedrich Joachim, Schonnebeck. Freitag abend 8½ Uhr Betriebszellenversammlung in der Wirtschaft Mölken. Sämtliche komm. Genossen von Friedrich Joachim müssen pünktl. erscheinen.

Das Buch des Genossen Albert Haase, Veltenstr. 8, 2. Etage, ist verlorengegangen. Abzugeben Parteibüro, Rottstr. 16.

Kommunistische Jugend.

Unterbezirk Essen. Sonntag, den 9. September, vorm. 10 Uhr, findet auf dem Jugendsekretariat, Rottstraße 16, eine Bezirksausschußsitzung statt. Die Unterbezirksleitung tritt um ½9 Uhr zusammen. Es müssen unbedingt alle Mitglieder der UBL. und des Unterbezirksausschusses erscheinen.

Heißen. Heute, Donnerstag, abends 6 Uhr, im Lokal von der Burg, Blücherstraße, öffentliche Jugendversammlung. Thema: Die gegenwärtige politische Lage. Genossen und Genossinnen, sorgt für einen guten Besuch.

Bergeborbeck. Donnerstag nachmittag 5 Uhr bei Klaas Zusammenkunft.

Kommunistische Kindergruppe.

Komm. Kindergruppe Segeroth. Donnerstag um 5 Uhr Zusammenkunft in der freien Schule. Alle Kinder müssen erscheinen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Essen. Freitag, den 7. Sept., abends 6 Uhr, findet im Kammermusiksaal (Saalbau) allgemeine Vertrauensmännersitzung statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen, 2. Aussprache über die augenblickliche Lage, 3. Verschiedenes, 4. Bericht von den Lohnverhandlungen. Pflicht aller Vertrauensleute ist, pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Vereinigte Spar- und Baugenossenschaft e. G. m. b. H., Essen, Dahnstr. 19. Sonntag, den 16. Sept., vorm. 10 Uhr, beim Wirt Lechler, Essen-W., Helenenstraße 18, außerordentliche Generalversammlung wegen Ersatzwahl zum Vorstand und Aufsichtsrat, Erhöhung des Geschäftsanteils und Eintrittsgeldes, Festsetzung des Höchstbetrages für Spareinlagen. Mitgliedsbuch dient als Ausweis.

Zentralverband der Angestellten. Donnerstag, den 6. Sept., abends 7½ Uhr, in der Erholung, 2. Hagen 50, Mitglieder-Versammlung. Der Kollege Vierbücher spricht über das Thema: „Wohin steuern wir?"

Zentralverband der Angestellten, Fachgruppe Behördenangestellte. Freitag, den 7. Sept., abends 7½ Uhr, im Deutschen Haus, Ecke Baedecker- und Dreilindenstraße, Fachgruppen-Versammlung. Die Kollegen sämtlicher Reichs- und Staatsbehörden müssen zu dieser Versammlung erscheinen. Gäste willkommen.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Essen-Borbeck. Samstag, den 8. Sept., abends 6 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Schraven, Weidtkamp.

Verantwortlich für Politik: Willi Henrich, Essen; für den lokalen Teil Gelsenkirchen: W. Breuer, Gelsenkirchen; für Buer-Recklinghausen: Arno Stieler, Buer. Druck: Ruhr-Echo, Essen.

Gelsenkirchen. Die Folgen der Profitgier der Kohlengrubenbesitzer für den Gasverbrauch. Bedeutend erhöhte Gaspreise für September. Die Stadtverwaltung teilt mit: Für den Ende August fälligen Preis von 92 203 000 M. je Tonne Fettnuß 4 ergeben sich folgende Gaspreise (in der Reihenfolge wie auf den Rechnungen):

Vorkriegspreise:	13	9	7	11	10	8 ₰
August 1923:	rd. 630000	450000	370000	540000	500000	410000 M

Die Gasmesser-Grundmiete wird von 2 Kubikmeter auf 1½ Kubikmeter herabgesetzt. Der Münzenpreis für obigen Kohlenpreis ist 440 000 M. Mit der Erhöhung der Kohlenpreise steigen die Gaspreise ohne weiteres.

Wattenscheid. Einen Schritt vorwärts! Nach langer, mühevoller Arbeit ist es der Bibliotheks-Kommission in Wattenscheid gelungen, eine Bibliothek zu schaffen. Genossen, ein langersehntes Bedürfnis ist damit befriedigt. Genossen, nun liegt es an Euch, durch fleißiges Lesen Euer Wissen zu erweitern. Jedes Gebiet ist vertreten: Politik, Geschichte, Wissenschaft usw. Die Bibliothek umfaßt 300 Bücher, sodaß auch auf allen Gebieten eine gute Auswahl vorhanden ist. Doch: Schonung der Bücher ist Hauptbedingung. Die Ausgabe der Bücher erfolgt jeden Donnerstag, nachmittags von 6—7,30 Uhr im Lokale Strupat, Hochstraße 48.

Darum, Parteigenossen und -Genossinnen! An die Arbeit! Denn: Wissen ist Macht!

Reformistische Schalmeien im Gewerkschaftskartell Buer.

Am Sonntag, 2. Sept., stand ein Referat des Herrn Surkamp vom BAV. zur Debatte. Seine Ausführungen gipfelten darin, daß die frühere, selig entschlafene Koalition nicht hätte gestürzt werden dürfen, dann hätten wir heute ganz andere Verhältnisse und vor allem hätten wir die Besatzung nicht hier. O heilige Einfalt! Marxismus, wo bist du geblieben! Zum Schlusse erklärte er, daß wir heute die neue Regierung unbedingt unterstützen müssen, denn nach dieser Regierung käme der Zerfall Deutschlands in lauter kleine Staaten. Seine getreuen Fridoline unterstützten natürlich dieses alles. Ein SPD.-Mann meinte noch, man müßte gegen die Vorauszahlung der Beamtengehälter vorgehen, denn daran ginge der Saat zugrunde. (Die anwesenden Afa-Vertreter schüttelten den Kopf).

Unsere Genossen zeigten in der Debatte, wie auch in der eingebrachten Resolution, den Ausweg, der nur allein noch der Arbeiterklasse bleibt, wenn sie endlich aus dem anarchistischen Verhältnis herauskommen will, und das ist der Weg zur Arbeiterregierung und werktätigen Bauern, sowie die Erkämpfung von Friedenslöhnen.

Unsere Genossen, sowie die oppositionellen Gewerkschaftler legten dann noch scharfen Protest ein, gegen die Ausschaltung der Opposition bei der letzten Gewerkschaftskonferenz und beantragten eine neue Gewerkschaftsversammlung, wozu alle Gewerkschaftsmitglieder Zutritt haben sollen, mit Referat und Korreferat.

Die von der Opposition eingebrachte Resolution, wie auch die Anträge, wurden gegen eine starke Minderheit abgelehnt.

Jetzt haben die Mitglieder zu sprechen. Hoffentlich lassen sie sich nicht mehr allzulange am reformistischen Narrenseil halten. Keine kapitalistische Koalition kann euch befreien. Das kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.

Bochum. Kohlenrazzia durch die Franzosen. Am Dienstag, 4. Septbr. wurden alle Zugangsstraßen nach den Fabriken und Bergwerken während des Schichtwechsels von Franzosen stark besetzt. An einzelnen Punkten wurden Lastautos bereit gestellt, und die Bevölkerung erwartete mit Spannung die Dinge, die da kommen würden. Die ahnungslosen Arbeiter, jeder bepackt mit zwei Briketts oder einem kleinen Säckchen mit Kohlen wurden dann von den Franzosen in Empfang genommen und bis zu der Stelle geführt, wo die Lastautos standen. Hier mußten sie ihre Kohlen abladen und konnten dann nach Hause gehen. Die Arbeiter, welche später kamen, versuchten auf Umwegen ihre Beute nach Hause zu bringen. Jedoch war das nur in den seltensten Fällen möglich. Die meisten Arbeiter warfen erbost an einer Stelle die Kohlen nieder, damit sie der Franzose nicht erhielt. Später wurden dieselben von anderen Leuten dann wieder aufgelesen, so daß der Zweck, den die Franzosen im Auge hatten, zum großen Teil nicht erreicht wurde. Die Arbeiter sind natürlich voll Empörung über dieses Vorgehen. Sie haben hierdurch die Arbeiterfreundlichkeit, von der die Franzosen so gerne sprechen, gründlich kennen gelernt. Allgemein konnte man hören: jetzt erst zeige es sich, wie recht schon vor über einem halben Jahre die Kommunisten gehabt haben, als sie verlangten, daß die Kohlen auf den Halden in die Keller der Bevölkerung geschafft würden.

Bochum. Massenerkrankungen an Ruhr. Im Stadtteil Hofstede sind Massenerkrankungen an Ruhr ausgebrochen, von der weit über 100 Personen befallen sind. Amtlich wird erklärt, daß die Erkrankungen bereits im Rückgehen begriffen sind und daß in der Stadt Bochum selbst nur vereinzelte Fälle vorliegen.

Herne. Streik der Botinnen des Dortmunder Generalanzeigers. Wie uns vom Deutschen Verkehrsbund mitgeteilt wird, sind die Herner Botinnen des Dortmunder Generalanzeigers in den Streik getreten. Die Botinnen haben zwei Forderungen aufgestellt: erstens verlangen sie die Aufbesserung ihrer Bezüge und zweitens die Zurücknahme der gegen den Vertreter des Dortmunder Generalanzeigers, Fritz Knodt in Herne, ausgesprochenen Kündigung zum 1. Oktober. Der Verkehrsbund, der für die Botinnen einen Tarifvertrag mit den Verlegern abgeschlossen hat, ist von der beabsichtigten Bewegung nicht in Kenntnis gesetzt worden. Ein Vermittlungsversuch, den er unternahm, ist gescheitert. Knodt soll gerade nicht in dem Geruch eines besonderen Arbeiterfreundes stehen.

Achtung, Genossenschaftsfraktion im Konsumverein Eintracht. Sonntag, den 9. Sept. 1923, vorm. 10 Uhr, in Essen, Rottstr. 16, wichtige Sitzung. Die Genossenschaftsräte und Verkaufsstellen-Vertreter und Genossenschaftsobleute müssen an dieser Sitzung bestimmt teilnehmen.

Die Fraktionsleitung.

Dortmund. Proletenkinder kommen in letzter Linie. Ein Leser schreibt uns: Das Eisen- und Stahlwerk Hoesch hat ein Kinderheim für die Kinder der Werksangehörigen eingerichtet und wollte kürzlich Kinder dorthin schicken. Der Betriebsrat Hermes scheint den Sinn solch eines Kinderheimes aber falsch aufgefaßt zu haben, denn als Freund des Bäckermeisters Lücke, wohnhaft Ecke Schlosser- und Borsigstraße meldete er dessen Kind als sein Pflegekind an und sorgte dafür, daß dieses Kind mit ins Heim geschickt wurde. Die Folge war, daß ein Proletarierkind zurückgesetzt wurde.

Die Mutter dieses Kindes ließ sich aber nicht so einfach abspeisen, sondern rückte der Werksdirektion auf die Pelle und erzielte, daß ihr Kind durch einen Beamten des Werkes zwei Tage später ins Heim gebracht wurde. Wir wollen nun nicht sagen, daß ein Kind eines Bäckermeisters nicht erholungsbedürftig sein kann. Wenn wir aber hinzufügen, daß bei dem Bäckermeister vor wenigen Tagen ein zwei Zentner schweres Schwein geschlachtet wurde, dann wird kein Mensch mehr glauben, daß dieses Kind einem schwachen Proletarierkind vorgezogen werden mußte.

Wilhelm, wie hast Du „Dir" verändert. Wußtest Du nicht, wie es bei dem unterstützungsbedürftigen Bäckermeister aussieht? Also in Zukunft keine Schiebungen mehr, lieber Wilhelm, Du kannst versichert sein, die Arbeiterschaft wird dir auf die Finger gucken.

In der Strafsache

gegen den Geflügelhändler Julius Orlikowski zu Dortmund, Dürener Straße 41, geboren am 10. 4. 1875 zu Frankenfelde, Kreis Preußisch-Stargard, wegen Preistreiberei hat das Wuchergericht des Landgerichts in Dortmund am 28. August 1923 für Recht erkannt: Der Angeklagte wird wegen Preistreiberei zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zu einer Geldstrafe von 60 — sechzig Millionen Mark, ersatzweise für je 500 000 Mark zu einem Tage Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Das ergangene Urteil wird hiermit bekanntgegeben.

Dortmund, den 31. August 1923. **Der Oberstaatsanwalt.**
10 a J 141/23

Achtung! Sammellisten für die Betriebsrätebewegung und für die Rote Hilfe. Sämtliche Dortmunder Genossen, die im Besitz von Sammellisten sind, werden hiermit aufgefordert, im Sekretariat sofort abzurechnen. Wer bis zum 10. September nicht abgerechnet hat, wird in der Zeitung veröffentlicht.

Wesel. Oeffentliche Volksversammlung, Samstag, den 8. Sept., abends 8 Uhr, im Stadttheater. Referent: Gen. August Klaiß, Hagen.

Wesel. Sonntag, den 9. Sept., nachm. 4 Uhr, im Stadttheater, Mitgliederversammlung. Das Mitgliedsbuch ist mitzubringen. Anschließend daran Fahnenweihe der Jugend und Gründungsfest.

Emmerich. Sonntag, den 9. Sept., vorm. 11 Uhr, öffentliche Volksversammlung bei Willebrandt, Wollweberstr. Referent: Genosse August Klaiß, Hagen.

Lohberg. Sonntag, den 9. Sept., vorm. 9,30 Uhr, Mitgliederversammlung im Restaurant „Zum Tannenwäldchen", Refer.: Gen. Ewert, Essen.

Oberhausen. Freitag, den 7. Sept., abends 6 Uhr, Zusammenkunft aller Genossen, die im Meiereiverein organisiert sind, bei Borberg, Grenzstraße.

Hamborn. Schwerathletik. Der Arbeiter-Kraft-Sportverein Eiche, Wehofen, veranstaltet am 9. September in Wehofen einen Bezirkswettstreit im Ringen unter Mitwirkung folgender Vereine: Arb.-Kr.-Sp. Verein Siegfried, Hamborn, Arb.-Kr.-Sportverein Lohberg, Arb.-Kr.-Sportverein Jugendkraft, Walsum, Arb.-Kr.-Sportverein Freie Kraft, Sterkrade, Turn-, Spiel- und Kraftsportverein Oberhausen, Arb.-Kr.-Sportverein Eiche Wehofen. Die Arbeiterschaft von Wehofen und Umgegend wird gebeten, die Arbeitervereine zu unterstützen.

Wehofen. Danksagung. Sage hiermit allen Genossen, Kollegen und Kameraden meinen herzlichsten Dank für die unverhoffte Sammlung. **Robert Seidel, Wehofen.**

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von städtischem Gefrierfleisch gegen Ablieferung der Ersatz-Brotmarke H wird bis Freitag, den 7. ds. Mts., verlängert. Der Preis beträgt wie bisher 800 000 Mark pro Pfund. Marken, die bis Freitag abend nicht beliefert sind, verlieren ihre Gültigkeit. Die von den Metzgern vereinnahmten Marken sind zur Kontrolle am Montag, dem 10. d. M., beim Stadtwirtschaftsamt Bochumer Straße 2, abzuliefern.

Buer, den 4. September 1923. **Der Magistrat.**

Ausgabe von Brot- und Milchkarten am Freitag, den 7. ds. Mts.

In den bisherigen Ausgabestellen — Volksschulen — und zwar zugleich in allen Stadtteilen, findet **Freitag, den 7. ds. Mts., nachmittags von 2½ bis 5 Uhr,** die Ausgabe von Brot- und Milchkarten an die Empfangsberechtigten in der üblichen Weise statt.

Folgende Ausgabestellen werden umständehalber verlegt: Schulen Pfefferacker- und Brinkgartenstraße nach Gesellenhaussaal, Schule Urbanusstraße nach Schule Beisenstraße, Schule Friedrichstraße und Schulstraße nach Schule Sutumerstraße, Schule Mühlenstraße nach Beisenstraße, Schule Florstraße nach katholische Schule Horster Str.

Nicht abgeholte Karten werden nur gegen Entrichtung einer Gebühr von 200 000 Mark verabfolgt.

Buer, den 4. September 1923. **Der Magistrat.**

Rathaus geschlossen. Wegen der am Freitag, dem 7. September, stattfindenden Lebensmittelkarten-Ausgabe sind die Geschäftsräume des Rathauses, mit Ausnahme des Standesamtes, am genannten Tage ab 12 Uhr mittags geschlossen.

Buer, den 4. September 1923. **Der Magistrat.**

Donnerstag, den 6. September gehen alle Genossen in die Distriktsversammlungen

Arbeiter-Gesangverein „Freie Sänger"
Borbeck-Schönebeck.

Am Montag, den 3. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, verschied unser Sangesbruder

Johann Heidemann

im Alter von 45 Jahren.

Der Verschiedene war ein eifriges und pflichttreues Mitglied unseres Gesangvereins. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 5 Uhr vom städt. Krankenhaus aus statt. Treffpunkt der Sänger 3.30 Uhr Fliegenbusch. Wir bitten um rege Beteiligung. **Der Vorstand.**

Leder!
Unser Lager ist ab **Donnerstag, dem 6. September wieder geöffnet**
Mayer & Sohn
Lederlager Hansa-Haus, am Hauptbhf

Kaufhaus Schwarze Horn 6
ESSEN
Stets sortiertes Lager in:
Woll-, Baumwoll- und Manufakturwaren.



Höchstpreise für Gold- Silber- | Bruch alle Gebisse, Brillanten zahlt stets **VORMBAUM**, Rottstr. 11, nur 1. Eig. 2. Tür neben Löbbert, Privateingang.

Zirkus Carl Hagenbeck
Jeden Abend 7½ Uhr:
5 Wellstadt-Attraktionen 5
Der Verschwender
Zauberposse in 11 Bildern.
Die Zirkuskasse ist von 10 bis 1 und ab 4 Uhr geöffnet. Vorverkauf Gem. Theaterplatz 1.

Zwei Waisen im Sturm der Zeit

Das Standardwerk der Weltfilmliteratur!
Zur gefälligen Beachtung!

Unter erheblichen Kosten ist es uns gelungen, das größte und beste amerikanische Monumental-Filmwerk:

Zwei Waisen im Sturm der Zeit

zu erwerben und sind wir in der Lage, dasselbe ab Freitag in der Schauburg zur Aufführung zu bringen. Dieses zweiteilige Filmwerk, welches in jeder Vorstellung in beiden Teilen abgeschlossen zur Aufführung gelangt, behandelt dasselbe Thema wie „Madame Dubarry"

D. W. Griffith, der amerikanische Meister-Regisseur, unserem Ernst Lubitsch gleich, hat dasselbe unter Aufwendung ungeheurer Mittel in Szene gesetzt.

Lilian und Dorothy Gish

zwei der schönsten und besten Filmkünstlerinnen spielen in 11 unbeschreiblich schönen Akten herzergreifend die Hauptrollen.

In der ganzen Welt hatte dieser Film einen noch nie dagewesenen Erfolg und wird derselbe auch ab morgen, Freitag, der Kassenmagnet der Schauburg und das Tagesgespräch des Essener Publikums bilden.

Direktion der Schauburg.

Herabgesetzte Preise

		Grundzahl
Marx: Kapital (Volksausgabe)	statt 12	nur 8
Morgon: Urgesellschaft	„ 9	„ 6
Bloß: Französische Revolution	„ 10	„ 6
Mehring: Geschichte der deutschen Sozialdemokratie	„ 20	„ 10
Auf alle übrigen Sortimentliteratur	30% Nachlaß	bis 15. 9.
Auf Parteiliteratur	10% „	„ 15. 9.

Rheinisch-Westfälische Bücherkiste / Essen-Ruhr
Rottstraße 16
Die Preise sind mit der Schlüsselzahl des Börsenvereins zur Zeit 2 000 000 zu multiplizieren

Felle!
Ziegen, Hasen, Kaninen, Katzen usw. kauft
Lebuschewitz
Grabenstraße 27

Auf Teilzahlung
Anzüge
Schlüpfer
Hosen
Stoffe
Betten usw.
Adler & Co., G.m.b.H.
ESSEN
Steppenberger Str. 13

Komische Oper
Heute sowie täglich abends 7½ Uhr
Das Dreimäderlhaus.

Gute **Uhren u. Goldwaren**

kauft man bei
Alb. Hünebeck, Essen-R.
Grabenstraße 106
(am Viehofer Platz) Firma u. Hausnummer 100 beachten

Volkstheater
Kopstadtplatz 15
Täglich abends 7½ Uhr:
Das hervorragende Spezialitäten-Programm
u. a.
Gastspiel
Stuart Cumberland

Küchen - Schlafzimmer
äußerst preisw. Einzel-Bettstellen, Kleiderschränke, Herde.
Lager W. Wolgand.
Rottstraße 19.

Wanzen
vernichtet **J. Knipp**, Essen-Borbeck, Frintroperstr. 133 u. Essen, Mathiasstr. 4, II. Et.

Gelsenkirchener

Arbeiter-Zeitung

Der Abonnements-Preis für September beträgt 2500000 Mark.
Die Arbeiter-Zeitung erscheint jeden Werktag. Monatliche Extrabeilage: „Sichel und Hammer". Redaktion Gelsenkirchen, Mühlenstraße Nr. 10, Telephon Nr. 2431. Geschäftsstelle Gelsenkirchen: Weidenstraße Nr. 41, Telephon 3739. Geschäftsstelle Buer: Hagenstraße 36, Telephon Amt Horst 237. Sprechstunde der Redaktion: 6 bis 7 Uhr achmittags

Der Preis einer Nummer im Einzel-Verkauf beträgt 200000 Mark
Der Anzeigenpreis beträgt für die neungespaltene Zeile in ein Millimeter Höhe 150000 Mark. Kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art 60000 Mark. Reklamezeile ein Millimeter Höhe 300000 Mark. Teuerungszahl für die Geschäftliche Rundschau: 300000. Verbreitungsgebiet: Gelsenkirchen, Wanne-Eickel, Stadt u. Amt Wattenscheid, Buer, Recklinghausen usw.

Organ der KPD für Gelsenkirchen-Buer. Nachrichtenblatt der Arbeiter-Sportvereine. Mitteilungsblatt der freien Gewerkschaften u. der Union der Hand- u. Kopfarbeiter

Nummer 201 — Montag, den 10. September 1923 — 2. Jahrgang

Stresemann mit Poincare — Poincare gegen die Kommunisten

Verhandlungen in Berlin

Die Stresemann-Regierung arbeitet mit Volldampf auf die Kapitulation vor dem französischen Imperialismus. Die Verhandlungen sind in vollem Gang. Aus zuverlässiger Quelle erhalten wir folgende Mitteilung:

Am 4. August fand in der Wohnung des Industriellen Rechbergs eine Zusammenkunft zwischen Rheinbaben, dem Ministerialdirektor Stresemanns, und einem Vertreter Frankreichs statt. Es handelte sich um die Voraussetzungen und Grundlinien der Preliminarbesprechungen zu Beginn der Verhandlungen. Es wurde die Forderung aufgestellt, daß Poincare in einer seiner nächsten Reden in kategorischer und feierlicher Form den Verzicht auf annexionistische Pläne im alt- wie im neubesetzten Gebiet erklärt, daß er sich von den separatistischen Plänen Dortens und der übrigen lossagt und die Wiedereinsetzung der Behörden und ihre Aktionsmöglichkeiten garantiert. Diese Bedingungen sind Paris mitgeteilt worden.

Die nächsten Tage werden bestätigen, was in dieser Mitteilung angedeutet ist. Die bevorstehende Kapitulation macht sich bemerkbar in dem verschärften Kurs gegen die Kommunisten.

Erneutes Verbot des Ruhr-Echo

Auf Befehl des französischen Oberkommandos ist das „Ruhr-Echo" erneut bis einschließlich 5. November verboten. Die Gründe sind dieselben, wie die für das letzte Verbot. Es erfolgt wegen der Notiz über die Geldsammlung französischer Soldaten für die Ruhrarbeiter und wegen Abdruck eines Soldatenbriefes aus der „Humanite".

Haussuchung bei der WAZ.

Bei unserm Dortmunder Bruderblatt wurde am Samstag von französischem Militär eine Haussuchung vorgenommen. Die Samstagausgabe der „WAZ." konnte wegen technischer Schwierigkeiten nicht gedruckt und aus diesem Grunde auch kein Pflichtexemplar abgeliefert werden. Ein Offizier und 15 Soldaten hausuchten aus diesem Grunde in unserer Dortmunder Geschäftsstelle.

Bezeichnend ist, daß bei dem scharfen Kurs gegen die Kommunisten die Sozialdemokraten an einem Tage 15 öffentliche Versammlungen abhalten können. Den Kommunisten ist jede Versammlungstätigkeit untersagt.

Die französischen Generale wollen die Voraussetzung für eine reibungslose Kapitulation durch rücksichtslose Unterdrückung der Kommunisten schaffen.

Französische Offiziere verhaften kommunistische Funktionäre

Am Samstagmorgen um 6 Uhr erschienen bei 6 Funktionären der Kommunistischen Partei in Recklinghausen französische Kriminalbeamte in Begleitung französischer Offiziere und hielten Haussuchungen ab. Vorhandene Versammlungsplakate, sowie zum Verkauf bestimmte Bücher wurden beschlagnahmt. Der Vorsitzende der Partei, Genosse Völker, wurde verhaftet.

Der Kampf gegen die kommunistische Partei tritt durch das vereinte Zusammenarbeiten des französischen Imperialismus mit der Polizeitruppe des deutschen Kapitals in ein verschärftes Stadium. Dieser Anschlag gegen die revolutionäre Arbeiterschaft gilt es durch erhöhte Alarmbereitschaft und gesteigerte Aktivität abzuwehren. An [illegible]e jedes verhafteten Funktionärs müssen zehn andere erstehen. [illegible]proletarische Revolution wird marschieren trotz der Verbrüderung des deutschen und französischen Kapitals.

Blaue und französische Polizei beschlagnahmen Erwerbslosengelder

Die Verbrüderung zwischen Stinnes und Loucheur, zwischen deutschen und französischen Schwerindustrie erstreckt sich bereits auf die unteren Exekutivorgane der Kapitalistenregierungen Frankreichs und Deutschlands. Im letzten Kampf der Ruhrarbeiterschaft konnte schon in vielen Fällen die Waffenbrüderschaft der blauen Polizei mit den französischen Behörden festgestellt werden. Ein neuer schamloser Fall dieser Waffenbrüderschaft wird uns aus Gelsenkirchen berichtet:

Wie im ganzen besetzten Gebiet, machen auch hier die Besatzungsbehörden eifrig Jagd auf Lohngelder. Vor etwa 14 Tagen wurden bereits 16 Milliarden Mark Erwerbslosenunterstützung beschlagnahmt. Am letzten Freitag versuchte die französische Polizei wiederum, Erwerbslosengelder zu beschlagnahmen. Das ist ihnen zunächst mißlungen. Sie setzten sich mit der Behörde der blauen Polizei in Verbindung. **Auf der Hauptwache der blauen Polizei wurde den französischen Polizisten ein Auto des Ueberfallkommandos zur Verfügung gestellt.** In rasendem Tempo fuhren diese zum Auszahlungslokal der Erwerbslosen. **Dasselbe war durch die blaue Polizei abgesperrt und die Saaleingänge besetzt. So gelang es der französischen Polizei, 8 Milliarden Mark Erwerbslosengelder zu beschlagnahmen.**

Dieser „Erfolg" wurde nachträglich von blauen und französischen Polizisten gehörig begossen, wobei festgestellt wurde, daß die Zeche der blauen Polizisten von den französischen bezahlt wurde.

Es ist kaum anzunehmen, daß dieser Schurkenstreich auf die eigene Initiative untergeordneter Polizeiorgane zurückzuführen ist. Es sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß es der Oberbürgermeister von Gelsenkirchen war, der Ende Juni und in den ersten Julitagen zu dem französischen General nach Recklinghausen gegangen ist, um dessen Hilfe gegen die Arbeiterschaft anzufordern. Er war es, der bei dem französischen General gebettelt hat, die Wiedererrichtung der blauen Polizei zu genehmigen. Eine Hand wäscht die andere, ein Dienst ist des anderen wert. In diesem Zusammenhang müssen auch die neuesten skandalösen Vorgänge in der Gelsenkirchener blauen Polizei betrachtet werden.

Die Arbeiterschaft kann unmöglich zusehen, daß die Polizei ein Instrument der deutsch-französischen Kapitalistenklique gegen die Arbeiter wird. Die in Frage kommenden Behörden und Beamten müssen sofort zur Verantwortung gezogen werden. **Die Arbeiter Gelsenkirchens fordern die Beseitigung und Auflösung der blauen Polizei, an deren Stelle die Arbeiterwehren zu treten haben.**

Die Schandtat der blauen Polizei in Gelsenkirchen verdient, im ganzen Reich als Schulbeispiel dafür bekannt zu werden, wie der Dolchstoß in den Rücken des kämpfenden Proletariats vom deutschen und französischen Kapital gemeinsam geführt wird.

Das Programm der Verständigung

Hilferdings Finanzdiktatur

Die Mark rasselt ins Bodenlose. Hilferding erläßt seine „finanzdiktatorischen" Maßnahmen. Eine **Verordnung Eberts über die Devisenerfassung** leitet diese „Diktatur" ein. Danach wird ein **Devisenkommissar mit außerordentlichen Vollmachten** bestimmt. Der Kommissar ist befugt, Zahlungsmittelforderungen in ausländischer Währung, ausländische Wertpapiere und Edelmetalle für das Reich in Anspruch zu nehmen. Es sind lange Ausführungsbestimmungen dazu erlassen. Das schönste bei dieser ganzen Farce ist, daß den kleinen Devisenbesitzern ihre paar Dollar, Gulden oder Franken, die ein guter Onkel schickte, erfaßt werden —, während die „Großen" ihre Devisen behalten oder, wie das in der Verordnung schön umschrieben ist:

„Die Ablieferung ausländischer Wertpapiere kann nicht gefordert werden, soweit ihr Verbleiben in der Hand des Besitzers im Interesse eines inländischen Unternehmens oder der deutschen Wirtschaft liegt.

Die Ablieferung von Edelmetallen kann nicht gefordert werden, soweit sie zur Durchführung eines inländischen Unternehmens für jeweils zwei Monate notwendig sind."

Diese „diktatorische" Maßnahme Hilferdings tut den kapitalistischen Haifischen nicht weh und ist gleichzeitig Sand in die Augen derer, die nicht alle werden.

Aber Hilferding hat noch andere „diktatorische" Maßnahmen auf der Pfanne.

Diese Maßnahmen betreffen den „Abbau" der Ruhrkredite, d. h. erstens den Versuch (darüber wird es nicht gehen), die schamlosen Geschäfte der Schwerindustriellen auf Kosten des Reiches (d. h. der Steuerzahler, denen die Steuern direkt abgezogen werden) etwas zu beschneiden, und zweitens, was viel wichtiger ist: **die förmliche Aushungerung der Arbeiter und Angestellten im Ruhrgebiet, denen die Unternehmer nichts zahlen wollen.** Das ist nicht nur ein Abbruch des passiven Widerstandes, sondern **ein bewußtes Hinübertreiben der Arbeiter in die Dienste des französischen Imperialismus.** Wenn die Arbeiter des Ruhrgebiets dann, vom Hunger geplagt, die Arbeit für die französischen Räuber übernehmen, ist der „Dolchstoß" da und es kann kapituliert werden.

Eine dritte Maßnahme ist die Schaffung einer neuen Goldwährung. Das ist die dritte Utopie, **zumal, wenn die Außenhandelskontrolle aufgehoben wird.**

Eine letzte Maßnahme schließlich ist die Uebergabe der „autonomen" Reichsbank an ein Konsortium in- und ausländischer Kapitalisten.

Das ist die „Finanzdiktatur" — der Ententekommissare und Ententebankiers.

Welche Maßnahmen allein können helfen?

Die erste Aufgabe kann nur gelöst werden, wenn **sofort alle Banken nationalisiert werden, zu einer Zentralbank vereinigt werden; wenn das Bank- und Geschäftsgeheimnis sofort aufgehoben wird und die Betriebs- und Angestelltenräte zur Kontrolle aller Bankguthaben, Devisenbestände, Effektenmengen, Reserven usw. verpflichtet werden; wenn ein Außenhandelsmonopol etabliert wird und alle Abschlüsse, Transporte und Kalkulationen zentral von oben geregelt und überall von unten durch die Arbeiter und Angestellten kontrolliert werden.**

Diese erste Aufgabe kann natürlich nicht gelöst werden solange ein Staatsapparat mit einer Regierung existiert, die Machtinstrument der kleinen Clique von Ausbeutern sind.

Die zweite Aufgabe kann nur gelöst werden, wenn die Schwerindustrie nationalisiert wird, zum mindesten aber, als allererste Maßnahme, sofort die „Erfassung der Sachwerte" durchgeführt wird, d. h. eine teilweise Nationalisierung und Beschlagnahme von Aktien, Kapital und Betrieben durchgesetzt wird. Sofortige Beschlagnahme aller Devisen, Guthaben und Vermögen über eine bestimmte Grenze hinaus gehört in diese Reihe von Maßnahmen.

Klar ist, daß diese Maßnahmen bedeuten: **die Kontrolle der Produktion** und den Beginn der **Uebernahme und Regelung der Produktion**, und klar ist, daß diese Maßnahmen nur durchgesetzt werden können, wenn die breiten Massen sie erzwingen. Klar ist ferner, daß keine kapitalistische Regierung diese Maßnahmen dulden wird.

Wiederrum ist also die Durchführung notwendigster wirtschaftlicher Maßnahmen abhängig von politischen Voraussetzungen, von diktatorischen Maßnahmen der Arbeiter und von der Erkämpfung **der Arbeiter- und Bauernregierung durch das arbeitende Volk.**

Die Interventionsgefahr gegen Deutschland

Von Karl Radek.

Wir haben vor ein paar Tagen vor der Gefahr der Alliierten-Intervention gegen Deutschland im Falle eines faszistischen Umsturzes oder der deutschen Revolution gewarnt. Aber noch bevor von Rechts oder Links die Gefahr eines Umsturzes für die jetzige Regierung der Großen Koalition aktuell geworden ist, rückt die Gefahr der Intervention der Alliierten gegen Deutschland nahe. Wir brauchen nicht von den fieberhaften Vorbereitungen der Separatisten im Rheinland zu sprechen, die in einem Teile der Rheinlande unter französischer Deckung und in Köln unter englischer Deckung vorgehen. Es liegen zwei außerordentlich charakteristische Pressestimmen vor, die zeigen, in welcher Richtung sich die Gedanken der Entente und ihrer Vasallen bewegen.

Die englische Wochenschrift: „The Outlook" vom 18 August bringt einen Artikel über die durch den Notenwechsel der Alliierten untereinander geschaffene Lage. Die Wochenschrift spöttelt über die Note Baldwins an Poincare. „Die Antwort", schreibt das Blatt, „gleicht einer Einladung zum Mittagessen, die an einen Mann gerichtet ist, den man gerade im Sarge aus dem Hause trägt." Das englische Wochenblatt glaubt nicht daran, daß Poincare sich durch Noten aus dem Ruhrgebiet herausschmeißen lassen wird. Es spricht sich gegen die Teilung der Ruhrbeute zwischen England und Frankreich aus, denn es zieme sich nicht für England, einen kleineren Teil der Beute zu bekommen. Es fordert darum, England soll im Vorhinein Frankreich wissen lassen, daß es eine Aenderung der jetzigen deutschen Grenzen nicht anerkennen wird, und zweitens fordert es, England solle mit oder ohne Zustimmung Deutschlands die deutschen Nord- und Ostseehäfen besetzen. Auf diese Weise bekommt England die Ausfuhr Deutschlands in die Hand und kann von ihr Zölle erheben und sich so seinen Teil an der Reparationsschuld Deutschlands sichern. Gleichzeitig werden die englischen Kriegsschiffe in den Nord- und Ostseehäfen Deutschlands ein Gegengewicht bilden gegen die französischen Tanks und Kanonen an der Ruhr und an dem Rhein. Zum Schluß sagt das Blatt: es verzichte auf das ethische und selbstlose Gefasel, denn „unser mit Schulden beladenes und einer verzweifelten Arbeitslosigkeitskrise gegenüberstehendes Land muß selbstsüchtig sein".

Das von uns zitierte Blatt ist kein deutsch-fresserisches Organ. Es ist ein nüchternes, liberales Organ, das die Meinung von Geschäftskreisen wiedergibt. Dieses Blatt schlägt die Aufteilung Deutschlands in Zonen vor, die Besetzung der deutschen Häfen als Antwort auf die Besetzung des Ruhrgebiets, gegen die England nichts unternehmen kann.

Das Charakteristische daran ist, daß das Blatt mit keinem Worte die deutsche Revolution als den Grund einer Intervention ansieht. Die deutsche Schwäche, die Unfähigkeit des jetzigen Deutschland, sich gegen die Franzosen zu wehren, ist ein genügender Grund für das Organ der menschenliebenden Bourgeoisie, um zu erklären, wir wollen auch ein Stück des Kuchens. Das ist die beste Antwort auf die Behauptung, die deutsche Revolution würde der Entente Anlaß geben, Deutschland in Stücke zu zerreißen. Die Bourgeoisie der Entente hat Deutschland schon in Stücke zerrissen. Frankreich hält das Rheingebiet und die Ruhr besetzt. Es bereitet sich dazu vor, die faktische Besetzung in eine juristische zu verwandeln. In England beginnen demgegenüber in der bürgerlichen Welt die Gedanken in der Richtung der Besetzung eines Teiles Deutschlands durch England durchzudringen.

Jetzt eine zweite Stimme: In der polnischen Zeitung „Glos Lubelski" schreibt der Oberst Josef Schtawinski:

„Wir haben keinen wirklichen Zugang zum Meere. Unsern Korridor kann man im Ernste nur dann verteidigen, wenn vorerst Ostpreußen besetzt wird . . . Deutschland wird immer bestrebt sein, sich mit Rußland zu vereinigen — man muß auch damit rechnen, daß sie zu diesem Zwecke alle Kräfte gebrauchen werden, um das polnische Pommerellen zu besetzen und gleichzeitig uns durch einen Schlag aus der Festung zu vernichten, die inmitten des polnischen Territoriums Ostpreußen darstellt. Dieser Schlag wird auf die nahe Hauptstadt Polens, auf Warschau, gerichtet sein. Entweder werden die Deutschen uns Pommerellen wegnehmen und uns vom Baltischen Meere abtrennen oder wir werden ihnen den polnischen Teil Ostpreußens mit der Linie Warschau, Mlawa, Danzig auf dem rechten Ufer der Weichsel nehmen und den übrigen Teil Preußens in dieser oder anderer Weise naturalisieren. Zu einer Entscheidung in dieser oder jener Richtung muß es kommen, und der nächste polnisch-deutsche Konflikt kann sie bringen."

Diesen Artikel zitiert die „Gazeta Warschawska" vom 15. Aug. zustimmend, und die „Gazeta Warschawska" ist das Organ der stärksten polnischen Regierungspartei und ihres Außenministers des Herrn Seida. **Und wieder unterstreichen wir: kein Wort von der deutschen Revolution. Die Schwäche Deutschlands rollt die Gefahr seiner weiteren Teilung auf. Die deutsche Revolution wird vor Gefahren stehen, die die deutsche Bourgeoisie und die deutsche Sozialdemokratie geschaffen haben, indem sie Deutschland ungeheuer schwächen. Die Sache der Kommunistischen Partei Deutschlands ist es schon heute, die deutschen arbeitenden Massen im Willen zur Verteidigung des Deutschland zu erziehen, das ihnen gehören wird. Und die Sache der deutschen Revolution wird es sein, das deutsche Volk wehrhaft zu machen.**

Beamtenabbau

Die große Koalition führt das Stinnes-programm durch

Die große Koalition führt ihre Offensive gegen die Beamten konsequent fort. Der Abbau der Beamtengehälter, die vierteljährliche Vorauszahlung ist mit der Unterstützung der bürgerlichen und sozialdemokratischen Pressehetze durchgeführt. Jetzt kommt Punkt zwei der Beamtenoffensive — **Abbau des Beamtenapparates. Der Entwurf eines Gesetzes für den Beamtenabbau**, der im Reichsfinanzministerium vorbereitet wird, ist jetzt veröffentlicht worden.

Der Entwurf sieht 7 Fälle zur Beschleunigung des Abbaus der Beamtenschaft vor, und zwar: 1.) Versetzung von Reichsbeamten über 65 Jahre in den Ruhestand; 2.) Pensionierung von Reichsbeamten im Alter von über 60 Jahren; 3.) Bei planmäßig abzubauenden Behörden wird die einstweilige Versetzung entbehrlicher Reichsbeamten in den Ruhestand erfolgen; 4.) Freiwilliges Ausscheiden lebenslänglich angestellter Beamten kann, sofern sie für die Verwaltung entbehrlich sind, auf ihren Antrag aus dem Dienst erfolgen; 5.) An Beamte, die nicht lebenslänglich angestellt sind und entlassen werden oder freiwillig ausscheiden, können Abfindungssummen gewährt werden, die für jedes geleistete Dienstjahr ungefähr ein Monatseinkommen betragen, bei Beamten mit 16 und mehr Dienstjahren aber den Höchstbetrag des 14fachen Monatsgehalts erreichen; 6.) Zuschüsse zu den Umzugskosten können in den Fällen 5 und 4 gewährt werden; 7.) Auch Versorgungsanwärtern kann bei ihrem Ausscheiden ein dreifaches Anfangsmonatsgehalt als Abfindung gewährt werden. Aehnliche Maßnahmen sollen durch Reichsgesetz auch für die Länder als bindend erklärt werden.

Den Abbau der Beamtengehälter hat man ähnlich vorbereitet. Man hat die Vorauszahlung zunächst auf ½ Monat herabgesetzt. Bald wird sie ganz beseitigt.

Den Beamtenabbau sucht man schmackhaft zu machen, indem man mit der Zwangspensionierung der älteren Beamten beginnt. Das trägt natürlich der schon längst gestellten Forderung der jüngeren Beamten Rechnung. Doch muß hierbei festgehalten werden, daß der Abbau bei den älteren Beamten beginnt, weil das der widerstandsunfähigere Teil der Beamtenschaft ist, gegen den bis zu einem gewissen Grade auch die jüngeren Beamten eingestellt sind, weil er ihnen die Aufrückungsmöglichkeiten beschränkte. In kurzer Zeit wird man den jüngeren Beamten an den Kragen gehen und durch Massenentlassungen auf der einen Seite und Ueberarbeit der im Amt verbleibenden die Lage der Beamten ungemein zu verschlechtern.

Beamte, laßt euch nicht einseifen. Wehret den Anfängen. Bildet die einheitliche Kampffront mit der übrigen Arbeiterschaft gegen die große Koalition.

Die „DAZ." denunziert Beamte

Die von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse betriebene Beamtenhetze hat in der breitesten Oeffentlichkeit große Aufmerksamkeit erregt. Die bürgerlichen Zeitungen haben von seiten ihrer früheren treuen Anhängerschaft Zuschriften erhalten, in denen die Erbitterung der Beamten gegen die Hetzer zum Ausdruck kommt. Am meisten solcher Zuschriften erhielt die „Deutsche Allgemeine Zeitung". Nachdem diese Zeitung eine große Anzahl solcher Zuschriften an die Oeffentlichkeit gebracht hat, veröffentlicht sie neuerdings ein ihr zugegangenes Schreiben:

„Die Beamtenschaft ist nun natürlich scharf auf der Hut und wird jeden Versuch der Kürzung ihrer Rechte, denn solche sind nach der Verfassung vorhanden, das dürfte Ihnen ja allmählich auch klar geworden sein, auf das schärfste zurückweisen. Vor allen Dingen weiß nun jeder Beamte, wo die ärgsten Feinde der Beamtenschaft sitzen. Wir werden bei unseren dienstlichen Obliegenheiten immer scharf daran denken.

Otto Roy, Bötzow (Siedlung), Kreis Osthavelland."

Dieser Zuschrift fügt die „D. A. Z." folgenden Kommentar hinzu:

„Wir wissen die Drohung in Seelenruhe zu ertragen. Die zeigenartige Dienstauffassung, die aus den obigen Zeilen spricht, dürfte für die vorgesetzten Behörden des Herrn Briefschreibers von Interesse sein."

Das Stinnesblatt denunziert also den Beamten und fordert seine Vorgesetzten auf, sich diesen Mann näher anzusehen. Die Vorgesetzten werden, wenn es der Regierung Stresemann-Hilferding gelingen sollte, das angekündigte Stinnesprogramm zur Durchführung zu bringen, diesen Wink gern beherzigen. Aber ob es ihnen gelingen wird, hängt nicht zuletzt davon ab, daß die unteren und mittleren Beamten rechtzeitig erkennen, wer ihre Interessen vertritt. Nur dann, wenn die Beamten gemeinsam mit den arbeitenden Massen den Kampf gegen das kapitalistische System führen, werden sie sich vor weiterem Elend und Hunger schützen können!

Ueberstundenverweigerung der Hamburger Angestellten. Eine Versammlung der Hamburger Bankangestellten beschloß, solange alle Ueberstunden zu verweigern, bis die Unternehmer ihre ablehnende Haltung gegen die Lohnforderungen aufgeben.

Zeigner contra Geßler

Die sächsische Regierung schießt auf das vor einigen Tagen veröffentlichte Dementi der Reichsregierung im sächsischen Staatsanzeiger eine neue Erklärung. In dieser werden die Vorwürfe gegen den Reichswehrminister aufrecht erhalten. Am Schluß der Erklärung erhebt die sächsische Regierung neue Vorwürfe gegen das Kabinett Cuno und namentlich seinen Leiter im besonderen. Es heißt da:

„Daß übrigens vollkommen politische „Unmöglichkeiten" beim Kabinett Cuno — dem ja auch Dr. Geßler angehörte — nicht ausgeschlossen waren, kann schon aus Folgendem entnommen werden. Die „Neue Berliner Zeitung" vom 3. September 1923 brachte die Nachricht, daß Cuno den sächsischen Ministerpräsidenten habe verhaften und ihm den Prozeß wegen Landesverrats machen lassen wollen. Diese Meldung ist zutreffend. Jener Verhaftungsplan wurde ja gerade wegen der Veröffentlichung des sächsischen Ministerpräsidenten über die Reichswehr gefaßt, derentwegen dann auch das Verbot an die Reichswehr erging, an der Verfassungsfeier teilzunehmen. Für den Fall, daß die Berliner Stelle diese Dinge wiederum abstreitet, oder Mißverständnisse behaupten sollte, kann schon jetzt erklärt werden, daß die sächsische Regierung behauptet, ihre Richtigkeit nachweisen zu können."

In der Erklärung heißt es weiter: Geßler habe sich ein Kabinettstück geleistet, das sich würdig an die Dinge anreihe, welche ihn — Zeigner — gezwungen hätten, sich an die Oeffentlichkeit zu wenden. Im Interesse der Reinlichkeit der Justiz und der Aufrechterhaltung der Republik müsse unbedingt ein Personen- und Systemwechsel vorgenommen werden. Die Erklärung schließt: „Die Reichsregierung hat nur wenige Tage Zeit, sie sollte sie nutzen."

Faszistische Geheimorganisationen an der Arbeit

Weimar, 7. Sept. Der amtliche Thüringische Pressedienst veröffentlicht einen Artikel, welcher die fieberhafte Tätigkeit der bayerischen „Nationalisten" in Thüringen aufdeckt. Eine Reihe von unter Decknamen arbeitenden Ortsgruppen der nationalsozialistischen „Arbeiterpartei" (Hitler) wurde festgestellt. Sämtliche Gruppen haben einen rein militärischen Charakter. Die Mitglieder sind in Stammrollen eingetragen. Bei Haussuchungen wurden verschiedene Femelisten zu Tage gefördert. Bei den Verhaftungen wurde auch ein hoher Beamter des Gothaer Polizeipräsidiums festgenommen.

Drei Fragen

Getrieben von der Opposition innerhalb der Sozialdemokratie sieht sich die Thüringer Parteileitung der SPD. gezwungen, sich mit der gegenwärtigen politischen Situation in Sachsen und Thüringen zu befassen. Da die Arbeiterschaft immer mehr ins kommunistische Lager abwandert, versucht sie jetzt, durch einen Aufklärungsfeldzug diesem Einhalt zu gebieten. Die thüringische Parteileitung hat angeordnet, daß in den nächsten Tagen in allen Ortsvereinen zu folgenden drei Fragen Stellung genommen werden soll:

„Kann unsere Partei die Kommunisten noch als vertragsfähig betrachten, kann mit dieser Partei noch über die Beilegung eines Konfliktes verhandelt werden, den diese in so frivoler Weise provoziert hat, kann unsere Partei noch weitergehen, ohne die Interessen des Proletariats, die eng verknüpft sind mit der Selbständigkeit der Sozialdemokratie, preiszugeben?"

Die kommunistischen Arbeiter sind bereit, ihrerseits diese Fragen zu beantworten und die sozialdemokratische Arbeiterschaft über die Stellung der Kommunisten zur großen Koalition, der Unternehmersabotage und den passiven Widerstand aufzuklären.

Die Regierung des Mondes und die sozialdemokratische Presse

Die sozialdemokratischen Minister, Polizeipräsidenten usw. setzen auch die Polizeiorgane in Bewegung, um das abgetakelte Schiff der VSPD. wieder seetüchtig zu machen. Sie lassen Büros und Redaktionen unserer Partei durchstöbern, um dann aufgefundene Aufzeichnungen — teilweise gefälscht — durch den amtlichen Pressedienst bekannt zu geben. Unseren Genossen ist bekannt, daß der Polizeipräsident und Sozialdemokrat Richter im Auftrage seiner Genossen Severing und Sollmann das Sekretariat des Bezirkes Berlin-Brandenburg der KPD. durchstöbern ließ. Dabei wurden auch einige zusamenhanglose Stenogramme über eine Bezirksleitungssitzung gefunden. Genossin Ruth Fischer soll nach diesen Stenogrammen gesagt haben:

„Die Massen haben „Arbeiterregierung" gesagt. Aber sie haben das nur gesagt, weil das die Losung der Kommunistischen Partei ist. Hätte die Kommunistische Partei die Losung „Regierung des Mondes herausgegeben, so hätten sie auch geschrien: „Regierung des Mondes", weil das Vertrauen der Massen zur Kommunistischen Partei so groß ist, daß sie alles auffangen, was die Kommunistische Partei sagt."

Die Genossin Ruth Fischer hat in der Richtigstellung veröffentlicht:

„Der Amtliche Preußische Pressedienst, Fahne" folgende Auszug der von der Polizei geraubten Pro Bezirksleitung, worin unter anderen Entstellungen wird, ich hätte erklärt, es sei ganz egal, ob wir Berliner Bauernregierung oder „Regierung des Mondes behauptet stelle hiermit fest, daß diese Aeußerung in diesem Zu oder Sinn von mir nicht gemacht worden ist, sondern um einen polemischen Witz handelt, mit dem ich in fruchtbare Debatte über Formulierungen beendigen wollte führte in diesem Zusammenhang aus, es sei heute müßig über Formulierungsfragen herumzustreiten, denn die Arbeitermassen seien sich in den Grundfragen des Kampfes so klar, daß sie herzlich wenig nach der äußeren Etikette fragen. Wenn jetzt der „Vorwärts" aus dieser polemischen Bemerkung folgern will, daß wir Kommunisten die Losung der Arbeiter- und Bauernregierung selbst nicht ernst nehmen, so wird dieses dumme Witzchen keinem Menschen imponieren können. Der „Vorwärts" soll begreifen, kein Trick der Welt kann das Zuströmen der Massen zur revolutionären Arbeiterbewegung aufhalten."

Berlin, den 29. August 1923. Ruth Fischer."

Es war anzunehmen, daß die gesamte sozialdemokratische Presse trotz der Richtigstellung den Schwindel des Amtlichen Pressedienstes aufgreifen und breittreten würde. Die sozialdemokratischen Führer brauchen den Schwindel jetzt genau so gut wie den Terror, um die sozialdemokratischen Arbeiter daran zu hindern, über die famose Politik ihrer Parteiführer und deren Folgen nachzudenken. Diese Tricks werden aber nicht viel besser. Die Arbeiter — auch die sozialdemokratischen Arbeiter — begreifen immer klarer, daß die Politik der Arbeitsgemeinschaft mit der Bourgeoisie, mit Stinnes und dem Großkapital ins Verderben führt. Sie erkennen trotz aller Mätzchen der SPD.-Bonzen und -Zeitungen, daß nur eine wirklich proletarische Politik, eine Politik des rücksichtslosen Klassenkampfes uns vor dem Chaos retten kann.

Die Botschafterkonferenz zum griechisch-italienischen Konflikt

WTB Paris, 8. Sept. Nach einer Havasmeldung wird die Note, die die Botschafterkonferenz an Griechenland gerichtet hat, folgende Bedingungen enthalten:

1. Die griechische Flotte muß im Hafen von Pyräus einer Abteilung der italienischen Flotte, die in Begleitung eines französischen und eines englischen Kriegsschiffes in den Hafen einläuft, die Ehrenbezeugungen erweisen. Die Flaggen der drei Botschafter werden durch je 21 Kanonenschüsse begrüßt. Die internationalen Schiffe laufen ohne Gruß ein.
2. In einer katholischen Kirche wird zum Gedächtnis der italienischen Toten in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder der Regierung eine Leichenfeier abgehalten, wobei die Schiffe Halbmast flaggen.
3. In Prevesa werden den Leichen bei der Ueberführung auf die Schiffe die militärischen Ehren erwiesen.
4. Griechenland führt als Garantie für die von ihm zu leistende Zahlung eine Summe von 50 Millionen Lire ab.
5. Es wird eine internationale Kommission gebildet, die die Untersuchung der Griechen zu kontrollieren hat und deren Vorsitzender ein Japaner ist.

Die englischen Gewerkschaften für Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland

WTB London, 8. Sept. Der englische Gewerkschaftskongreß in Plymouth hat eine Entschließung angenommen, in der für die Wiederaufnahme voller diplomatischer und Handelsbeziehungen mit Rußland eingetreten wird. Ferner hat der Kongreß beschlossen, das Arbeiterorgan Daily Herald weitere drei Monate fortzuführen, wenn 20 000 Pfund Sterling aufgebracht werden.

Kleine Nachrichten

Majestät Fritze Ebert an die Königin von Holland. Vom Hofe S. M. Fritze Ebert wird gemeldet: Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums der Königin Wilhelmina von Holland hat der Reichspräsident Ebert durch den Gesandten Freiherrn von Lucius der Königin ein Handschreiben überreichen lassen, in dem insbesondere auf die segensreiche Liebestätigkeit ihres Landes während des Krieges und nach dem Kriege hingewiesen wird. Ferner ließ der Reichspräsident dem Baron Gevers, dem holländischen Gesandten in Berlin, durch den Chef seines Büros, Ministerialdirektor Meisner, am Donnerstag nachmittag seine Glückwünsche aussprechen.

Ein sehr anständiger Reichspräsident. Wie wird sich die Königin gefreut haben. Ein sehr höflicher sozialdemokratischer Präsident — gegen „Majestäten". Wie wir aus Hofkreisen Berlins erfahren, will Ebert in Zukunft auch Lenin, Trotzki und Radek zum Geburtstag beglückwünschen.

Uebertritt einer VSPD.-Ortsgruppe. Eine Mitgliederversammlung der VSPD in Kremen beschloß nach einem Referat des Genossen Arendsee mit 56 gegen 4 Stimmen zur KPD. überzutreten.

Die eiserne Ferse

Ein sozialer Roman

Von Jack London.

30)

Und so habe ich endlich, dank Ihnen, junger Herr, meine Arbeit in der Welt gefunden. Es ist das Werk des Herrn." Er sah mich an und zwinkerte mit den Augen. „Sie ertappten mich dabei, wie ich seine Lämmer weidete, Sie wissen es. Und sicher werden Sie mein Geheimnis für sich behalten."

Er sprach sorglos genug, aber hinter seinen Worten lag wirkliche Angst. Er versprach, uns wieder zu besuchen. Aber nach einer Woche lasen wir in der Zeitung von dem traurigen Fall des Bischofs Morehouse, der ins Napa-Asyl eingeliefert worden war, und dem noch leise Versprechungen gemacht wurden. Vergeblich versuchten wir ihn zu besuchen und zu veranlassen, daß seine Sache noch einmal in Erwägung gezogen oder untersucht würde. Wir konnten auch nichts über ihn erfahren, außer der wiederholten Versicherung, daß immer noch schwache Hoffnung für seine Wiedergenesung vorhanden sei.

„Christus sagte zu dem reichen Jüngling, er solle alles verkaufen, was er besitze," sagte Ernst bitter. „Der Bischof gehorchte seiner Aufforderung und wurde in ein Irrenhaus gesperrt. Die Zeiten haben sich seit Christus' Tagen geändert. Ein reicher Mann, der heute alles, was er hat, den Armen gibt, ist verrückt. Darüber gibt es keine Diskussion. Die Gesellschaft hat gesprochen."

13. Kapitel.

Der Generalstreik.

Natürlich wurde Ernst bei dem großen sozialistischen Rutsch im Herbst 1912 in den Kongreß gewählt. Ein großer Umstand, der die sozialistische Flut anschwellen ließ, war die Vernichtung Hearsts. Das schien der Plutokratie eine leichte Arbeit. Die Herausgabe seiner verschiedenen Zeitungen kostete Hearst jährlich achtzehn Millionen Dollars, und diese Summe und noch mehr, zahlte ihm der Mittelstand für Annoncen zurück. Die Quelle seiner finanziellen Kraft kam ausschließlich aus dem Mittelstand. Die Trusts inserieren nicht. Um also Hearst zu vernichten, war es nur notwendig, ihm die Anzeigen zu entziehen.

Der ganze Mittelstand war noch nicht ausgerottet worden. Das feste Skelett desselben blieb noch; aber es hatte keine Kraft. Die kleinen Fabrikanten und Geschäftsleute, die übrig blieben, waren ganz auf die Gnade der Plutokratie angewiesen. Sie hatten keinen eigenen politischen und wirtschaftlichen Halt mehr. Als von der Plutokratie der Befehl dazu kam, entzogen sie den Hearst-Zeitungen ihre Anzeigen.

Hearst führte einen großmütigen Kampf. Er gab seine Zeitungen mit einem monatlichen Verlust von anderthalb Millionen Dollar heraus. Die Plutokratie gab wieder ihren Befehl aus, und die kleinen Fabrikanten und Geschäftsleute überschwemmten ihn mit einer Flut von Mitteilungen, er solle die Veröffentlichung ihrer früheren Anzeigen unterlassen. Hearst verharrte auf seinem Standpunkt. Es ergingen gerichtlich Aufforderungen an ihn. Er verharrte weiter. Darauf erhielt er sechs Monate Gefängnis wegen Mißachtung des Gerichtes, weil er den an ihn ergangenen Aufforderungen nicht nachgekommen war. Und schließlich ging er infolge zahlloser Klagen auf Schadenersatz bankerott. Er hatte keinerlei Aussicht. Die Plutokratie hatte das Urteil über ihn gesprochen. Die Gerichte waren in Händen der Plutokratie und mußten das Urteil vollstrecken. Und mit Hearst ging auch die demokratische Partei unter, die er mit neuem Leben erfüllt gehabt hatte.

Nach der Unterdrückung Hearsts und der demokratischen Partei gab es für deren Gefolge nur zwei Wege; der eine führte zur sozialistischen, der andere zur republikanischen Partei. So kam es, daß wir Sozialisten die Früchte von Hearsts pseudosozialistischen Lehren ernteten, denn der größte Teil seiner Anhänger ging zu uns über.

Die Enteignung der Bauern, die in jener Zeit stattgefunden hatte, würde ebenfalls unsere Stimmenzahl vergrößert haben, wenn nicht die kurzlebige und unfruchtbare Bauernpartei gegründet worden wäre. Ernst und die sozialistischen Führer machten ungeheuere Anstrengungen, um die Bauern zu bekommen; aber die Vernichtung der sozialistischen Presse und Verlagsanstalten bildeten ein zu großes Hemmnis, und die mündliche Propaganda war noch nicht ausgebildet. Daher kam es, daß Politiker vom Schlage des Herrn Calvin, die selbst längst enteignete Gutsbesitzer waren, die Bauern für sich bekamen und ihre politische Kraft in einem vergeblichen Wahlfeldzug vergeudeten.

„Die armen Bauern", lachte Ernst wütend; „die Trusts haben sie von Anfang bis zu Ende."

Und das war die wirkliche Lage. Die sieben großen Trusts, die gemeinsam arbeiteten, hatten ihre enormen Ueberschüsse zusammengelegt und den Landtrust gebildet. Die Eisenbahnen, die die Frachtsätze, und die Bankiers und Wechselgeber, die die Preise in der Gewalt hatten, hatten die Bauern schon längst zu ihren Schuldnern gemacht. Die Banken und sämtliche Trusts hatten den Bauern längst riesige Summen Geldes geliehen. Die Bauern waren im Netz gefangen, und es erübrigt sich nur noch, das Netz aus dem Wasser zu ziehen. Der Landtrust besorgte das.

Die harten Zeiten von 1912 hatten bereits ein erschreckendes Fallen der Preise auf den landwirtschaftlichen Märkten hervorgerufen. Jetzt wurden die Preise absichtlich bis zum Ruin der Bauern gedrückt, und die Eisenbahnen mit ihrem übermäßigen Tarif zerbrachen den Rücken des Bauern-Kamels. Die Bauern waren gezwungen, immer noch mehr Geld aufzunehmen, während es ihnen unmöglich gemacht wurde, alte Schulden zu bezahlen. Dann folgten die große, hypothekarische Verschreibung und verstärkte Ansammlung von Schuldscheinen. Die Bauern übergaben einfach dem Landtrust ihr Land. Es blieb ihnen nichts anderes übrig. Und nachdem sie ihren Besitz abgetreten hatten, arbeiteten sie für den Landtrust als Verwalter, Inspektoren, Vorarbeiter und einfache Knechte. Sie arbeiteten gegen Lohn. Sie wurden Leibeigene, kurz gesagt — Sklaven, die an die Scholle gebunden waren und gegen Lohn arbeiten mußten. Sie konnten nicht von ihrem Herrn fortlaufen, denn diese waren Mitglieder der Plutokratie. Sie konnten auch nicht in die Städte gehen, denn auch hier hatte die Plutokratie die Gewalt. Sie hatten nur eine Möglichkeit, die heimatliche Scholle zu verlassen, um Landstreicher zu werden und zu hungern. Und auch das war ihnen unterbunden, denn es wurden strenge Landstreichergesetze erlassen und unnachsichtlich durchgeführt.

Hier und da gab es natürlich Bauern und ganze Bauerngemeinschaften, die der Enteignung infolge ungewöhnlicher Verhältnisse entgangen waren. Aber es waren nur wenige und zählten nicht, und auch sie wurden irgendwie im Laufe des nächsten Jahres eingeheimst.

Aus diesem Grunde nahmen im Herbst 1912 die Führer der Sozialisten, mit Ausnahme von Ernst an, daß das Ende des Kapitalismus gekommen sei. Einerlei, wie hart auch die Zeiten und infolgedessen wie ungeheuer die Heere der Arbeitslosen anschwollen, und ungeachtet der Vernichtung der Bauern und des Mittelstandes und der entschiedenen Niederlage, die den Arbeiterorganisationen auf der ganzen Linie beigebracht worden war. Die Sozialisten glaubten fest an das Ende des Kapitalismus und warfen der Plutokratie den Fehdehandschuh hin.

Ach! wie unterschätzten wir die Kraft des Gegners! Ueberall verkündeten die Sozialisten ihren demnächstigen Sieg an der Wahlurne und setzten mit deutlichen Worten die Lage auseinander. Die Plutokratie nahm den Fehdehandschuh auf. Sie war es, die, prüfend und wägend, uns besiegte, indem sie unsere Macht zersplitterte. Sie war es, die die Kirchen und vor allem die katholische Kirche auf den Plan rief und uns dadurch eine Menge Arbeiterstimmen abjagte. Und die Plutokratie war es, die, natürlich wieder durch ihre Geheimagenten, die Bauernpartei ermutigte, um dann die Bauern in die Städte und in die Reihen des sterbenden Mittelstandes zu zerstreuen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Betrieb und Gewerkschaft

Rheinland-Westfalen

Beerdigung des Opfers von „Friedrich der Große"

Endlich, nach neun Tagen, war es der Herner Arbeiterschaft möglich, ihren durch die Polizei ermordeten Kameraden zu Grabe zu tragen. Er ist gefallen nicht als Opfer von Faszisten, sondern die Bestie der Reaktion hat ihn wie so viele andere, zu Boden gestreckt, sondern eigene Klassengenossen, Leute die vor kurzer Zeit selbst noch in der Grube geschafft haben, Leute die den traurigen Mut noch haben, sich „alte, bewährte Gewerkschaftler" zu nennen. Wahrlich sie haben sich trefflich bewährt. Die Hetze der sozialdemokratischen Führer und Presse hat ihre Früchte getragen. In den beschränkten Köpfen dieser verhetzten Leute stellten Kommunisten und Unionisten nichts anderes dar wie Freiwild, das man einfach über den Haufen knallen kann. Und so haben denn die „alten bewährten Gewerkschaftler", um ein paar erbärmliche Streikbrecher zu schützen, losgeknallt auf die Kumpels. Ein Toter und eine ganze Anzahl verwundete Proletarier war das Resultat und das Kapital war wieder mal gerettet. Der sozialdemokratische „Volkswille" konstatiert es schmunzelnd und überschüttet seine wackeren Genossen mit Lobsprüchen.

Der tote Kamerad wurde nun endlich von der Staatsanwaltschaft freigegeben. So wie man ihn vom Boden aufgehoben hatte vor neun Tagen, so lag er noch im Sarge, wie ein gemeiner Verbrecher. Das Blut war nicht abgewaschen und die Würmer liefen zu Dutzenden über seinen Leichnam. Kein Leichentuch, nichts! Es war ja nur ein Prolet. Nicht mehr wie ein toller Hund und abgeknallt wie ein solcher. Wir Arbeiter von Friedrich der Große, von Herne und Sodingen, wir rufen in dieser Stunde den kapitalistischen Verbrechern und ihren sozialdemokratischen Lakaien zu: Macht nur so weiter! Der verdiente Lohn wird nicht ausbleiben!

Wenn auch die Zeit kurz war zu den Vorbereitungen, so hatte es die Herner Arbeiterschaft und besonders die Belegschaft von „Friedrich der Große" es sich nicht nehmen lassen, ihrem Klassengenossen das letzte Geleit zu geben. Und alle diejenigen, die glauben, durch blaue Bohnen die Arbeiterschaft zum Kuschen bringen zu können, sie mögen sich durch den Massenaufmarsch der Beerdigung sagen lassen, daß eines Tag die Arbeiterschaft mit all ihren Peinigern und Verrätern aufräumen wird.

Die Arbeiter haben es geschworen.

Blaukoller

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In der Samstagnummer der Ess. A.-Ztg. hetzt die Arb.-Ztg. über die Schreibweise des Ruhr-Echos zu den Uebergriffen der blauen Polizei. Als Leser der Arb.-Ztg. möchte ich im Namen mancher Bewohner der Kopstadtstraße um folgende Veröffentlichung bitten:

In der Nacht von Freitag auf Samtag, gegen 3 bis 3,30 Uhr morgens, wurden die Bewohner der Kettwigerstraße in ihrem Schlaf gestört durch die blaue Polizei. Mehre Schutzleute fielen dort über einen Menschen her und verprügelten ihn mit dem Seitengewehr solange, bis er bewußtlos am Boden liegen blieb. Der Betreffende sollte nun seinen Hut aufheben. Einer dieser Ordnungshüter rief: „Heb' den Hut auf!" Andere hieben mit dem Seitengewehr auf ihn ein. Es mögen wie bis sechs Schutzleute gewesen sein. Das Blut war früh morgens auf der Straße noch zu sehen. Berechtigterweise empörten sich über diese Handlungsweise die Bewohner der umliegenden Häuser und gaben dies zu erkennen durch Rufe wie „Pfui", „Lupen, laßt das Schlagen sein" usw. Der Geschlagene wurde nun fortgeschafft, während zwei Helden noch die Bewohner der Seite durch mehrere Schüsse aufregten.

Soweit die Zuschrift. Im übrigen heißt auch die nachstehende Resolution der Metallarbeiter, daß nicht nur die Kommunisten, sondern auch Arbeiter aller politischen Anschauungen entrüstet sind über den neuen grünschillernden Kurs der blauen Polizei. Statt von „Blaukoller" zu spintisieren, soll sich die „A.-Z." erst mal bei ihren eigenen Parteigängern erkundigen, wie sie über den blauen Terror denken.

*

Die Funktionäre des DMV. Essen gegen die Uebergriffe der blauen Polizei

Von der am Freitag, 7. Sept., stattgefundenden Funktionärversammlung des Metallarbeiterverbands geht uns folgende Entschließung zu:

Die heute im überfüllten Kammusiksaal des städtischen Saalbau tagende Funktionärversammlung des DMV. Essen, protestiert auf das schärfste gegen das aletzten Mittwoch von der blauen Polizei am städtischen Arbeitsamt unter den dort versammelten Klassengenossen angerichtete Blutbad.

Die versammelten Funktionäre verlangen von der zuständigen Behörde öffentliche Aufklärung darüber

Wer hat die Polizei nach der Bismarckstraße dirigiert?

Wer hat Befehl zum Feuern gegen, ohne daß die Versammelten aufgefordert wurden, den Platz zu räumen?

Weiter fordern die versammelten Funktionäre:

Sofortige Freilassung der anläßlich dieses Vorganges Verhafteten. Volle Schadloshaltung der Verletzten und restlose Unterstützung deren Familien.

Sofortige Untersuchung des Falles und Entlassung der schuldigen Polizisten und deren Auftraggeber.

Die versammelten Funktionäre gehen nicht eher zu ruhen, bis dieser Polizeiskandal gesühnt und die Gewähr geschaffen ist, daß in Zukunft derartige Vorfälle sicht wiederholen können.

Sperren Sie ein, Herr Staatsanwalt!

Sie haben eine Anzahl Bergleute, die gegen die Gesetze verstoßen, der Freiheit beraubt und hinter Schloß und Riegel gebracht, nach Ihrer Ansicht zu Recht, nach Ansicht weiter Volkskreise zu Unrecht. Deshalb, weil Sie für diese Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen bisher wedetrafen verhängt, noch den Versuch dazu unternommen haben.

Was haben die von Ihnen eingesperrten Kumpels getan? Sie haben, da sie ausgemergelt und ausgegeben waren, Lebensmittel erfaßt, um sich, ihre Kameraden und Frau vor dem Verhungern zu bewahren. Sie, die Tag für Tag Löhnung warteten, um den krassen Hunger zu stillen, sind, sie erkannten, daß ihre Hoffnungen sich nicht erfüllten, zur Selbsthilfe geschritten, sie haben die erfaßten Lebensmittel ehrlich und gut unter den Belegschaftsmitgliedern verteilt. Für diese Handlungen büßen sie im Kerker, entbehren ihre Angehörigen den Familienvater, den Ernährer. Die Arbeiterschaft hat für Ihr Vorgehen kein Verständnis, Herr Staatsanwalt, sie verlangt die Freiheit für die Märtyrer, sie wird nicht dulden, daß dieselben zu Unrecht der bürgerlichen Ordnung geopfert werden, während dieselbe bürgerliche Ordnung für die größeren Halunken und Verbrecher der bürgerlichen Gesellschaft so weitgehendes Entgegenkommen zeigt.

Sperren Sie zunächst erst einmal ein, Herr Staatsanwalt, welche tagtäglich unter ihren Augen räuberisch und mit Bedacht aus schnöder Profitgier das Volk bewuchern und ausräubern.

Sperren Sie ein, Herr Staatsanwalt, die Direktoren der Banken, welche ihren Kunden, den Kaufleuten und Händlern, seit dem 1. August, außer den bisher schon enormen Wucherzinsen, noch eine Extraprovision von 2 Prozent prag, das sind 730 Prozent Zinsen in Rechnung stellen, die letztendes den Verbrauchern zur Last fallen, die denselben also von ihren Hungerpfennigen abgestohlen werden.

Sperren Sie ein, Herr Staatsanwalt, die Lebensmittelgroßhändler, die unter den Augen der ahen Stellen den schamlosesten Wucher treiben, die hier in Essen für Kartoffeln einen 50 Prozent höheren Preis nehmen wie in Gelsenkirchen. Sperren Sie ein, Herr Staatsanwalt, den Beigeordneten Krolik und seine Trabanten, unter deren stillen Duldung und Begünstigung der Lebensmittelwucher in Permanenz blüht und geduldet hat.

Sperren Sie ein, Herr Staatsanwalt, die Polizeibeamten, die ohne Grund und Veranlassung auf Menschen losgingen, wie die wilden Tiere. Lassen Sie sich selbst einsperren, Herr Staatsanwalt, da Sie diesen Schwerverbrechern gegenüber Ihre Pflicht verletzt haben. Geben Sie aber frei die Männer der Arbeit, die in der Form vielleicht fehlten, aber in Wahrheit das Richtige taten, sonst wird sie das Volk befreien, Sie aber, Herr Staatsanwalt, werden hinter Schloß und Riegel bleiben.

Betriebszelle Krupp

Am Dienstagabend kamen die Obleute von den Betrieben, die bereits zur Zellenbildung geschritten sind, zusammen. Vertreten waren 47 Betriebe. Es wurde der erste und zweite Vorsitzende und der Kassierer gewählt. Weiter wurde den Obleuten das Material zugestellt (Fragebogen und Kartothek und die nächsten Aufgaben besprochen. Am Donnerstag ging allen Obleuten das Rundschreiben Nr. 1 zu. Die Genossen in den Betrieben werden ersucht, sofort dazu Stellung zu nehmen. Am Dienstag, dem 11. und Samstag, dem 15. Sept. beginnen die beiden Kurse. Nähere über Teilnehmer und Inhalt der Kurse im Rundschreiben Nr. 1. Von Montag, dem 10. Sept. befindet sich täglich von 5—7 Uhr eine Genosse des Vorstandes der Zelle auf dem Unterbezirksbüro. Rotistr. 16.

Der schwarze Withaus als Sittenrichter — Wer ist verheiratet?

Aus Barop wird uns geschrieben:

Ein sauberer Sittenapostel scheint der reaktionäre Steiger Withaus auf der Zeche Kaiser Friedrich in Barop zu sein. Als Maßstab für die Berechnung der Abschlagszahlungen bedient er sich einer Methode, die wohl als Gipfel der Reaktion nicht zu übertreffen ist.

Der gute Mann befährt sein Revier. Mit einem Kumpel entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Sie sind auch verheiratet, nicht wahr?"

„Allerdings."

„Auch kirchlich getraut?"

„Ich? Nein! Ich bin schon seit Jahren aus der Kirche gestrichen und habe mich nur am Standesamt trauen lassen."

„Hm, nur am Standesamt?"

„Jawohl, nur am Standesamt."

„Was sagt denn Ihre Frau dazu?"

„Meine Frau? Was soll denn die dazu sagen?"

„Ich meine, wie verträgt sich Ihre Frau denn nun nach dieser Trauung mit Ihnen?"

„Aber, Steiger, aus welchem Grunde interessieren Sie sich denn für mein Familien- und Eheleben?"

„Ich interessiere mich eben dafür."

„Das geht Sie doch gar nichts an!"

„Nun, ich als Beamter werde mich doch auch mal um das Seelenleben meiner Leute bekümmern dürfen!"

„Und ich sage Ihnen noch mal: Das geht Sie gar nichts an. Das sind doch nur meine Sachen, um die Sie sich absolut nicht zu kümmern haben."

So endete das Gespräch. Beleidigt zog Steiger Withaus ab. Verärgert arbeitete der Kumpel weiter. Er schluckte jedoch seinen Aerger über seinen Steiger, der trotz seiner weißen Haare der „schwarze Withaus" genannt wird, herunter. Bald hatte er den kleinen Vorfall vergessen. Vergnügt kam er nach Hause und erzählte seiner Frau, mit der er sich, — nebenbei bemerkt — auch ohne kirchliche Trauung sehr gut verträgt, den kleinen Vorfall.

Aber das dicke Ende kam noch. Kurz darauf fand eine Abschlagszahlung statt.

„Verheiratete erhalten 500 000 Mk. Ledige über 16 Jahren 250 000 Mk., so hatte man an der Anschlagtafel bekannt gemacht.

Erstaunt betrachtete der Kumpel sein Lohnbuch.

250 000 Mark!

Auf dem schnellsten Wege begibt er sich zu seinem Steiger und noch einmal kommt es zu folgender Debatte am Schalter:

„Was soll das heißen, Steiger, 250 000 Mk.?, ich bin doch verheiratet."

„Sie, verheiratet?"

„Nun, selbstverständlich doch!"

„Aber nicht kirchlich!"

„Was hat denn das damit zu tun?"

„Was das damit zu tun hat? — Sehr viel! Die standesamtliche Trauung genügt doch nicht."

„Genügt nicht?"

„Bei mir nicht!"

„Aber bei mir!"

„Aber bei mir nicht!"

„Wollen sie mein Lohnbuch ändern oder nicht?"

„Tut mir leid."

Bumms!!, fällt die Klappe herunter.

Der Kumpel weiß im ersten Moment nicht, ob er im 20. Jahrhundert lebt oder im dunklen Mittelalter.

Erst durch das Einschreiten des kommunistischen Betriebsrates erzwingt er sein Recht und wird vom Steiger als verheiratet „anerkannt."

Wir Kommunisten möchten diesem kleinen, ergötzlichen Zwischenfall hinzufügen und dem „schwarzen" Withaus zurufen:

„Nimm dich in acht! Wir leben in Deutschland und nicht in Honolulu! Fühle dich nicht zu stark. Stütze dich nicht allzu sehr auf deinen Direktor Auffermann und den Betriebsführer Teegmann. Auch diese „Arbeiterfreunde" stehen wegen dem neulich gemeldeten Krankenwagenvorfall in bester Erinnerung. Verlaß dich auch nicht allzusehr auf den Gendarmeriewachtmeister, Feldjäger und „Butterhändler" Lachmann. Der hat sein Fett weg. Bessere dich und kümmere dich nicht um ungelegte Eier.

Ein Kulturdokument

Bescheinigung.

Hierdurch bescheinigen wir der Witwe Johann Wischnewski, wohnhaft Dortmund, Steigerstraße 13, daß sie von unserer Kasse monatlich eine Rente in Höhe von 13,85 Mark (dreizehn Mark und fünfundachtzig Pfennig) bezieht.

Diese Bescheinigung ist am 26. Juli 1293 von der Dortmunder „Union" einer Witwe ausgestellt worden, deren Mann 25 Jahre auf der Union gearbeitet hat. Kommentar: Derartige Zustände gedeihen unter der Devise: Unterstützt das notleidende Alter! Mit diesen und anderen heuchlerischen Phrasen sucht die Bourgeoisie ihre Schande und Erbärmlichkeit zu bemänteln.

*

Oberhausen. Einen horrenden Lohn zahlt das hiesige christliche Blättchen, die „Ruhrwacht", die sich stets anstrengt, um die Arbeiterschaft unter die Fittiche der Pfaffen zu locken, dem bei ihr beschäftigten Arbeiter Friedrich Wendel. Sage und schreibe bietet man diesem Mann, der alle möglichen Arbeiten verrichten muß, und sozusagen Mädchen für alles ist, wöchentlich neun Millionen Mark.

Als ihm kürzlich bei einer Botenfahrt mit dem Geschäftsrade das Unglück passierte, daß der Fahrradschlauch platzte, mußte er die Reparaturkosten aus seiner Tasche ersetzen. Wirklich eine noble Firma, dieses fromme Käseblättchen.

*

Aehnliches leistet sich die Aktiengesellschaft „Westdeutschland" in Essen. Sie zahlt, wie wir uns durch Lohnzettel überzeugen konnten, ihren Arbeitern die ganze Woche nur knapp 10 Millionen Mark. Was soll der Mann, selbst wenn es ein Jugendlicher ist, mit diesem Trinkgeld anfangen? Hier ist es Zeit, daß der Verband nach dem Rechten sieht.

Essen. Die Schulferien gehen jetzt zu Ende und die Schulen nehmen jetzt ihren Betrieb wieder auf. Auch unsere vier weltlichen Schulen in Essen-West, Altendorf, Altenessen und Segeroth gehen mit frischem Mut wieder an die Arbeit. **Nun muß auch in den Elternkreisen wieder die Arbeit beginnen.** Es gilt, immer mehr Kinder den weltlichen Schulen zuzuführen.

Die Freie Schulgesellschaft Essen hat bei der Stadtverwaltung die Einrichtung neuer weltlicher Schulen im Ostviertel und in Borbeck nach den Herbstferien beantragt. Besonders in diesen Gegenden muß jetzt mit allen Mitteln gearbeitet werden, daß auch diese neuen Schulen genau so überfüllt werden, wie die bereits bestehenden. Wir wissen, daß besonders im Ostviertel eine verhetzende Propaganda gegen die Freie Schule betrieben wird. Der evangelische Schulverein, unter der Leitung des wegen seines brutalen Vorgehens gegen eine Kindergärtnerin rühmlich bekannten **Pfarrer Treichel** entfaltet eine fieberhafte Tätigkeit. In allen Familien werden Unterschriften für die konfessionelle Schule gesammelt, ja, man scheut sich nicht, die für die Freie Schule in Essen-Ost vorgesehenen Lehrkräfte persönlich herunterzusetzen.

Demgegenüber kann es für alle ehrlichen und freigesinnten Eltern nur heißen: „Hinein mit unseren Kindern in die Freie Schule!"

Die für die konfessionelle Schule oft aus Unkenntnis oder aus falscher Rücksicht auf die Nachbarn abgegebenen Unterschriften sind in keiner Weise bindend, da sie keinerlei amtlichen Charakter haben. Es können also trotzdem die Kinder zur Freien Schule angemeldet und gesandt werden.

Aber auch die Eltern, deren Kinder jetzt vom Erholungsaufenthalt aus dem unbesetzten Gebiete zurückkommen, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß jetzt in Essen Freie Schulen bestehen, in die sie ihre zurückgekehrten Kinder schicken müssen, wenn sie dieselben im Februar zur weltlichen Schule amtlich angemeldet haben, und senden können, wenn sie diese Anmeldung versäumt haben. Sie können dann die amtliche Anmeldung beim Leiter der zuständigen Freien Schule nachholen.

Darum, freigesinnte Eltern! Auf zum Kampf für unser Ideal, die freie, weltliche Schule. Freie Schulgesellschaft Essen.

Essen. Kranken„versicherung" als Unsinn. Der Zusammenbruch der Sozialfürsorge wird kraß illustriert durch folgenden Fall, den uns ein Leser dieses Blattes mitteilt: Fräulein M. N. ist etwa dreiviertel Jahr in den Städtischen Krankenanstalten beschäftigt. Am 1. d. M. nahm sich Frl. N. einen Krankenschein. Am 14. August (also nach 13 Tagen) fuhr sie mit der Straßenbahn zur Krankenkasse, um Krankengeld zu holen, erhielt für 13 Tage sage schreibe 49 000 Mark, zahlte aber für die Straßenbahn Mark. Wo bleibt die Vernunft? — Wie uns später noch mitgeteilt wurde, erhielt Fräulein N. nachträglich noch 22 000 Mark auch mit diesen Pfennigen erreicht der Betrag, den die Kr 13 Krankentage erhielt, nicht einmal den Preis für die bahnfahrt. — Unter diesen Umständen noch stolz von einer Krankenversicherung" zu reden, ist jedenfalls Unsinn.

Essen. Unverschämt niedrige Entlohnung in den Städt. Krankenanstalten. Wie uns mitgeteilt wird, sollen die au Stationen der Städtischen Krankenanstalten beschäftigten Mäd einen Lohn von **monatlich 3 Millionen Mark** erhalten. Von Lohn kann man also nicht mehr reden, man muß schon Trinkgeld sagen. Die Nachricht klingt unglaublich. Wir hoffen, daß sich der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband einmal in den Städt. Krankenanstalten gründlich umsieht. Wie man uns berichtet, laufen die meisten der Mädchen infolge der Unmöglichkeit, von diesem „Lohn" Strümpfe zu kaufen, dauernd barfuß.

Verfall der Gutscheine von Steinkohlenbergwerk Königin Elisabeth. Wie die Essener bürgerliche Presse meldet, werden die Gutscheine von Königin Elisabeth nach dem 15. September 1923 nicht mehr eingelöst.

Zuckerbelieferung. Die Hauptgeschäftsstelle für den Zuckerverkehr teilt mit, außer den bereits gelieferten Septembermarken darf auch eine Septembermarke B mit Mundzucker beliefert werden.

Kaiserberg. Passiven Widerstand mit dem Maul übten lange Zeit der Betriebsführer Mühlenbach von Zeche Zollverein, Schacht 1/2. Bevor die Franzosen die Schachtanlage besetzten, forderte er fast jeden Tag die Kumpels auf, dem Franzmann entgegenzutreten mit allen Mitteln. Heute, wo die Schachtanlage besetzt ist, backt der Herr Betriebsführer kleine Brötchen. Ohne Widerstand liefert er ihnen jetzt alles, was sie haben wollen, Oele, Fette, Bretter usw. Von passivem Widerstand keine Spur. Dieser heldenhafte „Patriot" ist den Proleten gegenüber natürlich viel „mutiger". Die Kumpels werden sich den braven „Teutschen" gut merken.

Mülheim. Die von den Vorgängen am 18. und 19. April d. J. so „berüchtigte" Arbeiter-Samariter-Kolonne Mülheim-Ruhr trifft alle Vorbereitungen für die am 15. und 16. Sept. stattfindende Veranstaltungen. Sam tag, den 15. Sept. findet ein Kommers und die Bannerweihe statt. Außer 2 Arbeitergesangvereinen wirkt die Freie Volksbühne mit. Zur Aufführung kommt „Lorbeerkranz und Dornenkrone". Sonntag, den 16. Sept., morgens ab 7 Uhr Empfang der auswärtigen Kolonnen. Sammelpunkt Vereinslokal Winterberg, Dickswall 6. 10,30 Uhr Begrüßung der auswärtigen Vereine, Kolonnen und Gäste unter Mitwirkung des Volkschors Mülheim. 11 Uhr Bezirksgelände-Uebung in verschiedenen Betrieben und Plätzen. 12 Uhr Kritik. 1 Uhr Festzug durch die Stadt zum Festlokal. Am Festzug nehmen alle Sportvereine teil. Nachmittags ab 5 Uhr findet ein Wohltätigkeitsfest zum Besten des Wiederaufbaues der Mülheimer Kolonne statt. Mitwirkende bei diesem Fest sind: Freier Arbeiter-Musik-Verein Essen, Arbeiter-Radfahrerverein Frisch auf, sowie die Freie Volksbühne Mülheim. Am Sonntag gelangt das große soziale Bergarbeiter-Drama „Golgatha" in 5 Akten zur Aufführung. Beide Veranstaltungen finden in sämtlichen Räumen des Lokals Erholung, Walter Riebeler (früher Hasenbrink), Aktienstr., statt. In den Gartenanlagen findet Gartenkonzert statt. Die Arbeiterschaft Mülheims wird gebeten, unsere Veranstaltungen durch ihren Besuch zu unterstützen.

Glänzendes Beispiel proletarischer Solidarität

Von den Arbeitslosen Essen-West wurde der Betrag von 97 000 000 Mark zu Gunsten der gemaßregelten Kameraden der Bergarbeiter abgegeben. Allen Spendern herzlichsten Dank.

Die Aermsten der Armen, die Erwerbslosen sparen sich ihre paar Pfennige vom Munde ab, um ihren Kameraden im Bergbau zu helfen. Arbeiter! Diese wahrhaft proletarische Art der Erwerbslosen muß für euch ein Ansporn sein, euch nicht von ihnen übertreffen, beschämen zu lassen. Trotz der Hetze der sozialdemokratischen Presse verstärkt die Sammeltätigkeit für eure ausgesperrten Kameraden. Das wird die rechte Antwort sein an die sozialdemokratischen Saboteure.

Der Volks-Chor, Essen, e. V. bittet uns um Aufnahme folgender Notiz: Wir sind leider, um die Existenz des Chores nicht zu gefährden, gezwungen, für das Konzert am Mittwoch, 13. Sept., (Beethoven „Neunte Sinfonie") den Zuschlag auf 2 Millionen Mk. zu erhöhen. — Wir können es verstehen, daß bei diesen enorm niedrigen Preisen und augenblicklich eingetretenen Geldentwertung der Volks-Chor diese Veranstaltung ohne derartige Erhöhung nicht durchführen kann. Wir sind der Ueberzeugung, daß die „Neunte" trotz der Erhöhung des Eintrittsgeldes ein volles Haus finden wird.

Die Generalprobe findet Dienstag, 11. Sept., abends 8 Uhr statt.

Weltpanorama, Limbecker Straße 100. Photographisch-perspektivisch-plastische Landschafts- und Städtebilder in natürlichen Farben und wechselnden Reihenfolgen. Ab Sonntag, 9. September, „Durch das schöne Ennstal (Steiermark)". Ab Sonntag, 16. September, „Wien und die Hofburg". Mittwoch, 12. September, im Vortragssaal der Kaupenhöhe und Samstag, 15. September, in der Waldschenke Borbeck, abends 8 Uhr: „Japan, das Land der Vulkane". Lichtbildervortrag von Herrn Peter Hans Seiler. — Samstag, 15. September, abends 8 Uhr, Limbecker Straße 100: Balladen in Wort und Ton. Ausführende: Frl. Erna Helmke (Sopran), die Herren: Hanns Eigner (Rezitation), Adolf Roeser (Baß), Daniel Körnlein (Begleitung am Flügel).

Städtisches Orchester Essen. Winter 1923-24. 10 Sinfonie-Konzerte, unter Leitung des städtischen Musikdirektors Max Fiedler. Oktober: 5., 19.; Nov.: 2., 16.; Dezember: 7.; Januar: 4., 18. Februar: 8., 29.; Mai: 2.
Orchester-Werke: Alfen: 4. Sinfonie (mit Sopran- und Tenorsolo). — Atterberg: 5. Sinfonie, Violinkonzert. — Bach: Suite, Brandenburger Konzert. — Beethoven: Klavierkonzert. — Brahms: Serenade mit Sopransolo. — Busoni: Divertimento. — Corelli: Concerto grosso. — Haas: „Tag und Nacht", Suite mit Sopransolo. — Holst: Orchesterkonzert. — Hindemith: Kammermusik Nr. 1, Tanzsuite. — Kaminski: Concerto grosso. — Kornauth: Ballade mit Cellosolo, Suite. — Mendelssohn: Violinkonzert. — Mozart: Violinkonzert, Klavierkonzert, Sinfonie. — Nielsen: Sinfonie „Das Unauslöschliche". — Palmgreen: Sinfonische Dichtung „Der Fluß". — Reger: Sinfonietta, Serenade, Konzert im alten Stil, Prolog, Ballett-Suite, Lustspiel-Ouvertüre. — Reuß: „Trost der Nacht". — Reznicek: „Tragische Geschichte". Variationen. — Rönigen: Fugen. — Schönberg: 5 Stücke. — Schreker: Suite „Der Geburtstag der Infantin". — Sibelius: „Eine Sage", „Der Schwan von Tuonela", Suite für Streichorchester. — Strauß: Couperin-Suite. — Strawinsky: Feuerwerk. — Wagner: Ouvertüre zu „Das Liebesverbot". — Weiß: 8. Sinfonie. — Witte: Violinkonzert. — Zilcher: Konzertstück für Cello und Orchester.
Solisten: Max Fiedler, Stefly Kolchale, Sigrid Schneevoigt, Fritz Bühling, Alexander Kosmann, Paul Lohmann, Josef Peischer, Walter Rehberg, Anton Rohden.
Aenderungen vorbehalten!

Der Genuß giftiger Pilze hat in Essen drei Opfer gefordert. Mehrere Personen hatten im Bredeneyer Walde Pilze gesucht. Unmittelbar nach dem Genuß der zubereiteten Pilze erkrankten drei erwachsene Personen und starben kurz darauf an den Folgen von Pilzvergiftung. Auch mehrere Familienangehörige, die von den Pilzen gegessen hatten, sind erkrankt. Es sei deshalb wieder zur größten Vorsicht beim Einsammeln und dem Genuß von Pilzen dringlich gemahnt.

Freidenkerverein Essen. Die Funktionäre können den „Freidenker" am Mittwoch im Büro abholen.

Versammlungskalender

Ruhr-Echo-Wache.

Montag, 10. Sept.: 5. Distrikt. Dienstag, 11. Sept.: 9. und 16. Distrikt. Mittwoch, 12. Sept.: 8. Distrikt. Donnerstag, 13. Sept.: 11. Distrikt. Freitag, 14. Sept.: 12. Distrikt. Samstag, 15. Sept.: Betrieb Ruhr-Echo. Sonntag, 16. Sept., Tageswache: Ueberruhr-Kupferdreh; Nachtwache: Block Borbeck.

Unterbezirk Essen. Dienstag, 11. Sept., abends 6 Uhr, Sitzung der Unterbezirksleitung. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Achtung, Genossinnen! Montag, d. 10. Sept., abends 6 Uhr, Zusammenkunft im Sitzungszimmer, Rottstr. 16. Ref.: Gen. Maslowski. Genossinnen, sorgt für einen guten Besuch. Die Zusammenkünfte finden wieder regelmäßig alle 14 Tage Montags statt.

Ortsgruppe Essen, 12. Distrikt. Montag den 10. Sept., abends 7 Uhr, im Sitzungszimmer des Spar- und Bauvereins, Dahnstr. 19, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Borrmann.

Fraktionssitzungen.

Rotes Kartell. Montag, den **10. September, abends 6 Uhr,** Vorstandssitzung, Rottstraße 16.

Mieterfraktion. Genossen der KPD.. **Montag, den 10.** September, abends 6 Uhr, Sitzung, Rottstraße 16.

Maschinenbau 4 Krupp. Dienstag, 11. Sept., abends 6 Uhr, Versammlung im Sitzungszimmer, Rottstraße 16. Genossen der KPD. erscheint vollzählig.

Kommunistische Jugend.

Freies Jugendkartell Essen. Montag, den 10. Sept., abends 6 Uhr, im Burggymnasium, Burgplatz, Jugendkartellsitzung. Alle Delegierten müssen erscheinen.

Altstadt. Heute abend 7 Uhr im Jugendsekretariat, Rottstraße, Funktionärsitzung.

Berge-Borbeck. Heute abend Funktionärsitzung. Treffpunkt um 5 Uhr am Marktplatz. Es müssen alle erscheinen, auch die älteren Mitglieder.

Steele. Heute abend 8 Uhr im Lokal Biermann außerordentliche Versammlung.

Stoppenberg. Heute abend 6 Uhr in der Nikolausschule Vortrag über Disziplin in der K. J.

Rellinghausen-Bergerhausen. Heute abend in der Elbeschule Vortrag über die Betriebszellenarbeit.

Heute nachmittag um 4 Uhr im Jugendsekretariat müssen alle Ortsgruppen das Material abrechnen. Um 5 Uhr Sitzung der Kindergruppenleiter in der Jugendherberge.

Achtung! Betriebsräte! Die freigewerkschaftlichen Betriebsräte treffen sich Montag, 10. Sept., abends 6,30 Uhr bei Groß in der Schwanenstraße. Der Gruppenwart.

Deutscher Verkehrsbund, Verwaltungsstelle Essen. Sektion Großhandel und Fuhr- und Speditionsgewerbe. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß sie regelmäßig Donnerstags abends bzw. Freitags morgens Tarifverträge auf dem Verbandsbüro gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches abheben können.

Achtung! Union! Die Essener können die Zeitung am Donnerstag, de... Gelsenkirchener am Freitag, dem 14. Sep... Betriebe in Essen, die Gelsenkirchen abholen. Die ... Gelsenkirchen ab.: Hähnel.

Arbeiter-Turn-Sportbund, 6. Kreis, 6. Bezirk. Sonntag, 23. September, vormittags 9 Uhr, findet auf dem Ge... (Moltkeplatz) Rotthausen unser Bezirkssportfest statt. Sportplatz Wettkämpfe gelangen dort zur Austragung: 1. Dreikampf der Sportlerinnen aller Jahresklassen und der männlichen Jugend der 14—17 Jahren: a) Weitsprung mit Anlauf, b) Kugelstoßen (... gramm), c) 100-Meterlauf. 2. Fünfkampf der Turner und Sp... von 17 bis 20 Jahren in Mittel- und über 20 Jahren in Oberstufe: a) Weithochsprung, b) Dreisprung, c) Kugelstoßen, d) Diskuswerfen, e) 200-Meterlauf. 3. Einzelwettkämpfe der Sportlerinnen aller Jahresklassen und der männlichen Jugend von 14 bis 17 Jahren: a) Weithochsprung, b) Ballweitwurf, c) 400-Meter- und 800-Meterlauf. 4. Einzelkämpfe der Turner und Sportler über 17 Jahre: a) Sperrwerfen, b) Schleuderballwerfen, c) Diskuswerfen) d) Stabhochsprung, e) Freihochsprung, f) Weitsprung mit Anlauf, g) Kugelstoßen (7¼ Kilogramm), h) 100-, 400-, 800-, 1500-, 3000-, 5000-Meterlauf. 5. Mannschaftskämpfe der Sportlerinnen und der männlichen Jugend von 14 bis 17 Jahren: a) 4×100-Meter- und b) 10×100-Meter-Stafettenlauf. 6. Mannschaftskämpfe der Turner und Sportler über 17 Jahre: a) 10×100-Meterlauf, b) 400-, 300-, 200-, 100-Meterlauf (Schwedenstafette, c) 800-, 200-, 400-Meterlauf (olympische Stafette). — Die Meldungen sämtlicher Sportarten sind bis spätestens Sonntag, 16. September, zu melden. Ferner haben sämtliche Vereine bei Entsendung von 10 Wettkämpfern wenigstens zwei Kampfrichter zu stellen. Sämtliche Meldungen sind zu richten an Bezirksturnwart H. Kanders, Essen-West, Hagenbeckstr. 32.

Turnspiele. (Faustball. Montag, 3. Sept., weilte der Arb.-Turn- und Sportverein Werden-Stadt zum fälligen Rückspiel in Essen. Die Ergebnisse sind folgende: Freier Wassersportverein Groß-Essen 1 gegen Arb.-T.- u. Sp.-V. Werden 1: 85:61; Freier Wassersportverein Groß-Essen 2 gegen Arb.-T.- u. Sp.-V. Werden 2: 59:48. Durch den Einbruch der Dunkelheit mußte das Spiel der 2. Mannschaften verkürzt werden und zwar auf zweimal 15 Min. (reguläre Spielzeit ist dagegen zweimal 20 Minuten).

Arbeiter-Radfahrerverein Solidarität, Rotthausen. Jeden Montag und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr Uebungsstunde der Saalfahrer bei Wirt Beiermann, Feldstraße. Jeden Dienstag Propagandafahrt der Tourenfahrer. Treffpunkt um 5 Uhr an der Kaiserschule.

Freier Kraftsportverein Essen. Montag, den 10. Sept., abends 6 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung an bekannter Stelle. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht jedes Mitgliedes.

Arb.-Sanitätskolonne Groß-Essen. Die Genossinnen, welche am Massagekursus teilnehmen, treffen sich pünktlich jeden Montag abend 7 Uhr bei der Genossin Schmitz, Stoppelstr. 1, part.

Verantwortlich für Politik: Willi Henrich, Essen; für den lokalen Teil Gelsenkirchen: W. Breuer, Gelsenkirchen; für Buer-Recklinghausen: Arno Steiler, Buer. Druck: Ruhr-Echo, Essen.

Bekanntmachung. Durch Beschluß vom 7. 9. 23 hat der Vorstand neue Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge mit Wirkung ab 9. 9. 23 beschlossen. Der Beschluß liegt im Kassenlokal zur Einsicht offen. Die neuen Beitragstabellen sind ab 10. 9. 23 im Kassenlokal erhältlich. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, die zur Durchführung dieser Aenderungen zu erstattenden Verdienstmeldungen sofort zu besorgen.
Rotthausen, den 7. September 1923.
Allgem. Ortskrankenkasse Rotthausen. Der Vorst.: Kruse, Vors.

Städtisches Orchester Essen.

Vormiete zu den Sinfonie-Konzerten 1923/24.

Für den Konzertwinter 1923-24 ist beabsichtigt, wie bisher, 10 Sinfonie-Konzerte, unter Leitung des städtischen Musikdirektors Max Fiedler, zu veranstalten. Die Konzerttage, sind auf den 5. und 19. Oktober, 2. und 16. November, 7. Dezember, 4. und 18. Januar, 8. und 29. Februar und 2. Mai festgelegt. Zur Aufführung gelangegen große Orchesterwerke, unter Mitwirkung hervorragender Solisten. (Näheres im lokalen Teil ersichtlich).

Mit Rücksicht auf die unsicheren Währungsverhältnisse kann ein fester Vormietepreis im voraus nicht angesetzt werden. Es müssen daher die jeweilig festzusetzten Eintrittspreise vor jedem Konzert eingezahlt werden. Außerdem wird eine Vormietegebühr (Platzgebühr) in Höhe von 12 000 000 Mark für den 1. Platz, 10 000 000 Mark für den 2. Platz und 8 000 000 Mark für den 3. Platz erhoben, welche verfällt, wenn die Einzelkarten von den Vorbestellern nicht abgenommen werden, aber bei Abnahme der Karten für die letzten Konzerte angerechnet werden. Diese Platzgebühr ist gleichfalls mit der Anmeldung zur Vormiete zu zahlen.

Die Ausgabe erfolgt für die vorjährigen Vormieter in der Zeit vom 15.—20. September bei der Buchhandlung O. Schmemann, Essen, Viehofer Straße 16. Vom 2. Oktober ab gelangen die Einzelkarten für das am Vorabend stattfindende 1. Sinfoniekonzert ebenfalls bei der Buchhandlung zum Verkauf.

Der Städt. Theater- und Orchesterausschuß.

Durch plötzlichen Tod scheidet aus unseren Reihen der Genosse

Hermann Junge

Wir verlieren in ihm einen eifrigen Mitkämpfer. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

KPD. Ortsgruppe Essen.

Die Beerdigung findet Montag, dem 10. September, nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des Ehrenfriedhofes aus, statt.

Wir bitten um rege Beteiligung.

Kraft-Kautabak
wieder eingetroffen
Goldschmitts Zigarren-Haus
Essen, I. Weberstraße, am Ledigenheim
Wir machen darauf aufmerksam, daß der Verkauf **nur** Montags von 10—12, Donnerstags von 10—12, Samstags von 10—12 und von 4—6 Uhr stattfindet.

Zirkus Carl Hagenbeck
Heute Montag 7½ Uhr:
5 Weltstadt-Attraktionen 5
Der Verschwender
Zauberposse in 11 Bildern.
Die Zukuskasse ist von 10 bis 1 und ab 4 Uhr geöffnet. Vorverkauf Geck, Theaterplatz 1.

Alte Herrenhüte
aufbügeln, reinigen, wenden, umpressen größer od. kleiner machen, einfassen etc.
Alda's Eck, Gänsemarkt
— — Spezialist für Herren-Hüte seit 1882 — —

Damenhüte
werden modernisiert u. auch neu angefertigt
A. Schweizer, Essen
Kastanienallee 52.

Wanzen
vernichtet J. Knipp, Essen-Borbeck, Frintroperstr. 133 u. Essen, Mathiasstr. 4, II. Et.

Geschlechtskranke
Tausende geheilt mit dem neuen
„Phorosanverfahren"
D. R. P.
keine Berufsstörung; keine Selbstbehandlung. Teilzahlung gestattet
Gewissenhafte spezialärztliche Leitung
Heilanstalten Phorosanos
Essen, Rottstraße 91
Sprechstunden 9—12, 3—6, Sonntags 10—12 Uhr

Gasthaus Kamp
Grabenstraße 39
Gutgepflegte Getränke. Speisen zu jeder Tageszeit. Fremden-Zimmer — Gesellschafts-Zimmer.

Uhren u. Goldwaren
Größte Auswahl! Billigste Preise!
J. Schürmann, Uhrmacher
Viehofer Str. 2 (Am Flachsmarkt)

Eilen Sie! Ehe es teurer wird!
Bringen Sie Ihren Stoff zur
Schneiderei E. Sons, Postallee 18
Anfertigung von Anzügen Paletots usw nach Ihrem Maß, wie bekannt, zu billigsten Preisen.
Selten günstige Gelegenheit in Stoffen

Banka-Zinn
Lötzinn
Blei
zum Selbstgebrauch
Klempnerei
Schäferheyer & Co.
Schützenstr. 3 Toreinfahrt.

Höchstpreise für Gold- | Bruch Silber | Gebisse, alte | Brillanten zahlt stets
VOMBAUM,
Rottstr. 11, nur I. Etg. 2. Tür oben Löbbert, Privateingang.

Felle!
Ziegen, Hasen, Kaninen, Katzen
usw. kauft
Lebuschewitz
Grabenstraße 27

Parteigenosse sucht für sofort oder später
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension. Off. unt. E. N. 100 an die Geschäftsstelle des Ruhr-Echo.

Feiertagshalber bleiben unsere Geschäfte Dienstag, 11. September geschlossen.

Essen:

Gebr. Alexander
Gustav Blum
H. und L. Freudenberg
Adolf Grundmann
Geschw. Guttmann
Leopold Heinemann
Paul und Otto Herz
Selma Löwenberg
Schuhgesellschaft „Metropol"
Michel & Co.
Gebr. Nassau
Gebr. Robert
M. Samson
L. Schartenberg
G. Schönfeld
Gebr. Schürmann
Gebr. Kaufmann

Essen-Borbeck:

Gebr. Goldblum
Gebr. Kaufmann
Ch. Loewenstein
Gebr. Loewenstein
Alfred Rohr
Gustav Ruben
Moritz Seelmann
Benedict Stern
Richard Sturm